



~~Wissenschaftsbibliothek
Stadt Braunschweig~~



Gesetz- und Verordnungs-Sammlung

für die

Herzoglich Braunschweigischen Lande.

24^{ter} Jahrgang 1837.



Braunschweig.

Gedruckt in der Herzogl. Waisenhaus-Buchdruckerei.

I n h a l t

d e r

in der Gesetz- und Verordnungs-Sammlung vom Jahre 1837 enthaltenen Nummern.

- | | |
|------|--|
| I. | (1.) Verordnung, die Ergänzung der Verordnung vom 8. October 1835, wegen der für die Justizbeamten und Actuarien bei Reisen in Officialsachen festgesetzten Zehrungskosten betreffend. d. d. Br., den 4. Januar 1837. |
| | (2.) Bekanntmachung, die Ernennung der Mitglieder der Ministerial-Commission betr. d. d. Br. den 3. Januar 1837. |
| II. | (3.) Rescript des H. Consistoriums zu Wolfenbüttel an das Directorium des Prediger-Seminars daselbst. d. d. Wolfenbüttel, d. 31. Decbr. 1836. |
| III. | (4.) Bekanntmachung, die Ernennung des Cammer-raths Krüger zum Mitgliede der Herzogl. Ministerial-Commission, Section für die Entscheidung der Competenzstreitigkeiten, an die Stelle des mit Tode abgegangenen Geheimen Cammer-raths Geller betr. d. d. Br., den 6. Febr. 1837. |
| | (5.) Gesetz, die Amortisation der Cammer- und Landes-schulden betr. d. d. Br., den 20. Febr. 1837. |
| IV. | (6.) Gesetz, den Salzdebit in dem Amte Thedinghausen und in den Ortschaften Bodenburg, Destrup, Ostharlingen und Delsburg betr. d. d. Br., d. 23. Febr. 1837. |
| V. | (7.) Gesetz, nähere Bestimmungen des Gesetzes vom |

R e g i s t e r .

15. Octbr. 1832, № 33 betr. d. d. Br., den 23. Febr. 1837.
- (8.) Gesetz, die gegen die öffentliche Ordnung gerichteten Vergehen betr. d. d. Br., den 23. Febr. 1837.
- (9.) Gesetz, das Verfahren in Injurienfachen betr. d. d. Br., den 23. Febr. 1837.
- VI. (10.) Gesetz, die Verpflichtung zum Kriegsdienste betr. de eod. d.
- VII. (11.) Gesetz, die Berichtigung der Diäten und Reisekosten an die Landtagsabgeordneten, Ausschußmitglieder und Commissionsmitglieder in Courantgelde ohne Agio betr. d. d. Br., den 9. März 1837.
- VIII. (12.) Bekanntmachung der Herzogl. Landes-Deconomi-commission, die Bestimmung der Normalpreise behuf der Ablösungen für den Kreis Holzminden betr. d. d. Br., den 26. Febr. 1837.
- IX. (13.) Gesetz, die Aufhebung der Abgabe von der Rectification des Branntweins und der Liqueur-Fabrikation betr. d. d. Br., den 14. März 1837.
- (14.) Bekanntmachung, den Transport des Salzes mit Passirscheinen in dem Amte Thedinghausen und in den Ortschaften Bodenburg, Destrup, Dstharigen und Delsburg betr. d. d. Br., den 14. März 1837.
- X. (15.) Gesetz, transitorische Bestimmungen hinsichtlich der Einführung des Gesetzes vom 23. Febr. d. J. über die Verpflichtung zum Kriegsdienste betr. d. d. Br., den 23. März 1837.
- XI. (16.) Gesetz, die Maß- und Gewichtsordnung betr. d. d. Br., den 30. März 1837.
- XII. (17.) Gesetz, einige Modificationen der Kriegsartikel betr. d. d. Br., den 27. März 1837.
- XIII. (18.) Gesetz, die Aufhebung der Feudalrechte und die Errichtung von Familien-Stammgütern betr. d. d. Br., den 28. März 1837.
- XIV. (19.) Gesetz, die Gewerbesteuer betr. d. d. Br., den 4. April 1837.
- XV. (20.) Bekanntmachung des H. Steuer-Collegiums, die Lagerrevisionen bei den Gewerbetreibenden betr. d. d. Br., den 16. Apr. 1837.

R e g i s t e r.

v

- XVI. (21.) Verordnung, die Errichtung einer Eisenbahn-Commission betr. d. d. Br., den 1. Mai 1837.
- XVII. (22.) Bekanntmachung Herzogl. Landesgerichts, die zur Notariats- und advocatorischen Praxis berechtigten Personen betr. d. d. Wolfenbüttel, den 28. April 1837.
- (23.) Verordnung, die Aufhebung des Gemeindeverbandes der Klostergüter Eluß und Breußhausen nebst der Brunshäuser Mühle und der Herrschaftl. Leichmühle mit der Gemeinde Dankelsheim betr. d. d. Br., den 6. Mai 1837.
- XVIII. (24.) Verordnung, die Publication der, in Gemäßheit des §. 5 des Gesetzes vom 27. März d. J. N^o 17 vorgenommenen neuen Redaction der Kriegsartikel u. betr. d. d. Br., den 26. Mai 1837.
- (25.) Bekanntmachung der Herzogl. Kreisdirection zu Wolfenbüttel, die Stiftung für dortige verarmte christliche Kaufleute betr. d. d. Br., den 15. Juni 1837.
- XIX. (26.) Gesetz, die von Schuhmacherwaaren zu erhebende Thoraccise betr. d. d. Br., den 29. Juni 1837.
- XX (27.) Gesetz, die Verwendung der Entschädigungscapitale für Grundvermögensstücke der Schulen und Pfarren betr. d. d. Br., den 3. Juli 1837.
- XXI. (28.) Bekanntmachung, die Regulirung der Getreidegemäße betr. d. d. Br., den 16. Juli 1837.
- (29.) Privilegium für den Bernsteinarbeiter Carl Martin Wurm sen. zu Braunschweig zur Verfertigung einer von demselben erfundenen Dreschmaschine. d. d. Br., den 30. Juli 1837.
- XXII. (30.) Gesetz, Modificationen der Veranlagung zur Personalsteuer betr. d. d. Br., den 17. Juli 1837.
- XXIII. (31.) Gesetz, die Beamten-, Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt betr. d. d. Br., den 18. Juli 1837.
- (32.) Bekanntmachung der Herzogl. Kreisdirection Braunschweig, die der Pflgeanstalt für dürftige Kinder hieselbst bewilligten Rechte der pauperum corporum betr. d. d. Br., den 20. Juli 1837.
- XXIV. (33.) Gesetz, das Verbot der Einföhrung ausländischen Salzes und des Hausrhandels mit Salz betr. d. d. Br., den 21. Juli 1837.

- XXV. (34.) Forststrafgesetz. d. d. Br., den 26. Juli 1837.
- XXVI. (35.) Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betr. d. d. Br., den 24. Juli 1837.
- (36.) Gesetz, die Declaration und Ergänzung der §§. 38, 77 — 79 und 81 der Ablösungsordnung vom 20. Decbr. 1834 betr. d. d. Br., den 29. Juli 1837.
- XXVII. (37.) Circularrescript an sämtliche Herzogl. Kreisgerichte, die Entscheidung einiger zweifelhafter Punkte in Beziehung auf das Verfahren bei nothwendigen Subhastationen betr. d. d. Br., den 24. Aug. 1837.
- XXVIII. (38.) Verordnung, den Zeitpunkt der Eröffnung der niedern Jagd betr. d. d. Br., den 31. Aug. 1837.
- XXIX. (39.) Landtagsabschied. d. d. Br., den 2. Aug. 1837.
- XXX. (40.) Bekanntmachung Herzogl. Cammer, Direction der Forsten und Jagden, die Abänderung des Verfahrens bei Ausweisung der Holztheilungen in den Gemeindewaldungen betr. d. d. Br., den 7. Sept. 1837.
- (41.) Bekanntmachung, die der Gärtner-Lehranstalt hieselbst verliehenen Corporationsrechte betreff. d. d. Br., den 20. Sept. 1837.
- XXXI. (42.) Verordnung, die Instruction der Medicinalbeamten bei den Militäraushebungen betr. d. d. Br., den 12. Octbr. 1837.
- XXXII. (43.) Circularrescript an die Herzogl. Kreisdirectionen und die Herzogl. Kreisgerichte, das Cassiren der älteren Acten bei den Herzogl. Aemtern, Stadt- und Kreisgerichten betr. d. d. Br., den 6. Octbr. 1837.
- XXXIII. (44.) Bekanntmachung der Herzogl. Landes-Deconomiocommission, die Bestimmung der Normalpreise behuf der Ablösungen für den Kreis Wolfenbüttel betr. d. d. Br., den 21. Octbr. 1837.
- XXXIV. (45.) Verordnung, die Ausführung der Maaß- und Gewichtsordnung vom 30. März d. J. betr. d. d. Br., den 28. Octbr. 1837.
- XXXV. (46.) Verordnung, die Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtags betr. d. d. Br., den 9. Nov. 1837.
- XXXVI. (47.) Gesetz, die Anlehne bei den Herzogl. Leihhaus-

R e g i s t e r .

VII

- Anstalten zur Abtragung von Ablösungscapitalien betr. d. d. Br., den 13. Nov. 1837.
- XXXVII. (48.) Verordnung, die Ausführung der Gesetze vom 20. Decbr. 1834 *N*º 21. und vom 13. Nov. 1837 *N*º 47 über die Darlehne der Herzogl. Leihhausanstalten zur Abtragung von Ablösungscapitalien betr. d. d. Br., den 13. Nov. 1837.
- XXXVIII. (49.) Verordnung, die Publication des mit den Königreichen Preußen, Baiern, Sachsen und Württemberg, dem Großherzogthume Baden, dem Kurfürstenthume Hessen, dem Großherzogthume Hessen, den zum thüringenschen Zoll- und Handelsvereine gehörenden Staaten, dem Herzogthume Nassau und der freien Stadt Frankfurt unterm 1. Nov. 1837 wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse abgeschlossenen Vertrages und der dazu gehörigen Uebereinkünfte A., C., D. und E. betr. d. d. Br., den 20. Decbr. 1837.
- XXXIX. (50.) Gesetz, die Verwaltung der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangsabgaben in dem Fürstenthume Blankenburg, dem Stiftsamte Walkenried, dem Amte Calvörde, dem diesseitigen Antheile an dem Dorfe Pabstorf und in der Ortschaft Hessen betr. d. d. Br., den 20. Decbr. 1837.
- XL. (51.) Gesetz, über die Nachversteuerung der Bestände an ausländischen Waaren in dem Fürstenthume Blankenburg, dem Stiftsamte Walkenried, dem diesseitigen Antheile an dem Dorfe Pabstorf und in der Ortschaft Hessen. d. d. Br., den 20. December 1837.
- XLI. (52.) Verordnung, die Publication des mit dem Königreiche Preußen unterm 1. Nov. 1837 über die Besteuerung innerer Erzeugnisse in den dem Zollsysteme Preußens u. s. w. anzuschließenden Herzogl. Braunschweigischen Gebietstheilen abgeschlossenen Vertrages betr. d. d. Br., den 20. Decbr. 1837.
- XLII. (53.) Gesetz, die Erhebung und Controlirung der Steuern von inneren Erzeugnissen in dem Fürstenthume Blankenburg, dem Stiftsamte Wal-

- kenried, dem Amte Calvörde, dem dieseitigen Antheile an dem Dorfe Pabstorf und in der Ortschaft Heffen betr. d. d. Br., den 20. Decbr. 1837.
- XLIII. (54.)** Verordnung, die Publikation des mit dem Fürstenthume Schaumburg-Lippe unterm 11. Nov. 1837 geschlossenen Vertrages, wegen des Beitritts des gedachten Fürstenthums excl. des Amtes Blomberg, zu dem zwischen Braunschweig Hannover und Oldenburg bestehenden Systeme der indirecten Abgaben betr. d. d. Br., den 20. Decbr. 1837.
- XLIV. (55.)** Circularauschreiben des Herzogl. Consistoriums zu Wolfenbüttel an die Generalsuperintendenten u. im hiesigen Lande, enthaltend einige nähere Bestimmungen des Ausschreibens vom 11. Juni 1836, wegen Anerkennung unehelich geborner, aber durch die nachfolgende Ehe ihrer Eltern legitimirten Kinder. d. d. Wolfenbüttel, den 2. Decbr. 1837.
- (56.)** Gesetz, die Errichtung einer Examinations-Commission zur Prüfung der Candidaten des Rechts, der Advocatur, des Notariats und des Richteramts betr. d. d. Br., den 21. Decbr. 1837.
- XLV. (57.)** Gesetz, die Errichtung einer Examinations-Commission zur Prüfung der Candidaten des höheren Schulamts betr. d. d. Br., d. 20. Decbr. 1837.
- XLVI. (58.)** Bekanntmachung des H. Steuercollegiums wegen Unterdrückung des Schleichhandels. d. d. Br., den 23. Decbr. 1837.
- (59.)** Bekanntmachung des Herzogl. Steuercollegiums, die Zurückführung aus dem Zollvereinsgebiete zu den hiesigen Messen eingeführter Waaren in dasselbe durch die Käufer der Waaren betr. d. d. Br., den 23. Decbr. 1837.
- (60.)** Bekanntmachung des Herzogl. Steuercollegiums, die Veränderungen mit verschiedenen Steuer- und Zollämtern betr. d. d. Br., den 23. December 1837.
- (61.)** Bekanntmachung des Herzogl. Steuercollegiums, die Errichtung von Untersteuerämtern zu Blan-

- R e g i s t e r.

ix

fenburg, Hasselfelde und Calvörde betr. d. d.
Br., den 23. Decbr. 1837.

- (62.) Bekanntmachung des Herzogl. Steuercollegiums,
die Befugnisse verschiedener Zollämter betreff.
d. d. Br., den 23. Decbr. 1837.
-

D r u c k f e h l e r.

Statt der Nummern 60., 61., 62., 63. ist zu setzen: 59.,
60., 61., 62.

Alphabetisches Verzeichniß

zur

Gesetz = und Verordnungs = Sammlung

vom Jahre 1837.

	Seite
A.	
Ablösungscapitale, die Anlehne bei den Leihhaus-	
Anstalten zur Abtragung derselben betreffend .	513—515
Ablösungscapitale, die Ausführung der über die	
Darlehne der Leihhausanstalten zur Abtragung	
derselben erlassenen Gesetze	517—546
Ablösungsordnung, Declaration und Ergänzung	
einiger §§. derselben	428—429
Acten, ältere, das Cassiren derselben	277—284
B.	
Beamten =, Witwen = und Waisen = Versor-	
gungsanstalt, die Errichtung einer solchen . .	333—342
C.	
Cammer = und Landeschulden, deren Amortisation	30—35
Cluß = und Brunshausen, die Aufhebung des Gemein-	
deverbandes dieser Klostergrüter mit der Gemeinde	
Dankelsheim	226—
D.	
Diäten und Reisekosten der Landtagsabgeordneten u., de-	
ren künftige Berichtigung in Courantgelde . . .	93—94

Dreschmaschine, das dem Bernsteinarbeiter Wurm hies. zur Verfertigung einer solchen ertheilte Pri- vilegium	327
---	-----

E.

Eingang-, Ausgang- und Durchgangsabgaben im Fürstenthum Blankenburg ic., deren Verwaltung	575—703
Eisenbahn-Commission, die Errichtung einer solchen	215
Erzeugnisse, innere, in den dem Zollsysteme Preußens anzuschließenden Braunschweigischen Landesthei- len, deren Besteuerung	725—730
Erzeugnisse, innere, in denselben Landestheilen, die Erhebung und Controlirung der Steuern davon	731—782
Examinations-Commission zur Prüfung der Can- didaten des Rechts, der Advocatur, des Nota- riats und des Richteramts, deren Errichtung .	801—802
Examinations-Commission zur Prüfung der Can- didaten des höhern Schulamts, deren Errichtung	803—805

F.

Feudalrechte, deren Aufhebung und die Errichtung von Familien-Stammgütern	145—160
Forst-Strafgesetz	347—405

G.

Gärtner-Lehranstalt, die derselben verliehenen Cor- porationsrechte	267
Getreidegemäße, deren Regulirung	325
Gewerbsteuer, Gesetz darüber	161—213

H.

Holztheilungen in den Gemeindewaldungen, Abän- derung des Verfahrens bei deren Ausweisung .	265—266
--	---------

I.

Jagd, niedere, Bestimmung des Zeitpunkts der dies- jährigen Eröffnung derselben	235—236
Injurienfachen, das Verfahren darin	58—60

R e g i s t e r.

XIII

S e i t e

Zustizwesen, nähere Bestimmungen des Gesetzes vom 15. Octbr. 1832 über die Einrichtung desselben	41—50
K.	
Kaufleute, verarmte, christliche zu Wolfenbüttel die Stiftung für dieselben	318
Kriegsartikel, einige Modificationen derselben . . .	131—144
Kriegsartikel, die neue Redaction derselben	227—317
Kriegsdienst, Gesetz die Verpflichtung dazu betreffend	61—92
Kriegsdienst, transitorische Bestimmungen bei der Einführung des Gesetzes über die Verpflichtung zu demselben	119—120
Krüger, des Cammerraths hies. Ernennung zum Mit- gliede der Ministerial-Commission an des verstor- benen Geheimen Cammerraths Geller Stelle . .	29
L.	
Lagerrevisionen bei den Gewerbetreibenden	214
Landes-Brandversicherungsanstalt, Gesetz darüber	407—427
Landtagsabschied	237—263
Landtag, die Zusammenberufung eines außerordent- lichen	310
M.	
Maaß- und Gewichtsordnung	121—130
Maaß- und Gewichtsordnung, deren Ausführung	299—308
Messen, hiesige, die Zurückführung der aus dem Zoll- vereinsgebiete zu denselben eingeführten Waaren in letzteres durch die Käufer	826—828
Militäiraushebungen, Instruction der Medicinal- beamten bei denselben	269—276
Ministerialcommission, die Ernennung der Mit- glieder derselben für dieses Jahr	2—4
N.	
Nachversteuerung der Bestände an ausländischen Waaren im Fürstenthume Blankenburg u. . .	705—723

	Seite
Normalpreise, Behuf der Ablösungen deren Festsetzung für den Kreis Holzminden	95—114
Normalpreise für den Kreis Wolfenbüttel	285—298
Notariats- und advocatorische Praxis, Bekanntmachung der zu derselben berechtigten Personen	219—225
D.	
Öeffentliche Ordnung, die Bestrafung der gegen dieselbe gerichteten Vergehen	51—57
P.	
Personalsteuer, Modificationen der Veranlagung derselben	329—332
Pflegeanstalt für dürftige Kinder hieselbst, die derselben verwilligten Rechte der piorum corporum	343
Predigerseminar zu Wolfenbüttel, Rescript des Herzogl. Consistoriums an dessen Directorium	5—27
Preußen, der mit diesem Königreiche 2c. wegen gegenseitiger Beförderung der Verkehrsverhältnisse abgeschlossene Vertrag vom 1. Nov. 1837	533—574
R.	
Rectification des Branntweins und der Liqueurfabrikation, die Aufhebung der Abgabe davon	115—117
S.	
Salz, dessen Transport mit Passirscheinen im Amte Theedinghausen	118
Salz, ausländisches, das Verbot der Einführung derselben und des Hausirhandels mit Salz	345—346
Salzdebit im Amte Theedinghausen 2c. Gesetz darüber	37—40
Schaumburg-Lippe, den Beitritt dieses Fürstenthums zu dem Braunschweig-Hannoversch-Niedenburgischen Steuersysteme betreffend	783—798
Schleichhandel, dessen Unterdrückung	807—826
Schuhmacherwaaren, die davon zu erhebende Thoraccise	319—320

Schulen und Pfarren, die Verwendung der Entschädigungscapitale für Grundvermögensstücke derselben betreffend	321—323
Steuer- und Zollämter die Veränderung mit verschiedenen betreffend	829
Subhastationen, nothwendige, die Entscheidung einiger zweifelhafter Punkte in Beziehung auf das Verfahren bei denselben	431—433
II.	
Uneheliche Kinder, durch nachfolgende Ehe legitimirt, deren Anerkennung	799—800
Unter-Steuerämter zu Blankenburg, Hasselfelde und Calvörde, deren Errichtung	830
III.	
Zehrungskosten der Justizbeamten und Actuare bei Reisen in Offizialsachen	1—2
Zollämter, die Befugnisse verschiedener, desfallige Bekanntmachung des Herzogl. Steuercollegiums	831—832

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 1.

Braunschweig, den 17. Januar 1837.

- (1.) Verordnung, die Ergänzung der Verordnung vom 8. October 1835, wegen der für die Justizbeamten und Actuarien bei Reisen in Officialfachen festgesetzten Zehrungskosten betreffend.

d. d. Braunschweig, den 4. Januar 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir, **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg rc.

Da es erforderlich erachtet worden, die Verordnung vom 8. October 1835, die Festsetzung der Zehrungskosten der Justizbeamten und Actuarien bei Reisen in Officialfachen betreffend, für die Fälle zu ergänzen, wo die Beamten mehrere Tage abwesend sein und auswärts übernachten müssen, und eine billige Erhöhung der Zehrungskosten in solchen Fällen angemessen scheint; so wollen Wir solche für den Beamten und Actuar oder Protocollführer gemeinschaftlich auf 3 fl für jeden Tag, von welchen der Beamte 2 fl und der Actuar 1 fl erhält, und welche Sätze sie auch beziehen sollen, falls jeder allein dergleichen Reisen vornähme, hiedurch festsetzen.

Die betreffenden Behörden haben sich daher hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime Canzlei = Siegels.

Braunschweig, den 4. Januar 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schleinitz. F. Schulz.

- (2.) Bekanntmachung, die Ernennung der Mitglieder der Ministerial-Commission betreffend.

d. d. Braunschweig, den 3. Januar 1837.

Da des regierenden Herzogs Durchlaucht gnädigst geruhet haben, neben denjenigen Staatsbeamten, welche von Amts wegen ordentliche oder außerordentliche Mitglieder der Ministerial-Commission sind, für die verschiedenen Sectionen dieser Behörde folgende ordentliche und außerordentliche Mitglieder zu ernennen, nämlich:

- 1) für die Section der innern Landesverwaltung und der Polizei,
zu ordentlichen Mitgliedern:
den Landes-Director Pini,
den Hofrath Spieß,
den Finanzrath von Geyso,
zum außerordentlichen Mitgliede:
den Geheime-Finanzrath Gravenhorst;

- 2) für die Section der Finanzen und der Handelsangelegenheiten,
 zu ordentlichen Mitgliedern:
 den Geheimen-Cammerrath Schütz,
 den Finanzrath Mengen,
 den Cammerassessor von Löhneysen,
 zu außerordentlichen Mitgliedern:
 den Banquier C. D. Löbbbecke,
 den Baurath Liebau;
- 3) für die Section der Justiz,
 zu ordentlichen Mitgliedern:
 den Oberappellationsrath Günther,
 den Hofrath Dedekind,
 den Kreisgerichts-Director Rabert,
 zum außerordentlichen Mitgliede:
 den Fürstl. Lippischen Geheimerath und Oberappellationsrath von Strombeck;
- 4) für die Section der geistlichen und Schul-Sachen,
 zu ordentlichen Mitgliedern:
 den Consistorialrath Abt Bank,
 den Professor Krüger,
 den Pastor Sallentien,
 zu außerordentlichen Mitgliedern:
 den Hofrath Petri,
 den Superintendent Bischoff;
- 5) für die Section der Militairsachen,
 zu ordentlichen Mitgliedern:
 den Generalmajor von Bachholz,
 den Obristen von Hollstein,
 den Major Morgenstern,
 zum außerordentlichen Mitgliede:
 den Obristlieutenant von Normann;
- 6) für die Section zur Entscheidung von Competenzstreitigkeiten,

den Oberappellationsgerichts-Vizepräsidenten Weitenkampff,
 den Oberappellationsrath Mackensen,
 den Geheimen-Cammerrath Geller,
 den Hofrath Brinkmeyer;
 so wird solches in Gemäßheit des §. 4 des Gesetzes über
 die Organisation der Ministerial-Commission vom 12.
 October 1832 hierdurch bekannt gemacht.
 Braunschweig, am 3. Januar 1837.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches Staatsministerium.

v. Schleinitz.

Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

No 2.

Braunschweig, den 27. Januar 1837.

- (3.) Rescript des Herzogl. Consistoriums zu Wolfenbüttel
an das Directorium des Prediger-Seminars daselbst.
D. D. Wolfenbüttel, den 31. Decbr. 1836. •

Wir eröffnen dem Directorium des hiesigen Prediger-Seminars hiermit, daß Höchsten Orts unter dem 28. d. M. sowohl der in der Anlage I. enthaltene Plan, die Studien und Beschäftigungen der Collegiaten betreffend, als auch die in der Anlage II. verzeichneten Gesetze für dieselben (mit Vorbehalt derjenigen in der Folge zu treffenden Abänderungen, welche künftige Erfahrungen etwa anrathen sollten) genehmigt und bestätigt worden sind. Es ist daher ferner, wie im Wesentlichen bisher schon geschehen ist, nach dem Plane zu verfahren und auf die Befolgung der erwähnten Gesetze, auf welche jeder Collegiat sich in Gemäßheit des §. 16. der Höchsten Verordnung vom 2. Februar d. J. ausdrücklich zu verpflichten hat, sorgfältig zu halten.

Sollte das Directorium in Zukunft Abänderungen für zweckmäßig erachten, so ist darüber bei uns Vortrag zu machen.

Wolfenbüttel, den 31. Decbr. 1836.

**Herzogl. Braunschweig-Lüneburgsches
Consistorium.**

Anlage I.



P l a n,

die

Studien und Beschäftigungen der Mitglieder des Wolfenbüttelschen Predigerseminars betreffend.

Zur näheren Erläuterung der rücksichtlich der gedachten Anstalt erlassenen Höchsten Verordnung vom 2. Febr. 1836, insonderheit der §§. 2, 4, 5, 6.

§. 1.

Allgemeine Uebersicht.

Die Mitglieder des hiesigen Predigerseminars werden auf die Verwaltung des Predigtamts und der damit gewöhnlich verbundenen Schulaufsicht näher vorbereitet, indem ihnen

- I. Gelegenheit gegeben wird, sich in pastoralischen Geschäften aller Art, so wie in der Unterweisung der Schuljugend und der künftigen Volksschullehrer, praktisch zu üben;
indem sie ferner
- II. zu zweckmäßigen häuslichen Studien veranlaßt und angeleitet;
- III. in regelmäßigen Versammlungen auf angemessene Weise beschäftigt, und endlich
- IV. mit lehrreicher Lectüre genügend versorgt werden.

§. 2.

Diese Uebungen bestehen:

- 1) im Predigen;
- 2) in der Haltung kirchlicher Katechisationen;
- 3) im Halten sogenannter Betstunden;
- 4) in liturgischen Geschäften überhaupt, sofern dieselben die geistliche Ordination nicht voraussetzen;
- 4) bei den ordinirten Collegiaten auch in der Verrichtung von Ministerialhandlungen im engern Sinne, und in der Ausübung des specielleren Seelsorgeramts, insonderheit bei Kranken, so weit die Umstände dazu Gelegenheit geben;
- 6) in der Ertheilung öffentlicher Schulstunden, und
- 7) in der Mitbesorgung des Unterrichts der Schulpräparanden.

Was die unter **Nr 6** und **7** angeführten Geschäfte betrifft, so werden die den Collegiaten zu überweisenden Lehrgegenstände so gewählt, wie es theils das Bedürfniß der Schulen, theils die Eigenthümlichkeit der einzelnen Collegiaten empfiehlt. Mit gleicher Rücksicht wird bestimmt, wann jeder von ihnen als Lehrer eintreten, oder wie lange er etwa zuvor bei dem Unterrichte anderer Lehrer zuhören, auch wiefern er entweder an einer der öffentlichen Schulen, oder an der Präparandenanstalt mit Unterrichtsstunden beschäftigt werden solle.

Sämmtliche Collegiaten werden außerdem veranlaßt werden, den verschiedensten Unterrichtsstunden anderer Lehrer in den einzelnen Classen der hiesigen Bürger- und Freischulanstalten beizuwohnen.

§. 3.

Fortsetzung.

Wegen der genaueren Regulirung der in Rede stehenden Uebungen wird hiermit theils auf die §§. 4, 5, 6 der Gesetze verwiesen, theils noch Folgendes bestimmt.

Es werden im Anfange eines jeden Quartals eine hinreichende Anzahl verschiedenartiger, im Laufe desselben an bestimmten Tagen den Collegiaten zu übertragenden kirchlichen Geschäfte, imgleichen die bei den Schulen und der Schulpräparandenanstalt ihnen anzuvertrauenden Lectionen in einer von Seiten des Directoriums außer den gewöhnlichen Versammlungen zu veranstaltenden Conferenz mit den hiesigen Stadtpredigern und Schullehrerseminar-Directoren, zu welcher auch wenigstens der Senior und Subsenior der Collegiaten zuzuziehen sind, zum voraus verabredet und für die einzelnen Collegiaten, die hiernach ihre Anweisung erhalten, festgesetzt.

Für den Senior und Subsenior werden dabei, indem diese auch die unvorhergesehenen Collaboraturgeschäfte zu besorgen haben, nur die Tage, an welchen sie die Reihe trifft, in der Gefangenenanstalt oder in der Frühkirche zu predigen und in der St. Johanniskirche Kinderlehre zu halten, ausgemittelt. Damit aber die jüngeren Collegiaten ebenfalls allmählig lernen, auch nach einer kürzeren Vorbereitung (jedoch der vollständigen schriftlichen Concipirung ihrer Vorträge unbeschadet) in der Kirche aufzutreten, sollen ihnen außer den vorher bestimmten Functionen von Zeit zu Zeit, vorzüglich wenn die zufälligen Collaboraturgeschäfte sich häufen sollten, einige der letzteren noch besonders übertragen werden.

§. 4.

II. Häusliche Studien.

Dieselben sind, so weit sie sich bestimmt vorschreiben lassen, vornehmlich zu richten:

- 1) auf die schriftliche Ausarbeitung der von den Collegiaten zu haltenden kirchlichen Vorträge und geistlichen Reden, so wie auf die Abfassung hinreichend vollständiger Entwürfe zu den ihnen aufgetragenen Ka-

techtificationen und die Vorbereitung auf die von ihnen zu haltenden Lehrstunden.

- 2) auf die Bearbeitung anderweitiger, ihnen zuzutheilenden Aufgaben,

und schließen in beiden Fällen neben der auf den vorliegenden Gegenstand unmittelbar gerichteten Meditation auch verschiedenartige Vor- und Hilfsstudien in sich.

Uebrigens wird hier noch auf §. 16. verwiesen.

§. 5.

Fortsetzung.

Einteilung der Aufgaben.

Die im vorigen §. unter *Nº 2.* erwähnten Aufgaben zerfallen in Haupt- und Nebenaufgaben.

§. 6.

Fortsetzung.

Hauptaufgaben.

Die Hauptaufgaben haben eine (vorzugsweise für den praktischen Geistlichen) wichtigere Materie aus dem Gebiete der theologischen Disciplinen, oder aus dem Fache des Schul- und Unterrichtswesens zum Gegenstande, und sind mittelst schriftlicher, in der Regel binnen einem Vierteljahre einzureichender und hierauf einer sorgfältigen Besprechung und Kritik zu unterwerfender Aufsätze ausführlich zu bearbeiten.

§. 7.

Fortsetzung.

Verfahren bei der Austheilung der Hauptaufgaben.

Es werden zu dem Ende, in der Regel zu Anfange jedes Quartals, verschiedenartige Aufgaben (§. 6.), nachdem die Directoren des Predigerseminars sich über die von ihnen vorzuschreibenden geeinigt und die von den Directoren des Schullehrerseminars in Vorschlag gebrachten genehmigt haben, durch die ersteren unter die Collegiaten mit Berücksichtigung der Talente, Vorkenntnisse, auch besonde-

ren Bedürfnisse eines jeden von ihnen dergestalt vertheilt, daß einige diese, andere jene Aufgabe erhalten, mehrere Aufgaben zugleich aber nur dann einem einzelnen Collegiaten zugetheilt werden, wenn die Beschaffenheit derselben und die Kräfte des Collegiaten ihre Ausarbeitung in der bestimmten Zeit thunlich erscheinen lassen.

Bei der Austheilung dieser Aufgaben werden zugleich über die bei der Bearbeitung anzuwendende Methode und die zu benutzenden Hülfsmittel die nöthigen Winke gegeben.

§. 8.

F o r t s e t z u n g .

Nebenaufgaben.

Die außer den Hauptaufgaben noch zu lösenden Nebenaufgaben betreffen Gegenstände, die sich nach kürzerer Vorbereitung und in der Regel durch freien, mündlichen und keiner umständlichen Kritik zu unterwerfenden Vortrag derjenigen, welche mit ihnen beschäftigt gewesen sind, erledigen lassen.

Die Directoren werden unter sich und mit den übrigen Docenten, sofern diese ebenfalls Aufgaben der fraglichen Art auszuthellen wünschen, die Zahl und Folge, imgleichen die Vertheilung derselben und die zu ihrer Lösung zu bestimmende Frist näher verabreden, und sowohl dafür sorgen, daß die einzelnen Collegiaten nach einem richtigen Verhältnisse beschäftigt werden, als auch auf die etwaigen eigenen Wünsche und Vorschläge der letzteren billige Rücksicht nehmen.

§. 9.

III. Regelmäßige Versammlungen. Beschäftigungen in denselben.

In den regelmäßigen Versammlungen werden wöchentlich, die Ferienzeiten (Gesetz §. 17.) abgerechnet,

- 1) theils von einem der Directoren des Predigerseminars nach wochenweisem Wechsel, theils von einem der Directoren des Schullehrerseminars, nach gleichem Wechsel

fel, über Gegenstände, die in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht für künftige Prediger von besonderer Wichtigkeit sind, insonderheit von den zuletzt genannten Directoren vorzugsweise über Jugendunterricht und Schulwesen, Vorträge gehalten, so daß wöchentlich zwei solcher Vorlesungen Statt finden und jeden der vier Docenten alle vierzehn Tage einmal die Reihe trifft.

Es werden

- 2) die kirchlichen Vorträge und Katechisationen der Collegiaten mit Rücksicht sowohl auf den innern Gehalt der Gedanken, als auch auf die Form und Anordnung derselben und das persönliche Benehmen bei der in Rede stehenden Leistung, nicht minder die liturgischen Einrichtungen der Collegiaten mit Berücksichtigung aller bei diesen beachtenswerthen Punkte, imgleichen die eingelieferten Aufsätze über die Hauptaufgaben beurtheilt, und
- 3) von den Collegiaten eigene Vorträge über die ihnen zugewiesenen Nebenaufgaben gehalten, auch Mittheilungen aus bemerkenswerthen Schriften gemacht, und interessante Gegenstände der Literatur und des amtlichen Lebens in freier Conversation besprochen.

Außerdem wird monatlich eine Conferenz der Directoren des Schullehrerseminars mit den Collegiaten über den den letzteren übertragenen Unterricht an den Schulen und bei der Schulpräparanden-Anstalt und das dabei Vorgekommene Statt finden.

Endlich wird auch den Collegiaten, nach Maßgabe des Bedürfnisses der einzelnen, Gelegenheit verschafft werden, sich die Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben, welche dem Prediger rücksichtlich des musikalischen Theils des öffentlichen Gottesdienstes wünschenswerth sind.

§. 10.

Fortsetzung.

Ort und Zeit der Versammlungen.

Die im vorigen §. erwähnten Versammlungen finden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme erfordern, in dem Locale des Predigerseminars Statt.

Die wöchentlichen Versammlungen werden an drei Nachmittagen, in der Regel von 5 Uhr an, gehalten, und die regelmäßige Dauer einer jeden wird auf zwei bis dreihalb Stunden bestimmt.

Auf Erfordern der Umstände kann aber auch ein vierter Nachmittag, oder eine passende Vormittagsstunde zu Hülfe genommen werden.

Die genauere Regulirung dessen, was in jeder Versammlung nach Maßgabe des vorigen §. und in welcher Folge es vorzunehmen ist, bleibt, nebst der Zeitbestimmung für die Singübungen, dem Directorio überlassen.

Die Zeit für die monatlichen Schulconferenzen wird von den Directoren des Schullehrerseminars festgesetzt.

§. 11.

Fortsetzung.

Besondere Bestimmungen rücksichtlich der zu haltenden Lehrvorträge.

Diese Vorträge (§. 9. Nr. 1.) sind von den Vorlesungen akademischer Lehrer dadurch unterschieden, daß sie nicht eine wissenschaftliche Disciplin nach ihrem vollständigen systematischen Zusammenhange abhandeln, sondern nach Zeit, Umständen und Bedürfniß ausgewählte Materien näher erläutern, und eine praktische Tendenz bei ihnen vorherrschend bleiben muß. Sie werden sich daher vorzugsweise auf die fruchtbare Verwaltung des Prediger- und Seelsorgeramts nach seinen verschiedenen Richtungen, so wie auf die mit demselben verknüpften Nebengeschäfte beziehen, und bei den letzteren werden ganz besonders die in den hiesigen Landen den Geistlichen obliegenden Geschäfte

nebst den bei dem inländischen Kirchen- und Schulwesen geltenden Gesetzen, Verordnungen, Observanzen, Verfügungen, Entscheidungen u. berücksichtig werden.

§. 12.

Fortsetzung.

Besondere Bestimmungen rücksichtlich der Kritik der praktischen Leistungen.

Die Beurtheilung dieser Leistungen liegt der Hauptsache nach den Directoren des Predigerseminars ob, welche darin nach einer unter ihnen zu treffenden Abrede mit einander abwechseln werden, sofern sie nicht etwa in einzelnen Fällen einen der übrigen Docenten damit beauftragen. Daneben sind jedoch auch die Collegiaten selbst, außer dem zu recensirenden, zu Bemerkungen aufzufordern, und einer oder zwei derselben, je nachdem das Directorium es bestimmt, haben in der Regel, und wenn nicht eine Leistung des Seniors oder Subseniors zu beurtheilen ist, eine kurzgefaßte, schriftliche Recension, auf welche bei der mündlichen Kritik vorzugsweise Rücksicht zu nehmen ist, einzureichen. Die Directoren werden sowohl zu der Einrichtung solcher Recensionen nähere Anweisung geben, als auch mündliche Discussionen, bei denen jedoch alles nutzlose, weitläufige Hin- und Herdisputiren zu verhüten ist, zulassen und dieselben zu einem so viel, als möglich, bestimmten Resultate zu leiten suchen. Es wird deßhalb hier nur noch theils auf das oben §. 9. unter **Nr. 2.** Angedeutete, theils auf die §§. 9. 10. der Gesetze verwiesen.

§. 13.

Fortsetzung.

Besondere Bestimmungen rücksichtlich der Kritik der schriftlichen Aufsätze über die Hauptaufgaben.

Es wird hierbei auf ähnliche Art, wie im vorigen §. festgesetzt ist, gehalten. Jedoch bleibt es lediglich zu dem Ermessen des Directoriums gestellt, ob auch die hier

in Rede stehenden Aufsätze einer schriftlichen Kritik unterworfen werden sollen, oder nicht, und die Beurtheilung der Arbeiten über eine Hauptaufgabe nebst der Leitung der mündlichen Verhandlungen darüber liegt hauptsächlich demjenigen Dozenten ob, von welchem die Aufgabe herrührt.

§. 14.

Fortsetzung.

Besondere Bestimmungen rücksichtlich der übrigen Beschäftigungen in den wöchentlichen Versammlungen.

Die oben §. 9. unter *Nr. 3.* bemerkten Beschäftigungen werden, so weit es geschehen kann, zeitig genug vorher, ehe die für sie bestimmte Versammlung Statt findet, genauer bezeichnet und regulirt. In der Leitung derselben wechseln die Directoren mit einander ab. In Abwesenheit derselben vertritt einer der anderen beiden Dozenten ihre Stelle. Auch kann in einzelnen Fällen, wenn keiner der Dozenten zugegen ist, die Leitung dem Senior und in dessen Abwesenheit dem Subsenior übertragen werden.

§. 15.

Fortsetzung.

Zulassung von Aescultanten und Hospitanten.

Außer den wirklichen Mitgliedern des Predigerseminars können auch, auf ihr desfallsiges Ansuchen bei dem Directorium, einige tentirte Candidaten des Predigtamts, welche in Wolfenbüttel oder der nächsten Umgebung wohnen, als Aescultanten zugelassen werden. Dieselben erhalten dadurch zwar keinen Anspruch auf eine der vacant werdenden Collegiatenstellen, jedoch wird ihnen die regelmäßige Theilnahme an den Versammlungen, so wie die Mitbenutzung der Bibliothek und der Zeitschriften der Anstalt, bis auf eine vorher zu bestimmende Zeit gestattet und zur Pflicht gemacht; auch werden dieselben, so weit die Directoren es für angemessen erachten, und ihnen, vorzüglich auf den Fall der nöthig gewordenen Stellvertre-

tung eines Collegiaten, im voraus zur Bedingung machen, zu den Uebungen und Geschäften der Collegiaten mit zugezogen.

Die Zulassung von Hospitanten bei den wöchentlichen Versammlungen und insonderheit bei der oben §. 9. unter **Nr. 3.** erwähnten freien Conversation ist von der Genehmigung des Directoriums, und falls von der Theilnahme an einer Vorlesung die Rede ist, auch von der besonderen Genehmigung des Docenten, welcher die Vorlesung zu halten hat, abhängig. Auch kann gewissen Personen bis auf Weiteres ein für allemal der Zutritt bewilligt werden, wie denn überhaupt Hospitanten, welche sich für die Zwecke der Anstalt interessiren, die zuvorkommendste Aufnahme finden werden.

Daß insonderheit für die Mitglieder vorgesetzter Behörden das Predigerseminar offen steht, bedarf keiner weiteren Bemerkung.

§. 16.

IV. L e c t ü r e.

Für zweckmäßige Lectüre wird mittelst der Bibliothek des Predigerseminars und der mit ihr in demselben Locale befindlichen Bibliothek der hiesigen General-Inspection, so wie durch die Höchsten Orts den Collegiaten gewährte Erlaubniß zur Mitbenutzung der hiesigen Herzogl. Bibliothek, hinreichend gesorgt. Auch werden die Collegiaten auf diejenigen Schriften, deren Studium und Benutzung ihnen vorzüglich zu empfehlen ist, und auf die rechte Art des Gebrauchs derselben bei vorkommender Veranlassung besonders aufmerksam gemacht werden. Zur frühzeitigen Bekanntschaft mit den neuesten Erscheinungen in der theologischen, pädagogischen und allgemeinen Literatur werden sie durch eine Auswahl zweckmäßiger Literaturzeitungen und periodischer Schriften Gelegenheit erhalten. Vergl. Gesetze u. §. 13.

§. 17.

Bestimmungen in Betreff auswärts fungirender Collegiaten.

Zwischen den Collegiaten, welche etwa auf eine gewisse Zeit auswärts fungiren (Verordnung vom 2. Febr. 1836 §. 12.) und dem Predigerseminar wird eine fortwährende Verbindung durch schriftliche Mittheilungen Statt finden, und auch sie haben sich über ihre amtlichen Arbeiten und häuslichen Studien bei dem Directorio auszuweisen. Das Nähere in diesen Beziehungen wird in jedem Falle nach den besonderen Umständen und Verhältnissen regulirt werden.

Anlage II.

G e s e t z e ,

f ü r

die Mitglieder des Wolfenbüttelschen Prediger-
seminars.

§. 1.

Im Allgemeinen wird von den sämmtlichen Mitgliedern des hiesigen Predigerseminars ein sittlich gutes, dem geistlichen Stande angemessenes und ihren Verhältnissen entsprechendes Betragen erwartet, und das Vertrauen zu ihnen gehegt, daß sie auch schon während der Vorbereitung zu ihrem Berufe einer strengen Gewissenhaftigkeit in ihrem ganzen Verhalten sich befleißigen, namentlich durch ein ehrerbietiges und folgsames Benehmen gegen ihre Vorgesetzten, so wie durch ein gebildetes Betragen unter einander sich auszeichnen, und auch darauf sorgfältig achten werden, daß sie die Gesetze der Schicklichkeit und des äußern Anstandes nicht verletzen, und überhaupt den Zweck der Anstalt, welcher sie angehören, nie aus den Augen verlieren.

§. 2.

Die Theilnahme an geschlossenen Gesellschaften ist denselben ohne Vorwissen und Genehmigung des Directoriums nicht gestattet, und in Ansehung ihrer Kleidung und ihres Verhaltens an öffentlichen Erholungsorten haben sie sich nach den für die Geistlichen des hiesigen Landes in solchen Beziehungen geltenden Vorschriften, insonderheit nach den

Bestimmungen des Consistorialauschreibens vom 3ten März 1824 zu richten.

§ 3.

Auch wird von ihnen erwartet, daß sie den nach dem Studienplane §§. 2. 3. ihnen zu überweisenden Geschäften mit gewissenhafter Sorgfalt sich unterziehen, die darauf bezüglichen und sonstigen, zu ihrer Fortbildung erforderlichen Studien (ebendas. §. 4.) mit gleicher Sorgfalt betreiben, ihre kirchlichen Vorträge gut memoriren, die von ihnen einzureichenden schriftlichen Arbeiten binnen der dazu bestimmten Frist abliefern und den gemeinsamen Versammlungen (Studienplan §. 9.), sofern nicht einzelne Dispensationen dabei eintreten, regelmäßig bewohnen, so wie den in denselben vorzunehmenden Beschäftigungen und Uebungen alle ihrem Zwecke entsprechende Aufmerksamkeit und Theilnahme zuwenden werden.

§. 4.

Die Predigergeschäfte bei der hiesigen Gefangenenanstalt nebst der damit verbundenen Kirchenbuchs- und Rechnungsführung liegen vorzugsweise dem Senior ob. Doch wechseln im Predigen alle diejenigen Collegiaten, welche das Directorium dazu außersehen wird, nach einem jedesmal vorher bis auf eine bestimmte Zeit zu regulirenden Turnus mit ihm ab.

§. 5.

Die Collaboratur bei dem hiesigen geistlichen Ministerio wird dem Senior und Subsenior dergestalt übertragen, daß sie rücksichtlich der dabei vorkommenden Geschäfte wochenweise mit einander abwechseln. Doch soll zu denselben, sofern sie nicht die geistliche Ordination voraussetzen, auch jeder andere Collegiat auf Anweisung des Directoriums verbunden sein.

Die in der hiesigen Hauptkirche zu haltenden Früh-

predigten insonderheit haben nach folgendem Turnus zu übernehmen:

- 1) der erste Director des Schullehrerseminars (so lange dieser dazu auch künftig, wie bisher, verpflichtet bleibt);
 - 2) ein Collegiat;
 - 3) der Senior des Predigerseminars;
 - 4) ein anderer Collegiat;
 - 5) der Subsenior;
 - 6) ein anderer Collegiat;
- worauf der Turnus wieder von vorn beginnt.

§. 6.

Die Collegiaten werden ferner in der Haltung der in der hiesigen St. Johannis-Kirche an den Sonntagsnachmittagen und in der Woche stattfindenden Katechismuslehren mit dem Prediger bei der besagten Kirche abwechseln, und es werden ihnen auch außer den bereits bemerkten Fällen von Zeit zu Zeit Predigten, Feststunden, Kinderlehren, und andere für sie passende kirchliche Verrichtungen in den hiesigen Stadtkirchen nach Anweisung des Directoriums übertragen werden.

Der Senior und Subsenior haben nach einer ihnen deshalb zu ertheilenden Instruction dafür zu sorgen; daß die hiesigen Stadtprediger zeitig genug vorher erfahren, an wen sie in jeder Woche, falls sie einen Stellvertreter verlangen, sich zu wenden haben, und welcher Collegiat in ihrer Kirche ein kirchliches Geschäft oder überhaupt eine Amtshandlung an ihrer Statt besorgen werde.

§. 7.

Es hängt von dem Directorio ab, sich die von einem Collegiaten zu haltenden Katechisationen und kirchlichen Vorträge überhaupt vorher zur Durchsicht vorlegen zu lassen, um den Verfassern die einer Verbesserung vorzüglich bedürftigen Stellen anzudeuten, in welchem Falle

die denselben darüber ertheilten Winke auf das gewissenhafteste zu benutzen sind.

§. 8.

Diejenigen schriftlichen Arbeiten der Collegiaten, welche in den Versammlungen beurtheilt werden sollen, circuliren vorher bei ihnen, und diejenigen Collegiaten, welche etwa mit der Recension der Arbeiten von dem Directorio ausdrücklich beauftragt werden (Studienplan §. 12.), haben sich diesem Geschäfte mit aller Aufmerksamkeit zu unterziehen. Doch haben auch alle übrigen sich mit den gelieferten Arbeiten genau bekannt zu machen, und ihre Bemerkungen über dieselben in den dazu bestimmten Versammlungsstunden vorzutragen.

§. 9.

Alle unter den Collegiaten in Umlauf kommenden schriftlichen Mittheilungen sind prompt und in unverletztem Zustande weiter zu befördern.

Die in dieser Hinsicht zu beobachtende äußere Ordnung hat der Senior zu reguliren, und es wird hier nur bestimmt, daß diejenigen schriftlichen Arbeiten der Collegiaten, über welche schriftliche Recensionen verfaßt werden sollen, zunächst dem ersten und von diesem dem zweiten Recensenten (wenn auch ein solcher ernannt ist,) einzuhändigen und hierauf, nebst den Recensionen selbst, weiter zu befördern sind.

§. 10.

Bei den gegenseitigen schriftlichen und mündlichen Kritiken der eingelieferten Arbeiten und der practischen Leistungen der Collegiaten ist alle eitle und leidenschaftliche Rechtshaberei, und sofern von dogmatischen Ansichten die Rede ist, alles dunkelhafte Absprechen über solche Punkte, die, dem Wesen des Christenthums und des Protestantismus unbeschadet, einer verschiedenen Auffassungs- und Darstellungsweise fähig sind, gänzlich zu vermeiden. Es muß

vielmehr lautere Wahrheitsliebe und eine in den Grenzen des Anstandes und der Bescheidenheit sich haltende Freimüthigkeit den Ton angeben, so daß auf Seiten des Beurtheilenden flache, schmeichlerische Lobesertheilung eben so entfernt bleibt, als unfreundlicher, der Sache fremder und nicht mit Gründen unterstützter Tadel; auf Seiten des Beurtheilten aber die gemachten Ausstellungen mit Ruhe und Bescheidenheit aufgenommen und beantwortet werden, und jeder gerechte Tadel willige Beherzigung findet.

Der Vorsitzende leitet die desfalligen mündlichen Discussionen, und sie sind bei keinem Punkte weiter fortzusetzen, sobald jener sie für geschlossen erklärt hat.

§. 11.

Es werden unter die Collegiaten, außer den in dem Studienplane verzeichneten Functionen, noch einige besondere, auf die Angelegenheiten des Seminars sich beziehende Geschäfte vertheilt werden, deren sich jeder, soweit er von dem Directorio dazu außersehen wird, der ihm deshalb zu ertheilenden besondern Instruction gemäß, mit pünktlicher Sorgfalt zu unterziehen hat.

Dahin gehört namentlich: die Führung eines die fortlaufende Geschichte des Predigerseminars enthaltenden Tagebuchs; die Aufsicht über die Bibliothek und Registratur, das Geschäft eines Dekonomen und Rechnungsführers und dergleichen.

§. 12.

Der Senior ist in der Regel von den in dem vorigen §. genannten speciellen Geschäften frei. Doch hat er in allen Fällen, wo er von dem Directorio zur Entwurfung von Berichten, Führung einer Correspondenz in Seminarangelegenheiten, Stellvertretung eines der vorhin erwähnten Geschäftsführer und dergleichen aufgefodert wird, einer solchen Aufforderung bereitwilligst nachzukommen.

Im Allgemeinen aber hat derselbe, außer den eben

und in den §§. 4. 5. 6. 9. bereits bemerkten, ihm obliegenden Pflichten, darauf zu achten, daß die §. 11. gedachten Geschäfte ordnungsmäßig vollzogen werden, und zu dem Ende fleißige Revisionen anzustellen, so wie überhaupt alles, was zur Erhaltung der Ordnung des Ganzen dient, unter steter Verantwortlichkeit gegen das Directorium und den Anweisungen desselben gemäß, mit zu beaufsichtigen und zu leiten, auch, so oft es den Umständen nach erforderlich ist, oder von den Directoren verlangt wird, denselben über das Vorgekommene Bericht zu erstatten. Außerdem hat der Senior in den gemeinschaftlichen Versammlungen, wenn weder einer der Directoren, noch ein anderer Dozent zugegen ist, die anzustellenden Unterredungen und Uebungen als Vorsitzender zu dirigiren (vergl. §. 8. der Verordnung vom 2. Februar 1836 und Studienplan §. 14.)

Im Uebrigen wird zu demselben vertrauet, daß er bei strenger und unparteiischer Wahrnehmung seiner Pflichten doch stets ein humanes und brüderliches Benehmen gegen die übrigen Collegiaten beobachten, und jedes rein willkürlichen Verfahrens, so wie alles anmaßenden und abstoßenden Wesens sich enthalten werde.

§. 13.

Außer den zu den gemeinschaftlichen Versammlungen bestimmten Tagen und Stunden soll das Versammlungslocal an jedem Wochentage während gewisser, von dem Directorio genauer zu bezeichnenden Stunden jedem Collegiaten zugänglich sein, damit alsdann die daselbst ausgelegten periodischen Schriften, Brochüren und dergleichen von ihnen gelesen und excerpirt, auch nach Bedürfniß die in der Seminarbibliothek enthaltenen Bücher auf ähnliche Art benutzt werden können.

Diesenigen, welche in solchen Stunden das Versammlungslocal besuchen, dürfen sich unter einander auf keine Weise in ihren stillen Beschäftigungen stören, und sind da-

für verantwortlich, daß sie bei ihrem Fortgehen alles in guter Ordnung und zuletzt das Local verschlossen zurücklassen.

Auch ist es jedem vergönnt, einzelne periodische Schriften und kleinere Brochüren bis Mittag des folgenden Tages, nach zurückgelassener schriftlicher Bemerkung darüber, mit nach Hause zu nehmen.

§. 14.

Wer aus der Bibliothek ein Buch zur häuslichen Benutzung geliehen zu erhalten wünscht, hat sich deshalb zuvor an den Bibliothekar zu wenden, und demselben über die empfangenen Bücher eine mit seiner Namensunterschrift versehene Bescheinigung einzuhandigen. Auch haftet ein solcher für die Zurücklieferung der geliehenen Bücher in unbeschädigtem Zustande. Nicht minder ist darauf zu achten, daß niemand ein geliehenes Buch ungebührlich lange im Hause behalte, und es ist jeder auf desfallige, von dem Directorio genehmigte Erinnerung des Bibliothekars zur sofortigen Zurückgabe der geliehenen Bücher verpflichtet.

§. 15.

Die Collegiaten sind verbunden, eine Anzahl von Lehrstunden in den verschiedenen Abtheilungen der hiesigen Bürger- und Volksschulen, auf Erfodern der Umstände auch bei dem hiesigen Gymnasium, imgleichen an der hiesigen Schulpräparandenanstalt, je nachdem das Directorium des Predigerseminars ihnen solche zutheilen wird, zu übernehmen, und sich dabei nach der für die gedachten Lehr- und Bildungsanstalten bestehenden Ordnung in jeder Rücksicht auf das pünktlichste zu richten, wie sie denn auch in Beziehung auf die ihnen übertragenen Lehrstunden den Directoren jener Anstalten untergeordnet sind.

Die Zahl der ihnen zuzutheilenden Unterrichtsstunden soll im Ganzen sich wöchentlich in der Regel nur auf sechs bis acht belaufen können.

§. 16.

Ein jeder Collegiat, der von dem Directorio nach Genehmigung des Herzoglichen Consistoriums mit der Sublevation eines auswärtigen Predigers oder mit auswärtigen Vicariegeschäften überhaupt beauftragt wird, hat, insofern er nicht für genügend befundene Ablehnungsgründe vorzubringen vermag, einem solchen Auftrage sich unweigerlich zu unterziehen und denselben, den ihm deshalb zu ertheilenden Anweisungen gemäß, auszurichten. Für sein Betragen während seines auswärtigen Aufenthalts bleibt er nicht nur seinen einstweiligen dortigen Vorgesetzten, sondern auch dem Directorio des Predigersseminars verantwortlich, und er darf weder willkürlich vor der festgesetzten Zeit von dort wieder abgehen, noch über dieselbe hinaus seine Rückkehr in das Seminar verzögern. (Vergl. noch §. 17. des Studienplans.)

§. 17.

Außer den in dem vorigen §. bemerkten Fälle darf ein Collegiat, ohne Vorwissen und Genehmigung des Directoriums, weder eins seiner hiesigen Geschäfte aussetzen und einem Andern übertragen, noch eine der seine Gegenwart erfordernden Versammlungsstunden versäumen, noch über Nacht sich von hier entfernen. Sollten besondere Umstände eine vorgängige Anzeige unmöglich machen, so ist doch eine nachherige unverzügliche Entschuldigung unerlässlich.

Wer in den Ferienzeiten des Predigersseminars, welche mit den Ferien der hiesigen Bürgerschulen zusammentreffen, zu verreisen wünscht, hat dem Directorio das Ziel seiner Reise und die Dauer seiner Abwesenheit zuvor anzuzeigen, und sich darüber auszuweisen, daß ihm während der letzteren kein kirchliches Geschäft hieselbst obliegt, widrigenfalls er auch zu einer Ferienreise und zu den wegen seiner Stellvertretung getroffenen Maßregeln der ausdrücklichen Genehmigung des Directoriums bedarf.

Rücksichtlich der Zeit, wie lange ein Collegiat in dem Predigerseminare und Seminarverbände verbleiben kann, wird auf-§. 17. der höchsten Verordnung vom 2. Februar 1836 verwiesen, und wird nur noch hinzugesetzt, daß ein freiwilliges Austrreten eines Collegiaten in der Regel nur um Ostern und Michaelis, nach einer vier Wochen zuvor davon gemachten Anzeige, gestattet werden kann.

§. 18.

Obwohl den Collegiaten unbenommen sein soll, sich bei dazu vorkommender Gelegenheit auch mit Privatunterricht zu beschäftigen, so haben sie doch, falls sie solchen ertheilen wollen, dem Directorio zuvor Anzeige davon zu machen, und nie mehr Privatstunden zu übernehmen, als dasselbe für zulässig findet.

§. 19.

Die von den Collegiaten ausgearbeiteten Predigten oder sonstigen kirchlichen Vorträge, die von ihnen gelieferten anderweitigen schriftlichen Aufsätze, imgleichen von ihnen etwa verfaßte Nachrichten über das Predigerseminar und dergleichen dürfen nicht ohne vorgängige Genehmigung des Directoriums dem Publikum mitgetheilt werden; auch werden sich die Collegiaten von selbst und schon um ihres eigenen Besten willen aller indiscreten Äußerungen über die Angelegenheiten und einzelnen Mitglieder des Predigerseminars und die übrigen hiesigen Bildungsanstalten und deren Angehörige zu enthalten wissen.

§. 20.

In allen Fällen, wo die Collegiaten dem Directorio eine schriftliche oder mündliche Anzeige in Betreff ihrer Seminarverhältnisse zu machen veranlaßt oder verpflichtet sind, haben sie sich vorzugsweise an diejenigen der beiden Directoren, welchem, nach dem desfalls bei ihnen stattfindenden Wechsel, zu einer gegebenen Zeit die specielle Leitung der Seminarangelegenheiten obliegt, zu wenden.

§. 21.

Nach Maßgabe der Bedingungen, unter welchen etwa einige Candidaten als Aushülfsanten (Studienplan §. 15. zugelassen sind, stehen dieselben gleichfalls unter den obigen Gesetzen für die Mitglieder des Predigerseminars.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 3.

Braunschweig, den 24. Februar 1837.

- 1.) Bekanntmachung, die Ernennung des Cammerraths Krüger zum Mitgliede der Herzogl. Ministerialcommission, Section für die Entscheidung von Kompetenzstreitigkeiten, an die Stelle des mit Tode abgegangenen Geheimen Cammerraths Geller betreffend.

d. d. Braunschweig, am 6. Febr. 1837.

Demnach an die Stelle des mit Tode abgegangenen Geheimen Cammerraths Geller, der Cammerrath Krüger hieselbst wiederum zum Mitgliede der Ministerial-Commission, Section für die Entscheidung von Kompetenzstreitigkeiten, ernannt worden ist, so wird solches in Gemäßheit des §. 4. des Gesetzes vom 12. October 1832, die Organisation u. der Ministerialcommission betreffend, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Braunschweig, am 6. Februar 1837.

**Herzoglich Braunschweig-Lüneburgsches
Staatsministerium.**

Graf von Belthelm. Schulz.

- (5.) Gesetz, die Amortisation der Cammer- und Landes-schulden betreffend.

d. d. Braunschweig, den 20. Febr. 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Nachdem die durch das Gesetz vom 19. December 1834 vorgeschriebene Ordnung des Cammer- und Landes-schuldenwesens so weit vorgeschritten ist, daß die vorbehaltenen Bestimmungen über die allmälige Tilgung dieser Schulden getroffen, und in Ausführung gebracht werden können, dabei aber zur Erleichterung der Finanzen diejenigen Schuldcapitale, welche höher als zu 3 ½ vom Hundert verzinst werden, vorzugsweise zu berücksichtigen sind, so erlassen Wir, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, deshalb nachstehendes Gesetz:

§. 1.

Diejenigen kündbaren Cammer- und Landes-Schuldcapitale, welche höher als zu 3 ½ vom Hundert verzinst werden, sollen von Unserm Herzoglichen Finanz-Collegio gekündigt, und gegen Zurücklieferung der Obligationen, der noch nicht fälligen Zinscoupons und der Anweisung auf neue Coupons durch Herzogl. Haupt-Finanzcasse zurückgezahlt werden.

Die Kündigung soll in den hiesigen Anzeigen drei Mal bekannt gemacht, der Rückzahlungstermin aber nicht früher als sechs Monate, nachdem die Kündigung zum ersten Male in den Anzeigen erschienen, festgesetzt werden.

Wenn es zur Zeit der Ausführung dieser Bestimmung nicht für rathsam erachtet werden sollte, die sämmtlichen

Schuldcapitale, welche höher als zu $3\frac{1}{2}$ pro Cent verzinst werden, zugleich zu kündigen, so sollen die 5 und $4\frac{1}{2}$ procentigen Landesschuld=Capitale zuerst, und zwar auf Einmal, sodann die vierprocentigen Landesschuld=Capitale nach dem Loose in angemessenen Abtheilungen, und zuletzt die Sammerschuld=Capitale, welche höher als zu $3\frac{1}{2}$ pro Cent verzinst werden, auf Einmal gekündigt werden.

§. 2.

Diejenigen Gläubiger, welche die ihnen gekündigten Schuld=Capitale nicht zurücknehmen, sondern zu einem Zinsfuß von $3\frac{1}{2}$ vom Hundert stehen lassen wollen, haben darüber binnen sechs Wochen nach der im §. 1. erwähnten dritten Bekanntmachung unter Einreichung der Obligation, der dazu gehörenden Zins=Coupons und der Anweisung auf neue Coupons bei dem Herzogl. Finanz-Collegio eine Erklärung abzugeben, und hiernächst die Obligation mit der darauf gesetzten Bemerkung: daß der Zinsfuß auf $3\frac{1}{2}$ vom Hundert herabgesetzt sei, so wie mit neuen Coupons und mit einer neuen Anweisung auf die folgenden Coupons zurück zu empfangen.

Die in der Obligation ursprünglich zugesicherten höheren Zinsen werden jedoch dem Gläubiger noch bis zu dem Tage gezahlt, an welchem die Rückzahlung des Capitals im Fall der Annahme der Kündigung erfolgt sein würde.

Hinsichtlich der außer Cours erklärten Obligationen ist derjenige Interessent, welcher über die Capitalzinsen zu disponiren berechtigt ist, zur Abgabe der vorerwähnten Erklärung für legitimirt zu achten.

§. 3.

Nachdem der Zinsfuß für die kündbaren Sammer- und Landesschulden, welche bisher höher verzinst wurden,

somit auf $3\frac{1}{2}$ vom Hundert herabgesetzt sein wird, soll die Bestimmung: welche Schuld=Capitale von den zur Amortisation der Cammer= und Landesschulden angewiesenen Fonds alljährlich zur Rückzahlung kommen, durch das Loos entschieden werden.

§. 4.

Die von der Verloosung ausgeschlossenen, bei der Cammer= und Finanz=Verwaltung in baarem Gelde bestellten Cautionen sollen, wenn sie nach Aufhebung des Caution=Verbandes oder aus andern Gründen zur Rückzahlung gelangen, wie bisher, vor der Verloosung von dem betreffenden Amortisationsfonds in Absatz gebracht werden.

§. 5.

Die Ausloosung soll im Monate März eines jeden Jahrs vor dem versammelten Finanz=Collegio dergestalt vorgenommen werden, daß die Nummern sämtlicher kündbaren Cammerschuld=Capitale, und abgesondert davon die Nummern sämtlicher kündbaren Landesschuld=Capitale in ein Glücksrad geworfen, und von jenen, so wie von diesen so viele Nummern gezogen werden, bis der Capitalbetrag derselben die Summe des zur Abzahlung disponibeln Cammerschulden= und des Landesschulden=Amortisationsfonds erreicht. Würde jedoch der eine oder der andere Fonds zum vollständigen Abtrage des durch die letztgezogene Nummer bezeichneten Cammer= oder Landes=Schuldcapitals nicht zureichen, so soll das Fehlende bei dem einen oder bei dem andern Fonds vorschußweise bei Herzoglicher Cammer=Casse oder bei der Herzoglichen Haupt=Finanzcasse zur Zahlung angewiesen, und auf den Amortisationsfonds des nächsten Jahrs in Anrechnung gebracht werden.

§ 6.

Binnen 14 Tagen nach der Ausloosung hat Unser Herzogl. Finanz-Collegium die hiernach zur Rückzahlung bestimmten Obligationen dreimal in den hiesigen Anzeigen bekannt zu machen und zugleich die Inhaber aufzufordern, die Capitale in den letzten acht Tagen des Monats September desselben Jahrs gegen Rücklieferung der Obligationen, der nicht fälligen Zinscoupons und der Anweisung auf neue Coupons, von der Herzogl. Haupt-Finanz-Casse in Empfang zu nehmen.

§. 7.

Obligationen, welche außer Cours gesetzt und in Folge der Kündigung oder Ausloosung zur Rückzahlung bestimmt sind, müssen behuf der Zahlung zuvor wieder in Cours gesetzt werden, bei Vermeidung des im §. 8. bestimmten Nachtheils.

§. 8.

Werden die zur Rückzahlung bestimmten Capitale nicht binnen der in der Bekanntmachung bestimmten Zahlungsfrist bei der Herzogl. Haupt-Finanz-Casse gegen Auslieferung der Obligationen abgefordert, so fallen sie mit dem Ablaufe dieses Termins aus der Verzinsung, so daß bei späterer Zahlung des Capitals der Betrag sämmtlicher nach diesem Termine fälligen und ferner fällig werdenden Zinscoupons, falls sie mit der Obligation nicht zurückgegeben werden, von dem Capitale abzuziehen und inne zu behalten sind.

§. 9.

Wenn bei Empfangnahme des Capitals mit der Obligation nicht zugleich die sämmtlichen dazu gehörenden,

später fällig werdenden Zinscoupons zurückgegeben werden, so ist der Betrag der fehlenden Coupons gleichfalls abzugiehen und inne zu behalten.

§. 10.

Die nicht zurückgegebenen Coupons sollen aber binnen vier Jahren, vom Fälligkeitstermine angerechnet, ferner bei den öffentlichen Cassen als gültig angenommen, und die von dem Capitale innebehaltenen Beträge, sobald es die Umstände zulassen, in Gemäßheit dieses Gesetzes zur Amortisation verwandt werden.

§. 11.

Zur Amortisation der Schulden, welche in Folge der Kündigung zur Rückzahlung kommen, sollen, so weit sie dazu erforderlich sind:

- 1) zwei Dritttheile der Ueberreste der in den Jahren **1833** bis **1836** zur Abtragung der Landesschulden gesammelten Amortisationsfonds, und zwei Dritttheile des für das Jahr **1837** im Staatshaushalts-Stat zur Abtragung der Landesschulden in Ansatz gebrachten Amortisationsfonds,
 - 2) die Ueberreste der in den Jahren **1833** bis **1836** zur Abtragung der Cammerschulden gesammelten Amortisationsfonds, und der zur Abtragung der Cammerschulden für das Jahr **1837** im Cammer-Stat in Ansatz gebrachte Amortisationsfonds, und wenn solche nicht zureichen,
 - 3) die in der Herzoglichen Leihhaus-Casse zu diesem Zwecke disponibeln Summen,
- verwendet werden.

Die unter 1) gedachten Amortisationsfonds sind jedoch allein zur Abtragung gekündigter **Landesschuld**-Capitale, die unter 2) gedachten Amortisationsfonds allein zur Ab-

tragung gekündigter **Gammerschuld=Capitale** zu verwenden, und die nach Zurückzahlung dieser Capitale etwa übrig bleibenden Summen sind bei der nächsten Ausloosung zur Abtragung von Cammer= und Landesschuld=Capitalien zu verwenden.

Ein Drittheil der unter 1) gedachten Amortisationsfonds soll sofort mittelst Ausloosung zur Abtragung dreiprocentiger Landesschuld=Capitale verwandt und dabei in Gemäßheit der §§. 5 bis 10 dieses Gesetzes verfahren werden.

Ueber die aus Herzogl. Leihhaus=Casse hiernach gezahlten Summen hat Unser Herzogliches Finanz=Collegium auf den Inhaber lautende und zu 3½ vom Hundert verzinsliche Cammer= und Landes=Schuld=Verschreibungen auszustellen und dem Herzoglichen Leihhause zu überweisen.

§. 12.

Die Bestimmungen des Artikels 6. des Finanz=Nebenvertrages vom 12. October 1832 werden durch dieses Gesetz nicht verändert.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beige druckten Herzogl. Geheime Canzlei=Siegels.

Braunschweig, den 20. Februar 1837.

(**L.** **S.**)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 4.

Braunschweig, den 28. Februar 1837.

- (6.) Gesetz, den Salzdebit in dem Amte Thedinghausen und in den Ortschaften Bodenburg, Destrüm, Ostharingen und Delsburg betreffend.

d. d. Braunschweig, den 23. Febr. 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Wir haben Uns bewogen gefunden, zur Beseitigung der Schwierigkeiten, welche mit der Ausführung des von Uns unterm 8. Mai 1835 erlassenen Gesetzes — das Verbot der Einführung ausländischen Salzes betreffend — in einigen vom Königl. Hannoverschen Gebiete eingeschlossenen hiesigen Landestheilen, sowohl für die Bewohner derselben, als auch für die hiesige Verwaltung verbunden sind, mit dem Königl. Hannoverschen Gouvernement eine Uebereinkunft wegen dortseitiger Uebernahme des Salzdebites in jenen Landestheilen abschließen zu lassen, und wollen deshalb, nach erfolgter Zustimmung Unserer getreuen Stände, Folgendes gesetzlich bestimmen.

§. 1.

Nachfolgende Gebietstheile Unseres Herzogthums, als

- 1) das Amt Thedinghausen,
- 2) die Ortschaften Bodenburg und Destrüm im Amte Gandersheim,
- 3) die Ortschaft Ostharingen im Amte Lutter am B.,
- 4) die Ortschaft Delsburg im Amte Salder,

werden vom Tage der Publication des gegenwärtigen Gesetzes an mit Salz aus Hannoverschen Salinen versehen werden, und die Einführung alles anderen, als Hannoverschen Salzes in diese Gebietstheile ist verboten.

§. 2.

Der Königl. Hannoverschen Regierung bleibt die Bestimmung derjenigen Salinen überlassen, aus welchen die Versorgung jener Gebietstheile mit Salz erfolgen soll.

§. 3.

Jede Uebertretung des im §. 1 ausgesprochenen Verbots wird mit der Confiscation des eingeführten Salzes und einer dem achtfachen, nach den örtlichen Verkaufspreisen zu berechnenden Werthe desselben entsprechenden Geldbuße bestraft werden.

§. 4.

Auf den Verkehr mit Salz finden für die gedachten Gebietstheile in Beziehung auf dessen Legitimation diejenigen Bestimmungen Anwendung, welche wegen der Passirscheine im VI. Abschnitte unter lit. A. Unseres Gesetzes vom 23. April 1835, die Eingangs-, Durchgangs- und Ausgangsabgaben betreffend, ertheilt sind.

Contraventionen gegen diese Bestimmungen ziehen die im §. 3 des gegenwärtigen Gesetzes angeordneten Strafen nach sich.

§. 5.

Denjenigen Salinen, welchen die Versorgung der im §. 1 benannten Gebietstheile überlassen wird, bleibt die Durchführung von Salz mit eigenen Versendungsscheinen gestattet. Behuf der Durchführung von allem anderen Salze ist ein Erlaubnißschein der Königl. Hannoverschen obersten Steuerbehörde erforderlich.

Soll das Salz, dessen Durchfuhr Vorstehendem nach gestattet ist, auch noch andere Theile Unseres Herzogthums

berühren, so bedarf es dazu auch noch der besonderen Erlaubniß Unfers Herzogl. Steuercollegii.

Jede Nichtbeachtung der in diesem §. enthaltenen Vorschriften hat gleichfalls die im §. 3 angedroheten Strafen zur Folge.

§ 6.

Für die Entrichtung der verwirkten Geldstrafe haften zunächst der Wagen, das Zugvieh oder die sonstigen zur Fortschaffung des Salzes gebrauchten Transportmittel, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben Eigenthum des Transportführers sind, oder nicht.

§. 7.

In den Fällen, da eine nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes eintretende Confiscation aus irgend einem Grunde nicht zur Ausführung gebracht werden kann, soll der Werth des der Confiscation entzogenen Salzes, nach den örtlichen Verkaufspreisen berechnet, von dem Contravenienten außer der verwirkten Geldbuße bezahlt werden.

§. 8.

Von dem Werthe des confiscirten Salzes und den eingezahlten Strafgeldern erhält der Denunciant die Hälfte, die andere Hälfte fließt in Unsere Staatscasse.

§. 9.

Die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung der Contraventionen geschieht im Wege des Untersuchungsprocesses nach Maßgabe der §§. 121 und 126 bis einschließlich 148 des Gesetzes vom 23. April 1835 über die Eingangs-, Durchgangs- und Ausgangsabgaben.

§. 10.

Die Gerichte haben mit gänzlicher Uebergang der Frage, ob eine Contravention in der Absicht, die Vorschriften dieses Gesetzes zu umgehen, oder Contraventionen Anderer zu befördern, begangen sei, oder nicht, die Zuerkennung der Strafe einzig und allein von dem Dasein

der Thatumstände, an welche das Gesetz die Strafe knüpft, abhängig zu machen.

§. 11.

Transitorische Bestimmung.

Den Kaufleuten und Krämern, welche gegenwärtig mit anderem als Hannoverschen Salze handeln, wird eine dreimonatliche Frist, vom Tage der Publication dieses Gesetzes an, zum Verkauf ihrer etwaigen Vorräthe an solchem fremden Salze gestattet. Nach Ablauf dieser Frist hört die Erlaubniß auf, und ist der Verkehr mit anderem als Hannoverschen Salze gänzlich verboten.

§. 12.

Für die im §. 1 benannten Gebietstheile wird Unser Gesetz vom 8. Mai 1835, das Verbot der Einführung ausländischen Salzes betreffend, hiemit aufgehoben.

Die Einwohner der betreffenden Landestheile und Alle, welche es sonst angeht, haben sich hiernach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigesetzten Herzogl. Geheime Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 23. Februar 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung

N^o 5.

Braunschweig, den 3. März 1837.

(7.) Gesetz, nähere Bestimmungen des Gesetzes vom 15. October 1832 N^o 33 betreffend.

d. d. Braunschweig, den 23. Februar 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Um einige seit Publication des Gesetzes vom 15. October 1832, die Einrichtung des Justizwesens betreffend, entstandene Zweifel zu beseitigen und wahrgenommene Mängel zu verbessern, erlassen Wir, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, die nachfolgenden gesetzlichen Bestimmungen.

I. Competenzbestimmungen.

1. Berechnung gesetzlich bestimmter Geldsummen.

§. 1.

Die durch das Gesetz angenommenen Summen, welche die Competenz der Gerichte, in Civilsachen nach dem Werthe des Gegenstandes und in Criminalsachen nach der Größe der Geldstrafe, bestimmen; ferner die Geldsätze, nach welchen, gesetzlicher Vorschrift zufolge, Geldstrafen in Freiheitsstrafen zu verwandeln sind; endlich alle Geldstrafen, welche das Gesetz androhet, ohne eine Münzsorte ausdrücklich zu benennen, sollen so angesehen werden, als ob sie nicht in

Conventionmünze, sondern in Courantmünze gesetzlich bestimmt wären.

2. Syndicatsklagen.

§. 2.

Das zuständige Gericht für Syndicatsklagen soll sein:

- 1) wenn gegen ein Stadtgericht oder Amt oder einzelne Mitglieder dieser Behörden geklagt wird, das Kreisgericht, zu dessen Kreise das Stadtgericht oder Amt gehört;
- 2) wenn gegen ein Kreisgericht oder dessen Mitglieder geklagt wird, Unser Herzogl. Landesgericht;
- 3) wenn gegen Unser Herzogl. Landesgericht oder dessen Mitglieder geklagt wird, das gemeinschaftliche Oberappellationsgericht.

§. 3.

Die allgemeinen Proceßvorschriften finden auch bei den Syndicatsklagen Anwendung, jedoch ist nur ein schriftliches Verfahren zulässig.

§. 4.

Hinsichtlich der Rechtsmittel sind diejenigen Syndicatsprocesse, in welchen die Kreisgerichte in erster Instanz erkennen, ohne Rücksicht auf den Geldwerth der Beschwerden, appellabel in allen Instanzen.

In den Syndicatsprocessen, in welchen Unser Herzogl. Landesgericht in erster Instanz erkennt, ist die Appellation an das gemeinschaftliche Oberappellationsgericht und daselbst das Rechtsmittel der Revision zulässig (Oberappellationsgerichtsordnung §. 107).

In den Syndicatsprocessen, in welchen das gemeinschaftliche Oberappellationsgericht in erster Instanz erkennt, findet das Rechtsmittel der Revision Statt, und kann die Verschiebung der Acten an ein nicht erimirtes Spruchcollegium behuf Abgebung des Erkenntnisses verlangt werden.

Ist dieses bestätigend, so findet ein Rechtsmittel nicht weiter Statt.

Ist es abändernd, so bleibt dagegen den Partheien das Rechtsmittel der anderweiten Revision offen, über welches ein auswärtiges Spruchcollegium entscheidet.

Gegen dieses letzte Erkenntniß ist ein weiteres Rechtsmittel nicht zulässig.

§. 5.

Die gegenwärtig anhängigen Syndicatsprocesse, in welchen bereits ein Erkenntniß erster Instanz abgegeben ist, sollen bei den Gerichten, bei welchen sie eingeleitet worden, verbleiben, und es finden in denselben die Rechtsmittel Statt, welche nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen, dem Werthe des Gegenstandes nach, überhaupt zulässig sind.

Diejenigen Syndicatsprocesse, in welchen in erster Instanz noch nicht erkannt ist, gehen nach Publication dieses Gesetzes an das Gericht über, welches, den obigen Bestimmungen zufolge, das competente ist.

3. Recusationen.

§. 6.

Wenn ein stimmführendes Mitglied eines Amtes oder Stadtgerichts recusirt, und die Recusation für zulässig erkannt wird, so hat das vorgesezte Kreisgericht ein anderes Amt oder Stadtgericht seines Bezirks mit der Instruction und Entscheidung der Sache zu beauftragen.

Im Falle der Recusation des Mitgliedes eines Kreisgerichts, hat, insofern die zur Entscheidung der Sache erforderliche Anzahl von drei Mitgliedern nicht übrig bleibt, Unser Herzogl. Landesgericht einem der Kreisgerichte den obengedachten Auftrag zu ertheilen.

4. Klagen wegen unheilbarer Nichtigkeiten.

§. 7.

Klagen wegen unheilbarer Nichtigkeiten sind bei dem

Gerichte in erster Instanz anzubringen, welches die Nichtigkeit begangen haben soll.

Gegen das hierauf abgegebene Erkenntniß sind bei demselben oder den obern Gerichten die Rechtsmittel zulässig, welche nach Maßgabe des Streitgegenstandes überhaupt stattfinden.

5. Entscheidungen bei Abnahme der Vormundschafts- und Curatel-Rechnungen.

§. 8.

Die Aemter und Stadtgerichte haben bei Abnahme der Vormundschafts- und Curatel-Rechnungen über die gemachten Erinnerungen, ohne Rücksicht auf den Betrag des Gegenstandes der letzten, zu entscheiden. Gegen diese Entscheidungen sollen folgende Rechtsmittel zulässig sein:

- 1) wenn der Gegenstand der Beschwerde den Werth von 10 fl nicht übersteigt, entweder die Vorstellung bei demselben Gerichte, oder die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem Kreisgerichte;
- 2) wenn der Gegenstand der Beschwerde größer ist, entweder die Vorstellung bei demselben Gerichte, oder bei dem Kreisgerichte.

Bei den hierauf erfolgenden Verfügungen hat es sein Verbleiben, und nur in dem einzigen Falle, daß gegen die Entscheidung des Kreisgerichts eine Beschwerde erhoben werden könnte, deren Gegenstand 100 fl übersteigt, findet eine nochmalige Verstellung bei Unserm Herzogl. Landesgerichte Statt.

Die vorgedachten Rechtsmittel sind an keine weitere Form, als eine vierwöchige Frist, welche bei Strafe des Verlustes zu beobachten ist, gebunden, und findet darüber eine Verhandlung nicht Statt, es sei denn, daß das Gericht über den einen oder andern Punct noch von Amtswegen Erläuterungen zu fordern für nothwendig erachten sollte; und bleibt es dem Ermessen des Kreisgerichts über-

lassen, in dem Falle, daß die Nichtigkeitsbeschwerde leichtsinnig geführt worden, auch auf die in Civilsachen bestimmte Succumbenzstrafe zu erkennen. — Im Falle der Rechtfertigung eines devolutiven Rechtsmittels ist davon gleichzeitig bei dem Gerichte, gegen dessen Entscheidung das Rechtsmittel gerichtet ist, Anzeige zu machen, worauf das Gericht binnen 8 Tagen die Acten an das obere Gericht bei 5 § Strafe einzusenden hat.

6. Gerichtsstand des Beamtenpersonals zu Thedinghausen.

§. 9.

Der §. 3 der Verordnung vom 14. Julius 1825 wird dahin abgeändert, daß das Personal des Amtes Thedinghausen und dessen Familien in den zu der Competenz der Kreisgerichte gehörigen Sachen nicht unter dem Kreisgerichte Braunschweig, sondern unter dem Kreisgerichte Holzminden stehen soll.

7. Bei Edictalladungen.

§. 10.

Wird in Vormundschafts- und Curatelsachen oder Geschäften der freiwilligen Gerichtsbarkeit eine Edictalladung erforderlich, so sind zu deren Erlassung und zwar zur Vorladung und Präclusion, sowohl der Real- als der Personalgläubiger, die Herzoglichen Stadtgerichte und Aemter competent

Ebenfalls erlassen dieselben in den zu ihrer Competenz gehörigen streitigen Sachen die nothwendig werden den Edictalladungen, mithin auch in Concursen, insofern nur kein einzelner von dem Gemeinschuldner angegebener oder bis dahin angemeldeter Schuldposten die Summe von 50 § übersteigt und streitig ist.

Würde in Folge der von einem Stadtgerichte oder Amte ergangenen Edictalladung ein dessen Competenz übersteigender Anspruch gemeldet und streitig, so sind die Acten

behuß der weitem Verhandlung und Entscheidung an das zuständige Kreisgericht abzugeben.

§. 11.

Die Kreisgerichte sind zur Erlassung von Edictalien in den vor ihnen anhängigen Streitsachen competent, jedoch hat es bei den Bestimmungen des Circular-Rescripts vom 23. August 1830 sein Verbleiben.

8. In Strafsachen.

§. 12.

Die Aemter und Stadtgerichte sind nicht befugt, auf Zwangsarbeit oder Zuchthausstrafe zu erkennen; dagegen kommt bei Bestimmung der Competenz lediglich das eigentliche Strafübel in Betracht, und nicht die neben demselben zu verfügende Confiscation.

§. 13.

Die Vorschrift des §. 11 des Gesetzes vom 15. Oct. 1832, daß das Mitglied des Gerichts, welches die Sache untersucht hat, nie dieselbe zum Erkenntnisse vortragen und dieses abfassen darf, bezieht sich nicht auf die unter **Nr 2** des gedachten §. erwähnten Uebertretungen der Landes- oder Orts-Polizei, Forst-, Jagd- oder Steuergesetze, sondern lediglich auf die unter **Nr 3** aufgeführten Criminalsachen.

§. 14.

Auf Absetzung und Entlassung der Staatsbeamten erster Classe, sowie der denselben nach §. 70 des Staatsdienstgesetzes in dieser Beziehung gleichgestellten Beamten zweiter Classe, der Kirchen- und Schuldiener und der städtischen Gemeindebeamten erster Classe zu erkennen, steht in erster Instanz allein Unserm Herzogl. Landesgerichte zu, auch wenn dieselbe in Gemäßheit des §. 60 und 62 des Staatsdienstgesetzes oder des §. 97 der allgemeinen Städteordnung zu verfügen ist, und zwar soll in diesen

Fällen Unser Herzogl. Landesgericht auch über dasjenige Vergehen mit erkennen, welches die Absetzung oder Entlassung zur gesetzlichen Folge hat.

II. Verfahren.

1. S n C i v i l s a c h e n.

a. Restitutionsklagen.

§. 15.

In Ansehung des außerordentlichen Rechtsmittels der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen rechtskräftige Erkenntnisse bleibt es bei den gemeinrechtlichen Bestimmungen. Jedoch soll dieses Rechtsmittel weder wegen angeblich neu aufgefundener Zeugen, noch auch wegen vorhin zwar bereits bekannt gewesener aber zur Sache dienlich zu sein, nur nicht erachteter Umstände (Thatsachen oder Beweise), statthaft sein.

b. Abschaffung des articulirten Zeugenverhörs.

§. 16.

Die Abhörnung von Zeugen nach Artikeln und Fragestücken soll künftig auch in den Civilprocessen, deren Gegenstand den Werth von 100 R übersteigt, nicht ferner stattfinden, dagegen ist die Gegenwart der Parteien und deren Bevollmächtigten in den Abhörungsterminen zulässig.

§. 17.

Der Beweisführer hat bei der Beweisantretung, neben Benennung der Zeugen, diejenigen unmittelbar oder mittelbar auf den Beweisfaß gerichteten Thatumstände, über welche jeder Zeuge zu vernehmen ist, kurz, bestimmt und deutlich anzugeben.

Dem Producten stehet frei, vor oder in dem Verhörstermine die Puncte, über welche er die Vernehmung der Zeugen besonders erheblich hält, in gleicher Weise schriftlich anzuzeigen, und wenn die Zeugen durch Requisition vor einem auswärtigen Gerichte vernommen werden

sollen, ist ihm zu dem Ende bei Mittheilung der Beweisantretung eine 14 tägige Frist zu gestatten. Diese Angaben der Partheien sollen den Richter nicht binden, und ihm in dem Rechte, unzulässige Fragen der Parteien zu verwerfen, auch die Zeugen über alle Punkte, deren Aufklärung er für nothwendig erachtet, zu befragen, nicht beschränken, sondern ihm bei der Zeugenvernehmung nur zur Grundlage und zum Leitfaden dienen.

Rechtsmittel, welche gegen solche Verfügungen des Richters eingelegt werden würden, haben keine aufschiebende Kraft.

§. 18.

Die Parteien und deren Bevollmächtigte dürfen die Zeugen in ihren Aussagen weder unterbrechen, noch unmittelbar Fragen an sie stellen.

Sie können jedoch, wenn der Zeuge seine Aussage und der Richter das Verhör beendet hat, sich an diesen wenden, damit derselbe den Zeugen noch diejenigen Fragen vorlege, welche sie zur Aufklärung der Sache für dienlich erachten.

* Wer sich Unterbrechungen, unmittelbar an die Zeugen gerichtete Fragen, oder sonst ein ungebührliches Betragen erlaubt, kann, insofern er die desfalligen Erinnerungen des Richters unbefolgt läßt, von diesem aus dem Gerichtszimmer sogleich wegweisen werden.

In diesem Falle wird dessen ungeachtet mit Vernehmung der Zeugen gültig verfahren.

§. 19.

Die Bestimmungen der §§. 17 und 18 finden auch bei dem Zeugenbeweise in Sachen, deren Werth 100 \mathfrak{M} oder weniger beträgt, Anwendung, jedoch sind die zulässigen Anträge der Parteien nicht schriftlich, sondern mündlich zu Protocoll zu nehmen.

c. Anziehungskraft der Rechtsmittel in Concurſen.

§. 20.

Wenn in Concurſproceſſen Appellation und Supplication eingelegt iſt, mag nun die Supplication denſelben Streitpunct betreffen, wie die Appellation, oder nicht, ſo ſoll immer das Gericht, welches über die Appellation erkennt, auch über die Supplication mit entſcheiden (§. 25 des Geſetzes vom 15. October 1832, № 33).

2. In Straffaſachen.

§. 21.

In allen zur Competenz der Stadtgerichte und Aemter gehörigen Straffaſachen ſoll wegen aller Vergehen, welche geſetzlich mit Geldſtrafen bedrohet ſind, das Brogenverfahren ſtattfinden.

§. 22.

Das Brogenverfahren ſoll darin beſtehen, daß der Angeſchuldigte zu dem Unterſuchungstermine, bei Strafe des Eingekändniſſes, vorgeladen, und wenn er ungehorsam nicht erſcheint, in die verwirkte Strafe verurtheilt, und das abgegebene Erkenntniß ihm inſinuirt wird.

Die Ladung zum Unterſuchungstermine muß enthalten:

- 1) eine genaue Bezeichnung der Anſchuldigung nach Zeit, Ort und Gegenſtand;
- 2) die Androhung, daß, im Falle des ungehorsamen Nichterſcheinens, das Eingekändniß des Angeſchuldigten werde angenommen werden;
- 3) die genaue Angabe des Strafübels, welches ihn treffen wird.

Das zu inſinuirende Erkenntniß ſoll den Verurtheilten zugleich über das ihm zuſtehende Rechtsmittel belehren, und zu deſſen Rechtfertigung einen Termin feſtſetzen.

Hinſichtlich der Friſten für dieſes Rechtsmittel, der Rechtfertigung deſſelben und deren Verabſäumung bleibt

es bei den Bestimmungen des §. 28 des Gesetzes vom 15. October 1832, die Einrichtung des Justizwesens betreffend.

Die über das Verfahren in Forst- und Jagdwroren, so wie in Steuer-Contraventionen bestehenden Vorschriften bleiben unverändert.

§. 23.

In den Fällen, wo die Gerichte einen Vertheidiger von Amtswegen bestellen, oder die Kosten der Vertheidigung aus der Staatscasse getragen werden, kann der Vertheidiger nur aus den Advocaten des Kreises des betreffenden Gerichts gewählt werden.

§. 24.

Erklärt der von dem Angeschuldigten gewählte oder für denselben von Amtswegen bestellte Vertheidiger, daß er Gründe zur Rechtfertigung des Rechtsmittels der weitem Vertheidigung nicht aufzufinden vermöge, so ist der Angeschuldigte über seine ferneren Vertheidigungsgründe zu Protocoll zu vernehmen, und die Acten sind zum Spruche an das competente Gericht einzusenden.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime=Canzlei=Siegels.

Braunschweig, den 23. Februar 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

(8.) Gesetz, die gegen die öffentliche Ordnung gerichteten Vergehen betreffend.

d. d. Braunschweig, am 23. Februar 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da eine nähere Bestimmung und Milderung der in der Verordnung vom 1. November 1830, № 25 enthaltenen Strafbestimmungen Uns erforderlich erscheint, so erlassen Wir, mit Zustimmung und beziehungsweise nach angehörtem Gutachten und Rathe Unserer getreuen Stände, das nachfolgende Gesetz:

§. 1.

Wer die Ehrerbietung gegen die Obrigkeit oder obere öffentliche Beamten oder Officiere während der Ausübung des Dienstes, oder in Beziehung auf Dienstverhältnisse, durch ehrenkränkende Worte oder Handlungen, die letzten mögen positiv oder negativ sein, jedoch ohne Thätlichkeiten gegen die Person, verlegt, soll mit Gefängniß oder Zwangsarbeit von drei Wochen bis zu zwei Jahren belegt werden.

Wer einer Ehrenkränkung durch Worte oder Handlungen, die letzten mögen positiv oder negativ sein, jedoch ohne Thätlichkeiten gegen die Person, gegen untergeordnete Beamte, gegen Unterofficiere oder Soldaten im Polizeidienste, gegen Schildwachen oder Militairpatrouillen während der Ausübung des Dienstes, oder in Beziehung auf Dienstverhältnisse sich schuldig macht, soll Gefängniß von 24 Stunden bis zu sechs Monaten oder bei einer Strafzeit von länger als vierzehn Tagen Zwangsarbeit bis zu sechs Monaten erdulden.

Bei Zumessung dieser Strafen ist auf die Würde des

Beleidigten, sowie auf die Größe und Art der Beleidigung zu sehen.

§. 2.

Wer öffentlich, mündlich oder in verbreiteten Schriften, durch Erdichtung oder Entstellung der Thatsachen, oder durch ehrenfränkende Worte oder Handlungen die Ehrerbietung gegen die Landesregierung verletzt, soll nach Art und Größe der Beleidigung vierwöchiges bis zweijähriges Gefängniß oder Zwangsarbeit erleiden.

§. 3.

Wer den rechtmäßigen Befehlen und Anordnungen der Obrigkeit oder oberer öffentlichen Beamten oder Officiere gewaltsam Widerstand leistet;

wer einen obern öffentlichen Beamten oder Officier durch Gewalt oder durch gefährliche Drohungen zu einer Amtshandlung nöthigt, oder davon abhält, soll Gefängniß oder Zwangsarbeit von drei Monaten bis zu fünf Jahren erleiden;

wer denselben während der Ausübung des Dienstes thätlich mißhandelt;

wer an demselben wegen einer Diensthandlung thätliche Rache nimmt, ohne daß diese Handlung in Aufruhr übergeht;

soll mit Gefängniß oder Zwangsarbeit von sechs Monaten bis zu fünf Jahren belegt werden.

Wer den unteren öffentlichen Beamten, dem Polizei-Militair oder Militairpatrouillen, bei Ausführung der Befehle und Anordnungen der Obrigkeit sich gewaltsam widersetzt, oder eines der obengenannten Vergehen gegen untere öffentliche Beamte, das Polizei-Militair, Militairpatrouillen oder Schildwachen verübt, erleidet Gefängniß oder Zwangsarbeit von drei Wochen bis zu drei Jahren.

Bei Zumessung der Strafe ist auf den Grad, die Art und Weise der Mißhandlung oder Widersetzung und

deren Folgen Rücksicht zu nehmen, so wie darauf, ob bei derselben Waffen angewendet worden, d. h. Werkzeuge, deren gewaltthätiger Gebrauch lebensgefährlich ist.

§. 4.

Wer einen Gefangenen aus der Gewalt der Obrigkeit gewaltsam befreiet, soll mit Gefängniß oder Zwangsarbeit von vier Monaten bis zu drei Jahren bestraft werden.

Wer sich dieses Vergehens gegen untere Beamten oder Militairpersonen bei Ausführung einer Verhaftung schuldig macht, oder die Verhaftung gewaltsam verhindert, soll zu vierwöchiger bis zu zweijähriger Gefängniß- oder Zwangsarbeitsstrafe verurtheilt werden.

Bei Zumessung dieser Strafen ist Rücksicht zu nehmen auf die Art, den Grad und die Folgen der angewandten Gewalt, vorzüglich darauf: ob die Wache übermannt, oder das Gefängniß erbrochen ist, und ferner auf die Schwere des Verbrechens, wegen dessen der Befreiete verhaftet war.

§. 5.

Wer durch Verübung rechtswidriger Gewaltthätigkeit gegen Personen oder Sachen die öffentliche Sicherheit stört, soll,

wenn die Gewaltthätigkeit an Personen verübt wurde, mit Gefängniß oder Zwangsarbeit von zwei Monaten bis zu drei Jahren,

wenn die Gewaltthätigkeit an Sachen verübt ist, mit Gefängniß oder Zwangsarbeit von vier Wochen bis zu einem Jahre bestraft werden;

bei Zumessung dieser Strafen ist vorzüglich auf die Art, den Grad und die Folgen der angewendeten Gewalt und auf die Beschaffenheit des Orts derselben zu sehen.

§. 6.

Wer öffentlich gefährliche Drohungen ausstößt, oder

Brand= oder Drohbrieife wiſſentlich auslegt, oder verbreitet,

ſoll mit Gefängniß oder Zwangsarbeit von vier Wochen biß zu einem Jahre belegt werden.

Bei Außmeſſung der Strafe iſt vorzüglich die Gefährlichkeit der Drohungen und der durch dieſelben herbeigeführte Nachtheil zu berücksichtigen.

§. 7.

Bergwerks=, Hütten=, Wald= und Fabrik=Arbeiter, Handwerker und Tagelöhner, welche, um ihre Beſchwerden durchzuſetzen, oder wegen angeblicher Beſchwerden gegen ihre Vorgeſetzten, Meiſter und Lohnherren, die Einſtellung ihres Gewerbes verabreden, zu einer ſolchen Uebereinkunft auffordern, oder die Obrigkeit damit bedrohen,

ſollen mit Gefängnißſtrafe oder Zwangsarbeit von vier Wochen biß zu ſechs Monaten belegt werden.

§. 8.

Wir verbieten, daß ganze Gemeinden, Corporationen, Claſſen von Unterthanen, oder eine größere Mehrzahl von Perſonen, verſammelt, Geſuche und Beſchwerden bei den Behörden, Beamten oder Vorgeſetzten anbringen oder überreichen, vielmehr ſollen ſolche Geſuche und Beſchwerden von nicht mehr als drei Deputirten angebracht und überreicht werden.

Jede Uebertretung dieſes Verbots ſoll an jedem Theilnehmer mit einer Geldſtrafe von 5 biß 10 \mathfrak{f} , oder acht biß vierzehntägigem Gefängniß geahndet werden.

Wäre bei Gelegenheit oder durch Veranlaſſung einer ſolchen Verſammlung eines der in den vorhergehenden Paragraphen mit Strafe bedroheten Verbrechen verübt, ſo ſoll dem Schuldigen die durch daſſelbe verwirkte Strafe um ſo ſtrenger zugemeſſen werden.

§. 9.

Außer den in den vorigen Paragraphen aufgeführten

besonderen Strafzumessungsgründen, haben die Gerichte folgende allgemeine Rücksichten bei Bestimmung der Strafe zu beobachten:

- 1) die Beweggründe und die Veranlassung zur That;
- 2) die größere oder mindere Theilnahme an dem Verbrechen;
- 3) den Umstand, ob der Thäter wegen eines gleichen oder ähnlichen Verbrechens bereits Strafe erlitten hat;
- 4) die Thatfache: ob sich drei oder mehrere Personen zu der Ausübung des Verbrechens verbunden haben, welcher letztere Umstand bei den §. 3—5 aufgeführten Verbrechen als ein sehr erheblicher Erschwerungsgrund anzusehen ist.

§. 10.

Der Versuch eines der oben aufgeführten Vergehen soll mit einer Strafe belegt werden, welche nicht bis auf die Hälfte der bei jedem einzelnen Verbrechen festgesetzten geringsten Strafe heruntersinken, und nicht bis über ein Viertel des für jedes einzelne Vergehen bestimmten höchsten Strafmaßes steigen darf.

§. 11.

Geht eins der oben aufgeführten Vergehen in ein durch die bestehenden Gesetze mit härterer Strafe bedrohtes Verbrechen über, so ist auf die härtere Strafe zu erkennen.

§. 12.

Als Obrigkeiten sind im Sinne dieses Gesetzes anzusehen: die Magistrate der Städte und mit städtischer Verwaltung versehenen Flecken, die Herzogl. Stadtpolizeibehör-

den und Polizei=Directionen, die Aemter und Stadtgerichte, die Kreisgerichte, sowie alle obern Justiz- und Administrationsbehörden.

§. 13.

Als obere Beamte sind im Sinne dieses Gesetzes zu betrachten: alle Justiz-, Polizei- und Administrationsbeamte, so wie die städtischen Beamten, welche nach den Bestimmungen des Staats=Dienstgesetzes und der allgemeinen Städte=Ordnung zu den Beamten der ersten Classe gehören, mithin auch die Forstbeamten erster Classe, ferner Militairbeamte mit Officierrang, sowie diejenigen Personen, welche in Gemäßheit der §§. 10 und 11 der Verordnung vom 26. März 1823 (N^o 7.) und des §. 26 der Verordnung von demselben Tage N^o 9. als Local=Polizei=Beamte functioniren.

Als untere Beamte sind anzusehen: alle Justiz-, Polizei- und Administrationsbeamte, welche nach den Bestimmungen des Staatsdienstgesetzes und der allgemeinen Städteordnung zu den Beamten zweiter Classe gehören, mithin auch die Forstbeamten zweiter Classe, ferner Militairbeamte, die nicht Officierrang haben, und die Ortsvorsteher, so wie die diese vertretenden Ortsgeschwornen.

§. 14.

Die Bestimmungen der Kriegskartifel werden durch dieses Gesetz nicht abgeändert; dagegen wird der §. 165 des Forststraf=Directoriums vom 5. Mai 1815, die Verordnung vom 19. November 1827, die Bestrafung gegen das in Ausübung seines Dienstes begriffene Polizei=Militair begangener Beleidigungen betreffend, so wie die Verordnung vom 1. November 1830, die gegen die öffent-

liche Ruhe und Ordnung gerichteten Vergehen betreffend,
hierdurch aufgehoben.

Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, am 23. Februar 1837,

(**L. S.**)

Auf Höchsten Special = Befehl.

Graf v. Beltheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

(9.) Gesetz, das Verfahren in Injurienfachen betreffend.
d. d. Braunschweig, den 23. Februar 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da Abbitte, Widerruf oder Ehrenerklärung, welche der Injurierte nach der jetzigen Gesetzgebung zu verlangen berechtigt ist, geläuterten Rechtsbegriffen zufolge, als zweckmäßige Genugthuungs- oder Strafmittel bei Injurien nicht angesehen werden können, und nach Abschaffung der ästimatorischen Klage, wenn der Antrag auf diese Art der Genugthuung nicht mehr zulässig ist, das Civilverfahren wegen Injurien von selbst hinwegfällt, dieses Hinwegfallen aber neue Vorschriften bei dem Verfahren im Wege des Untersuchungsprocesses, wegen Injurien, erforderlich macht, so erlassen Wir, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, das nachstehende Gesetz.

§. 1.

Das Recht des Beleidigten gegen den Beleidiger, auf Abbitte, Widerruf und Ehrenerklärung anzutragen, so wie jedes Verfahren wegen Injurien im Wege des Civilprocesses wird hiedurch aufgehoben.

§. 2.

Es soll daher nach Publication dieses Gesetzes wegen Injurien im Untersuchungsproceß und nach dessen Regeln verfahren werden, jedoch kann eine Untersuchung nur auf Antrag des Betheiligten binnen einem Jahre nach geschehener Beleidigung und von Amtswegen allein in den Fällen, wo schon jetzt wegen Injurien von Amtswegen zu verfahren ist, stattfinden.

§. 3.

Der Beleidigte hat das Recht, die Beachtung seiner Beweismittel, die Abgabe eines Erkenntnisses und dessen Mittheilung zu verlangen, auch eventuell dieserhalb bei dem vorgesetzten Gerichte Beschwerde zu führen, so wie der Richter befugt ist, bei einigem Verdachte auf Ableistung des Reinigungseides zu erkennen.

§. 4.

Der Richter ist befugt, nach der Schwere des Falles die öffentliche Bekanntmachung des Erkenntnisses in den hiesigen Anzeigen auf Kosten des Beleidigers zu verfügen. Ist jedoch die Beleidigung öffentlich geschehen, so ist der Beleidigte berechtigt, solche Bekanntmachung durch den Richter auf Kosten des Beleidigers zu fordern.

Auch steht in allen den Fällen, wo wegen Injurien ein Verfahren von Amtswegen nicht Statt hat, dem Beleidigten zu, auf Ansuchen des Beleidigers die Aufhebung der Untersuchung, sowie die Unterlassung der öffentlichen Bekanntmachung des Erkenntnisses zu verlangen, und ihm die Strafe ganz oder theilweise zu erlassen. Ohne solche Erklärung des Beleidigten kann eine nicht von Amtswegen eingeleitete Untersuchung wegen Injurien nicht abgehandelt werden.

§. 5.

Glaubt der Beleidigte wegen eines durch die Injurie erlittenen Schadens auch dessen Ersatz fordern zu können, so kann er in dem Untersuchungsverfahren auch auf diesen seinen Antrag richten. Das erkennende Gericht hat dann über diesen in dem Erkenntnisse mit zu entscheiden und nur insoweit das weitere Verfahren an das zuständige Gericht zu verweisen, als der Entschädigungsanspruch nicht klar ist. Insoweit der letztere Gegenstand des Straferekenntnisses geworden ist, hat der Beleidigte deshalb die

im Civilprocesse dem Gegenstande nach zulässigen Rechtsmittel.

§. 6.

Auf von Amtswegen einzuleitende Untersuchungen wegen Injurien, welche öffentliche Beamte bei Ausübung ihres Dienstes begangen haben sollen, finden die Bestimmungen des §. 42 des Staatsdienstgesetzes Anwendung.

§. 7.

Alle den obigen Bestimmungen zuwider laufende Gesetze, Verordnungen und Observanzen, insbesondere auch der Art. 158 der Verordnung vom 29. October 1821, die Militairstrafen und Processe betreffend, so weit er die Privatklagen betrifft, werden hiedurch aufgehoben.

Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und begedruckten Herzogl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 23. Februar 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthelm. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 6.

Braunschweig, den 7. März 1837.

(19.) Gesetz, die Verpflichtung zum Kriegsdienste betreffend.
d. d. Braunschweig, den 23. Febr. 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da mehrfache Gründe eine Revision des Cantonreglements vom 30. Juli 1821 erforderlich machen, indem die Erfahrung ergeben hat, daß mehrere Bestimmungen desselben ihrem Zwecke nicht entsprechen, und überdies bei dessen Erlassung die Bundesbeschlüsse über die Kriegsverfassung des deutschen Bundes, namentlich über die Bildung der Reserve, nicht vollständig haben berücksichtigt werden können, so erlassen Wir, unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, das nachfolgende Gesetz:

Titel I.

Von der Verbindlichkeit zum Kriegsdienste.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§. 1.

Verpflichtung zum Kriegsdienste.

Alle waffenfähige Landeseinwohner (§§. 24 und 35 der Landschaftsordnung vom 12. Oct. 1832 und die Verordnung vom 4. Mai 1830, N^o 10) sind zum Kriegsdienste nach den Bestimmungen des Gesetzes verpflichtet.

Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind nur die Prinzen des Herzogl. Hauses und die Mitglieder standesherrlicher Familien. (Deutsche Bundesacte Art. 14.)

§. 2.

Waffenfähige.

Waffenfähig ist jeder Landeseinwohner, welcher

- 1) weder körperlich oder geistig dienstuntauglich, noch
- 2) der Ehre, die Waffen für das Vaterland zu tragen, unwürdig, d. h. wegen wiederholten Diebstahls oder wegen Meineides zu einjährigem Gefängniß oder einer härteren Strafe, oder wegen irgend eines sonstigen Verbrechens zu einer zweijährigen Zwangsarbeit oder zu einer härteren Strafe rechtskräftig verurtheilt ist.

§. 3.

Stellvertretung und Nummerntausch.

Jedem Pflichtigen ist es gestattet, den Kriegsdienst entweder selbst, oder durch einen tüchtigen Stellvertreter oder Nummerntauscher zu leisten.

II. Besondere Bestimmungen.

A. Dauer und Anfang der Dienstpflicht.

§. 4.

a. im Frieden.

Die Dauer der Dienstpflicht soll im Frieden fünf Jahre beim stehenden Truppcorps und zwei Jahre bei der Reserve betragen, und diese Dienstzeit beginnt:

- 1) bei den noch dienstpflichtigen Freiwilligen mit dem Tage ihrer Einstellung in die stehende Truppenabtheilung;
- 2) bei den ausgehobenen Dienstpflichtigen mit dem 1. Mai des Recrutirungsjahrs, in welchem ihre Dienstpflicht beginnt, auch wenn sie nicht in das Corps eingestellt sind;

- 3) ausnahmsweise soll bei denjenigen, welche nach §. 10. Nr. 3. in den Dienst treten müssen, so wie bei denen, welche zum Dienste ungehorsam sich nicht gestellt haben, und endlich bei denjenigen, bei welchen, weil sie sich in Strafhast oder in der Besserungs- und Arbeitsanstalt in Bevern befunden, oder wegen eines Vergehens in Untersuchungshast waren, hinsichtlich dessen sie bestraft oder nur von der Instanz entbunden worden, die Einstellung erst später geschehen, erst mit dem ersten Mai, welcher auf ihren wirklichen Eintritt in den Dienst folgt, die Dauer der Kriegspflicht zu laufen anfangen.

§. 5.

Fortsetzung.

Die Verpflichtung zum Kriegsdienste beginnt mit zurückgelegtem 21. Lebensjahre und zwar in der Weise, daß alle Weisfähige, welche in dem der Loosung vorhergegangenen Jahre das 21. Jahr zurückgelegt haben, zu dienen schuldig sind.

§ 6.

Nach beendigter fünfjähriger Dienstzeit im stehenden Truppencorps treten die beiden letzten Altersklassen in die Reserve über, und werden nur dann zum Dienst gerufen, wenn die Aufstellung derselben erforderlich ist.

§. 7.

b. im Kriege.

Die Dauer der Dienstpflicht im Kriege richtet sich nach den Umständen.

Im Kriege, oder wenn durch Bundesbeschlüsse besondere Anstrengungen erfordert werden, können, wenn sämtliche dienstpflichtige Altersklassen erschöpft sind, auch diejenigen zum Kriegsdienste herangezogen werden, welche am 1. Januar des Recrutirungsjahrs das 20. Jahr über-

schritten haben, und falls auch hierdurch das Bedürfniß nicht befriedigt werden sollte, selbst diejenigen, welche das 30. Jahr noch nicht zurückgelegt haben.

§. 8.

Fortsetzung.

Die Befreiung von dem Kriegsdienste oder die Verabschiedung hebt nicht die Verbindlichkeit zum Landsturm auf, insofern dessen Aufgebot zur Vertheidigung des Vaterlandes erforderlich werden sollte.

B. Befreiungen und Zurückstellungen.

§. 9.

a. Befreiung.

Frei vom Militairdienste, jedoch nur so lange der Grund der Befreiung fortbesteht, sind

- 1) sämtliche Staatsdiener 1. Classe, welchen in dieser Hinsicht gleich geachtet werden, die Mitglieder der Stadtmagistrate, die ordinirten Geistlichen und die besoldeten Lehrer an den höhern Lehranstalten, die wirklich angestellten Oesperleute und die angestellten Schullehrer, nicht aber die Seminaristen (§. 10. 1.), ferner die den Mitgliedern des Herzogl. Hauses aufwartenden oder zu deren Haushalt gehörenden Personen, über welche jedoch in jedem einzelnen Falle besonders zu berichten und Entscheidung einzuholen ist;
- 2) diejenigen, welchen das Normalmaß von 5 Fuß 2 Zoll rheinl. fehlt; indeß können auch diejenigen, welche nur das Maß von 5 Fuß 1 Zoll rheinl. haben, zum Dienste herangezogen werden, insofern sie dieses Mindermaßes ungeachtet, vollkommen diensttauglich befunden werden;
- 3) diejenigen, welche zwar nicht körperlich oder geistig dienstuntauglich, aber doch einstweilen wegen Krankheit oder Gebrechlichkeit zur Dienstleistung unfähig sind;

- 4) der Sohn einer Wittwe, welcher den Hof derselben bewirthschaftet, wenn solche außer Stande ist, die Aufsicht über denselben selbst zu führen, keine anderer Sohn vorhanden ist, welcher die Aufsicht zu übernehmen vermag, und dieselbe nicht des Vermögens ist, einen Stellvertreter stellen zu können;
- 5) diejenigen, welche zur Erhaltung einer Familie unentbehrlich sind, und zwar
 - a) ein Sohn, wenn dessen Ascendenten oder einer derselben in Dürftigkeit leben, zu gebrechlich sind, um sich ihren Unterhalt selbst verschaffen zu können, und daher des Sohnes oder Enkels zu ihrer Unterstützung unumgänglich bedürfen;
 - b) ein Bruder vater- und mutterloser Geschwister, sofern derselbe zu deren Unterhalte unentbehrlich ist.

Dasselbe gilt für den zweiten und die folgenden Brüder, wenn der älteste Bruder jenen den Unterhalt nicht verschaffen kann.

Es kann jedoch, wenn aus den Gründen zu 4 und 5 a und b schon einer befreiet und am Leben ist, nicht noch ein anderer befreiet werden, es wäre denn, daß der Befreite ohne sein Verschulden unfähig geworden wäre, die Hofwirthschaft beaufsichtigen oder die Familie ernähren zu können.

Auch muß die zu 5 a und b vorausgesetzte Unterstützung als vollständig nachgewiesen werden.

- 6) Jeder allein übrig bleibende Sohn einer Familie, welche zwei Söhne, so wie jeder Sohn einer Familie, welche drei Söhne im Militärdienste verloren hat, wenn deren Ascendenten noch leben.

§. 10.

b. Zurückstellung.

Während des Friedens werden bei der Einreichung der Wehrpflichtigen übergangen:

- 1) die wirklichen Seminaristen, nicht aber die Vorseminaristen und Schulpräparanden;
- 2) der Sohn des Besitzers eines Reihenhofes, zu welchem weniger als 30 Morgen Ackerland und Wiesen gehören, insofern dieser zu gebrechlich ist, um die Wirthschaft selbst führen zu können, die Subsistenz der Familie durch die Fortsetzung der Hofwirthschaft bedingt, und der Sohn bei der Wirthschaftsführung unentbehrlich ist, d. h. die Mittel nicht vorhanden sind, den Sohn bei der Wirthschaftsführung zu ersetzen, auch nicht schon ein Bruder desselben aus diesem Grunde befreiet ist;
- 3) Diejenigen, welche sich den höheren Wissenschaften auf Academien, oder dem Studium des Bau-, Berg-, Hütten- oder Forstfaches auf den dazu besonders eingerichteten höheren Lehranstalten widmen, wenn sie oder ihre Eltern nicht die Mittel haben, einen Stellvertreter zu stellen, und nachweisen, das Maturitätsexamen überstanden zu haben, und diejenigen Altteste beibringen, welche durch das, diesem Gesetze beigefügte Rescript des Herzogl. Staatsministeriums vom 3. Februar 1829 unter 1b, 2, 3 und 4 vorgeschrieben sind. — Diejenigen, welche 6 Monate nach vollendeten academischen Studien sich zu dem Candidaten- oder Anstellungsexamen nicht gemeldet, oder solches überall nicht bestanden haben, sollen sofort der Loosnummer nach in das stehende Truppende eintreten.

Die Entscheidung darüber, ob die vorstehend erwähnten Dienstpflichtigen oder deren Eltern die Mittel besitzen, einen Stellvertreter zu stellen, erfolgt auf den Bericht der Localbehörde und der betreffenden Herzogl. Kreisdirection von Unserm Herzogl. Staatsministerium.

§. 11.**Fortsetzung.**

Auch bei bereits wirklich eingereiheten Soldaten soll aus den in den §. 9 zu 1, 4 und 5 und §. 10 zu 1 und 2 aufgeführten Gründen eine Befreiung oder Zurückstellung stattfinden.

§. 12.**c. Landesherrliche Dispensation.**

Außerdem kann aus ähnlichen als den vorstehend aufgeführten Gründen, wie bisher, sowohl Befreiung als eine Zurückstellung im Wege der landesherrlichen Dispensation stattfinden.

§. 13.**d. Aufhören der Befreiung oder Zurückstellung.**

Mit dem Aufhören der Befreiungs- oder Zurückstellungsgründe hört jedoch die dadurch erlangte Befreiung oder Zurückstellung auf, und der Befreietgewesene tritt in das Verhältniß der Pflichtigkeit zurück, in welches er vermöge seines Alters nach den gegebenen Bestimmungen gehört; jedoch mit Ausnahme der im §. 14, *Nr 3* Genannten, deren Dienstzeit nach Vorschrift des §. 4, *Nr 3* berechnet wird.

Titel II.**Zusammensetzung, Ergänzung und Verabschiedung der Truppen.****I. Zusammensetzung des Truppen-Corps.****§. 14.****1. Des stehenden Truppen-Corps.**

Das stehende Truppen-Corps, einschließlich der Ersatzmannschaft, wird gebildet aus:

1) Freiwilligen;

- 2) Capitulanten, d. h. solchen Soldaten, welche am Ende ihrer Dienstzeit sich zum Fortdienen engagiren;
- 3) Ausgehobenen der ersten fünf Alters-Classen.

§. 15.

Die ganze weaffenfähige Mannschafft, welche in dem der Loosung vorhergegangenen Jahre das 21ste Lebensjahr zurückgelegt hat, wird auf die in diesem Gesetze vorgeschriebene Weise loosen, und nach der Nummer des Looses ausgehoben.

Um den nachher eintretenden Ausfall sofort decken zu können, sollen 5 Procent. über den gewöhnlichen Bedarf ausgehoben werden.

§. 16.

2. Der Reserve.

Die Reserve in der erforderlichen Aufstellung wird gebildet:

- 1) aus der 6ten und 7ten Alters= Classe, so weit sie im stehenden Truppen= Corps gedient, und
- 2) nöthigenfalls aus denjenigen Dienstpflichtigen dieser beiden Alters= Classen, welche zum activen Dienste nicht einberufen gewesen sind. Die erforderliche Mannschafft wird in beiden Fällen nach der Loosnummer, und zwar nach dem Verhältniß der in jeder Alters= classe noch befindlichen disponibeln Dienstpflichtigen gestellt.

II. Ergänzung der Truppen.

1. Durch Freiwillige.

§. 17.

Zur Ergänzung des Truppen= Corps ist der Eintritt von Freiwilligen in dasselbe gestattet, insofern sie die nach diesem Gesetze erforderlichen Eigenschaften haben, und nachweisen, und in diesem Falle sodann auch diejenigen, welche das 21ste Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Sie wer-

den bei der Repartition der auszuhebenden Recrutenzahl ihrer Alters= Classe dem betreffenden Amts= oder Stadt= Bezirke als ausgehoben angerechnet.

2. Durch Aushebung.

§. 18.

A. Zuständige Behörden.

Die obere Leitung und Beaufsichtigung des ganzen Aushebungsgeschäfts gebührt Unserm Herzogl. Kriegs=Collegio unter Mitwirkung der Herzogl. Kreis=Directionen, wie dies in dem Nachfolgenden näher bestimmt ist.

§. 19.

B. Verfahren.

a) Aufstellung von Listen der Militairpflichtigen.

Die Führung der Cantonrollen wird damit aufgehoben, und soll das Geschäft der Aushebung eines jeden Jahrs mit der Aufstellung namentlicher Listen aller derjenigen männlichen Individuen, welche in dem der Loosung vorhergegangenen Jahre das 21ste Lebensjahr zurückgelegt haben, beginnen.

§. 20.

Fortsetzung.

Zu dem Ende haben spätestens bis zum 1. Juni eines jeden Jahrs die mit der Führung der Kirchenbücher beauftragten Personen aus den Kirchenbüchern und in zufälliger Ermangelung derselben aus den Confirmationslisten eine namentliche Liste aller derjenigen männlichen Individuen ortschaftsweise und in alphabetischer Ordnung aufzustellen, welche in dem betreffenden Jahre ihr 21. Lebensjahr vollenden werden. Zugleich ist bei den einzelnen Individuen anzumerken, wenn solche etwa gestorben sein sollten.

§. 21.

Fortsetzung.

Die Herzogl. Aemter haben jene Listen vor Ablauf des Monats Julius der Ortsbehörde in Abschrift mitzu-

theilen, zugleich behuf Besichtigung derselben einen Termin anzusehen und hierzu die Ortsbehörde vorzuladen. In den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel werden die Magistrate selbst für die Berichtigung dieser Listen Sorge tragen.

§. 22.

b) Berichtigung der Aushebungslisten.

In dem Berichtigungstermine werden alle Dienstpflichtigen, welche in der Gemeinde das Wohnortsrecht haben und in der Geburtsliste etwa nicht aufgeführt sind, in der für jede Gemeinde besonders und in alphabetischer Ordnung aufzustellenden Liste nachgetragen, worüber die Ortsbehörden zeitig sorgfältige Erkundigung anzustellen haben. In Ansehung der Israeliten sind deren Gemeindeälteste bei Berichtigung der Listen zuzuziehen.

§. 23.

c) Inhalt der Ortslisten.

Diese Ortslisten müssen, ohne Rücksicht auf Gründe, welche von der Militairpflicht befreien, alle männlichen Individuen, welche in dem der Lösung vorhergegangenen Jahre das 21ste Lebensjahr zurückgelegt haben werden, und in der Gemeinde ihr gesetzliches Wohnortsrecht haben, enthalten.

§. 24.

d) Anfertigung der Amtslisten.

Nach Berichtigung der Ortslisten hat das Amt von sämmtlichen in dem Bezirke belegenen Ortschaften eine Amtsliste anzufertigen, welche auf Verlangen einem jeden Militairpflichtigen zur Einsicht vorzulegen ist, um sich die Ueberzeugung verschaffen zu können, ob andere Militairpflichtige nicht übergangen sind.

§. 25.

e) Voruntersuchungstermin.

Im Laufe des Monats October hat das Herzogliche

Amt zur vorläufigen Prüfung der etwaigen Befreiungsgründe, wie auch zur Revision der Blatterimpfung einen Termin anzusetzen, und in jeder Gemeinde auf geeignete Weise bekannt zu machen, und hiezu einen jeden in den Listen aufgeführten Dienstpflichtigen des betreffenden Jahrs, insofern er in dem Amtsbezirke anwesend ist, und im andern Falle dessen Eltern bei 2. § Strafe, imgleichen auch die Ortsbehörde und Geschwornen, oder an die Stelle der letztern zwei andere zuverlässige Gemeindeglieder vorzuladen.

Die bis zum 1. October zum Voruntersuchungstermine nicht speciell vorgeladenen Dienstpflichtigen des betreffenden Jahrs haben sich, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile, im Laufe des Monats October bei der Obrigkeit derjenigen Gemeinde, in welcher ihnen das Wohnortsrecht zusteht, zu melden, um ihre Eintragung in die betreffenden Listen zu bewirken, und liegt dieselbe Verbindlichkeit auch den Eltern ob.

§. 26.

Fortsetzung.

Alle gesetzlichen Befreiungen, welche in diesem Termine geltend gemacht worden, sind in der Amtsliste mit der gutachtlichen Äußerung des Herzogl. Amts: ob und inwiefern der Anspruch auf Befreiung oder Zurückstellung gehörig nachgewiesen erscheine? anzumerken. Würden nicht gesetzliche oder nicht gehörig nachgewiesene Befreiungen angesprochen, so sind die Betheiligten deshalb sachgemäß zu verständigen und zu belehren.

Namentlich hat das Herzogl. Amt denselben in geeigneten Fällen Mittel und Wege anzuzeigen, durch welche sie in den Besitz der erforderlichen Beweise gelangen können, und ihnen außerdem anzudeuten, daß auf ihre Reclamationen überall keine Rücksicht genommen werden

könne, sofern nicht jene Beweise spätestens in dem Aushebungstermine beigebracht sein würden.

In diesem Termine sind die Militairpflichtigen jeder Gemeinde zu befragen: ob ihres Wissens Militairpflichtige des betreffenden Jahrs und Orts nicht zum Aufrufe gekommen sein? — und sind dieselben verpflichtet, die etwa übergangenen oder nicht angemeldeten Militairpflichtigen nachträglich anzugeben.

§. 27.

Fortsetzung.

Die solchergestalt berichtigten Amtslisten haben die Herzogl. Ämter spätestens bis zum 15. Novbr. an die Kreisdirection einzusenden.

§. 28.

f) Aushebung selbst.

Im Laufe der ersten drei Monate des Jahrs wird in jedem Herzogl. Amte die Aushebung selbst durch eine aus dem Kreisdirector, einem besonders dazu beauftragten Recrutirungsofficier und dem Justizbeamten oder einem Magistratsmitgliede bestehende Commission, welcher ein Militairarzt und der Amtsphysicus in Beziehung auf die vorkommenden Medicinalfragen beigegeben wird, vorgenommen. Die Zusammensetzung der Aushebungscommission für das Amt Thedinghausen wird die Landesregierung bestimmen.

Die Landesregierung wird durch eine besondere Instruction die Grundsätze festsetzen, nach welchen diese Medicinalbeamte zu verfahren haben.

§. 29.

Fortsetzung.

In Uebereinstimmung mit dem Recrutirungsofficier setzt der Kreisdirector die Aushebungstermine für den Kreis fest, benachrichtigt davon die Herzogl. Ämter und fordert durch eine in die hiesigen Anzeigen einzurückende Bekannt-

machung alle diejenigen Militairpflichtigen des Kreises, welche bislang in die Listen nicht aufgenommen worden, und deshalb weder bei der Voruntersuchung, noch nachher bei dem betreffenden Amte weder persönlich erschienen sind, noch auf andere Weise sich angemeldet haben, auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile, in dem Aushebungstermine sich persönlich zu stellen, das Amt aber hat zu solchem Termine alle in der Amtsliste aufgeführten Militairpflichtigen, unter Androhung einer Geldstrafe von 5 \mathfrak{R} für den Fall des Nichterscheinens, mit der Ortsbehörde gehörig vorzuladen.

§. 30.

Fortsetzung.

Die Verhandlungen in dem Aushebungstermine sollen öffentlich sein, mit Ausnahme der ärztlichen Untersuchungen, bei welchen jedoch die Gegenwart des Recrutirungsofficiers und noch eines stimmführenden Mitgliedes der Aushebungscommission erforderlich ist.

§. 31.

Fortsetzung.

Die Aushebungscommission hat die von den Militairpflichtigen vorgeschützten Befreiungsgründe zu prüfen und ihre Tauglichkeit zum Dienste zu untersuchen. Die Zeugnisse, durch welche eine Befreiung begründet werden soll, müssen von der zuständigen öffentlichen Behörde ausgestellt sein. Ausnahmsweise können solche Zeugnisse durch drei unbescholtene, der Verhältnisse kundige Familienväter ertheilt werden, sofern die Ortsbehörde bescheinigt, daß der Inhalt mit ihrer Wissenschaft übereinstimme, und jene sich zur eidlichen Erhärtung ihres Zeugnisses, welche den Umständen nach wirklich zu erfordern ist, bereit erklärt haben.

Wird aber die Angabe der Dienstunfähigkeit auf eine Krankheit begründet, welche eine vorhergegangene fortgesetzte Beobachtung erfordert, so muß der Militairpflichtige

mit dem Atteste eines recipirten Arztes versehen sein, welches auf Pflicht und Gewissen ausgestellt ist, und haben die hierin pflichtwidrig handelnden Aerzte gerichtliche Untersuchung und Bestrafung zu gewärtigen.

Sonstige ärztliche oder wundärztliche Atteste sind überall nicht zu berücksichtigen, und haben die Medicinalpersonen daher zum Behuf der Militäraushebung dergleichen nicht auszustellen.

§. 32.

Fortsetzung.

Diejenigen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen sich für berechtigt halten, von der Militairpflichtigkeit entbunden zu werden, sind von den der Commission beigegebenen Aerzten zu untersuchen.

Ist die Gebrechlichkeit augenscheinlich und von der Beschaffenheit, daß sich keine Besserung oder Herstellung erwarten läßt (§. 2.), so wird der Pflichtige als dienstunfähig entlassen und mit der desfalligen Bescheinigung von der Commission versehen.

Findet sich jedoch, daß das Uebel nur als temporair zu betrachten (§. 9. Nr 3) sei, so muß der Pflichtige zwar mit loosen, er wird aber vorläufig auf ein Jahr zurückgesetzt.

§. 33.

Fortsetzung.

Niemand kann eine Befreiung wegen seines Gesundheitszustandes in Anspruch nehmen, welcher in dem Aushebungs-Termine nicht persönlich erschienen ist, es wäre denn, daß er durch Krankheit oder Gebrechlichkeit daran verhindert gewesen, und solches glaubhaft nachgewiesen hätte. In diesem Falle wird der Militairpflichtige bis zur nächsten Aushebung zurückgesetzt, und nur wenn derselbe bis zur Einstellung der Recruten wieder hergestellt

und von dem Physicus für dienstfähig erklärt werden sollte, wird er der Loosnummer nach eingestellt.

§. 34.

Fortsetzung.

Die Fortdauer der Befreiungs- und Zurückstellungsgründe ist von denjenigen, welche in Folge ihrer Loosnummer hätten eintreten müssen, während der Dauer ihrer Militairpflichtigkeit alljährlich vor der Aushebungs-Commission zu bescheinigen.

Ausnahmsweise sollen indeß diejenigen, welche wegen Mindermaasse oder temporairer Gebrechlichkeit zurückgesetzt sind, wenn sie sich in den beiden auf die Aushebung folgenden Jahren vor der Aushebungs-Commission gestellt haben, und ihre Dienstuntauglichkeit fort dauert, oder wenn sie über 20 Meilen von dem Hauptorte ihres Kreises entfernt wären, durch genügende obrigkeitliche Zeugnisse die Fortdauer ihrer Dienstuntauglichkeit nachweisen, als dienstunfähig entlassen werden.

§. 35.

Fortsetzung.

Befreiungsgründe, welche in dem Aushebungs-Termin nicht vollständig nachgewiesen worden, dürfen einsteilen nicht beachtet werden.

Ist der Befreiungsgrund erst nach beendigtem Aushebungsverfahren entstanden und glaubhaft nachgewiesen, so hat die Herzogl. Kreisdirection den Militairpflichtigen zur nächsten Aushebung zu verweisen.

Im Falle diese Behörde über die Glaubwürdigkeit der Nachweisung Zweifel hegt, ist von derselben darüber nähere Nachforschung anzustellen, und erforderlichen Falls eine Untersuchung zu veranlassen.

§. 36.

Fortsetzung.

Ueber sämmtliche angesprochene Befreiungen entschei-

det nach Stimmenmehrheit die Aushebungs-Commission, und findet gegen diese Entscheidungen der Recurs an Unser Herzogl. Kriegs-Collegium statt, und in letzter Instanz verfügt das Herzogl. Staatsministerium. Durch dergleichen Vorstellungen darf jedoch das Aushebungsverfahren so wenig, als die Einstellung der reclamirenden Ausgehobenen verzögert werden.

Eine etwa fernerweit erforderliche ärztliche Untersuchung hat die zu dem Ende bestehende Militair-Gesundheits-Commission auf Anweisung des Herzogl. Kriegs-Collegiums vorzunehmen.

Die durch die Aushebungs-Commission für gänzlich dienstuntauglich erklärten Militairpflichtigen erhalten darüber eine Bescheinigung.

§. 37.

Fortsetzung.

Insbsondere Loosung.

Die zu derselben Altersklasse gehörenden Militairpflichtigen desselben Stadt- oder Amts-Bezirks, sie mögen für dienstuntauglich erklärt, einstweilen befreiet oder zurückgesetzt sein, nach alleiniger Ausscheidung der für gänzlich dienstuntauglich Erklärten, bestimmen die Zahl der Loose.

Behuf der vorzunehmenden Loosung, werden in Gegenwart der Militairpflichtigen die Loose sorgfältig zusammengerollt, in Hülsen gesteckt, in eine Urne gezählt und durch einander geschüttelt. Nach der alphabetischen Ordnung in der Liste wird sodann ein Jeder vorgerufen und zieht ein Loos, oder, im Falle der Abwesenheit, wird für ihn gelooset und wird die gezogene Nummer in die Loosliste eingetragen.

§. 38.

g. Beendigung des Aushebungsgeschäfts.

Nach Beendigung des Aushebungsgeschäfts hat die Commission das über die Verhandlung aufgenommene Pro-

tocoll, nebst der Liste der sämmtlichen zur Untersuchung gekommenen Militairpflichtigen, der Loosliste und der Liste der zurückgestellt Gewesenen und zur Nachuntersuchung Gefommenen an das Herzogliche Kriegs-Collegium einzusenden, welches prüft, ob den Befehlen gemäß verfahren sei, auch auf den Grund der von sämmtlichen Aushebungscommissionen eingesandten Listen eine generelle Nachweisung sämmtlicher disponibeln Militairpflichtigen des Landes aufstellt, und für jeden Kreis, nach Verhältniß der in demselben vorhandenen disponibeln Dienstpflichtigen zu der Gesamtzahl sämmtlicher disponibeln Dienstpflichtigen und der überhaupt auszuhebenden Recrutenzahl den Betrag der zu stellenden Mannschaft feststellt. Von dieser Repartition ist jede Kreisdirection sobald als thunlich in Kenntniß zu setzen, damit dieselbe gleichfalls nach Verhältniß der vorhandenen disponibeln Dienstpflichtigen die Subrepartition auf die Stadt- und Amtsbezirke des Kreises vornehme und die betreffenden Behörden benachrichtige.

Die Herzogl. Ämter haben ohne Verzug diejenigen, welche in Folge der erhaltenen Loosnummer zum Dienste in das stehende Truppcorps eintreten müssen, davon zu benachrichtigen, und dieselben mittelst schriftlicher Vorladung zur Aufnahme der Signalements vorzuladen und hiezu Termin nicht früher als 8 Tage vor der Ablieferung der Recruten (30. April) anzusetzen.

Es können dem stehenden Truppcorps nur solche Recruten überwiesen werden, welche vor dem Ablieferungstermine zum Signalisiren persönlich sich gestellt haben.

Das Herzogl. Kriegs-Collegium, so wie der Commandeur des Feldcorps, ist von den Herzogl. Kreisdirectionen von der Anzahl der von jedem Amte zu stellenden Recruten zeitig in Kenntniß zu setzen.

§. 39.

h. Ressortverhältniß der Stadtmagistrate und Aemter in Beziehung auf das Aushebungsgeschäft.

In den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel vertritt der Stadtmagistrat die Stelle der Herzogl. Aemter bei den in den vorstehenden §§. denselben überwiesenen Functionen, dagegen stehen die Landstädte den Landgemeinden gleich, und liegt daher die Geschäftsleitung in Beziehung auf jene den Aemtern ob.

§. 40.

i. Kosten der Aushebung.

Die Kosten der Militäraushebung trägt der Staat. Nur die Entschädigung der Gemeindebeamten, wegen der von denselben behuf der Aushebung gemachten Reisen, liegt den betreffenden Gemeinden ob.

3. Stellvertretung und Nummerntausch.

A. Stellvertretung.

§. 41.

a. Bedingungen ihrer Zulässigkeit.

Die Stellvertretung ist unter den nachfolgenden Bedingungen zulässig:

Der Stellvertreter muß

- a) Inländer sein,
- b) seiner eigenen Militairpflicht im stehenden Truppcorps bereits Genüge geleistet,
- c) das 30. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben; jedoch wird derselbe bis zum 35. Lebensjahre zugelassen, sofern er bereits im Militair gedient hat, und erst vor zwei Jahren verabschiedet ist,
- d) vollkommen waffenfähig sein, namentlich auch das Normalmaaß haben,
- e) einen unbefcholtenen Lebenswandel nachweisen können, insbesondere, wenn er etwa früher schon im stehenden Truppcorps gedient haben sollte, durch

eine von dem betreffenden Bataillonschef ausgestellte Bescheinigung darthun, daß gegen seinen Eintritt in's Corps in militairischer Hinsicht nichts zu erinnern sei,

- 1) unverheirathet, oder kinderloser Wittwer sein; jedoch steht es dem Commandeur des Truppencorps frei, in besonderen Fällen, und namentlich, wenn ausgediente Capitulanten eintreten, auch verheirathete Stellvertreter zuzulassen.

Im Uebrigen ist es der freien Uebereinkunft der Betheiligten überlassen, ob der Stellvertreter aus der Zahl der Excapitulanten oder der sonst Militairfreien genommen werden solle.

§. 42.

b. Vertretung bereits Eingestellter.

Es ist auch zulässig, daß der bereits Eingestellte sich vertreten lasse, jedoch unter der Bedingung, daß der Stellvertreter schon in derselben Waffengattung gedient habe, und erst seit einem Jahre verabschiedet sei. Diese Bedingung fällt jedoch weg, wenn der Eingetretene bei der Militairaushebung eine Befreiung angesprochen und gegen die Entscheidung der Aushebungs-Commission oder des Herzogl. Kriegs-Collegiums binnen 3 Tagen den Recurs verfolgt hätte, und binnen 8 Tagen nach der in letzter Instanz erfolgten Entscheidung einen Vertreter stellen würde.

§. 43.

c. Aerztliche Untersuchung des Stellvertreters.

Der Stellvertreter muß 8 Tage vor der Einstellung zum Dienste durch den Staatsarzt untersucht werden, und wenn er von demselben für dienstunfähig erachtet wird, nochmals einer in Braunschweig bestehenden Militair-Gesundheits-Commission vorgestellt werden, damit diese über dessen Zulässigkeit definitiv entscheide.

Spricht auch diese seine Dienstunfähigkeit aus, so wird der Contract von der betreffenden Behörde annullirt.

§. 44.

Fortsetzung.

Dasselbe findet Statt, wenn der Stellvertreter binnen drei Monaten nach geschehener Einstellung wegen Gebrechlichkeit oder anderer zur Zeit seiner Annahme schon vorhandener Ursachen, welche derselbe damals verschwiegen und worüber die Militair-Gesundheits-Commission ein gutachtliches pflichtmäßiges Attest ausstellen muß, für dienstunfähig erkannt würde, und soll sodann noch überdem der Stellvertreter den Civilgerichten überantwortet und zur Strafe gezogen werden.

§. 45.

d. Verhältniß des Stellvertreters zu dem Vertretenen.

Der Stellvertreter verpflichtet sich, so lange und unter den nämlichen Verhältnissen zu dienen, als der Ersetzte zu dienen schuldig war.

§. 46.

Fortsetzung.

Desertirt der Stellvertreter oder führt derselbe durch eigenes Verschulden seine Entlassung herbei, bevor er 2 Jahre gedient hat, so muß der Ersetzte in Friedenszeiten binnen 3 Monaten, in Kriegszeiten aber binnen 6 Wochen entweder einen andern Stellvertreter für die noch übrige Zeit stellen, oder selbst zum Dienste eintreten, auch an die Kriegscasse die Summe von 10 \mathfrak{R} zum Ersatz der doppelt aufzuwendenden Kosten binnen gleicher Frist einzahlen.

Seine Contractsverpflichtungen gegen den Stellvertreter hören dagegen gänzlich auf.

§. 47.

Fortsetzung.

Der Stellvertreter kann auf Verabschiedung vor der

gesetzlichen Zeit keinen Anspruch machen, wenn der Ersetzte früher versterben oder in die Lage kommen sollte, daß er seine gänzliche Befreiung von der Militairpflicht aus einem andern gesetzlichen Grunde sollte verlangen können.

Dagegen ist aber auch der Ersetzte nicht verbunden, einen andern Stellvertreter zu stellen, wenn der Stellvertreter, nachdem er den Eid geleistet, ver stirbt.

B. Loosnummerntausch.

§. 48.

Der Loosnummerntausch ist ebenfalls unter der Bedingung zulässig, daß der Eintretende vollkommen diensttauglich sei, und, zufolge eines beizubringenden amtlichen Attestes, bisher einen unbescholtenen Lebenswandel geführt habe.

§. 49.

Fortsetzung.

Die Tauschenden haben den getroffenen Tausch so gleich dem Herzogl. Amte oder dem Stadtmagistrate anzuzeigen, welche ihre desfallige Erklärung zu Protocolle nehmen, das Nöthige in den Aushebungslisten bemerken, auch der Herzogl. Kreis-Direction und dem Herzoglichen Kriegs-Collegio Anzeige davon machen.

§. 50.

Fortsetzung.

Ein solcher Tausch kann nicht nur unter den Dienstpflichtigen eines und desselben Stadt- oder Amtsbezirks, sondern auch unter sämmtlichen Dienstpflichtigen desselben Kreises stattfinden, jedoch nur in derselben Altersklasse.

§. 51.

Fortsetzung.

Würde ein Soldat desertiren, welcher durch Tausch die Nummer eines Andern übernommen, so entsteht für den Vertretenen dieselbe Verbindlichkeit, welche demjenigen,

der sich durch einen Stellvertreter hat vertreten lassen, nach den vorstehenden Bestimmungen (§. 46) obliegt, es sei denn, daß derselbe bereits vermöge der übernommenen späteren Nummer selbst in den Dienst habe eintreten müssen, in welchem Falle obige Verbindlichkeit wegfällt.

C. Atteste der Stellvertreter und Nummern-
tauscher.

§. 52.

Die für die Stellvertreter und Nummerntauscher erforderlichen Aufführungsatteste sind von den betreffenden Herzogl. Aemtern, in Braunschweig und Wolfenbüttel aber von den Herzogl. Polizeidirectionen, nach vorgängiger genauer Untersuchung, auszustellen.

II. Verabschiedung.

§. 53.

Vor Beendigung der Militairpflichtigkeit und der darauf gesetzlich gegründeten Dienstzeit findet Verabschiedung nicht anders statt, als wegen unzweifelhaft eingetretener Gebrechlichkeit und Dienstuntauglichkeit, so wie aus den §. 12 erwähnten Befreiungs- und Zurückstellungsgründen. (§§. 9 und 10.)

§. 54.

Fortsetzung.

Das Recht auf Verabschiedung tritt also in der Regel nicht eher ein, als nach zurückgelegtem acht und zwanzigsten Lebensjahre, und zwar in Gemäßheit der Bestimmungen des §. 6.

§. 55.

Fortsetzung.

Nach dieser Regel soll auch im Kriege verfahren werden, wenn es die Umstände gestatten, namentlich wenn dadurch der Vollzähligkeit des Kriegesstandes kein Abbruch

geschieht, und dem Dienste überhaupt kein Nachtheil erwächst. (§. 7.)

§. 56.

Der Commandeur des Feldcorps hat den Herzogl. Aemtern und Stadtmagistraten jährlich eine ausführliche Liste der aus dem stehenden Truppcorps zur Reserve versetzten, sowie der gänzlich verabschiedeten Soldaten zuzusenden, damit dieselben in den Stand gesetzt werden, das Erforderliche in den betreffenden Listen zu vermerken. Durch dieselbe Liste werden die gedachten Behörden auch von den im Laufe des Jahrs erfolgten Sterbefällen der Unterofficiere und Soldaten im Dienste in Kenntniß gesetzt.

Von dem Ableben beurlaubter Unterofficiere und Soldaten haben die Herzogl. Aemter und Stadtmagistrate dagegen dem Commandeur des Feldcorps sofort Anzeige zu machen.

Titel III.

Bürgerliche Verhältnisse der Militairpflichtigen.

A. Zulassung zu denselben.

§. 57.

Ein Landeseinwohner kann weder das Bürgerrecht, noch ein öffentliches Amt erlangen, noch zum Antritte der Bewirthschaftung eines eigenen Grundstücks, oder zur Betreibung irgend eines Gewerbes zugelassen werden, bis er durch Älteste der Obrigkeit seines Wohnorts oder der betreffenden Militairbehörden bescheinigt, daß er seinen Militairpflichten im stehenden Truppcorps ein Genüge geleistet habe.

B. Verheirathung.

§. 58.

Zu der Verheirathung eines im stehenden Truppcorps dienenden Unterofficiers oder Soldaten ist die Ge-

nehmung des Commandeurs der gedachten Corps erforderlich, welche jedoch nur nach vorgängiger Erklärung von Seiten der Localbehörde und auf erfolgte Mittheilung der betreffenden Herzogl. Kreisdirection, daß in polizeilicher Hinsicht gegen die beabsichtigte Verheirathung nichts zu erinnern gefunden, ertheilt werden darf. Die dem stehenden Truppcorps nicht einrangirten Pflichtigen der ersten fünf Altersklassen bedürfen zu ihrer Verheirathung gleichfalls der Genehmigung der Herzogl. Kreisdirectionen, welche dieselbe jedoch nur dann zu ertheilen haben, wenn darüber, daß die Nachsuchenden durch die Verheirathung ihre oder ihrer Familie Lage verbessern werden, die gehörigen Bescheinigungen beigebracht sind.

C. In Betreff der Reservepflichtigen.

§. 59.

Die Reservepflichtigen bedürfen bei der Verheirathung nur der durch die Verordnungen vom 24. März 1825 **N^o 4** und vom 8. Novbr. 1830, **N^o 26** vorgeschriebenen Bescheinigungen, und soll die Verpflichtung zum Dienste in der Reserve als ein Hinderniß bei der Annahme von Grundstücken, oder der Betreibung irgend eines bürgerlichen Gewerbes nicht angesehen werden.

Titel IV.

Vergehen in Beziehung auf die Erfüllung der Militairpflicht.

A. Der in den Listen Uebergangenen.

§. 60.

a. Ausbleiben im Voruntersuchungstermine.

Der Militairpflichtige, welcher, in den Listen übergegangen, zu dem Voruntersuchungstermine bis zum 1. October nicht speciell vorgeladen worden ist, und bis zum 31. October des betreffenden Jahrs bei dem Amte oder

Stadtmagistrate sich nicht meldet, damit er in den Listen nachgetragen werden könne, verfällt in eine Strafe von **10 ₧**, oder im Falle des Unvermögens in entsprechende Gefängnißstrafe.

Im Falle der Abwesenheit des Militairpflichtigen trifft den Vater desselben eine gleiche Strafe, wenn derselbe jene Anzeige unterlassen haben sollte.

§. 61.

b. Ausbleiben im Aushebungstermine.

Der in den Listen übergangene Militairpflichtige, welcher sich auch in Folge der von der Herzogl. Kreisdirection erlassenen öffentlichen Aufforderung (§. 29.) bis zum oder in dem Aushebungstermine nicht meldet, soll,

- 1) wenn sein Ungehorsam bis zu seinem **30.** Lebensjahre ausgemittelt worden, und er zum Militairdienste tauglich ist, zuvörderst eine drei bis sechs monatige Gefängniß- oder Zwangsarbeitsstrafe erdulden, und dann sofort in das stehende Truppen-corps zur vollständigen Genügeleistung seiner Militairpflicht einrangirt werden. Ist er dienstunfähig, so hat er eine Geldstrafe von **30 — 60 ₧** zu erlegen, welche im Falle des Unvermögens in Gefängniß zu verwandeln ist;
- 2) denjenigen, dessen Ungehorsam erst nach vollendetem **30.** Lebensjahre entdeckt wird, trifft eine sechsmonatige bis einjährige Gefängniß- oder Zwangsarbeitsstrafe; derselbe wird nicht eingestellt, es soll aber falls der Militairpflichtige einen Vertreter für sich stellte, das Strafminimum auf drei Monate herabsinken;
- 3) entschuldigt der Militairpflichtige sein früheres Nichterscheinen gehörig, so trifft denselben eine Strafe überall nicht; er muß jedoch, im Fall er für dienstfähig befunden wird, nachloosen und so-

dann in Folge der gezogenen Loosnummer seiner Militairpflicht mit den Dienstpflchtigen seiner Altersklasse Genüge leisten.

B. Der in die Listen Eingetragenen.

§. 62.

a. Ausbleiben im Voruntersuchungstermine.

Der Militairpflichtige, welcher in dem zur Voruntersuchung angeetzten Termine ohne hinreichende Entschuldigung zurückbleibt, hat diesen Ungehorsam mit **2** R Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe zu büßen.

§. 63.

b. Ausbleiben im Aushebungstermine.

Der Militairpflichtige, welcher in Folge der geschehenen Aufforderung zu dem Aushebungstermine sich zu stellen unterläßt, ohne sein Zurückbleiben hinlänglich entschuldigt zu haben, verfällt in eine Geldstrafe von **5** R oder entsprechende Gefängnißstrafe; jedoch wird für denselben ein Loos gezogen.

§. 64.

c. Ausbleiben in dem Signalisirungstermine.

Der Dienstpflchtige, welcher, ohne durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten zu sein, in dem Signalisirungstermine auf geschene Vorladung nicht erscheint, bezahlt eine Strafe von **10** R oder erleidet entsprechende Gefängnißstrafe.

§. 65.

d. Ausbleiben im Ablieferungstermine.

Die Militairpflichtigen, welche, ungeachtet der speciellen Vorladung in dem Termine zur Ablieferung an das Corps zurückbleiben, werden als Ausgetretene angesehen, und durch das Herzogl. Kriegs-Collegium, welchem zu diesem Ende spätestens bis zum **1. Juni** aus jedem Kreise eine Liste derselben vorgelegt wird, bis zum **15. Julius** in den öffentlichen Blättern dreier verschiedener Länder aufgefordert,

zur Erfüllung ihrer Militairpflicht, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe und Nachtheile, im Laufe des Jahres sich zu stellen.

Das Herzogl. Amt, oder der Stadtmagistrat ist verpflichtet, sich sorgfältig nach dem Vermögen des ungehorsam Ausgebliebenen zu erkundigen, dessen sofortige Beschlagnahme zu veranlassen, und darüber, was solcherhalb geschehen, binnen **3** Monaten an Herzogl. Kreisdirection zu berichten.

§. 66.

Fortsetzung.

Stellt sich der Ausgetretene hierauf im Laufe des Jahres oder wird er innerhalb desselben ergriffen, so nimmt das zuständige Amt ein Protocoll über die von ihm zur Entschuldigung seines Zurückbleibens vorgebrachten Gründe auf, und sendet dasselbe an die Kreisdirection ein. Entschuldigt er sein Ausbleiben gehörig, so wird er zur Genügeleistung seiner Militairpflicht angehalten, andern Falls aber dem competenten Herzogl. Kreisgerichte zur weiteren Untersuchung und Bestrafung überwiesen.

Bis dahin, daß diese Entscheidung erfolgt, wird derselbe unter polizeiliche Aufsicht gestellt oder verhaftet; die Beschlagnahme des Vermögens hört aber auf.

§. 67.

Fortsetzung.

Findet auch das Herzogl. Kreisgericht die Entschuldigungsgründe nicht hinlänglich, so hat dasselbe den Angeklagten zu einer drei bis sechsmonatigen Gefängniß- oder Zwangsarbeitsstrafe zu verurtheilen. Nach erlittener Strafe ist derselbe zur vollständigen Genügeleistung seiner Militairpflicht an den Commandeur des Feldcorps abzuliefern.

§. 68.

c. Bestrafung der für Ausgetretene Erklärten.

Hat sich der Militairpflichtige auf die erlassene Auf-

forderung binnen der gesetzlichen Frist nicht gestellt, und ist in derselben nicht ergriffen, so wird er nach dem nächstjährigen Aushebungstermine dem Herzogl. Kriegscollégio sogleich angezeigt und von diesem sofort als Ausgetretener erklärt. Es treffen ihn sodann folgende Strafen und Nachtheile.

§. 69.

Fortsetzung.

Die für Ausgetretene Erklärten sollen, wenn sie zur Untersuchung gezogen werden, und sich nicht gehörig entschuldigen können,

- 1) vor vollendetem dreißigsten Jahre die Diensttauglichen mit einer sechsmonatigen bis einjährigen Gefängniß- oder Zwangsarbeitsstrafe belegt werden, und außerdem ihrer Dienstpflicht vollständig Genüge leisten, die Dienstunfähigen aber sollen eine Geldstrafe von 50 bis 100 R zahlen, oder entsprechende Gefängnißstrafe erleiden;
- 2) nach vollendetem dreißigsten Jahre eine ein- bis zweijährige Gefängnißstrafe oder Zwangsarbeit erdulden; zwar werden sie selbst zum Dienste nicht mehr eingestellt, es soll aber, falls sie einen Vertreter stellen, das Strafminimum auf neun Monat herabgesetzt werden;
- 3) entschuldigt der Ausgetretene sein Ausbleiben genügend, so trifft ihn keine Strafe, und er wird, falls er dienstfähig ist, mit seiner Altersklasse seiner Loosnummer nach eingereiht.

§. 70.

Fortsetzung.

Das mit Beschlagnahme belegte Vermögen der Ausgetretenen wird unter Curatel gestellt, und der Ausgetretene kann über dasselbe weder unter Lebenden, noch auf den Todesfall disponiren.

Die Aufkünfte des Vermögens werden von dem Curator an die Kriegssache abgeliefert und zu dem Militair-Unterstützungsfonds gezogen. Allen denjenigen, welche berechtigt sind, aus dem mit Beschlagnahme belegten Vermögen ihren Unterhalt zu beziehen, bleiben jedoch ihre Rechte vorbehalten.

Die Beschlagnahme des Vermögens hört auf:

- 1) wenn der Ausgetretene sein Ausbleiben gehörig entschuldigt;
- 2) wenn er die Strafe erlitten hat oder begnadigt worden;
- 3) wenn er verstorben oder für todt erklärt ist.

In dem ersten Falle wird ihm selbst das mit Beschlagnahme belegte Vermögen nebst dessen Aufkünften, in dem zweiten Falle aber nur das Capital des Vermögens zurückgegeben, in dem letzten Falle wird seinen Intestaterben oder insofern der Ausgetretene vor der Beschlagnahme seines Vermögens rechtsgültig disponirt haben sollte, seinen Vertragserben das Vermögen, jedoch ohne die Aufkünfte überwiesen.

C. Allgemeine Bestimmungen.

§. 71.

a. Entschuldigung des Ungehorsams.

In allen den Fällen, wo das gegenwärtige Gesetz zur Abwendung von Strafen und sonstigen Rechtsnachteilen eine gehörige Entschuldigung des Ungehorsams zulässt, kann diese als gültig nur dann angesehen werden, wenn der Betheiligte vollständig nachweist, durch unüberwindliche Hindernisse von der Erfüllung seiner gesetzlichen Obliegenheiten abgehalten zu sein.

§. 72.

b. Mithilfe beim Austreten.

Wer wissentlich das Austreten eines Militairpflichtigen auf irgend eine Weise befördert, oder auch einen Aus-

getretenen in der Absicht, ihn dem Dienste zu entziehen, verheimlicht, soll nach dem Grade seiner Theilnahme und nach der Beschaffenheit seiner Vermögensumstände zu einer angemessenen Geldstrafe, im Falle des Unvermögens aber zu einer angemessenen Gefängniß- oder Zwangsarbeitsstrafe bis zur Dauer von höchstens einem Jahre verurtheilt werden.

§. 73.

c. Verstümmelung, um sich dem Dienste zu entziehen.

Wer sich durch Verstümmelung oder künstlich erzeugte Gebrechen zum Militairdienste untauglich macht, soll mit einer ein- bis zweijährigen Zwangsarbeitsstrafe belegt werden.

Außerdem muß derselbe auch, insofern er des Vermögens ist, einen Stellvertreter stellen.

Imgleichen trifft alle diejenigen, welche dabei mitwirken, eine Zwangsarbeitsstrafe von 3 Monaten bis zu 1 Jahre.

§. 74.

d. Verschärfung der gedrohten Strafen.

Wenn eines der in den obigen Paragraphen gedachten Vergehen begangen wird, nachdem das stehende Truppcorps auf den Kriegsfuß gesetzt, oder vermöge eines Bundesbeschlusses mobil gemacht ist, sollen die Strafen bis auf das Doppelte des Maximums der angedrohten Strafäuel steigen können.

§. 75.

e) Competente Gerichte.

Die in den vorstehenden Paragraphen angedrohten Geld- und Leibesstrafen sind von den betreffenden Civilgerichten zu erkennen. Die Herzogl. Kreisgerichte haben den Herzogl. Aemtern und Stadtmagistraten Nachricht von den abgegebenen Straferkenntnissen zu geben.

Schlußbestimmungen.

§. 76.

Alle in Militairangelegenheiten erforderliche Auszüge aus den Kirchenbüchern und sonstige Zeugnisse sind stempel- und gebührenfrei auszufertigen; jedoch ist darauf zu bemerken, zu welchem Gebrauche sie bestimmt sind.

§. 77.

Das Cantonreglement vom 30. Juli 1831 wird nebst dem Art. 11 des Landtagsabschiedes vom 12. Octb. 1832 hiedurch aufgehoben.

Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime-Sanzlei-Siegels.

Braunschweig, den 23. Februar 1837.

Wilhelm, Herzog.



von Schleinitz.

No. 500.

An
das Herzogl. Kriegs-Collegium
hieſelbſt.

Der Bericht vom 17. v. Mts. № 207 iſt uns zugegangen, und ſind Wir mit den über die Auslegung des in dem §. 27. des Canton-reglements enthaltenen Ausdrucks »höhere Wiſſenſchaften« geäußerten Anſichten um ſo mehr einverſtanden, als die Facultätswiſſenſchaften, welche, zuſolge der, in dem Reſcripte vom 4. Octbr. 1822 gegebenen Beſtimmungen, darunter zu verſtehen ſein ſollen, zwar früher nur unter den 4 Cathegorien: Philoſophie, Theologie, Jurisprudenz und Medicin aufgeführt, unter der erſtern derſelben aber, wie das Herzogl. Kriegs-Collegium richtig bemerkt hat, ſtets die Diſciplinen, die Philologie, Mathematik, Staats- und Naturwiſſenſchaften ꝛc. mit begriffen worden, und nur erſt in letzterer Zeit auf einigen Univerſitäten eine Sonderung derſelben eingetreten iſt, und ſie ſich zu ſelbſtſtändigen Facultäten erhoben haben.

Da indeß die Begünſtigung, welche denjenigen, höheren Wiſſenſchaften ſich Widmenden zugeſtanden iſt, zur Vermeidung etwanigen Mißbrauchs, ſo wie wegen des, für die übrigen Cantoniſten daraus erwachſenden Nachtheils, allerbingſ nur auf vollſtändige und blündige Beweiſe eines mit Nutzen betriebenen Studiums begründet werden kann, ſo wollen Wir die deſhalb gemachten Anträge ſämmtlich, jedoch mit der Modification genehmigen, daß den Candidaten, welche ihre Studien beendet haben, ſtatt einer Friſt von vier Monaten, ein Zeitraum von ſechs Monaten zur Beibringung des Atteſtes über den Ausfall ihres Examens verſtattet werde, und Herzogl. Kriegs-Collegium autorifiſiren, hienach das Erforderliche zu verſüßen.

Braunſchweig, den 3. Febr. 1829.

Herzogl. Braunſchweig-Lüneb. Staats-Miniſterium.
von Münchhauſen.

Beilage

zu der

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung **N^o 6.**

D. D. Braunschweig, den 23. Februar 1837.

Bekanntmachung des Herzoglichen Kriegs-Collegiums vom 15. Februar 1829, in Gemäßheit des Rescripts Herzoglichen Staats-Ministeriums vom 3. Februar 1829 und zu dessen Vervollständigung mit abgedruckt.

Demnach in Gemäßheit einer von dem Herzoglichen Staats-Ministerio unter dem 3. dieses Monats gegebenen Bestimmung diejenigen militairpflichtigen jungen Leute, welche sich den höhern Wissenschaften widmen, und in Folge des §. 27 des Canton-Reglements auf Zurücksetzung Anspruch machen, die nachermähnten Atteste bei der betreffenden Canton-Commission beizubringen haben, und zwar:

1. im ersten Jahre ihrer Militairpflichtigkeit:

- a) wenn sie die öffentlichen Schulen oder Gymnasien noch nicht verlassen haben, oder sich noch nicht auf einer Academie des Studirens wegen befinden, glaubhafte Atteste der betreffenden Directoren über ihren, bis in oder durch die höchste Classe fleißig und mit Nutzen gemachten Cursus;
- b) wenn sie sich bereits auf einer Academie befinden, außer den ad a. jedenfalls zu producirenden Attesten der Gymnasien-Directoren, noch ein von dem Universitäts-Prorector auf den Grund der Immatriculirung und der im Originale beizufügenden speciellen Lehrer-Zeugnisse über die

betriebenen Studien und gehörten Collegia ausgestelltes Zeugniß der ununterbrochenen Gegenwart, des untadelhaften sittlichen Betragens und des anhaltenden Fleißes ;

2. im zweiten Jahre und nachher jährlich, so lange sie die Academie besuchen, ohne Berücksichtigung ihres Alters ein ähnliches akademisches Attest, wie das unter 1. litt. b. benannte ;
 3. nach Beendigung der Studien wiederum ein solches Zeugniß, wie das eben unter *N* 2. erwähnte, und darauf spätestens binnen 6 Monaten ein glaubhaftes Attestat über den Ausfall ihres Candidaten- oder Anstellungs-Examens ;
 4. wenn der Militairpflichtige auf einer öffentlichen Schule nicht gewesen, und daher außer Stande sein sollte, die unter 1. litt. a. bemerkten Schulatteste zu produciren, sodann motivirte und hinlänglich detaillirte Atteste über die mittelst Privatunterrichts oder auf andere Weise von ihm betriebenen alten und neuen Sprachen und Vorbereitungs-Wissenschaften, über den dabei angewandten Fleiß und dadurch erworbenen Grad von Kenntnissen, desgleichen über sein sittliches Betragen, seinen Aufenthaltsort und das academische Studium, welchem und wo und wann er sich demselben widmen will ; welche Atteste jedoch von anerkannt competenten Lehrern ausgestellt, und, wenn letztere im Auslande wohnen, von der Ortsobrigkeit beglaubigt sein, jeden Falls aber die vollkommene Reife zum Universitätsbesuch genügend beweisen müssen ;
- so wird solches hiermit zur Nachricht und Nachachtung und unter dem Präjudiz bekannt gemacht, daß, wenn

die beizubringenden Atteste nicht genau den obigen Vorschriften gemäß abgefaßt sind, die Zurücksetzung des betreffenden Individuums nicht verfügt werden kann.

Braunschweig, den 15. Februar 1829.

Herzoglich Braunschweig = Lüneburgisches
Kriegs-Collegium.

von Schrader. von Kabiell. Voigt.
Gräbe. Bause. Schütte.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 7.

Braunschweig, den 14. März 1837.

- (11.) Gesetz, die Berichtigung der Diäten und Reisekosten an die Landtagsabgeordneten, Ausschußmitglieder und Commissionsmitglieder in Courantgelde ohne Agio betreffend.
d. d. Braunschweig, den 9. März 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

fügen hiemit zu wissen:

Da nach der Einführung des Bierzenthalerfußes die Zahlung der aus öffentlichen Cassen erfolgenden Diäten und Reisekosten in Courantgelde ohne Agio für angemessen erachtet ist, so wollen Wir, nach erfolgter Zustimmung Unserer getreuen Stände, hiemit gesetzlich bestimmen:

daß auch die nach §. 97 der für die Landschaft des Herzogthums unter dem 12. October 1832 erlassenen Geschäftsordnung an die Landtagsabgeordneten, die Mitglieder des ständischen Ausschusses und die Mitglieder ständischer Commissionen zu zahlen-

den Diäten und Reisekosten nach den daselbst bestimmten Sätzen in Courantgelde ohne Agio verichtigt werden sollen.

Alle, die es angeht, haben sich danach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, den 9. März 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special = Befehl.

Graf v. Belthelm. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 8.

Braunschweig, den 17. März 1837.

- (12) Bekanntmachung der Herzogl. Landes-Deconomiecommission, die Bestimmung der Normalpreise behuf der Ablösungen für den Kreis Holzminden betr.

d. d. Braunschweig, den 26. Febr. 1837.

Nachdem die in Gemäßheit des §. 82 der Ablösungsordnung vom 20. December 1834 versammelt gewesene Commission für den Kreis Holzminden ihr Gutachten über die bei den in diesem Kreise vorkommenden Ablösungen in den Fällen zum Grunde zu legenden Normalpreise, wo das Gesetz darüber keine Bestimmung enthält, abgegeben hat, die von der Commission vorgeschlagenen Preise sodann von Uns geprüft und festgesetzt und nach vorgängiger Berichtserstattung durch ein Rescript des Herzoglichen Staatsministerii vom 18. d. M. genehmigt sind; so werden solche nach Vorschrift des §. 93 der Ablösungs-Ordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

A. Normalpreise der Naturalien.		Benennung des Maasses, Gewichtes, der Stückzahl zc.	thlr	gr.	pf.
1	I. Vegetabilisch Erzeugnisse.				
	Weizen, Roggen, Gerste, Hafer in den- jenigen Gegenden, wo diese Getraide- arten von so schlechter Beschaffenheit gebaut werden, daß solche als zum größeren Handel geeignet, nicht betrach- tet werden können.				
	a) Erster Bezirk, für die Ortschaften Hohenbüchen, Coppengrabe, Hol- zen, Eschershausen, Heinrichsha- gen und Breitenkamp, Amts Eschershausen, Eimen, Mainzhol- zen, Bormohle, Lenne, Wangeln- stedt, Linnenkamp und Emmer- born, Amts Stadtholtdorf, De- renthal, Bofzen u. Nöhle, Amts Holzminden, Ottenstein und Lich- tenhagen, Amts Ottenstein				
	Weizen . .	der neue Br. Himten	—	17	—
	Roggen . . .	„	—	13	—
	Gerste . . .	„	—	11	6
	Hafer . . .	„	—	8	—
	b) Zweiter Bezirk, für die Ortschaften Brunkenfen, Lütgenholzen, Lüerdissen, Dielmiffen, Scharfol- dendorf, Wegensen, Amts Eschers-				

	Bezeichnung des Maasses, Gewichts, der Stückzahl zc.	thlr gar. pf.		
hausen, Stadtoltenborn, Marx- hausen, Heinade, Denkehausen, Braak, Deensen, Arholzen, Ho- lenberg, Regenborn, Amts Stadt- oldendorf, Dölme, Reileifzen, Amts Holzminden, Bröckeln, Hohe und Glesse, Amts Dittenstein				
Weizen .	der neue Braun- schw. Himten	—	18	8
Rocken .	„	—	14	4
u. die Dtschaften des (Gerste .	„	—	12	—
Amts Ehedinghausen (Hafer . .	„	—	8	4
c) Dritter Bezirk, für die Dtschaft- ten Bessingen, Bisperode, Har- derode, Bremke, Dohnsen, Hun- zen, Kirchbraak, Westerbraak, Buch- hagen, Linse und Delcassen, Amts Eschershausen, Lütjenade, Alten- dorf, Holzminden, Bevern und Lobach, Amts Holzminden, Heh- len und Kemnade, Amts Ditten- stein				
Weizen .	„	—	20	4
Rocken .	„	—	15	8
Gerste . .	„	—	12	6
Hafer . .	—	—	8	8
Für die übrigen Dtschaften, Heyen,				

	Benennung des Maasses, Gewichtes, der Stückzahl zc.	thlr. ggr. pf.		
		thlr.	ggr.	pf.
	Halle, Luchtfeld und Kreiple, Amts Eschershausen, Golmbach, Amts Stadt- oldendorf, Warbsen und Meinbrexen, Amts Holzminden, Daspe und Grave, Amts Ottenstein, so wie im Amte Theedinghausen, hinsichts des Winter- getreides, gelten die §. 94 der Ablö- sungsordnung bestimmten Preise.			
2	Mengekorn von Weizen und Roggen für die obengenannten Dtschaften			
	a) des ersten Bezirks	der neue Braun- schw. Himte	15	—
	b) des zweiten Bezirks	„	16	6
	c) des dritten Bezirks	„	18	—
	d) des übrigen Kreises	„	19	—
3	Mengekorn von Gerste und Hafer für die vorgenannten Dtschaften			
	a) des ersten Bezirks	„	9	2
	b) des zweiten Bezirks	„	9	6
	c) des dritten Bezirks	„	10	—
	d) des übrigen Kreises	„	10	4
4	Erbsen a) weiße	„	17	—
	b) graue	„	16	—
5	Pferdebohnen	„	17	—
6	Wicken	„	16	—
7	Mengekorn von Wicken und Bohnen, auch grauen Erbsen.	„	16	4

		Benennung des Maasses, Gewichtes, der Stückzahl u.			
			thlr	agr.	pf.
8	Witzbohnen	der neue Brauns- schw. Hinten	1	—	—
9	Linzen	"	—	22	—
10	Buchweizen	"	—	12	—
11	Hirse	"	—	18	—
12	Wintersaat a) große	"	1	4	—
	b) kleine	"	1	1	—
13	Sommerfaat	"	—	22	—
14	Kartoffeln	"	—	3	4
15	Steckrüben ohne Kraut	100 Pfd. Cölln.	—	4	—
16	Weisse Futterrüben ohne Kraut . .	"	—	2	8
17	Rotherrüben(Munkelrüben)ohne Kraut	"	—	3	—
18	das Kraut der ad 15, 16, 17 ge- nannten Rübenarten	für 100 Pfd. Rüb.	—	—	6
19	Mohrrüben ohne Kraut	100 Pfd. Cölln.	—	4	—
20	das Kraut derselben.	für 100 Pfd. Rüb.	—	—	2
21	weißer Kohl a) mit Blade	das Schock	—	6	—
	b) ohne Blade	"	—	5	6
	mit der Bestimmung, daß die nicht gerathenen Pflanzen bei der Abschät- zung des Zehntens vom Kohl außer Anrechnung bleiben.				
22	Esparfette a) grün	100 Pfd. Cölln.	—	2	8
	b) trocken	"	—	10	8
23	Klee oder Luzerne a) grün	"	—	2	4
	b) trocken	"	—	10	4
24	Flachs a) grün mit Bollen.	das sog. Knutkeb.	—	1	8

		Benennung des Maasses, Gewichtes, der Stückzahl zc.	thlr.	gr.	pf.
25	b) im geschwungenen Zustande	das Pfund	—	1	8
	c) Heerde	„	—	—	4
	Stroh und Scheuren: Abgänge. . .	(d. Schock incl. der Scheuren: abgänge zu 600 Pf Sölln.)	—	—	—
	A. von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer oder dergleichen Menge- korn für die unter N 1 genannten Ortschaften, ausschließlich der zum Amte Thedinghausen gehörigen				
	a) des ersten Bezirks				
	Weizen = oder Roggenstroh . . .	„	1	1	—
	Gerste = oder Haferstroh . . .	„	—	22	8
	b) des zweiten Bezirks				
	Weizen = oder Roggenstroh . . .	„	1	2	—
	Gerste = oder Haferstroh . . .	„	—	23	2
	c) des dritten Bezirks				
	Weizen = oder Roggenstroh . . .	„	1	3	—
	Gerste = oder Haferstroh . . .	„	—	23	6
	d) des übrigen Kreises				
	Weizen = oder Roggenstroh . . .	„	1	4	—
	Gerste = oder Haferstroh . . .	„	1	—	—
	B. Stroh von weißen Erbsen . .	„	1	8	—
	C. Stroh von grauen Erbsen, Boh- nen oder Wicken oder Mengkorn von diesen Fruchtgattungen	„	1	4	—
	D. Linsenstroh	„	1	12	—
In den Ortschaften des Amtes The-					

Bibl. d. TU.
Braunschweig

		Benennung des Maasses, Gewichtes, der Stückzahl zc.	thlr.	agr.	pf.
	dinghausen, die von A bis D genann- ten Stroharten	{ das Schock incl. Scheu- renabg. 100 600 Pfd. Colln.	—	18	—
	E. Buchweizenstroh		—	12	—
	In den Dörtschaften des Amts The- dinghausen.	„	—	9	—
	F. Hirse oder Saattstroh und Pohlen	„	—	6	—
26	Brod.	das Pfund	—	—	4
27	Branntwein.	das Quartier	—	2	—
28	Bier				
	a) gutes Bier oder guter Broihahn	die Tonne	1	12	—
	b) Halbbier oder Speisebier . . .	das Quartier	—	—	4
		die Tonne	—	20	—
		das Quartier	—	—	2 1/2
II. Animalische Erzeugnisse.					
1	ein Pferd	pro Stück	18	—	—
2	ein Füllen, wie es im dem Amte Thebinghausen beim Zehnten zu Mar- tini oder Bartholomäi abgegeben wird	„	7	—	—
3	eine Kuh	„	9	—	—
4	ein Kalb, wie es in dem Amte The- dinghausen beim Zehnten abgegeben wird.	„	2	—	—
5	ein Ferkel, 6 Wochen alt	„	—	8	—
6	Schaafe				
	a) ein zweijähriger Hammel vor der Schur mit der Wolle abzuliefern	„	2	—	—

		Bezeichnung des Maasses, Gewichte, der Stückzahl u.	thlr.	gr.	pf.
	b) ein einjähriger Hammel desgl.	pro Stück	1	20	—
	c) ein Schaaf desgl.	"	1	12	—
	d) ein Wolfschnittschaaf, zwischen Michaelis und Martini abzulie- fern, nach Auswahl des Pflichti- gen aus dem Schnitthausen .	"	—	14	—
	e) ein Lamm abzuliefern	"	—	14	—
	a) um Maitag	"	—	6	—
	β) um Bartholomäus . . .	"	—	10	—
	γ) um Michaelis	"	—	12	—
	Die ad 2, 4, 5 und 6e. bestimmten Preise kommen für die Ortschaften Bürgerei, Hagen und Westerwisch im Amte Thedinghausen bis auf Weiteres nicht in Anwendung				
7	Gänse abzuliefern	"	—	4	—
	a) um Johannis	"	—	5	—
	b) um Jacobi	"	—	7	—
	c) um Michaelis	"	—	7	—
8	Hühner oder Hähnen	"	—	2	6
	a) alte sogenannte Rauch- od. Fins. hühner	"	—	1	—
	b) junge, wenn sie aus dem Himten springen können	"	—	1	—
9	Butter	das Pfund	—	3	4
10	Käse, einige Tage alt	"	—	1	—

		Benennung des Maasses, Gewichtes, der Stückzahl u.	thlr.	agr.	pf.
11	Speck	das Pfund	—	3	—
12	Wurst				
	a) Schlagswurst	„	—	2	6
	b) Blutwurst	„	—	1	8
	Eier	das Schock	—	6	—
III. Gegenstände der Speisung und des Getränks, welche den Pflichtigen verabreicht werden.					
1	eine ganze Mahlzeit, wie sie beim Gute Deensen beim Mähen verabreicht wird, bestehend aus				
	a) Morgens einer Kanne Mus von Gerstenmehl und Buttermilch gekocht,				
	b) Mittags einer Kanne gelben Erbsen mit Fett gekocht,				
	c) Abends einer Kanne Mus,				
	d) 4 $\frac{1}{2}$ Knollen Brodt, 4 Loth Butter, 2 Käse und zweimal einen Schnaps	pro Person	—	4	—
2	eine dergleichen, wie sie bei demselben Gute bei den Flachstagen gegeben wird, bestehend aus:				
	a) Morgens und Abends einer Kanne Mus,				

		Benennung des Maasses, Gewichts, der Stückzahl u.	thlr.	agr.	pf.
	b) Mittags einer Kanne gelben Erbsen, 3 Knobben Brodt, 4 Loth Butter und einem kleinen Schnaps.	pro Person	—	3	2
3	eine Mittags-Mahlzeit, wie sie bei Ablieferung des Sackzehntens in den Gemeinden Lenne und Linnencamp gegeben wird, bestehend aus Fleischsuppe, Gemüse mit Fett gekocht, Fleisch, Schnaps und gutes Bier in unbestimmter Quantität, einer thönnernen Pfeife und Taback	„	—	2	6
4	eine solche im Amte Thedinghausen, bestehend aus Gemüse mit Fett gekocht, Fleisch, Brodt und Speisebier, so viel davon getrunken wird . . .	„	—	2	—
5	eine solche, wie sie beim Gute Denckhausen bei Ablieferung des Zinskorns gegeben wird, bestehend aus Fleischsuppe, Gemüse, Fleisch, Brodt, Butter, Käse und Schnaps. . . .	„	—	1	10
6	eine als Ehrenmahlzeit vorkommende Portion Eierkuchen und Salat nebst Brodt	„	—	1	4
7	eine Mahlzeit grüne Erbsen mit Fett gekocht und Mehl angerührt	„	—	—	8

		Benennung des Maasses, Gewichts, der Stückzahl zc.	thlr.	agr.	pf.
8	eine dergleichen von a) Grüge mit Milch gekocht, b) Gerstengraupen und Kartoffeln mit Fett gekocht, c) mit Milch und Mohrrüben ge- kochtem Stockfisch, d) Brunnenkresse mit Milch und Fett gekocht und Mehl angerührt, e) Erbsen dick gekocht mit Fett oder übergebratenem Speck, f) Gemüse ohne Fleisch, wie solches das Gefinde erhält,	} pro Person			7
9	eine dergleichen warmes Bier mit Butter und Brodt zubereitet oder Biersuppe				6
10	eine dergleichen dünn gekochte Erb- sen mit Fett	„			5 $\frac{1}{3}$
11	eine dergleichen a) Warmbier von Bier mit Wasser und Brodt gekocht b) Kalteschale von Bier mit Brodt und etwas Syrup	}			5
12	eine dergleichen von Muß aus Ger- stenmehl mit süßer Milch gekocht . .				4 $\frac{1}{2}$
13	eine dergleichen von dünn gekochten Erbsen ohne Fett	„			4 $\frac{1}{3}$

		Benennung des Maasses, Gewichtes, der Stückzahl zc.	thlr.	gr.	pf.
14	eine dergleichen von				
	a) Mus aus Gerstenmehl mit Buttermilch od. halb Milch halb Waddecke gekocht	pro Person	—	—	3
	b) Kalteschale von Speisebier, Wasfer und Brodt		—	—	
	c) Mehlsuppe		—	—	
	d) Butterbrodt		—	—	
15	eine Mahlzeit dicke Milch	„	—	—	2
16	gutes Bier in der Quantität von etwas mehr als 2 Quartier	„	—	—	10
	Cofent in der Quantität, soviel eine Person in einem Tage davon trinken mag.	„	—	—	1 $\frac{1}{2}$
17	ein Schnaps	„	—	—	3
IV. D i v e r s a.					
1	Federspulen	die 100 Stück	—	2	—
2	Handschuhe				
	a) glatte oder sogen. Sommerhandsf.	das Paar	—	4	—
	b) rauhe oder sogen. Winterhandsf.	„	—	5	—
3	Holzfohlen	der neue Br. Himten	—	1	—
4	Freie Ausfaat eines Himten Leins .	„	1	8	—
5	Glockenschmier	das Pfund	—	1	6
6	Haselnüsse	der neue Br. Himten	—	12	—
7	Wachholdern	„	—	4	—
8	1 Flasche Wein	—	—	6	—

B. Normalpreise der Dienste.		Für die berechtigten Haushaltungen					
		Vorwohle, Markeldiffen, Hohenbüchen und Ottenstein			in dem übrigen Theile des Kreises		
		thlr.	gr.	pf.	thlr.	gr.	pf.
a. Der Handdienste.							
I. Bei denen der Umfang der durch sie zu beschaffenden Arbeit feststeht.							
1	einen Morgen Weizen oder Roggen bis zum Aufstiegen abzubringen . .	—	8	4	—	9	—
2	einen Morgen Gerste od. Hafer zu mähen	—	3	8	—	4	—
3	einen solchen aufzuharken, zu binden und aufzustiegen	—	1	8	—	2	—
4	einen Morgen Erbsen, Wicken, Bohnen oder Rauhzeug zu mähen und in Wellen zu legen	—	6	—	—	6	—
5	einen solchen aufs Schwab zu mähen	—	5	—	—	5	—
6	einen Morgen Wintersaat zu mähen	—	6	—	—	6	—
7	einen Morgen Sommersaat zu mähen	—	4	—	—	4	—
8	einen Morgen Wiesen zu mähen pro Schur	—	5	—	—	5	—
9	ein Schock Flachs zu braaken . . .	—	—	6	—	—	6
10	ein Schock Flachs zu braaken und zu schwingen	—	—	10	—	—	10
11	zehn Bind Hedengarn zu spinnen. .	—	1	—	—	1	—
Anmerkung. 1 Pfd. Heede zu spinnen ist nach demselben Preise resp. nach dem Gewichte der Heede zu 10 Bind zu berechnen.							
12	Alle übrigen Arten von Dienstarbeiten						

	Für die berechtigten Haushaltungen					
	Bormühle, Markelbissen, Hohenbüchen und Ottenstein			in dem übrigen Theile des Kreises		
	rthlr.	agr.	pf.	rthlr.	agr.	pf.
nach den Kosten des Tagelohns, welche im Durchschnitt der längeren und kürzeren Arbeitszeit in dem Sommer- und Winterhalbjahre bestimmt sind, für den Tag zu neun Arbeitsstunden						
a) für einen Mann auf	—	3	6	—	3	6
b) für eine Frauensperson auf . .	—	2	10	—	2	10
c) für einen Jungen oder Mädchen von 14 bis 16 Jahren auf . .	—	2	4	—	2	4
resp. nach dem hiernach zu berechnenden Kostenbetrage, welchen der Berechtigte aufwenden muß, um das durch die Dienstpflichtigen zu verrichtende Arbeitsquantum haushälterisch zu ersetzen.						

		Im ganzen Kreise		
		thlr	gr.	pf.
II. Bei denen nur die Anzahl der zu leistenden Dienstage und die Dauer der Arbeitszeit, nicht aber zugleich der Umfang der darin zu beschaffenden Arbeit feststeht.				
Für einen Tag von				
a) zehn Arbeitsstunden in den Monaten April bis incl. September,				
b) neun Arbeitsstunden in den Monaten October bis März incl.				
1	Getreide, Delfrüchte, Futterkräuter oder Wiesen mähen	—	3	6
2	zu sonstigen Erntearbeiten, als Aufräfen, Harcken, Binden und Aufstiegen des Getreides, der Saat, Trocknen der Futterkräuter und des Grasses, Bansen, mit Rücksicht darauf, daß diese Arbeiten theils durch Männer, Frauenpersonen oder Jungen und Mädchen von 14 bis 16 Jahren, verrichtet werden, durchschnittlich eins ins andere gerechnet	—	2	3
3	zu jeder andern Art von Arbeit mit derselben Berücksichtigung	—	1	8
Müssen Pflichtige in einem Tage länger, als resp. 10 und 9 Stunden dienen, so werden die Normalpreise für jede Stunde längerer Dauer der Arbeitszeit				

		Im ganzen Reise		
		thlr.	agr.	pf.
	a) in den Monaten April bis September incl. um ein Zehnthel,			
	b) in den Monaten October bis März incl. um ein Neunthel,			
	erhöhet, im umgekehrten Falle aber auf dieselbe Weise resp. um ein Zehnthel oder ein Neunthel herabgesetzt.			
4	Für einen sogenannten Laufeltag, ohne Rücksicht auf die Dauer der Arbeitszeit	—	2	—
5	Für einen Jagdbdienstag mit derselben Bestimmung b. Der Spanndienste.	—	1	8
	I. Bei denen der Umfang der durch sie zu beschaffenden Arbeit fest- steht.			
1	einen Morgen zu pflügen			
	a) in der Saatkfurche	—	9	7½
	b) in den übrigen Furchen	—	7	4½
2	ein Schock Getreide einzufahren	—	2	—
3	ein vierspänniges Fuder Mist auf den Acker zu fahren	—	3	1
	Da bei diesen Bestimmungen eine solche Beschaf- fenheit und Lage des Bodens, auf welchem die Ar- beit verrichtet wird, vorausgesetzt und angenommen ist, bei welchen in einem Tage			
	ad 1. zwei Pferde eines tüchtigen Hofgespannes durchschnittlich 2 Morgen umpflügen können,			

		Im ganzen Kreise		
		tblr	agr.	pf.
4	ad 2 und 3. ein Hofgespann von 4 Pferden resp. 24 Schock Getreide einfahren oder 6 Fuder Mist auf den Acker fahren kann, so ist in den Fällen, wo die durch die Dienste zu bearbeitenden Grundstücke zu einer Mehr- oder Minder-Arbeitsbeschaffung geeignet befunden werden, den Normalpreis verhältnißmäßig resp. herabzusetzen oder zu erhöhen.			
	Alle übrigen Arten von Dienstarbeiten nach den Kosten für ein Hofgespann von 4 Pferden mit 2 Leuten, welche bestimmt sind pro Tag			
	a) bei den Erndtearbeiten auf.	2	—	—
	b) bei den übrigen Leistungen auf.	1	13	—
resp. nach der von einem solchen bei jeder berechtigten Haushaltung anzunehmenden Arbeitsleistung zu dem durch die Pflichten derselben zu verrichtenden Arbeitsquantum; bei Reisefahren aber unter besonderer Berücksichtigung der Modalitäten, unter denen solche von den Pflichten geleistet werden.				

II. Bei denen nur die Anzahl der zu leistenden Dienstage und die Dauer der Arbeitszeit, nicht aber der Umfang der darin zu beschaffenden Arbeit feststeht.

Behufs der Werthbestimmung von diesen ist der Kreis Holzminden, das Amt Thedinghausen ausgeschlossen, in drei Bezirke getheilt,

1) der erste Bezirk umfaßt die Dtschaften:

- a. Luchsfeld, Dohnsen, Bremen, Hunzen, Kreipe, Har-
derode, Halle, Heyen, Lütgenholzen, Delassen, Linse,
im Amte Eschershausen,
- b. Golmbach, im Amte Stadtholzen,
- c. Warbsen, Meyndrepen, im Amte Holzminde,
- d. Daspe, Grave, im Amte Ottenstein;

2) der zweite Bezirk umfaßt die Dtschaften:

- a. Bessingen, Bisperode, Kirchbraak, Westerbraak, Buch-
hagen, Wegensen, Lüerdissen, Dielmissen, Scharfsholzen,
Holzen, Eschershausen, im Amte Eschershausen,
- b. Deensen, Stadtholzen, Merxhausen, Heinade, Braak,
Denkhausen, Arholzen, Regenborn, Hohenberg, im Amte
Stadtholzen,
- c. Lütgenade, Altenhof, Bevern, Lobach, Derenthal, Woffzen,
im Amte Holzminde,
- d. Hehlen, Kemnade, Bröckeln, Hohe, Glesse, Ottenstein,
im Amte Ottenstein,
- e. Delligsen, im Amte Greene aus dem Kreise Gandersheim;

3) der dritte Bezirk umfaßt die Dtschaften:

- a. Heinrichshagen, Breitenkamp, Hohenbüchen, Brunkensen,
Coppengrave, im Amte Eschershausen,
- b. Wangelnstedt, Borwohle, Eimen, Mainzholzen, Em-
merborn, Linnenkamp, Lenne, im Amte Stadtholzen,
- c. Nühle, Dölme, Neileifzen, im Amte Holzminde,
- d. Lichtenhagen, im Amte Ottenstein.

Die Preise sind bestimmt für einen Tag von

- a. zehn Arbeitsstunden in den Monaten April bis Septem-
ber incl.
- b. neun Arbeitsstunden in den Monaten October bis März
incl.

		Im							
		1ten		2ten		3ten		Ante The- ding- haufen	
		B e z i r k e							
		gg.	pf.	gg.	pf.	gg.	pf.	gg.	pf.
1	Getreide oder Heu einfahren								
	a) mit 4 oder 3 Zugthieren und 2 Leuten auf	16	6	16	—	15	6	19	2 ² / ₅
	b) mit 2 dergl. und 1 Mann	9	1	8	9 ¹ / ₂	8	6	10	7
2	sonstiger Dienstleistungen mit dem Wagen								
	a) mit 4 oder 3 Zugthieren und 2 Leuten	12	8	12	4	12	—	14	9 ⁵ / ₅
	b) mit 4 dergl. und 1 Mann	—	—	—	—	—	—	13	1 ¹ / ₅
	c) mit 2 dergl. und 2 Mann	8	7 ¹ / ₂	8	5 ¹ / ₂	8	3	9	10
	d) mit 2 dergl. und 1 Mann	6	11 ¹ / ₂	6	9 ¹ / ₂	6	7	8	2
	e) mit 1 dergl. und 1 Mann	4	3 ³ / ₄	4	2 ³ / ₄	4	1 ¹ / ₂	—	—
3	zu pflügen oder eggen mit 2 Zugthieren und 1 Mann								
	a) zur Saatsfurche	6	6	6	6	6	6	7	8
	b) zu den übrigen Furchen	5	—	5	—	5	—	6	—
	mit 4 Zugthieren und 2 Mann das Doppelte.								
	Werden beim Eggen mit 2 Zugthieren 2 Leute gestellt, werden dem Normalpreise 1 Ggr. 8 Pf. zugelegt								
4	zu eggen mit einem Zugthiere und 1 Mann in der Saatzeit	4	1	4	1	4	1	—	—

Wo ein bestimmtes Maß der Ladung bei Brennholz und Reifeführen vorkommt, wird der Werth derselben nach den ad I. getroffenen Bestimmungen berechnet.

Müssen Pflichtige in einem Tage länger als resp. 10 und 9 Stunden dienen, so werden die Normalpreise für jede Stunde längerer Dauer der Arbeitszeit,

- a) in den Monaten April bis September incl. um ein Zehnthel,
- b) in den Monaten October bis März incl. um ein Neunthel, erhöht, im umgekehrten Falle aber auf dieselbe Weise resp. um ein Zehnthel oder ein Neunthel herabgesetzt.

Braunschweig, den 26. Februar 1837.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Landes-
Deconomie-Commission.

D e d e k i n d.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 9.

Braunschweig, den 21. März 1837.

- (13.) Gesetz, die Aufhebung der Abgabe von der Rectification des Branntweins und der Liqueurfabrikation betreffend.

d. d. Braunschweig, am 14. März 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

Da die von den Branntweinbrennern, welche selbst gewonnenen Lutter oder Branntwein, außer der gesetzlich bestimmten Betriebszeit, rectificiren, oder über Gewürze abziehen, so wie von Destillateuren und Liqueurfabrikanten, welche nur bereits fertigen Branntwein rectificiren oder mit Gewürzen oder sonstigen Ingredienzien versehen, zu entrichtende Abgabe nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht erhoben wird, wenn die fraglichen Destillationen von einem Branntweinbrenner mit dem eigenen aus der Maische gewonnenen Producte innerhalb der gesetzlich bestimmten Betriebszeit vorgenommen werden, und dadurch eine Ungleichheit in der Besteuerung bewirkt ist, so haben Wir es für rathsam erachtet, die Abgabe aufzuheben, und erlassen darüber, unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, folgendes Gesetz:

§. 1.

Die nach den Bestimmungen im §. 4 des Gesetzes vom 23. April v. J. über die Besteuerung des inländischen Branntweins nach dem Rauminhalte der Maischbottiche betreffend, und nach dem §. 1 des Gesetzes von demselben Tage, die näheren Bestimmungen für die Destilliranstanalten hinsichtlich der Steuerentrichtung betreffend, von den Branntweimbrennern, so wie von Destillateuren und Liqueurfabrikanten für die Rectification oder Destillation bereits fertigen Branntweins zu entrichtende Abgabe nach dem cubischen Inhalte der Destillirapparate wird vom 1. April d. J. an nicht weiter entrichtet.

§. 2.

Den Destillateuren und Liqueurfabrikanten ist jedoch die Haltung von Maischgefäßen bei Vermeidung der Confiscation derselben und einer Strafe von 50 bis 100 \mathfrak{R} untersagt.

§. 3.

Die in den §§. 2 und 3 des Gesetzes vom 23. April v. J. über die näheren Bestimmungen für Destillir-Anstalten enthaltenen Vorschriften hinsichtlich der Vermessung der Destillirapparate und der Abgabe von Gebrauchs-Declarationen bleiben fortwährend in Kraft, gleichwie denn auch die Destillateur- und Liqueurfabrikanten den sonstigen in dem Gesetze vom 23. April v. J., \mathfrak{N}° 18, vorgeschriebenen Steuercontrolen, insbesondere der im §. 46 bestimmten Helmablieferung unterworfen bleiben.

§. 4.

Die vorstehenden Bestimmungen beziehen sich auch auf die Apotheker und Chemiker, jedoch sind diese von der Abgabe von Gebrauchsdeclarationen über solche Apparate, welche die im §. 5 des Gesetzes vom 23. April v. J., \mathfrak{N}° 18, bestimmte Größe nicht überschreiten und deren sie sich nur zur Ausübung ihrer Kunst bedienen,

befreiet und die oberste Steuerbehörde kann unter besondern Verhältnissen diese Begünstigung auch auf größere Apparate ausdehnen.

Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, am 14. März 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special = Befehl.

Graf v. Belthelm. v. Schleinitz. F. Schulz.

- (14.) Bekanntmachung, den Transport des Salzes mit Passirscheinen in dem Amte Thedinghausen und in den Ortschaften Bodenburg, Destrup, Dstharigen und Delsburg betreffend.

d. d. Braunschweig, den 14. März 1837.

Da in dem Gesetze vom 24. v. M. № 6 im §. 4 bestimmt ist, daß auf den Verkehr mit Salz in dem Amte Thedinghausen und in den Ortschaften Bodenburg, Destrup, Dstharigen und Delsburg in Beziehung auf dessen Legitimation diejenigen Bestimmungen Anwendung finden sollen, welche wegen der Passirscheine im VI. Abschnitte unter lit. A. des Gesetzes vom 23. April 1835, die Eingangsz-, Durchgangsz- und Ausgangsabgaben betreffend, ertheilt sind, und in Beziehung hierauf ferner die Verfü- gung getroffen ist,

daß es zur Legitimation der Salztransporte in den gedachten Gebietstheilen, wenn solche in Quantitäten unter 25 Pfd. stattfinden, eines Passirscheines nicht bedarf,

so wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Braunschweig, den 14. März 1837.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgsches
Staatsministerium.

Graf v. Belthheim.

v. Schleinitz.

F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 10.

Braunschweig, den 29. März 1837.

- (15.) Gesetz, transitorische Bestimmungen, hinsichtlich der Einführung des Gesetzes vom 23. Febr. d. J., über die Verpflichtung zum Kriegsdienste, betreffend.
d. d. Braunschweig, den 23. März 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

Zur Einführung des Gesetzes vom 23. Febr. d. J., die Verpflichtung zum Kriegsdienste betreffend, erlassen Wir, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, die nachfolgenden transitorischen Bestimmungen:

§. 1.

Auf die jetzt in dem stehenden Truppencorps und in der Reserve eingereiheten Soldaten sollen die Bestimmungen des Gesetzes vom 23. Februar d. J., die Verpflichtung zum Kriegsdienste betreffend, nur in so fern Anwendung finden, daß dieselben fünf Jahre im stehenden Truppencorps und zwei Jahre in der Reserve zu dienen schuldig sind, also nach fünfjähriger Dienstzeit im stehenden Truppencorps zur Reserve versetzt und nach zweijähriger Dienstzeit in der Reserve verabschiedet werden.

§. 2.

Es soll daher im gegenwärtigen Jahre weder eine Versetzung zur Reserve, noch eine Verabschiedung der Reservemannschaft, dagegen auch keine Aushebung stattfinden.

Stellvertreter und Capitulanten werden indeß nach wie vor nach Ablauf ihrer contractlichen Dienstzeit zur Reserve versetzt oder verabschiedet.

§. 3.

In den Jahren 1838, 1839, 1840 und 1841 sollen von den in die Militairpflicht tretenden Altersklassen, wie bisher, so viel Mannschaften ausgehoben werden, als erforderlich sind, um das stehende Truppendepp, nach Entlassung der ausgedienten Altersklassen und dem sonst eingetretenen Abgange, vollständig zu erhalten.

§. 4.

In dem Jahre 1842, in welchem die im stehenden Truppendepp befindliche älteste, im Jahre 1838 eingetretene Altersklasse noch nicht ausgedient hat, und in den folgenden Jahren soll dagegen von der zur Aushebung kommenden Altersklasse nur ein Fünftel der bundesmäßigen Stärke der Mannschaft des stehenden Truppendepp ausgehoben und dasselbe auf die Weise auf seine Normalstärke reducirt werden, daß von den sodann bereits eingereihten Altersklassen verhältnißmäßig von einer jeden so viel Mannschaften, und zwar die höchsten Loosnummern entlassen werden, als erforderlich ist, das Corps auf seinen Normalbestand zu bringen.

Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime = Canzlei = Siegels.

Braunschweig, den 23. März 1837.

Wilhelm, Herzog.



von Schleinik.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 11.

Braunschweig, den 7. April 1837.

(16.) Gesetz, die Maaß- und Gewichtsordnung betreffend.
d. d. Braunschweig, am 30. März 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da Wir für nöthig erachtet haben, der Unsicherheit in Maaßen und Gewicht durch feste Bestimmungen abzu- helfen, so erlassen Wir nach angehörtem Gutachten und Rath Unserer getreuen Stände das nachstehende Gesetz:

I. Feststellung der allgemeinen Maaßen und Gewichte.

§. 1.

Der Werkfuß soll einhundert sechs und zwanzig eine halbe ($126\frac{1}{2}$) Linien des Pariser Fußes enthalten und in zwölf (12) Zolle, der Zoll in zwölf (12) Linien, getheilt werden.

§. 2.

Die Elle enthält zwei (2) dieser Füße.

§. 3.

Die Ruthe hält sechszehn (16) Werkfuß. Dieselbe wird zum Gebrauch beim Feldmessen in Zehn- und Hunderttheile eingetheilt.

§. 4.

Die Meile hält eintaufend sechshundert fünf und zwanzig (1625) dergleichen Ruthen.

§. 5.

Das Bergbau=Lachter enthält achtzig Zoll acht und eine halbe Linie ($80' 8\frac{1}{2}''$) Braunschweigischen Maaßes, ($70\frac{9}{10}$ Pariser Zolle) und wird in acht (8) Spann, der Spann in zehn (10) Lachter Zolle, der Zoll in zehn (10) Primen und die Prime in zehn (10) Secunden getheilt.

§. 6.

Der Haspelfaden ist drei und drei Viertel ($3\frac{3}{4}$) Ellen lang. Der Lopp enthält zehn (10) Gebind, das Gebind neunzig (90) Faden.

§. 7.

Der Feldmorgen soll einhundert und zwanzig (120) Quadratruthen, und der Waldmorgen einhundert und sechszig (160) Quadratruthen enthalten.

§. 8.

Der Himten hat einen Rauminhalt von Zweitaufend Dreihundert und sechszehn (2316) Braunschweigischen Cubikzollen (1570 Pariser Cubikzollen) und ist 14 bis 15 hiesige Zolle im Lichten weit. Seine Unterabtheilungen bestehen in vier (4) Bierfaß und in sechszehn (16) Meßen. Bierzig (40) Himten geben einen Wispel.

§. 9.

Der Cubikfuß soll die Einheit für Brennholz, Holzkohlen, Stein- und Braunkohlen, Torf, Erze, Eisenstein, gebrochene und gerodete Steine und andere trockene Materialien sein.

Das Malter Brennholz enthält achtzig (80) Cubikfuß; die Karre Holzkohlen einhundert (100) Cubikfuß;

Steine, Sand, Erde und dergleichen Materialien werden nach Schachtruthen zu zweihundert sechs und funfzig (256) Cubikfuß berechnet.

§. 10.

Das Erz=Eisenstein=, Steinkohlen= und Braunkohlen=Maß soll zwei (2) Cubikfuß Inhalt haben, und aus einem, 16 Zolle im Lichten weiten Cylinder bestehen.

§. 11.

Das Quartier ist die Einheit der Flüssigkeitsmaasse. Es faßt zwei (2) Pfund destillirtes Wasser bei 15 Grad Wärme nach Reaumur.

§. 12.

Ein Anker enthält vierzig (40) Quartier, ein Ohm einhundert und sechsßig (160) Quartier, ein Orhst zwei=hundert und vierzig (240) Quartier, und eine Tonne einhundert und acht (108) Quartier.

§. 13.

Das Pfund soll dem Preußischen (Cöllnischen) gleich sein; und wird in zwei und dreißig (32) Lothe, jedes Loth in vier (4) Quentchen getheilt.

§. 14.

Einhundert (100) solcher Pfunde sollen einen Centner, viertausend (4000) Pfunde eine Schiffslast ausmachen.

§. 15.

Das Medicinal=Pfund soll vier und zwanzig (24) Loth enthalten, und in zwölf (12) Unzen, die Unze in acht (8) Drachmen, die Drachme in drei (3) Scrupel, und der Scrupel in zwanzig (20) Gran getheilt bleiben.

§. 16.

Die Mark Münzgewicht ist einem halben ($\frac{1}{2}$) Pfunde und wird in sechsßehn (16) Loth, vier und sechsßig (64)

Quentchen, zweihundert sechs und funfzig (256) Pfennige und viertausend achthundert vier und sechsßzig (4864) Mß getheilt.

§. 17.

Die Mark Probier-Gewicht für Gold und Silber ist der vorigen gleich, und wird in zweihundert acht und achtzig (288) Grän getheilt.

§. 18.

Zuwelen werden nach Karaten und deren Eintheilung in halbe, viertel, sechsßzehntel u. s. w. gewogen. Einhundert sechsßzig (160) solcher Karate sollen neun (9) Quentchen gleich sein.

II. Bestimmungen wegen der Probemaasse und Gewichte und wegen deren Nüchung.

§. 19.

Ein Fuß-Maasß, ein Pfund, ein Himte und ein Quartier-Maasß, nach den vorstehenden Bestimmungen angefertigt, sollen bei Unserm Herzogl. Staats-Ministerio aufbewahrt werden, und als Originale des Braunschweigschen Maasßes und Gewichtes gelten.

§. 20.

Nach diesen Originalen soll ein zweiter Satz von Probemaassen und Gewichten ausgearbeitet und als beglaubigtes Exemplar derselben Unserer Herzogl. Bau-Direction zur Verwahrung übergeben werden.

§. 21.

In jeder Stadt Unseres Landes sind Exemplare gehörig gestempelter Maasße und Gewichte der obengedachten Art an einem sichern Orte zu verwahren, und ist daselbst an einem passenden öffentlich zugänglichen Orte ein in Zolle eingetheiltes metallenes Ellen-Maasß zu befestigen, woran jeder unentgeltlich die Richtigkeit des Längenmaasßes selbst prüfen kann.

§. 22.

In Unserer Stadt Braunschweig soll eine Miehungs-Commission errichtet werden, welche die Verpflichtung hat, nach den ihr mitgetheilten Probe-Maassen und Gewichten die ihr vorgelegten Maasse und Gewichte zu prüfen und deren Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Maassen und Gewichten durch Aufdrückung eines Stempels zu bescheinigen.

§. 23.

Auch sollen an anderen Orten Unseres Landes besondere Miehämter nach dem Ermessen Unseres Herzoglichen Staats-Ministeriums errichtet werden.

§. 24.

Ueber die innere Einrichtung und den Geschäftsbetrieb der vorgedachten Commission, so wie der besondern Miehämter, und über die von denselben zu beziehenden Gebühren wird Unser Herzogl. Staats-Ministerium weitere Bestimmung erlassen.

§. 25.

Die Miehämter sind als Gemeinde-Anstalten anzusehen, und stehen zunächst unter Leitung der Herzogl. Stadt-Polizei-Behörden. Sie bestehen aus einem Magistrats-Mitgliede, 2 bis 3 Stadtverordneten und einem Sachkundigen.

Die Gemeinden haben dieselben — sofern es nicht theilweise vom Staate geschieht — mit den erforderlichen Probe-Maassen und Gewichten zu versehen, und die sonstigen Kosten der Anstalt zu tragen, dagegen aber die Gebühren für die Miehung und Stempelung zu beziehen.

§. 26.

Alle Behörden, welche Normal-Maasse und Gewicht besitzen, so wie alle Personen, welche zu öffentlichen Vergleibungen des Maasses und Gewichts angestellt sind,

als Feldmesser, Kornmesser u. sind verpflichtet, solche Exemplare sämmtlich sofort zur Prüfung deren Uebereinstimmung an die Eichungs-Commission hieselbst einzusenden, künftig aber, so oft sie vermuthen, daß eine Abweichung zufällig entstanden sein könne, in jedem Falle wenigstens alle zwei Jahre, die fortdauernde Uebereinstimmung ihrer Maße und Gewichte bei dem nächsten Eichungs-Amte prüfen zu lassen. Gleiche Verpflichtung liegt den Eichungsämtern ob, welche die Normalen an die Eichungs-Commission hieselbst mindestens alle 3 Jahre zur Prüfung einzusenden haben.

§. 27.

Hölzerne Gefäße, in welchen Wein, Bier, Branntwein und ähnliche Flüssigkeiten verkauft werden, brauchen zwar nicht bei einem Eichamte gestempelt zu werden; die Böttcher sollen jedoch künftig kein neues und kein zur Ausbesserung ihnen übergebenes altes Gefäß dieser Art an Landes-Einwohner verabfolgen lassen, ohne darauf die Quartierzahl, welche der Inhalt faßt, nebst ihrem Namen oder Namenszeichen und dem Kasse einzubrennen. Sie haben den hierzu anzuwendenden Stempel vor dem Gebrauche der Obrigkeit zu bezeichnen, und einen Abdruck desselben einzuliefern.

§. 28.

Alle Flaschen, mit Ausnahme derer von weißem Glase und der Medicin-Gläser, von dem Inhalte eines Quartiers bis herunter zu drei Achttheilen eines Quartiers, welche die Glashütten für das Inland verfertigen, müssen daselbst mit einem Stempel bezeichnet werden, der neben dem besondern Zeichen der Glashütte den Inhalt genau ausdrückt.

Durch die bloße Nichtbezeichnung wird eine Polizeistrafe von 2 *gg* für jede Flasche verurtheilt.

Weinhändler, Gast- und Schenkwirthe, Krüger und alle diejenigen, welche Wein, Rum, Arrak und Branntwein in Flaschen verkaufen, müssen sich spätestens bis zum **1. Januar 1840** mit gestempelten Flaschen versehen. Auf ausländischen Gütten verfertigte Flaschen zu führen, kann ihnen nur dann nachgelassen werden, wenn auf denselben der Inhalt nach hiesigem Landesmaasse angegeben ist, es bleiben dieselben dann für die Richtigkeit des angegebenen Inhalts verantwortlich, und findet nur hinsichtlich der im Auslande gefüllten Bouteillen eine Ausnahme statt.

§. 29.

Hinsichtlich der Richtung der Garnhassel bleibt die besondere Vorschrift in der landesherrlichen Verordnung vom **11. December 1786** auch ferner in Kraft.

III. Vorschriften über die ausschließliche Anwendung der gesetzlichen Maaße und Gewichte.

§. 30.

Bei Geschäften und Verhandlungen, welche zum öffentlichen Dienste gehören, und bei dem Verkehre in unsern Landen darf kein anderes als das vorgeschriebene Maaß und Gewicht, mit alleiniger Ausnahme des etwa sonst für einzelne Gegenden des Landes von unserm Herzoglichen Staats-Ministerio einstweilen gestatteten Maaßes angewendet werden.

§. 31.

Gewerbetreibende, welche Waaren feil halten oder aufkaufen, dürfen kein anderes als das vorgeschriebene oder gestattete Maaß und Gewicht, und auch dieses nur, wenn es gehörig gestempelt ist, in ihren Läden, Buden und Geschäftsräumen besitzen oder beim Aufkaufe mit sich führen.

§. 32.

Wer gestempeltes Maaß und Gewicht zu halten hat, ist verbunden, für dessen fortwährende Richtigkeit Sorge zu tragen.

§. 33.

Anderer Maaßen und Gewichte, als die vorgeschriebenen oder gestatteten, dürfen von den Ämtern nicht gestempelt werden.

§. 34.

Anderer als gehörig gestempelte Maaßen und Gewichte dürfen nicht feil geboten werden.

Ausländisches Maaß und Gewicht darf zwar feil geboten werden, indeß muß die Eigenschaft desselben als ausländisches auf demselben angegeben sein.

§. 35.

Gebinde, welche unter den Namen Anker, Ohm, Orhoft und Tonnen vorkommen, deren Rauminhalt jedoch von den Bestimmungen des §. 12 abweichen, sind im Verkehr zulässig, sofern die Quartierzahl, welche der Inhalt faßt, darauf eingebrannt ist.

§. 36.

Bei allen Erlassen der Behörden, bei Verträgen und sonstigen Geschäften ist, wenn nicht ein anderes, als das gesetzliche Maaß und Gewicht ausdrücklich angegeben worden, bis zum Gegenbeweise anzunehmen, daß das gesetzlich vorgeschriebene Maaß und Gewicht verstanden sei.

§. 37.

In allen Fällen, in denen Gegenstände nach Maaß oder Gewicht zu liefern oder zu verabreichen sind, kann verlangt werden, daß solches nach gehörig gestempelten Maaßen oder Gewichten geschehe.

§. 38.

Die bestehenden Verpflichtungen zur Entrichtung von Gegenständen, welche nach anderem, als dem in diesem Gesetze festgestellten Maaße sich richten, erleiden durch dies Gesetz an sich keine Veränderung.

IV. Strafbestimmungen.

§. 39.

Die Polizei-Behörden sind verpflichtet, die Maaßen und Gewichte, besonders diejenigen, wonach öffentlich verkauft wird, oft und unvermuthet zu untersuchen, auch gegen die Contravenienten, welche ungestempelte Maaße und Gewichte führen, oder deren gestempelte Exemplare unrichtig befunden worden, die Untersuchung einzuleiten, und ist der Einwand, daß die gestempelten Exemplare durch den Gebrauch abgenutzt worden, nicht zu beachten.

§. 40.

Jede Contravention gegen die Bestimmungen im §. 26 wird mit einer Ordnungsstrafe von 5 \mathfrak{S} geahndet.

§. 41.

Der Böttcher, welcher die im §. 27 vorgeschriebene Bezeichnung unterläßt, verfällt in 1 \mathfrak{S} Polizeistrafe für jedes unbezeichnete Gefäß. — Unrichtig gearbeitete Gefäße, d. h. solche, deren Inhalt mit der von dem Böttcher darauf eingebrannten Bezeichnung nicht übereinstimmt, muß derselbe unentgeltlich umarbeiten, und den Werth derselben, wenn solcher 10 \mathfrak{S} nicht übersteigt, mindestens aber 1 \mathfrak{S} als Strafe erlegen.

§. 42.

Sonstige Uebertretungen dieses Gesetzes sind mit einer Geldbuße von 12 \mathfrak{H} bis 10 \mathfrak{S} , oder im Falle des Unvermögens mit einer Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen

zu ahnden. Diese Strafen sind bei Wiederholungen bis zu 15 § oder 4 Wochen Gefängniß zu schärfen.

Die unrichtigen oder ungestempelten Maaßen und Gewichte sind zu confisciren.

Im Falle eines Betruges durch Anwendung unrichtiger Maaßen und Gewichte findet außerdem die nach den Gesetzen verwirkte Strafe Anwendung.

§. 43.

Der Angeber erhält die Hälfte der einkommenden Straf gelder.

§. 44.

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1838 in Kraft, und verlieren von diesem Tage an alle diesem Gesetze widersprechenden frühern gesetzlichen Vorschriften ihre Gültigkeit.

Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigesetzten Herzogl. Geheime = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, am 30. März 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special = Befehl.

Graf v. Belthheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 12.

Braunschweig, den 11. April 1837.

(17.) Gesetz, einige Modificationen der Kriegs-Artikel betr.
d. d. Braunschweig, am 27. März 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir, **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da einige Bestimmungen der Kriegsartikel, des Reglements über die Militärstrafen und der Verordnung, die Militärstrafen und Proceffe betreffend, vom 29. October 1821, einer Modification bedürfen, so erlassen Wir, mit Zustimmung und beziehungsweise, nach angehörtem Gutachten und Rath Unserer getreuen Stände, die nachfolgenden gesetzlichen Bestimmungen.

§. 1.

Die in den folgenden Paragraphen aufgeführten Artikel der Kriegsartikel, das Militärstrafreglements und der Verordnung vom 29. October 1821, die Militärstrafen und Proceffe betreffend, nebst der declaratorischen Verordnung vom 9. Februar 1822 werden hiermit aufgehoben, und sollen durch die nachstehenden Bestimmungen ersetzt werden.

§. 2.

I. Die Kriegsartikel betreffend.

Art. 26.

Der Soldat, welcher aus der Festungsarbeit desertirt, soll,

wenn diese Desertion die Erste ist, mit Versetzung in die Strafflasse und zweijähriger Festungsarbeit;
wenn sie die Zweite ist, mit Versetzung in die Strafflasse und vierjähriger Festungsarbeit, und endlich
wenn sie die Dritte ist, mit zwölfjähriger Karrenstrafe,

und in diesem letztern Falle außerdem, wenn seine rückständige Strafzeit in der Festungsarbeit mehr als drei Jahre beträgt, mit einer Karrenstrafe von der Dauer der rückständigen Festungsarbeit bestraft werden.

Art. 58.

Der Soldat, welcher mit den Waffen oder auf dem Marsche fremde Sachen, insbesondere Häuser, Gärten oder Baumpflanzungen und Gehölze, muthwillig beschädigt, soll mit Arrest von allen Graden oder Festungsarbeit bis zu zwei Jahren bestraft werden, und den Schaden ersetzen.

Art. 65.

Beleidigungen von Cameraden, Schlägereien und unnütze Händel mit denselben, ohne Anwendung von Waffen, sollen mit Arrest von allen Graden, wenn dabei aber eine Verwundung erfolgt, mit sechswoöchigem oder längerem Arrest, oder auch mit Festungsarbeit bis zu sechs Jahren bestraft werden.

Art. 67.

Der Soldat, welcher bei einem Streite, oder sonst vorsätzlich einen Cameraden oder irgend eine andere Person, ohne sich im Falle der Nothwehr zu befinden, mit den Waffen verwundet, soll mit Festungsarbeit bis zu sechs Jahren bestraft werden.

Art. 68.

Der Soldat, welcher einen Cameraden bestiehlt, soll das erste Mal mit Versetzung in die Strafsclasse und mit Festungsarbeit bis zu zwei Jahren, das zweite Mal mit Festungsarbeit bis zu sechs Jahren, und das dritte Mal mit Karrenstrafe bis zu zehn Jahren bestraft werden.

Art. 73.

Alle Excesse bei Ausübung des Dienstes, so wie alle militairischen Dienstvergehen, welche gegebenen Ordres und Reglements oder dem Kriegsgebrauche zuwider laufen, und die in den gegenwärtigen Kriegs-Artikeln nicht namentlich aufgeführt sind, sollen mit Arrest von allen Graden oder mit Festungsarbeit nach Verhältniß derjenigen Strafen, welche in den Kriegs-Artikeln bei ähnlichen Vergehen vorgeschrieben sind, bestraft werden.

Art. 88.

Der Bediente eines Officiers oder militairischen Beamten, welcher seinen Herrn bestiehlt, oder Sachen, die ihm von seinem Herrn anvertraut sind, unterschlägt, oder auf den Credit seines Herrn betrüglich Waaren ausnimmt, soll im Felde, wenn die Summe zehn Thaler oder darüber beträgt und der Thäter das Alter von 18 Jahren erreicht hat, mit einer Karrenstrafe von drei bis zu zehn Jahren bei sehr großen Verbrechen der Art, und unter höchst erschwerenden Umständen jedoch mit dem Tode, wenn aber die Summe unter 10 R beträgt, oder der Thäter das achtzehnte Jahr noch nicht erreicht hat, mit Gefängniß von vier Monaten bis zu dreijähriger Karrenstrafe bestraft werden.

Es soll diese Strafe auch gegen diejenigen Officier-

bedienten eintreten, welche zugleich als Soldaten bei der Compagnie geführt werden.

Art. 97.

Die zum Polizeidienste bestimmte Truppenabtheilung bleibt, außer den gegenwärtigen Kriegsartikeln, auch den besondern Strafbestimmungen der Verordnung über den Dienst der Husaren vom 5. Februar 1816 unterworfen.

Vergehen von Militairpersonen gegen Officiere, Unterofficiere und Soldaten der zum Polizeidienst bestimmten Truppenabtheilung sind dagegen gleichfalls nach den Bestimmungen dieser Kriegsartikel zu bestrafen.

Art. 123.

Subaltern=Officiere, d. h. Premier=Lieutenants und Officiere niederen Grades, so wie Militairbeamten solchen Ranges, dürfen Darlehne ohne Consens des obersten Chefs, unter welchem sie stehen, (des Commandeurs des Feldcorps und des Commandanten der Stadt Braunschweig oder des dazu besonders autorisirten Chefs,) nicht aufnehmen.

Der Consens darf nur ertheilt werden, wenn der Nachsuchende des Anlehns nothwendig bedarf; er muß auf eine gewisse Zeit beschränkt sein, schriftlich ausgefertigt und der Darlehns=Urkunde angehängt werden.

Ist der Consens nicht vorschriftsmäßig ertheilt, oder abgelassen, so hat der Gläubiger keinen Anspruch auf Befriedigung aus dem Golde des Officiers.

Die Gerichte sollen daher Klagen aus nicht consensirten Darlehnen gegen Subaltern=Officiere nicht annehmen, wenn nicht zugleich anderes Vermögen als Executionsmittel nachgewiesen wird.

§. 3.

II. Das Reglement über die Militairstrafen betreffend.

Art. 3.

Karrenstrafe kann nicht unter der Dauer von 2 Jahren erkannt werden.

Der Soldat, welcher zur Karrenstrafe verurtheilt ist, wird aus dem Militair ausgestoßen.

Es wird demselben vor der ausgerückten Mannschaft durch einen Mann, womöglich aus der Strafflasse, die Uniform ausgezogen, und sodann werden ihm durch geeignete Personen der Strasskittel und die Fesseln angelegt.

Mit der Karrenstrafe ist der Verlust aller Ehrenzeichen ohne Weiteres verbunden.

Art. 4.

Die Strafe der Festungsarbeit kann nicht unter drei Monaten erkannt werden, und wird in den Militairgefängnissen in Braunschweig oder Wolfenbüttel vollzogen.

In dem Erkenntnisse muß jederzeit auch mit der Festungsarbeit der Verlust der Ehrenzeichen ausgesprochen werden, zum Mindesten auf die Zeit, während welcher der Verurtheilte die Strafe erduldet.

Art. 7.

Diejenigen zur Festungsarbeit verurtheilten Soldaten, welche zugleich in die Strafflasse versetzt sind, bilden eine besondere Section, und werden, so viel thunlich, in ein getrenntes Gefängniß eingeschlossen.

Auf Verfügung des Platzmajors können in diese besondere Section auch diejenigen versetzt werden, welche sich während der Strafzeit Excesse und Vergehen gegen die Ordnung der Strafanstalt schuldig machen.

Art. 10.

Wegen der Militairvergehen und der Excesse, deren sie sich während der Strafzeit schuldig machen, werden sie durch Stand- oder Kriegsgerichte, und wegen geringerer Vergehen, durch den Platzmajor bestraft.

Vergehen der Sträflinge gegen die Ordnung der Strafanstalt, über welche in den Kriegsartikeln nicht bereits bestimmt ist, werden mit Herabsetzung der Kost auf Wasser und Brot, mit Anlegung der Handfesseln, Anschließen an die Wand und anderen disciplinarischen Strafen bestraft.

Diejenigen, welche sich in der durch Art. 7 angeordneten besondern Section der Sträflinge befinden, können wegen grober Excesse auch mit einer körperlichen Züchtigung bis zu zwanzig Streichen belegt werden.

Alles dieses jedoch nur auf Verfügung des Platzmajors.

Dem Militairstockmeister steht eine Bestrafung der Soldaten, welche zur Festungsarbeit verurtheilt sind, nicht zu, jedoch kann er dieselben, wenn solches als Sicherungsmittel erforderlich ist, vorläufig schließen lassen.

Art. 22.

Auf strengen Arrest kann nur bis zu vier Wochen und auf Arrest bei Wasser und Brot nur bis zu acht Wochen erkannt werden.

In dem Urtheile kann auf gewöhnlichen Arrest, auf Arrest bei Wasser und Brot und auf strengen Arrest, auf jeden während einer gewissen Zeit, zusammen erkannt werden, jedoch darf die ganze Dauer einer Arreststrafe nie den Zeitraum von drei Monaten übersteigen.

§. 4.

III. Die Militärstrafen und Prozesse betreffend.

Art. 5.

Der Bataillons-Chef, die Commandeurs der Artillerie und der Cavallerie, die Garnisons-Commandanten, der Director des Zeughauses und des Montirungsmagazins, so wie die Commandeurs der größeren Truppenabtheilungen, können gegen Unterofficiere und Soldaten der ihnen untergeordneten Mannschaften auf strengen Arrest bis zu fünf Tagen, auf Arrest bei Wasser und Brot bis zu acht Tagen und auf gewöhnlichen Arrest bis zu vierzehn Tagen erkennen.

Der Commandeur des activen Corps, der Commandeur der Reserve, bei deren selbstständiger Aufstellung, und der Commandant der Stadt Braunschweig können gegen Unterofficiere und Soldaten auf Arrest von allen Graden bis zu vier Wochen erkennen.

Art. 41.

Confrontation zwischen Soldaten (Unterofficieren und Gemeinen) und Officieren findet, wenn der Angeschuldigte ein Officier ist, nur bei Capitalverbrechen, oder wenn der Angeschuldigte die Confrontation verlangt, statt. Zwischen andern Militairpersonen verschiedenen Grades kann Confrontation in allen Fällen, wo das Gericht solche für nothwendig hält, eintreten.

In den Fällen, wo eine Confrontation nicht Statt findet, wird nur einem jeden Theile der Widerspruch des andern Theils bekannt gemacht, und derselbe darüber weiter vernommen.

Art. 45.

In allen Fällen, wo nach den Kriegsartikeln auf eine zweijährige Festungsarbeit oder auf eine härtere Strafe, auf Cassation oder Entlassung eines Officiers ohne Abschied erkannt werden kann, hat der Angeschuldigte das Recht, einen Bertheidiger zu begehren.

Der Angeschuldigte wird über dieses Recht von Gerichtswegen belehrt.

Art. 46.

So lange sich die Truppen im Lande befinden, wird die Landesregierung einen oder mehrere Rechtsgelehrte zur Uebernahme dieser Bertheidigungen ein für alle Mal bestellen.

Art. 47.

Im Felde muß der Angeschuldigte den Bertheidiger unter den Officieren oder den Militairbeamten mit Officiersrang wählen.

Der Gewählte kann die Bertheidigung nicht ablehnen, sofern er nicht besondere Gründe anzuführen vermag, über welche sein Chef entscheidet.

Art. 52.

Jede Anklage muß specielle Thatfachen enthalten und sodann in Folge dieser Thatfachen:

- 1) diejenigen Vergehen, deren der Angeschuldigte angeklagt wird, bestimmt und wenigstens eventuell angeben, und zwar mit wörtlicher Anführung des Kriegsartikels, des Reglements oder der Ordre, nach welchen die angeschuldigten Thatfachen sich als Vergehen darstellen, und nur, wo die in Frage kommende Hand-

lung allein nach dem Kriegsgebrauche als strafbar erscheint, darf sich die Anklage auf diesen beziehen;

- 2) den Strafantrag mit wörtlicher Anführung des Kriegsartikels, welcher direct oder analog anzuwenden ist.

Art. 68.

Der Auditeur nimmt sodann den Mitgliedern des Kriegsgerichts folgenden Eid ab:

„Ich gelobe und schwöre, gerecht und gewissenhaft zu richten, ohne Haß und ohne Gunst, nach den Vorschriften der Kriegsartikel. Ich schwöre, die Meinung und Stimme eines Mitgliedes dieses Kriegsgerichts zu keiner Zeit zu offenbaren, auch den Spruch dieses Kriegsgerichts geheim zu halten, bis derselbe bestätigt sein wird; so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort.“

Art. 72.

Nachdem, wenn die Sache solchergestalt vollständig instruiert worden, der Angeklagte und der Vertheidiger sich entfernt haben, liest der Auditeur die betreffenden Kriegsartikel, Ordres oder Reglements vor, und es ist jedem Mitgliede des Gerichts gestattet, noch weitere Aufklärung und Belehrung zu verlangen.

Der Präsident und die Beisitzer schreiten darauf zu einer gemeinschaftlichen Berathschlagung mit Zuziehung des Auditeurs, wobei die Ansicht eines jeden Mitgliedes ausgesprochen und discutirt werden kann.

Art. 73.

Hierauf schreiten die Mitglieder des Gerichts zu einer besonderen Berathung über das abzugebende Erkenntniß

und zwar Classenweise, dergestalt, daß jeder Militairgrad eine besondere Classe bildet.'

Sergeanten und Corporale bilden eine Classe.

Art. 77.

Das Gericht urtheilt nur über diejenigen Thatfachen, welche in der Anklage enthalten sind, und kann den Angeklagten eines andern als des in der Anklage genannten Vergehens nicht schuldig erkennen.

Art. 78.

Wenn das Gericht die Thatfachen, welche in der Anklage enthalten sind, für nicht erwiesen, oder den Angeklagten eines Vergehens, dessen er angeklagt worden, nicht schuldig erkennt, so sind in dem Urtheile die Entscheidungsgründe anzuführen.

Ist der Angeeschuldigte um deswillen freigesprochen, weil das Gericht in den als erwiesen angenommenen Thatfachen ein Vergehen, welches die Anklage benennt, nicht gefunden hat, so kann der Angeeschuldigte, auf Grund derselben Thatfache, wegen eines andern Vergehens wieder angeklagt worden.

Art. 79.

Wenn der Angeklagte von dem Gerichte für schuldig erklärt ist, so wird schließlich über die Strafe gestimmt.

Der oder die Kriegsartikel, deren Strafbestimmungen zur Anwendung gebracht worden, sind auch in den Fällen des 73ten Kriegsartikels in den Erkenntnissen anzuführen.

Art. 98.

Nach der Bestätigung wird das Urtheil dem Incul-

paten durch den Auditeur, im Beisein des Besitzers des Verhörs oder eines anderen Mitgliedes des Kriegsgerichts, publicirt.

Nur wenn in dem, wegen Bestätigung des Erkenntnisses ergangenen höchsten Rescripte Verfügungen für das Kriegsgericht enthalten sind, ist dieses zu versammeln.

Art. 104.

Ein Standgericht kann gegen Unterofficiere und Gemeine auf alle Militärstrafen erkennen, welche nicht nach dem Artikel 16 ausschließlich zu der Competenz der Kriegsgerichte oder nach den Artikeln 2, 3 und 5 zu der Competenz der Commandeurs gehören.

Solche Fälle, über welche nach diesen Bestimmungen ein Standgericht erkennen kann, sollen nicht vor ein Kriegsgericht gebracht werden.

Art. 109.

Bei den in Braunschweig garnisonirenden oder stationirenden Truppenabtheilungen, bei der Cavallerie und den Fußjägern in der Garnison Braunschweig, werden die Verhöre und Standgerichte durch den Auditeur gehalten.

Der Auditeur wird von den, das Standrecht anordnenden Chefs direct requirirt, und haben dieselben zuvor wegen der Zeit der Verhöre und Standgerichte mit dem Auditeur Rücksprache zu nehmen.

Der Entwurf der Anklage wird gleichfalls den gedachten Chefs durch den Auditeur direct übergeben.

Der Auditeur requirirt direct den Commandeur wegen Beorderung der Beisitzer des Verhörs.

Nach dem Schlusse der Untersuchung übergiebt der Auditeur dem Commandeur die Acten und die Anklagepunkte.

Der Commandeur beordert das Standgericht, nachdem er mit dem Auditeur wegen der Zeit Rücksprache genommen hat, und erläßt wegen Abhaltung desselben eine zweite Requisition an den Auditeur.

Das Erkenntniß eines Standgerichts wird vor der Publication dem Commandeur zur Bestätigung vorgelegt. Sobald dieselbe erfolgt ist, wird dasselbe dem Angeschuldigten im Beisein des Beisizers des Verhörs oder eines anderen Mitgliedes des Standgerichts publicirt.

Der begleitende Bericht des Standgerichts wird von dem Präsidenten und dem Auditeur unterschrieben.

Art. 134.

Alle nicht militairische Vergehungen der Militairpersonen, d. h. diejenigen, auf welche in den Kriegsartikeln ausdrücklich eine militairische Strafe nicht gesetzt ist, werden, so lange sich die Truppen im Lande befinden, von den ordentlichen Civilbehörden nach Vorschrift der allgemeinen Landesgesetze untersucht und bestraft.

Ausnahmsweise sollen jedoch die Civilgerichte competent sein, wenn ohne Sold Beurlaubte sich folgender Vergehen schuldig machen:

- 1) wiederholter Trunkenheit außer Dienst. (Kriegs-Art. 51.);
 - 2) Beleidungen von ohne Sold beurlaubten Cameraden, Schlägereien und unnützer Handel mit denselben. (Kr. Art. 65.);
 - 3) Ziehen des Bajonets oder Seitengewehrs. (Art. 66.);
 - 4) Verwundungen. (Art. 67.);
- wenn die zu 3 und 4 genannten Vergehen gegen ohne

Sold beurlaubte Soldaten, oder gegen bürgerliche Personen begangen sind;

- 5) Diebstahl gegen Cameraden. (Art. 68), wenn auch der Bestohlene ohne Sold beurlaubt ist.

Art. 158.

Beleidigungen zwischen Officieren oder zwischen dienstthuenden Unterofficieren und Soldaten sind als Disciplinarfache anzusehen und nach den Bestimmungen des 65., 105. und 120. Kriegsartikels zu bestrafen.

Art. 164.

Bei Officieren und Militairbeamten von Officiersrang kann wegen Forderungen, auf welchem Grunde sie immer beruhen mögen, auch selbst wenn sie ausgeklagt sind, und nicht aus anderem Vermögen befriedigt werden können, ein Abzug vom Gehalte (insofern derselbe überhaupt statthast ist, Kriegsartikel Art. 123) nur in folgender Weise Statt finden:

bei Lieutenants bis zu einem Fünftel; bei Capitains

zweiter Classe bis zu einem Viertel,

bei allen höheren Graden bis zu einem Drittel.

Diese Abzüge treffen nur den reinen Gehalt, nicht also den Service und die sonstigen Emolumente.

Die obigen Grundsätze finden auch in Ansehung der Wattergelber und Pensionen Anwendung.

Alle solche Abzüge hören auf, sobald das Corps, zu welchem der Officier gehört, mobil gemacht ist.

§. 5.

Die Landesregierung wird auf den Grund der Bestimmungen dieses Gesetzes eine neue Redaction der Kriegsartikel, des Militair-Strafreglements und der Verordnung

vom 29. October 1821, die Militärstrafen und Processse betreffend, publiciren lassen.

Alle, die es angeht haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Geheimen = Canzlei = Siegels.

Braunschweig, den 27. März 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special = Befehl.

Graf v. Belthheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 13.

Braunschweig, den 11. April 1837.

(18.) Gesetz, die Aufhebung der Feudalrechte und die Errichtung von Familienstammgütern betreffend.

d. d. Braunschweig, den 28. März 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Zur Ausführung des §. 37 der neuen Landschaftsordnung erlassen Wir, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, das nachfolgende Gesetz wegen Aufhebung der Feudalrechte und Errichtung von Familienstammgütern:

Titel I.

Von dem Rechte auf Aufhebung des Lehnverbandes.

A. Hinsichtlich des Gegenstandes.

§. 1.

1. Allgemeiner Grundsatz.

Alle im Umfange Unseres Herzogthums belegenen Lehne sind der Aufhebung des Lehnverbandes nach den Bestimmungen dieses Gesetzes unterworfen.

§. 2.

2. Ausnahme.

Ausgenommen von der Aufhebung sind die Lehne, welche entweder auf vier oder weniger Augen stehen, oder

bei welchen sämmtliche Mitbelehnte ohne lehnfähige Descendenz sind.

Diese Ausnahme fällt sogleich mit ihrem Grunde weg.

§. 3.

3. Verbot der Errichtung neuer Lehne.

Nach Publication dieses Gesetzes dürfen keine neue Lehne errichtet werden.

B. Zur Aufhebung berechtigte Personen.

§. 4.

1. Allgemeiner Grundsatz.

Der Antrag auf Aufhebung des Lehnverbandes steht sowohl den Lehnsherren, als den besitzenden Vasallen zu.

Sie bedürfen dazu und zur Ausführung der Aufhebung nicht der Einwilligung der Mitbelehnten, sonstigen Lehnsmachfolger, Eventualbelehnten und Expectivirten, auch bei Asterlehen nicht der Einwilligung der Oberlehnsherren.

§. 5.

2. Nähere Bestimmungen.

a. Mehrere Besitzer.

Sind Mehrere im ungetheilten Besitze, so entscheidet die nach dem Werthe der Antheile zu berechnende Mehrheit, und bei gleichen Antheilen oder bei einem Zweifel über den Werth, die Meinung für die Aufhebung.

Ist eine Naturaltheilung geschehen, so kann jeder Besitzer für seinen Antheil die Aufhebung verlangen.

§. 6.

b. Rittergüter.

Die Aufhebung des Lehnverbandes von Rittergütern und deren lehnbaren Zubehörungen kann zwar sowohl von den Lehnsherren als den besitzenden Vasallen beantragt und ausgeführt werden (§. 4.), jedoch nur mit gegenseitiger Zustimmung und mit Einwilligung der zur Zeit des

Antrags auf Lehnsaufhebung in der Seitenlinie zunächst und zugleich berufenen Lehnsnachfolger.

Auf Asterlehne, welche Zubehörungen von Rittergütern sind, findet diese Bestimmung keine Anwendung.

§. 7.

c. Bauerlehne.

Wird das Lehn bei einem nicht lehnspflichtigen Bauernhofe als Pertinenz desselben benutzt, so sind die davon zu entrichtenden Lehnszinsen als das Lehn und die Percipienten derselben als die Vasallen zu betrachten, nebst dem Hofbesitzer, wenn dieser selbst Antheil am Lehne hat. Ist aber der Hof selbst lehnspflichtig, so haben die davon zu entrichtenden Lehnszinsen nur die Natur der Lehnstämme. (§. 18.)

§. 8.

d. Lehnsconcurse.

Ist über das Lehn oder dessen Aufkünfte Concurse vorhanden, oder entsteht Concurse bis zum Antrage auf die Lehnsaufhebung, so ist diese in allen den Fällen, wo das Lehn durch die Aufhebung des Lehnsverbandes, den Bestimmungen dieses Gesetzes zufolge, nicht in Stammgut umgewandelt wird, als von den Vasallen beantragt anzunehmen, deren Ausführung ist von dem Concurs-Curator zu betreiben, und derselbe im Falle der Säumnis vom Concursgerichte dazu anzuhalten.

C. Wirksamkeit des Rechts auf Aufhebung.

§. 9.

a. Bei eintretenden Ausnahmefällen.

Diejenigen Lehne, bei welchen zur Zeit des Antrags auf Aufhebung die im §. 2 dieses Gesetzes enthaltenen Ausnahmen nicht eingetreten sind, bleiben der Aufhebung auch dann unterworfen, wenn nach dem Antrage der Grund der Ausnahme eintreten sollte.

§. 10.

b. Nach erfolgtem Antrage.

Der bei Herzogl. Landes-Oekonomie-Commission überreichte Antrag auf Aufhebung des Lehns oder die diesem Antrage gleichzuachtende Ueberreichung der freiwilligen Ueberkunft behuf deren Bestätigung, kann einseitig nicht zurückgenommen werden.

Titel II.**Von der Entschädigung des Lehnsherrn.**

§. 11.

1. Entschädigungsmaßstab.

Den Lehnsherrn gebührt für die lehnherrlichen Rechte, als die Lehnsdienste, die Lehnwaare, die Belehnungs- und Consensgebühr, das Retractsrecht und den Heimfall ein Ersatz, welcher von dem Werthe, den das Lehn zur Zeit des Antrags auf die Aufhebung hat, ohne Abzug wegen darauf haftender Schulden betragen soll,

bei Mannlehen $\frac{1}{25}$,

bei Kunkellehen und bei im Ruhezgenthume öffentlicher Anstalten und Corporationen befindlichen Lehen $\frac{1}{50}$.

Der Werth ablösbarer Gerechtsame wird hierbei nach den Bestimmungen der Ablösungsordnung ausgemittelt.

§. 12.

2. Bei Austerlehen.

Bei der Aufhebung von solchen Austerlehen, welche die Oberlehnsherrn anzuerkennen verbunden sind, erfolgt auch von den Austerlehen nur dieser Ersatz, wovon die Oberlehnsherrn $\frac{1}{3}$ und die Austerlehnsherrn $\frac{2}{3}$ erhalten.

Bei der Aufhebung sonstiger Austerlehne erhalten die Oberlehnsherrn jenen vollen Ersatz; es müssen aber die

Astervasallen außerdem noch die Hälfte desselben den Asterlehns Herren entrichten.

Die von den Astervasallen den Besitzern von Rittergütern für die Aufhebung der Asterlehne, welche Zubehörungen der Rittergüter sind, geleistete Entschädigung verbleibt den Besitzern ganz, bis der Lehnverband von ihren Besitzungen aufgehoben wird; erst sodann treten bei denselben die obstehenden Bestimmungen über die Aufhebung der übrigen Asterlehne ein, einstweilen aber sind die lehns herrlichen Rechte an der Entschädigung, nach Maßgabe der Ablösungsordnung (vergl. §. 14 dieses Gesetzes), zu sichern.

§. 13.

3. Nähere Bestimmung.

Haften außer den obgedachten lehns herrlichen Rechten auf den Lehen noch besondere Abgaben und Leistungen, als an die Lehnsherren zu entrichtende Zinsen, Dienste u. s. w., so erstreckt sich auf selbige die Aufhebung nicht, sondern dieselben sind nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Ablösung von Reallasten besonders abzulösen.

Titel III.

Von dem Lehnsoffenhebungsgeschäfte und dessen Wirkungen.

§. 14.

1. Allgemeine Bestimmung.

Bei der Aufhebung der Lehen sollen sämtliche für die Ablösung von Reallasten erfolgte gesetzliche Bestimmungen, soweit sie hierauf anwendbar sind, und dieses Gesetz nicht Abweichungen davon enthält, überall Anwendung finden, und es ist mithin auch die dafür zuständige Behörde in gleichem Maße Unsere Herzogl. Landes-Oekonomie-Commission.

§. 15.

2. Wirkungen des Antrages auf Lehnsaufhebung.

Nach dem bei Herzogl. Landes-Ökonomie-Commission gemachten Antrage auf Aufhebung des Lehns oder der demselben gleich zu achtenden Ueberreichung der freiwilligen Uebereinkunft behuf deren Bestätigung (§. 10) fällt die Ausübung der lehnsherrlichen Rechte weg.

Dagegen tritt sofort mit dem Antrage die Verpflichtung der bisherigen Vasallen ein, das Ablösungscapital, wie solches ausgemittelt werden wird, jährlich mit 4 pCt. dem Lehns Herrn zu verzinsen, bis die Einzahlung dieses Capitals erfolgt.

Sollte jedoch der Abschluß des Lehnsaufhebungs-Geschäfts länger als ein Jahr sich verzögern, so hat Unsere Herzogl. Landes-Ökonomie-Commission provisorisch und mit Vorbehalt der Ausgleichung des Mehr oder Weniger den Betrag an Zinsen zu bestimmen, welcher einstweilen von den Vasallen am Ende jeden Jahres den Lehns Herren zu entrichten ist.

§. 16.

3. Wirkungen der Lehnsaufhebung.

A. Gemeinschaftliche für alle Lehne.

a. Zeitpunkt und Umfang der Aufhebung.

Mit der Bestätigung des Lehnsaufhebungs-Geschäfts und dessen Eintragung in das Hypothekenbuch wird, jedoch rückwirkend bis zum Antrage, das Lehn in vom Lehnsverbande freies Eigenthum verwandelt, und es erlöschen von diesem Zeitpunkte an alle auf den Lehns-gesetzen und Lehns-gewohnheiten beruhenden Rechte der Lehns Herren, Eventualbelehnten und Expectivirten gänzlich, die der Belehnten und Lehnsnachfolger aber nach den weiter unten gegebenen Bestimmungen.

Sonstige in Ansehung der allodificirten kleinen Lehne

auf rechtsgültig bestehenden Dispositionen, Verträgen und Gewohnheiten beruhenden Rechte werden durch die Alodification nicht aufgehoben, in Ansehung der allodificirten Rittergüter und deren lehnbaren Zubehörungen behalten selbige jedoch nur insofern Wirksamkeit, als sie mit den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht im Widerspruche stehen.

§. 17.

b. Bereits erworbene lehnrechtliche Ansprüche.

Die Alimente der Töchter der Vasallen aus den Lehnen und die ihnen statt derselben daraus eventuell gebührende Ausstattung, imgleichen die Lehncompetenzen verschuldeter Vasallen, sollen als eine auf den Lehnen und deren Surrogaten haftende Last denen verbleiben, welche darauf bis zum Antrage auf die Aufhebung bereits ein Recht erworben haben.

Eben dieses soll für Leibgedinge, Witthümer und Leibzuchten gelten.

§. 18.

c. Insbesondere Lehnstämme und Lehnzinsen.

Gleichfalls verbleiben die Lehnzinsen und Lehnstämme denjenigen, welche zur Zeit des Antrages auf Aufhebung des Lehns ein Recht auf selbige bereits erworben hatten, jedoch hört die Vererbung der Lehnstämme, insofern sie nach Lehnrecht erfolgt, für die Lehnfolger in gleichem Maße (§. 20 bis 23), wie bei Lehnen auf.

Es haben aber die Percipienten dieser Lehnstämme und als solche zu betrachtenden Lehnzinsen (§. 7 a. E.) davon dem Besitzer des Lehns, von welchem sie abhängen und erfolgen, zu der dem Lehnsherrn für die lehnsherrlichen Rechte gebührenden Entschädigung (§. 11) einen verhältnißmäßigen Beitrag zu leisten.

Die Percipienten der Lehnzinsen dagegen, welche von dem Lehne, das bei einem nicht lehnspflichtigen Bauernhofe als Pertinenz benutzt wird, erfolgen, und die selbst

als das Lehn zu betrachten sind (§. 7 i. U.), leisten den Ersatz dem Lehnsherrn unmittelbar, und wenn auch der Hofbesitzer Antheil am Lehne hat, so leistet er die Entschädigung nur von seinem Antheile.

Damit werden denn auch alle diese Lehnstämme und Lehnzinsen, vorbehältlich der bei den Rittergütern unten gegebenen Bestimmungen, aufkündbar oder ablösbar.

§. 19.

d. Eventualbelehnte und Expectivirte.

Die Ansprüche der Eventualbelehnten und Expectivirten erlöschen mit der Allodification des Lehns, und sie haben einen Anspruch auf Entschädigung nur insofern, als die Eventualbelehnung oder Anwartschaft unter lästigem Titel erworben ist, in welchem Falle sie Ersatz des Capitalwerths von demjenigen verlangen können, der, wäre die Aufhebung des Lehns nicht erfolgt, ihnen die Lehnfolge zu gewähren, rechtlich verbunden gewesen sein würde; jedoch erlischt dieser Anspruch

- 1) wenn sie binnen **2 Jahren**, von der Publication dieses Gesetzes an, bei Unserer Herzogl. Landes-Oekonomie-Commission ihre Ansprüche mit Angabe des Grundes und Betrages nicht anmelden;
- 2) wenn sie selbst oder ihre lehnfähige Descendenz zur Zeit der Allodification nicht mehr am Leben sind;
- 3) wenn sie im Falle der Nichtanerkennung ihrer Ansprüche bei Aufhebung des Lehns auf die ihnen hier- von durch Unsere Herzogl. Landes-Oekonomie-Commission ertheilte Nachricht oder auf erfolgte Edictaladung binnen der ihnen zu setzenden, mindestens sechsmonatigen Frist, ihr angebliches Recht nicht klagbar gemacht haben.

§. 20.

B. Besondere Bestimmungen.

a. Bei den kleinen Lehen.

Bei allen Lehen, welche weder Rittergüter noch deren Zubehörungen sind, erlöschen die Rechte der Belehnten oder Lehnsmachfolger mit der Allodification, und zwar insofern die Lehnsmahaber lehnfähige Descendenz zur Zeit ihres Todes haben, ohne Entschädigung.

Hinterlassen die allodificirenden Lehnsmahaber keine lehnfähige Descendenten, so gebührt denjenigen, welche nach Lehnrecht zur Nachfolge im Lehne zur Zeit des Todes des allodificirenden Vasallen gelangt sein würden, eine Entschädigung, welche die Hälfte des bei der Allodification angenommenen Werthes des Lehns, jedoch nach Absatz des Allodifications-Capitals, betragen soll, und unter sie nach Verhältniß ihrer Successionsrechte vertheilt wird.

Haften Lehnstämme, Lehnzinsen oder andere Forderungen auf dem Lehne, für welche die Lehnsmachfolger mit diesem haften müssen, so sind diesen und den Allodial-Erbensolche nach Verhältniß in Unrechnung zu bringen. Den Lehnsmachfolgern steht wegen dieser Entschädigung ein Hypothekrecht an dem allodificirten Lehne zu, welches sofort bei der Eintragung des Lehnsmachhebungsgeschäfts mit in das Hypothekenbuch einzutragen ist, auf jeden Besitzer übergeht, und den Vorzug vor allen den Schulden, für welche der Lehnsmachfolger nicht zu haften hat, genießt.

Dieser Entschädigungsanspruch kann während des Lebens des allodificirenden Vasallen, mit Einwilligung sämmtlicher lebenden Mitbelehnten, nach dessen Tode aber durch Befriedigung oder mit Einwilligung der Berechtigten getilgt werden.

§. 21.

b. Bei Rittergütern und deren Zubehörungen.

α. Verwandlung in Familien-Stammgut.

Lehnbare Rittergüter und deren lehnbare Zubehörungen, so wie die zu Gunsten der Mitbelehnten des Besitzers auf solchen Lehen haftenden Lehnstämme, werden durch Auflösung des Lehnverbandes und Eintragung des Lehn-aufhebungsgeschäfts in das Hypothekenbuch in Familien-Stammgut verwandelt.

Diese Umwandlung ist, damit deren rechtliche Wirkungen gegen dritte eintreten, durch Unsere Herzogl. Landes-Deconomie-Commission in den hiesigen Anzeigen bekannt zu machen.

Die rechtlichen Eigenschaften des Familien-Stammgutes sollen folgende sein:

§. 22.

β. Dessen Unveräußerlichkeit.

Das Familien-Stammgut ist unveräußerlich, kann daher weder getheilt, noch mit Schulden belastet werden. Die Nachfolger des jedesmaligen Besitzers können seine Allodial-Erbchaft ausschlagen, und nur in das Stammgut succediren. Sie haften für die Schulden ihres Vorgängers nicht, als insofern sie seine Allodial-Erben geworden sind.

In dem einzigen Falle, wenn die Erhaltung oder nachhaltige Verbesserung des Stammgutes selbst einen außerordentlichen Aufwand erfordert und der Gutsinhaber andere Mittel zur Befriedigung dieses Bedürfnisses herbeizuschaffen nicht vermag, kann derselbe, jedoch nur mit landesherrlicher Einwilligung, und wenn er keine zunächst zur Succession berufene Descendenten hat, zugleich mit Zustimmung des in der nächsten Seitenlinie zunächst berufenen Stammgutsnachfolgers, ein auch den Nachfolger verbindendes Anlehn aufnehmen. Die Einwilligung ist indeß auf gewisse Jahre zu beschränken, und Vorsehung zu thun,

daß die Schuld in dieser Zeit aus den Gutsauflünften getilgt werde, jedoch unbeschadet der Rechte des Hypothekengläubigers, während dieser Jahre die Subhastation des Stammguts zu beantragen.

Würden die Fragen, ob und in welchem Maße zur Erhaltung oder nachhaltigen Verbesserung eines Stammgutes ein Anlehn erforderlich sei, zwischen dem Stammgutsinhaber und dem aus der nächsten Seitenlinie zunächst berufenen Stammgutsnachfolger streitig, so ist darüber, mit Ausschließung eines gerichtlichen Verfahrens, jedoch mit Vorbehalt eines Recurses an Unser Herzogl. Staats-Ministerium, von Unserer Herzogl. Landes-Oekonomie-Commission zu entscheiden.

Die Gläubiger des jeweiligen Inhabers haben, so lange dieser lebt, das Recht, sich wegen der von ihm selbst gemachten nicht consentirten Schulden durch Execution in die Auflünfte des Stammguts bezahlt zu machen.

Den Gläubigern aber, welche zur Zeit der Allodification des Lehns an dasselbe oder an den Besitzer Forderungen bereits hatten, verbleiben, der Umwandlung des Lehns ungeachtet, ihre desfalligen Zuständigkeiten ungeschmälert, insbesondere auch gegen die Descendenten des Besitzers. Es ist aber bei der Allodification zugleich eine die allmähliche Tilgung dieser Schulden sichernde Einrichtung zu treffen.

Dem Stammgutsinhaber ist die freiwillige Veräußerung einzelner Stammgutspertinenzien in dem Falle gestattet, wenn Stücke von erweislich gleichem Ertrage an deren Stelle gesetzt werden, und dazu die landesherrliche Genehmigung erteilt wird.

§. 23.

γ. Dessen Vererbung.

Daß Familien-Stammgut soll nach den Grundsätzen der Lehnsnachfolge auch ferner vererbt werden, jedoch mit folgenden Abänderungen:

- 1) bei Mannlehen geht nach dem Erlöschen des Mannsstammes die Nachfolge auf die weibliche Linie über, und zwar auf diejenige Person, welche dem letzten Inhaber des Stammgutes dem Grade nach die nächste ist; in der weiblichen Linie tritt sodann wieder der Vorzug des Mannsstammes ein;
- 2) von mehreren zugleich zur Nachfolge Berufenen kann nur Einer, und zwar der Erstgeborene, zum Naturalbesitz des Guts gelangen; unter mehreren Linien hat die erstgeborene, und in derselben hat der Erstgeborene den Vorzug; die Nachgeborenen erhalten Abfindungen. Wären indeß verschiedene Stammgüter in einer Hand vereinigt, so sollen dieselben bei dem nächsten Erb falle, bei welchem mehrere zugleich zur Nachfolge Berufene vorhanden sind, wieder getrennt werden, und der Erstgeborene nur Eins dieser Güter, jedoch nach seiner Wahl, das Zweite der zunächst Geborene und so fort erhalten. Von dieser Bestimmung können Ausnahmen nur mit landesherrlicher Genehmigung, unter Zustimmung der Betheiligten, stattfinden;
- 3) die Abfindungen der Nachgeborenen und die der Töchter sollen aber, so wie die Wittthümer nur in dem lebenslänglichen Genuße eines Theils der Gutsaufkünfte bestehen; sie sollen nicht vererben, sondern mit dem Tode der Berechtigten zum Besten des Gutsinhabers zurückfallen; dagegen soll der Stammgutsnachfolger keinen Anspruch auf den Pflichttheil aus dem Allodialvermögen seines Erblassers haben;
- 4) die Größe der Abfindungen soll nach folgenden Grundsätzen bestimmt werden:
 - a. dieselbe richtet sich nach der Zahl sämmtlicher abzufindender Personen, die Wittwe mit eingerechnet;
 - b. die Abfindung jedes Sohnes soll das Doppelte

des für jede Tochter festgesetzten Betrages ausmachen, und die Abfindung der Wittve soll der jeder Tochter gleich sein;

- c. die Abfindung jeder Tochter soll betragen, wenn überhaupt abzufinden sind:

- 1 Person $\frac{1}{10}$,
- 2 Personen $\frac{1}{12}$,
- 3 Personen $\frac{1}{15}$,
- 4 Personen oder mehr $\frac{1}{20}$

vom Reinertrage des Guts.

Es darf jedoch, auch wenn mehr als 4 Personen vorhanden sind, der Gesamtbetrag der Abfindungen der Wittve, der Töchter und der Söhne die Hälfte des Reinertrages des Guts nie übersteigen. Vielmehr ist in einem solchen Falle der Gesamtbetrag aller Abfindungen auf die Hälfte des Reinertrages zu reduciren und diese nach den unter h. gegebenen Bestimmungen unter sämtliche Abzufindende zu vertheilen und so der Betrag der Abfindung jedes Einzelnen festzustellen.

Haben die Wittve oder die Töchter aus dem Allodialvermögen des letzten Gutsinhabers so viel erhalten, als zu ihrem angemessenen Auskommen hinreicht, so fallen die Abfindungen aus dem Stammgute hinweg, und sie werden bei Ausmittelung der Größe der Abfindungen nicht mitgezählt;

- 5) der Betrag der Abfindungen wird nach den zur Zeit des Todes des Erblassers bestehenden Verhältnissen festgestellt, und leidet keine Veränderung weder dadurch, daß später die Zahl der jetzt abzufindenden

Personen sich vermindert, noch dadurch, daß durch neue Erbfälle neue Abfindungen hinzukommen.

Hatten jedoch bei dem Tode eines Stammgutsbesizers annoch Abfindungen zu Gunsten anderer Verwandten auf demselben, so sind die Abfindungen für seine Wittwe, seine Töchter und seine nachgeborenen Söhne vorerst nicht nach dem vollen Reinertrage des Gutes, sondern nur nach demjenigen Theile desselben, welcher nach Absatz jener älteren Abfindungen übrig bleibt, zu bestimmen, später aber, sobald eine ältere Abfindung zurückfällt, jedesmal nach Verhältniß des Betrages der letzteren zu erhöhen.

Die auf Witthümer oder Abfindungen rückständigen Zahrszahlungen verjähren innerhalb zweier Jahre.

Jede gütliche Uebereinkunft über die Feststellung der Abfindungen erhält erst dadurch Rechtsbeständigkeit, daß sie von Unserer Herzogl. Landes-Deconomie-Commission nach vorgängiger Sachuntersuchung bestätigt wird. Auch soll von dieser Behörde bei entstehender gütlicher Einigung die Größe der Abfindungen festgestellt werden. Ueberhaupt soll in allen Fällen, in welchen die Schätzung des Reinertrages eines Stammguts erforderlich ist, solche nicht im gerichtlichen Wege vorgenommen, sondern auf einen Antrag bei Unserer Herzogl. Landes-Deconomie-Commission von dieser, unter Leitung eines Landes-Deconomie-Commissairs, mit Zuziehung der erforderlichen Sachverständigen, angeordnet und das Resultat der Abschätzung festgestellt werden.

Gegen die Verfügungen Unserer Herzogl. Landes-Deconomie-Commission hat ein Recurs an Unser Herzogl. Staatsministerium Statt.

§. 24.

d. Bei Allodialgütern.

Nicht nur das mit dem allodificirten Lehne verbundene Allodium, sondern auch jedes Allodialrittergut oder sonstiges Pandgut kann, vorausgesetzt, daß solches einen nachhaltigen Rein-Ertrag von **1500** fl jährlich gewährt, unter hinzukommender landesherrlicher Genehmigung, durch eine einfache, jedoch bis zum Tode widerrufliche Erklärung des Eigenthümers bei den competenten Stadtgerichten und Aemtern, durch Vertrag oder durch eine rechtsbeständige letztwillige Verfügung zum Familien-Stammgut erklärt werden, insofern nur der Stifter seinen Noth-erben die Pflichttheile nicht verkürzt.

Es sollen dann dieselben rechtlichen Wirkungen hinsichtlich der Unveräußerlichkeit und Vererbung eintreten, wie bei den allodificirten in Stammgut verwandelten Lehnen. Die Bekanntmachung der Verwandlung durch die hiesigen Anzeigen liegt in diesen Fällen dem Gerichte ob. (§. 21.)

§. 25.

e. Erlöschen und Aufhebung der Stammgutsqualität, so wie Modification derselben.

Die Stammgutsqualität erlischt, wenn das Stammgut im Wege einer nothwendigen Subhastation verkauft wird. Außerdem kann die Stammgutsqualität nur aufgehoben werden mit Zustimmung sämtlicher lebender, zur Gutsnachfolge Berechtigter und unter hinzukommender landesherrlicher Genehmigung, so wie denn auch unter denselben Voraussetzungen die in den §§. 22 und 23 enthaltenen Bestimmungen über die Unveräußerlichkeit und Vererbung der Familienstammgüter, so wie die Grundsätze über deren Belastung mit Abfindungen und Wittthümern im Wege des Vertrags ergänzt und abgeändert, auch schon bestehende, von den oberwähnten gesetzlichen

Bestimmungen abweichende Verträge und Testamente aufrecht erhalten werden können.

Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, den 28. März 1837.

(**L.** **S.**)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 14.

Braunschweig, den 18. April 1837.

(19.) Gesetz, die Gewerbesteuer betreffend.

d. d. Braunschweig, den 4. April 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir, Wilhelm, Herzog von Braunschweig und Lüneburg &c.

Die bisher stattgehabte Verschiedenheit in der Besteuerung der Gewerbe, welche theils zu der Gewerbesteuer, theils zur Contribution von der Nahrung und den Handwerken, so wie zu den damit in Verbindung stehenden Nebenabgaben, dem Land- und Mühlenzschage, herangezogen worden sind, macht es nothwendig, eine gleichmäßige und auf geregelten Grundsätzen beruhende Besteuerung des Gewerbebetriebs herbeizuführen, weshalb Wir, unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, nachfolgendes Gesetz hiemit erlassen:

Aufhebung früherer gesetzlicher Bestimmungen, und Einführung einer allgemeinen Gewerbesteuer.

§. 1.

Vom 1. Julius d. J. an sollen die Verordnung vom 29. October 1821, die Gewerbesteuer betreffend, die Verordnung vom 7. Februar 1822, die Contribution von der Nahrung betreffend, die Verordnung vom 24. Januar 1828 wegen Declaration der Landesherrlichen Verordnung vom 29. October 1821, die Gewerbesteuer be-

treffend, das Gesetz **Nr. 35** vom **11. Mai 1835**, die Abänderung verschiedener Paragraphen der modificirten Gewerbe- und Gildordnung und der Gewerbesteuer-Verordnung betreffend, und das Gesetz **Nr. 36** vom **11. Mai 1835**, die Legitimation der inländischen Gewerbetreibenden durch Concessionen *ic.* betreffend, außer Kraft treten, auch soll von demselben Tage an der mit der Contribution von der Nahrung erhobene Land- und Mühlensteuer hinwegfallen, und es soll dagegen von dem Gewerbetriebe eine nach den folgenden Bestimmungen und nach Maßgabe des diesem Gesetze angehängten Tarifs zu veranlagende Gewerbesteuer erhoben werden, von welcher jedoch die Gildengenossen in den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel, bis zu einer anderweiten Bestimmung der Steuerverhältnisse dieser Städte, auch ferner befreit bleiben.

I. Besteuerungs-Grundsätze.

1) Von wem die Steuer zu entrichten ist.

§. 2.

Der Gewerbesteuer ist ein Jeder unterworfen, der in Unserm Herzogthume ein Gewerbe betreibt und nicht durch dieses Gesetz von der Steuerpflicht entbunden ist.

2) Wovon die Steuer zu entrichten ist.

§. 3.

Die Steuerpflicht ruhet auf dem Gewerbe.

Nähere Bestimmungen.

a. Wegen mehrerer Personen, welche ein Gewerbe gemeinschaftlich betreiben.

§. 4.

Wenn mehrere Personen (Compagnons), ein und dasselbe Gewerbe in Gemeinschaft betreiben (Compagnie), so bezahlen sie den Steuersatz von dem gemeinschaftlichen Gewerbe nur einfach.

- b) Wegen mehrerer Verkaufs- oder Arbeitsplätze am Wohnorte.

§. 5.

Die temporäre Gestattung mehrerer Verkaufs- oder Arbeitsplätze an dem Wohnorte des Gewerbetreibenden hat eine mehrfache Besteuerung nicht zur Folge; wenn aber einem Gewerbetreibenden an seinem Wohnorte mehrere Verkaufs- oder Arbeitsplätze dauernd gestattet werden, so entscheidet die betreffende Herzogliche Kreis-Direction, ob für eine solche Geschäftserweiterung die volle Steuer nochmals veranlagt, oder der schon zu zahlende Gewerbesteuerbetrag überhaupt, oder in welchem Maße erhöht werden soll.

- c) Wegen mehrerer Etablissements an verschiedenen Orten.

§. 6.

Für jedes Etablissement, oder für jede Commandite, welche ein Gewerbetreibender in verschiedenen Ortschaften Unseres Herzogthums besitzt, muß die Steuer des Etablissements- oder Lager-Ortes besonders entrichtet werden.

3) Betrag der Steuern.

§. 7.

Der Betrag der Steuern richtet sich nach dem mutmaßlichen Umfange des Gewerbebetriebes, und wird bei den in dem angehängten Tarife benannten Gewerben nach den Sätzen dieses Tarifs, bei den darin nicht benannten Gewerben aber mittelst analoger Anwendung der entsprechenden Tariffsätze bestimmt.

Nähere Bestimmungen.

- a) Wegen der Führung von Artikeln, die mit dem Hauptgeschäfte eines Kaufmanns nicht unmittelbar in Verbindung stehen.

§. 8.

Falls ein Kauf- oder Handelsmann Artikel führen

will, die mit seinem Hauptgeschäfte nicht unmittelbar in Verbindung stehen, so ist derselbe für solche besondere Establishements besonderen Steuern vom Gewerbe unterworfen; es wird jedoch der betreffenden Herzogl. Kreis-Direction nachgelassen, Gattungen oder einzelne Artikel dem Hauptgeschäfte in der Concession zu subsummiren.

Um aber die Befugnisse der Ellenwaarenhändler, so wie der Materialwaarenhändler nicht weiter als jetzt zu beschränken, und dieselben nicht zur Entrichtung unverhältnißmäßig hoher Steuern anzustrengen, wird ausdrücklich bestimmt, daß der Kaufmann, welcher eine Concession zum Handel mit Ellenwaaren erhalten hat, auch befugt ist, mit allen Schnitt-, Fuß-, Mode-, kurzen wollenen und baumwollenen, seidenen und halbseidenen Waaren, Hüten, Knöpfen, auch Garn, Wolle, Galanteriewaaren, Parfümerien, Hosenträgern, kurzen Waaren, Pappwaaren, Pomaden, Schirmen und dahin einschlagenden Artikeln zu handeln; imgleichen, daß derjenige Kaufmann, welcher eine Concession zum Handel mit Materialwaaren besitzt, mit Gewürz-, Colonial-, Del- und Fettwaaren, Hopfen, Korn, Wolle, Garn, Flachs und Heede, Papier und Schreibmaterialien, Victualien und Höckerwaaren, Schießpulver, Leinsaamen und dahin gehörigen Artikeln, auch mit Droguerie- und Farbwaaren, so weit der Handel mit diesen Gegenständen aus medicinisch-polizeilichen Gründen überhaupt gestattet ist, zu handeln berechtigt ist, und daß diese Handelsleute nur dann noch besondere Steuern zu erlegen haben sollen, wenn sie außer den subsummirten Gattungen oder Artikeln regelmäßig noch mit Gegenständen Handel treiben, für welche nach dem Tarife der Handelsgattungen und der denselben zugezählten Artikeln eine besondere Steuer zu erlegen ist.

Unter keinen Umständen darf jedoch die Gewerbesteuer für den Einzelnen, wenn auch die Gattungen und Artikel

mit denen ihm der Handel en detail nachgelassen wird, noch so verschieden sind, und eben deshalb mehrfache Concessionen erfordern, den Betrag des zweifachen Steuersatzes des Handels en detail der ersten Classe übersteigen.

Es soll übrigens jeder Handeltreibende den vollen Betrag der Steuer nur einmal, und zwar von dem Hauptgeschäfte entrichten, für jeden Handel aber, welcher neben dem Hauptgeschäfte mit anderen Gegenständen betrieben wird, für welche nach dem Tarife als Handelsgattung eine besondere Steuer zu erlegen ist, soll nur die Hälfte des tarismässigen Steuersatzes und für den Handel mit subsummirten Gattungen oder Artikeln eine besondere Steuer überall nicht bezahlt werden.

Es dürfen jedoch nur solche Gattungen subsummirt werden, welche nicht in der ersten Classe zur Steuer veranlagt sind.

b) Wegen der Gehülphen überhaupt.

§. 9.

Bei Bestimmung des Umfangs eines Gewerbebetriebes werden nur Lehrlinge, welche das vierte Lehrjahr zurückgelegt haben, und Gesellen, als Gehülphen in Ansatz gebracht.

c) Wegen der Meistergesellen.

§. 10.

Der Geselle oder Gehülfe, welcher bei einer zum Gewerbebetriebe berechtigten Wittwe die Stelle des Meisters oder Werkführers vertritt, kommt ebenfalls nicht in Ansatz.

4) Zeitraum, für welchen die Steuer zu entrichten ist.

§. 11.

Die Verpflichtung zur Entrichtung dieser Steuer hebt

an mit Aushändigung der Concession, des Gewerbescheins, oder des statt des Letztern erteilten Interimscheins, und für Gildemitglieder in den Städten vom Tage der Aufnahme in die Gilde.

Die im Tarif benannten Steuersätze gelten für das Kalenderjahr, und sind von Inländern vom Anfange desjenigen Quartals an, in welchem die Concession oder der Gewerbeschein ausgehändigt wird, von Ausländern aber für das ganze Kalenderjahr, in welchem sie ihren Geschäftsbetrieb anfangen, vollständig zu entrichten.

5) Wann die Steuer zu entrichten ist.

§. 12.

Die Gewerbesteuer ist im Voraus zu entrichten, und zwar von ständigen Gewerben in vierteljährlichen Raten, von allen auf Gewerbescheine betriebenen Gewerben aber vor Aushändigung des Gewerbescheins.

6) Steuer-Ermäßigung.

§. 13.

In vorkommenden einzelnen Fällen ist das Herzogliche Steuer-Collegium ermächtigt, die tarifmäßigen Steuersätze für einzelne Steuerpflichtige nach dem Umfange ihres Gewerbes auf die Dauer der Finanzperiode herabzusetzen, und zwar die nach den Classen festgesetzten Steuersätze um eine, auch zwei Classen, und die der letzten Classe, auch die Steuersätze außer den Classen bis auf die Hälfte. Auf solche Steuerermäßigung gerichtete Anträge sind bei der zuständigen Localbehörde, als dem Stadtmagistrate oder dem Herzoglichen Amte, anzubringen.

Hält das Herzogliche Steuer-Collegium die von der Localbehörde für die Ermäßigung eines Steuersatzes angeführten Gründe nicht für genügend, so hat dieselbe dieserhalb mit der zuständigen Herzoglichen Kreis-Direction zu

communiciren, die Steuer aber einstweilen nach dem Tarife festzustellen.

Das Herzogliche Steuer-Collegium hat ein namentliches Verzeichniß der vorgenommenen Steuerermäßigungen alljährlich an Herzogliches Staatsministerium einzusenden.

7. Reclamationen.

§. 14.

Reclamationen gegen Gewerbesteuer-Ansätze sind für das laufende Jahr nur innerhalb vier Wochen nach geschehener Bekanntmachung derselben, und nachdem zuvor bei ständigen Gewerben die Steuer vom ersten Quartale, bei unständigen aber der volle Betrag der Steuer des Kalenderjahrs entrichtet worden, zulässig.

Es müssen solche entweder bei der zuständigen Lokalbehörde, oder, wenn die Gewerbescheine von dem Herzogl. Steuercollegio unmittelbar ertheilt worden, bei diesem angebracht werden.

In beiden Fällen werden sie von dem Herzoglichen Steuercollegio mit Vorbehalt des Recurses an das Herzogl. Staatsministerium entschieden.

8. Beitreibung der Steuer.

§. 15.

Die Beitreibung der Gewerbesteuer-Rückstände geschieht nach den über die executivische Einziehung der directen Steuern überhaupt bestehenden gesetzlichen Vorschriften.

9. Befreiungen.

§. 16.

Befreit von Entrichtung der Gewerbesteuer sind:

- 1) Advocaten, Notarien, Privatlehrer, Aerzte, Zahnärzte, Thierärzte, Chirurgen, Geburtshelfer, Hebammen, Apotheker, Feldmesser; alle diese Personen jedoch nur in ihrer bemerkten Eigenschaft;
- 2) Kunstmaler, Kupferstecher, Bildhauer und andere Künstler, in so fern sie nur als solche von den

- Producten ihrer Kunst Erwerb beziehen; auch Verfertiger künstlicher Zähne;
- 3) Musikvirtuosen, die nur Concerte geben, oder ausländische, die nur auf ihrer Durchreise während einiger Tage musikalische Aufwartung leisten; Militair=Musikchöre in Uniform;
 - 4) Lotterie=Unternehmer und Lotterie=Pächter, Auctoren, Taxatoren, Fecht= und Tanzmeister; alle diese ebenfalls nur als solche;
 - 5) alle öffentliche Civil=, Militair= und Wohlthätigkeits=Institute hinsichtlich der Verwaltung, Fabrication und des Verkaufs von Forst-, Jagd-, Berg- und Hütten=Producten, des Betriebes von Gewerken und Mühlen, Buchdruckereien und der Postfuhren, welche in Dienstkleidung verrichtet werden;
 - 6) alle Gewerbetreibende, denen ein Werkhandel zusteht, hinsichtlich dieses Werkhandels;
 - 7) Landwirth, Garten= und Feldbauer, in Ansehung des Verkaufs der selbst geernteten rohen Producte der Garten= und Landwirthschaft, auch des gewonnenen Holzes, der Fische aus eigenen Teichen und Gewässern, des zugezogenen oder in ihrer Wirthschaft ernährten eigenen Viehes und der davon erhaltenen Nutzungen, auch in Ansehung der von ihnen ohne fremde Hülfe aus Wolle, Flachs und dergleichen bereiteten Gespinste und Gewebe;
 - 8) Milchhändler, die Milch umhertragen;
 - 9) Tagelöhner und alle diesen gleichstehende Personen, als: Wäscherinnen, Stickerinnen, Kleidermacherinnen, Putzmacherinnen, in so fern sie keine Gehülften halten oder nur Kindern Unterricht erteilen, Gewerbsgehülften aller Art, und Dienstboten, auch Lohnbediente, Portefaisenträger und Sägenschnneider, welche Bauholz aptiren;

- 10) Personen, welche das Weben außer dem Gildeverbande und auf nicht mehr als zwei Stühlen betreiben, sind als Professionsweber nicht anzusehen und der Gewerbesteuer nicht unterworfen;
- 11) ausländische Fuhrleute und Lohnkutscher wegen der Fuhren durch das hiesige Land;
- 12) ausländische Aufkäufer von rohen Producten des Garten- und Ackerbaues, wie der Viehzucht, in so fern der Aufkauf dieser Gegenstände überhaupt gestattet ist und sie im Herzogthume nichts davon verkaufen, und in so fern der Aufkauf nicht in Kleinigkeiten und hausirend geschieht;
- 13) inländische Kaufleute und Fabrikanten für sich und ihre Commis in Ansehung solcher Handelsgeschäfte, welche sie auf Reisen mit Kauf- und Handelsleuten als solchen betreiben, und in so weit sie zu dergleichen Geschäften an ihrem Wohnorte berechtigt sind; eben so inländische Weinhändler für Geschäfte auf Reisen auch bei Consumenten; desgleichen ausländische Weinhändler, in so fern sie nur unverarbeitete Weine aus der ersten Hand und in großen Quantitäten an inländische Weinhändler verkaufen;
- 14) Sägenscharfer, Leistenschneider, Strohecker, inländische Wollkämmer, Korn- und Hopfenmesser, Kieffelsammler;
- 15) Verfertiger von Tuch-, Eggen- oder Filz-Socken, Harfen, Sägeböcken und Sägenarmen, Reissbesen, Lehmsteinen, Holzschuhen;
- 16) Gemeindebäcker auf dem Lande, wenn sie Weißbrot zum feilen Verkaufe überall nicht und Roggenbrot nicht zum auswärtigen Verkaufe backen;
- 17) Besitzer von Sand-, Grand-, Lehm- und Thongruben, auch Inhaber von Steinbrüchen, in so fern sie nur rauhe Steine daraus verkaufen.

II. Verfahren.

1. Erlangung der Befugniß zum Geschäftsbetriebe.

§. 17.

Die Befugniß zur Betreibung eines Gewerbes wird durch die Ertheilung von Concessionen, Gewerbescheinen oder Meisterbriefen erlangt.

Gewerbescheine werden nur an Ausländer zum Geschäftsbetriebe auf Messen und Jahrmärkten, oder als reisende Kaufleute und Handelsleute (cf. Gesetz vom 15. Octbr. 1832, *Nr.* 32) und an Inländer zum Geschäftsbetriebe auf Messen und Jahrmärkten, zum Hausirhandel und zum hausirenden Geschäftsbetriebe (cf. §. 40) ertheilt.

Alle übrigen Gewerbetreibenden, mit Ausnahme der Gildemitglieder in den Städten, hinsichtlich des Gewerbes, für welches dieselben in den Gildeverband getreten sind, werden mit Concessionen versehen, in denen der Name, Vorname, Wohnort und die Gewerbe- und Handelsbefugnisse anzugeben sind.

2. Behörden für Ertheilung der Concessionen und Gewerbescheine.

§. 18.

Die Concessionen werden von den Herzogl. Kreisdirectionen, die Gewerbescheine dagegen von dem Herzogl. Steuercollegio ertheilt, und zwar die für Ausländer zum Mess- und Marktverkehre und an reisende Kauf- und Handelsleute unmittelbar, die übrigen aber erst nach vorgängiger Genehmigung des Geschäftsbetriebes von Seiten der zuständigen Herzogl. Kreisdirection.

Die Gewerbescheine sind stempel- und gebührenfrei zu ertheilen, für die Concessionen aber sind die Gebühren nach dem angehängten Tarif zu erlegen.

§. 19.

Denjenigen, welchen eine Realberechtigung zum Be-

triebe eines Gewerbes zusteht, soll die zur Ausübung desselben erforderliche Concession nur aus solchen polizeilichen Gründen, welche aus der Persönlichkeit des Nachsuchenden hervorgehen, versagt werden dürfen.

Den Pächtern solcher Realberechtigungen wird die Concession nur für die Dauer ihres Pachtverhältnisses ausgestellt.

3. Anmeldungen.

§. 20.

Alle Anmeldungen behuf Erlangung einer Concession oder eines Gewerbescheins geschehen bei der zuständigen Localbehörde, und nur die der Ausländer zum Geschäftsbetriebe auf Messen und Märkten, so wie der Ausländer, welche sonstige gewerbliche Geschäfte zu machen, wünschen, bei Herzoglichem Steuercollegio, oder aber außerhalb der Stadt Braunschweig bei den Polizeibehörden des Orts, wo dieselben mit dem Geschäftsbetriebe beginnen wollen.

Die Gewerbescheine für Ausländer, behuf Gewerbebetriebes außer Messen und Jahrmärkten, dürfen nur nach vorgängiger Genehmigung Herzogl. Staatsministeriums ertheilt werden, und die für Ausländer, behuf des Geschäftsbetriebes auf Messen und Märkten, nur nach beigebrachter Bescheinigung der zuständigen Localpolizeibehörde, daß aus der Persönlichkeit des Nachsuchenden der Ertheilung des Gewerbescheins ein Bedenken nicht entgegenstehe.

Fortsetzung.

§. 21.

Bei den Anmeldungen der Inländer zu einem neuen Gewerbebetriebe ist zugleich die erforderliche Nachweisung über die erfüllte Militairpflicht, das erforderliche Vermögen die nöthige Qualification, nach Maßgabe der betreffenden Bestimmungen der Gildeordnung, über die erreichte Voll-

jährigkeit und wegen Beseitigung der in wohnrechtlicher Hinsicht etwa entgegenstehenden Hindernisse, zu beschaffen.

Die zuständige Localbehörde (Stadt=Magistrat oder Amt) hat sodann zuvörderst zu erwägen, ob in Hinsicht auf die Ueberfüllung eines Ortes von ähnlichen Gewerbetreibenden oder in sonstiger allgemein-polizeilicher Rücksicht die Aufnahme des Nachsuchenden und dessen Zulassung zum Gewerbebetriebe statthaft sei, und wenn dem Gesuche solche Hindernisse entgegenstehen, oder wenn der Nachsuchende das erforderliche Vermögen nicht nachgewiesen hat, denselben sofort abschlägig zu bescheiden. Will derselbe bei solchem Bescheide sich nicht beruhigen, so ist ihm unbenommen, sich deshalb an die betreffende Herzogl. Kreisdirection zu wenden, welche sodann zunächst über diese Beschwerde zu entscheiden hat.

§. 22.

Abschriften von Gewerbebescheinen sind nicht zu ertheilen, bis zur Aushändigung der Gewerbebescheine selbst aber können Interimsbescheine, jedoch an Ausländer zum Geschäftsbetriebe außer den Messen und Märkten nur mit Zustimmung der Herzogl. Kreisdirection, gegeben werden.

4) G r u n d r o l l e n.

§. 23.

In den Grundrollen der Steuern vom Gewerbe ist die Nummer und das Datum der Concession oder des Meisterbriefes zu bemerken. Der Ab- und Zugang von Gewerbetreibenden ist mittelst der Mutations-Etats in den Grundrollen alle Quartale zu ergänzen. Diese Mutations-Etats, welche die Aufnahme neuer Gewerbetreibender, deren Steuer, Erweiterung des Geschäfts durch Annahme von Gehülfen, Zulegung von Pferden, Pressen, Stühlen, Billards, neuen Handelsartikeln u. als Zugang und Verminderung des Geschäfts durch Ablegung, oder die gänz-

liche Aufgebung des Geschäfts enthalten, sind, zur Vereinfachung des Geschäftsganges, von den Localbehörden den Herzoglichen Kreis-Directionen zuzusenden, welche solche, nach genommener Notiz, dem Herzoglichen Steuer-Collegio zuzustellen haben. Damit indeß alle Quartale ein gehöriger Abschluß gemacht werden könne, haben die Localbehörden, falls im Quartale keine Veränderung, kein Ab- und Zugang, Statt gefunden hat, eine desfallsige Anzeige statt des Mutations-Etats einzusenden.

Diejenigen aber, welche das Gewerbe aufgeben, sind verbunden, die ihnen ertheilten Concessionen der Localbehörde einzuliefern, welche im Januar jeden Jahrs der betreffenden Herzoglichen Kreis-Direction davon Anzeige zu machen hat.

Sie haben die Steuer zum letztenmale für dasjenige Quartal zu entrichten, in dessen Laufe sie die Anzeige vom Aufhören ihres Gewerbebetriebes machen.

5) Gewerbescheinsrollen.

§. 24.

Die Personen, welche Gewerbescheine erhalten, sind in die vorgedachten Grundrollen nicht mit aufzunehmen, sondern in einer besondern Gewerbescheinsrolle zu verzeichnen. Diese wird nicht durch Mutations- sondern durch Nachtrags-Etats ergänzt, und enthält keine Steuerablässe.

Die Gewerbescheinsrollen und Nachtrag-Etats sind ebenfalls den Herzoglichen Kreis-Directionen einzusenden und von diesen dem Herzoglichen Steuer-Collegio mitzutheilen.

6) Veranlagung der Steuern.

§. 25.

Die Veranlagung zur Steuer geschieht durch die zuständigen Localbehörde. Die Feststellung des Betrages der

Steuer gehört zum Ressort des Herzoglichen Steuer-Collegii.

7) Bekanntmachung der Steuerbeträge.
§. 26.

Nachdem die Steuersätze durch das Herzogliche Steuer-Collegium festgestellt worden, ist jedem Gewerbesteuerpflichtigen der Betrag der Steuer mittelst besonderer Steuerzettel zeitig bekannt zu machen, und zugleich die Einsicht der betreffenden Rollen von der zuständigen Behörde zu gestatten.

8) Verfahren bei Zweifeln über die Steuerpflicht.
§. 27.

Wenn es zweifelhaft ist, ob eine Beschäftigung als ein Gewerbe zu betrachten oder auch, ob ein Professionist als Gewerbetreibender oder als Handwerker zu veranlagten sei, so soll darüber von der zuständigen Herzoglichen Kreis-Direction entschieden werden.

III. Polizeiliche Bestimmungen.

1) Legitimation zum steuerpflichtigen Gewerbebetriebe.

§. 28.

Niemand darf in Unserm Herzogthume ein steuerpflichtiges Gewerbe betreiben, ohne dazu nach den Vorschriften dieses Gesetzes, entweder mittelst einer Concession und der Steuerquittung vom letzten Quartale, (eintretenden Falls, in Ermangelung der letzteren, durch Production einer Bescheinigung, daß die Steuer erlassen, oder der Pflichtige mit dieser Zahlung befristet sei,) oder mittelst eines Gewerbescheins ermächtigt zu sein; die Gilde-mitglieder in den Städten bedürfen jedoch einer Concession nicht, es vertritt bei ihnen der Meisterbrief die Stelle der Concession.

Von mehreren Theilnehmern einer Handlung oder eines Gewerbeunternehmens hat ein Jeder sich durch eine Concession zu legitimiren.

2) Legitimation zu nicht steuerpflichtigem Gewerbebetriebe.

§. 29.

Von den von Entrichtung der Gewerbesteuer befreiten Gewerbetreibenden bedürfen folgende eines Erlaubnisscheins von Seiten der zuständigen Local-Behörde:

Ausländische Virtuosen, Kleidermacherinnen, Putzmacherinnen, Stickerinnen, Lohnbediente, Portefolienträger, Inhaber von Steinbrüchen, so wie die im §. 16 unter *N* 15, 16 und 17 genannten Personen.

3) Vorzeigung der Legitimations-Documente.

§. 30.

Jeder Gewerbetreibende ist verpflichtet, die vorbenannten Legitimations-Documente den Polizeiofficianten, Steuer-ausschüssen, Landdragonern und Landjägern auf Erfordern jederzeit vorzuzeigen.

4) Persönlichkeit der Gewerbsbefugnisse.

§. 31.

Concessionen, wie Gewerbescheine, sind persönlich, und es dürfen daher die damit erlangten Gewerbsbefugnisse durch Andere nicht ausgeübt werden, jedoch kann den Erben die Fortsetzung des Gewerbes unter Umständen noch einige Zeit hindurch gestattet werden.

5) Dauer der Gewerbsbefugniß.

§. 32.

Concessionen sind, insofern sie selbst nicht eine Beschränkung in dieser Hinsicht enthalten, als auf Lebenszeit ertheilt anzunehmen, Gewerbescheine dagegen nur auf das Kalenderjahr, und es muß daher auf Erneuerung der letz-

teren alljährlich vor dem 1sten December angetragen werden.

Der Verlust der Gewerbe-Concession und des Gewerbescheins, mithin auch der Befugniß zur Ausübung des Gewerbes für eigene Rechnung kann außer dem im §. 50 erwähnten Falle und den übrigen gesetzlichen Fällen eintreten:

- 1) wenn der Gewerbetreibende zu einer die Ehrlosigkeit mit sich führenden Strafe verurtheilt wird;
- 2) wenn der Gewerbetreibende in der Widerseßlichkeit gegen obrigkeitliche Befehle, die Gewerbesachen betreffend, oder gegen polizeiliche Anordnungen, besonders wegen betrügerischer und schädlicher Zubereitung und Absetzung von Lebensmitteln, ungeachtet der bereits geschehenen Anwendung der gewöhnlichen Strafen, beharrt;
- 3) wenn derselbe einer Veruntreuung der ihm im Gewerbe anvertrauten Gegenstände, wenngleich ihr Werth nicht bedeutend ist, zum zweitenmale überführt wird.

Die desfallige Entscheidung steht den Gerichten zu und zwar auf den Antrag der zuständigen Local-Behörden.

6. Befugnisse der Gewerbetreibenden.

a. In Ansehung der Hülfsmittel.

§. 33.

Die Befugnisse der Gewerbetreibenden werden zunächst durch den Inhalt der Concessionen und der Gewerbescheine, auch der Meisterbriefe, bestimmt, die Legitimation zu dem Gebrauche von Hülfsmitteln ergiebt sich aus dem Betrage der dafür entrichteten Steuer.

b. Hinsichtlich der örtlichen Ausdehnung.

§. 34.

Die zum Betriebe eines Gewerbes ertheilte Befug-

niß erstreckt sich auf den ganzen Umfang Unseres Herzogthums, dafern nicht gesetzliche Bestimmungen oder in den Concessionen und Gewerbescheinen ausgedrückte Beschränkungen entgegenstehen.

c. Hinsichtlich der Waarenausstellung.

§. 35.

Fabrikanten, Handwerker und sonstige Gewerbetreibende dürfen ihre Waaren sowohl an ihrem Wohnorte, als auswärts, zur Zeit der Messen und Märkte in offenen Läden und Buden zum Verkaufe ausstellen; außer dieser Zeit aber dürfen sie ohne besondere Erlaubniß der competenten Behörden nicht mehr als Einen Verkaufsstand an ihrem Wohnorte halten und außerhalb desselben ihre Waaren überall nicht zum Verkaufe auslegen.

d. Feststellung der Befugniß in zweifelhaften Fällen.

§. 36.

Lassen die gesetzlichen Bestimmungen und der Inhalt der Concession oder des Gewerbescheins den Umfang der Gewerbsbefugnisse eines Gewerbetreibenden noch zweifelhaft, so wird derselbe durch die zuständige Herzogliche Kreis-Direction definitiv festgestellt.

7. Besondere Bestimmungen.

a. Für die Großhändler.

§. 37.

Als Großhändler sind diejenigen zu betrachten, deren Gewerbe darin besteht, Handelsartikel, sowohl Eigenthum als Commissionsgut in großen Quantitäten, als in Centnern, Stücken 2c., oder in solchen Gefäßen, Umschlägen, Kisten, Säcken 2c., in welchen sie zuerst in den Handel gebracht zu werden pflegen, wieder zu verkaufen, welches auch die Gattung des Handels sein mag, imgleichen diejenigen, welche rohe Landesproducte und sonstige Gegenstände in großen Quantitäten in das Aus-

land versenden, und solche Art der Handlung als ihr vorzüglichstes Geschäft betreiben.

Die Concession zum Großhandel berechtigt zum Handel dieser Art mit allen Gegenständen, welche bei der Zulassung zum Gewerbebetriebe nicht ausdrücklich ausgeschlossen sind, falls nicht die Concession auf einzelne Artikel allein ertheilt ist.

b. Für Gast- und Schenkwirthe.

§. 38.

Gast- und Schenkwirthe dürfen als solche Handel mit Getränken nicht treiben; nur den Krüggern auf dem Lande steht als solchen frei, mit Bier, Branntwein und Essig im Kleinen zu handeln.

c. Für Bierbrauer, Branntweinbrenner und Destillateure.

§. 39.

Bierbrauer in den Städten dürfen als solche ihr eigenes Fabrikat auch ausschenken; eine gleiche Befugniß steht den Branntweinbrennern und Destillateuren als solchen aber nicht zu.

d. Für den Hausirhandel.

§. 40.

Außer Messen und Jahrmärkten darf in der Regel nur mit nachverzeichneten Artikeln hausirend gehandelt und dazu ein Gewerbeschein ertheilt werden, als mit
Brot und sonstigen Bäckerwaaren,
Obst, Gartenfrüchten und Gartensämereien,
Butter, Käse, Eiern, Cichorien,
Citronen, Apfelsinen,
Fischen, Krebsen und Wildbrett; eisernen Nägeln,
Löffelwaaren, Dochten, Schwefelstöcken,
Kesseln und Theer-Sieben, Hecheln,
Mausefallen,

kleinen hölzernen Waaren und Wanduhren,
Gypsfiguren,
Strümpfen und Schreibfedern,
auch mit Federvieh.

Der hausirende Gewerbebetrieb kann nur nachfolgenden Personen gestattet werden:

Aschensammlern,
Kammerjägern,
Kesselslickern,
Porzellankittern,
Feinklapperern,
Scheerenschleifern,
Siebmachern,
Topfbindern und
Wanduhrenmachern.

Sedoch soll jede Herzogl. Kreis-Direction ermächtigt sein, auch andere Arten von Hausirhandel und Hausiren in ihrem Kreise dann, wenn das Bedürfniß des Publikums solches nothwendig macht, zuzulassen.

e. Wegen des Handels auf Messen und Märkten.

§. 41.

Auf Messen und Jahrmärkten wird das Umherziehen und Hausiren nur in so weit beschränkt, als die Gesetze, Verordnungen, landes- und localpolizeiliche Anordnungen, solche Beschränkungen bestimmen.

Fortsetzung.

§. 42.

Graveure, Tröbder, Gaukler und Speisewirthe, vom Auslande, bedürfen wegen ihres Geschäftsbetriebes auf Messen und Jahrmärkten noch einer besondern polizeilichen Erlaubniß.

f. Wegen des Handels auf Wochenmärkten 2c.

§. 43.

Der lediglich auf Wochenmärkte, Christmärkte und Freischießen beschränkte Handel, so wie das Feilbieten der Ueberbleibsel von Wochenmarkts=Artikeln, soll bloß von polizeilicher Erlaubniß abhängig und nicht steuerpflichtig sein.

g. Für das Hausiren außer Märkten.

§. 44.

Die Hausirer und Hausirhändler haben wegen der Ausübung ihres Geschäfts zwar die localpolizeilichen Anordnungen zu befolgen, bedürfen aber nur der Gewerbe-scheine und Hausirscheine, und nicht der Erlaubniß der Ortsbehörde; indessen haben sie vor dem Anfange ihres Gewerbebetriebes in einer andern Gemeinde, als der ihres Wohnorts, bei der Ortsbehörde sich jedesmal zu melden und nach den daselbst bestehenden desfalligen Vorschriften zu erkundigen, um nicht in Polizeistrafe zu verfallen.

Hausirende Gewerbetreibende dürfen, ohne specielle, schriftliche Erlaubniß der Lokalbehörde, weder Gehülfen noch Kinder mit sich führen, um ihr Geschäft dadurch zu erweitern; den umherziehenden Gewerbetreibenden, das heißt solchen, welche bei ihrem Geschäftsbetriebe auf öffentliche Plätze sich beschränken, und nicht in die Häuser gehen, bleibt dagegen das Halten der Träger, Treiber oder der, diese bei Ausübung ihrer Gewerbe unterstützenden, sonstigen Gehülfen unverwehrt. Als Regel ist anzunehmen, daß jeder Hausirer oder Umherziehende mit einem Gewerbescheine auf seine Person versehen sein muß.

Bei Contraventionen gegen vorstehende Vorschriften verfallen dieselben in eine Polizeistrafe von 8 bis 16 *gk*.

welche, auf Anzeige der Ortsbehörde oder der Polizei-Hülfsbeamten, gerichtlich zu erkennen und zu vollstrecken ist.

h. Wegen umherziehender Gaukler u.

§. 45.

Gaukler, Seiltänzer, Marionettenspieler, umherziehende Musikanten und ähnliche Gewerbetreibende bedürfen, außer dem Gewerbescheine und dem nach §. 22 der Vildeordnung nöthigen Hausfirscheine, auch noch der in Städten von der dasigen städtischen Polizeibehörde und wegen der Landgemeinden von den betreffenden Herzogl. Aemtern zu ertheilenden besonderen Erlaubniß.

i. Wegen der Lotterie = Collecteure.

§. 46.

Den Lotterie = Collecteuren so wenig, als deren Gehülfen, ist das Ausbieten der Lotterieloos, sofern solches durch unaufgeforderte Zusendung oder mittelst Eintritts in die Häuser ohne vorgängige Bestellung geschieht, gestattet.

Uebrigens wird in Folge des mit den Unternehmern der hiesigen Landes = Lotterie unterm 31. Mai 1830 abgeschlossenen Contractes den concessionirten Lotterie = Collecteuren, so wie den Subcollecteuren und Gehülfen, welche sich zu dem Ende mit Gewerbescheinen zu versehen haben, annoch bis zum ersten Julius 1843 die völlige Freiheit zum öffentlichen ungehinderten Absatze der Loos zur hiesigen Landes = Lotterie eingeräumt, jedoch haben dieselben sich bei dem Anbieten der Loos aller unbescheidenen Zudringlichkeit zu enthalten und die in dieser Hinsicht ergangenen Höchsten Verordnungen zu befolgen.

Die Herzogl. Kreisdirectionen, deren Erlaubniß zur Annahme von Lotterie = Subcollecteuren und Gehülfen überdieß erforderlich ist, haben dieselben deshalb genau beaufsichtigen zu lassen.

k. Hinsichtlich der Gast-, Schenk- und Clubwirthschaften ic.

§. 47.

Den Inhabern von Gast-, Schenk- und Clubwirthschaften steht nicht zu, ihre Wirthschaften im Wohnorte willkürlich, ohne polizeiliche Erlaubniß, zu verlegen. Auch ist denselben nicht gestattet, durch andere und nicht concessionirte Personen das Geschäft, sei es gegen Entrichtung einer Pacht, eines Antheils vom Gewinne oder sonstige Vergütung, betreiben zu lassen.

Zur Haltung von Kegelbahnen und Tanzmusiken bedarf es bei berechtigten Gastwirthen, Krügern und Schenkwirthen nur der polizeilichen Erlaubniß. Clubgesellschaften oder Vereine ohne Wirth dürfen keine Art von Schenkwirthschaft ausüben, ohne Concession darauf erwirkt zu haben.

1. Hinsichtlich des Gewerbebetriebes der Frauenspersonen.

§. 48.

Frauenspersonen sind zum selbstständigen Betriebe eines Gewerbes nur ausnahmsweise zuzulassen.

Wegen der Wittwen von städtischen Gildemitgliedern bleibt es bei den Bestimmungen der Gildordnung; die Wittwen zünftiger Meister auf dem Lande aber haben die Ausfertigung der Concession auf ihren Namen zu erwirken, und die darin etwa wegen Annahme zünftiger Gehülfen ic. zu machenden Bedingungen zu erfüllen.

Wittwen von unzünftigen Landhandwerkern und anderen Gewerbetreibenden kann die Concession zur Fortsetzung des mit dem Tode des Mannes erloschenen Gewerbebetriebes nur unter ganz besonderen Umständen bewilligt werden.

8. Contraventionen.

a. Bestrafung.

§. 49.

Die Bestimmungen der Paragraphen 16, 22 und

130 der Gildeordnung bleiben hinsichtlich der angeordneten Confiscationsstrafe aufgehoben.

Fortsetzung.

§. 50.

Wer ein Gewerbe unbefugter Weise oder in einer seine Befugnisse überschreitenden Ausdehnung betreibt, soll als Gewerbesteuer-Contravenient bestraft werden, und verfällt in eine Strafe, welche dem vierfachen Betrage, resp. dem vierfachen Mehrbetrage, der defraudirten, das heißt, derjenigen Steuer gleich ist, die nach dem diesem Gesetze angehängten Tarife oder den sonstigen Bestimmungen für die einjährige Betreibung des betreffenden Gewerbes festgesetzt worden.

Im Wiederholungs-falle wird die Strafe verdoppelt, und bei stattfindenden Zahlungsunvermögen die Geldbuße in eine angemessene Gefängnißstrafe verwandelt.

Eine höhere als die verdoppelte Strafe findet jedoch bei ferneren Wiederholungen nicht statt.

Wenn aber ein zum fortwährenden Gewerbebetriebe Berechtigter wegen Ueberschreitung durch richterliches Erkenntniß zum dritten Male bestraft ist, so kann er auf Antrag der Behörden der Befugniß zur Ausübung seines Gewerbes auf gewisse Zeit und, unter besonders erschwerten Umständen, auf immer durch richterliches Erkenntniß verlustig erklärt werden.

Durch die vorstehenden Bestimmungen werden übrigen diejenigen Strafen für den unbefugten Gewerbebetrieb nicht ausgeschlossen, welche außerdem in medicinisch oder allgemein polizeilicher Hinsicht angeordnet worden.

b. Denunciationsgebühren.

§. 51.

Von den erkannten und eingezahlten Geldstrafen sollen die Denuncianten die Hälfte erhalten.

c. Anbringung der Denunciationen.

a. a. Allgemeine Regel.

§. 52.

Die Denunciationen sind in den Städten bei den mit der Verwaltung der Polizei beauftragten Behörden und in den Landgemeinden bei den Herzoglichen Aemtern anzubringen.

b. b. Bei streitigen Fragen über die Gränzen der Gewerbe- und Handelsbefugnisse.

§. 53.

Betrifft der Gegenstand der Denunciation eine vermeintliche Ueberschreitung der Gränzen der Gewerbe- und Handelsbefugnisse bereits concessionirter Gewerbetreibenden, so haben die Lokal-Polizei-Behörden vor Einleitung der gerichtlichen Untersuchung die die Denunciation enthaltenen Verhandlungen an die betreffende Herzogl. Kreis-Direction einzusenden, welche zuvörderst zu prüfen und zu bestimmen hat, ob der Angeschuldigte zur Untersuchung zu ziehen ist, zugleich auch in zweifelhaften Fällen den Betrag der defraudirten Steuer nachweist.

Sollte die Entscheidung der Herzogl. Kreis-Direction dahin ausfallen, daß eine strafbare Ueberschreitung der Gränzen der Befugnisse nicht vorliege, so bleibt dem theiligten Ankläger der Recurs dagegen an Herzogliches Staatsministerium unbenommen.

Wenn aber nach dem Ausspruche der Herzogl. Kreis-Direction eine gerichtliche Untersuchung eintritt, so sind die Gerichte gehalten, die etwa vorhandenen, von den dazu befugten Administrativ-Behörden getroffenen Anordnungen über die Feststellung der Gränzen der Gewerbe- und Handelsbefugnisse bei ihren Erkenntnissen zu berücksichtigen.

c. c. Bei Contraventionen durch Unberechtigte.

§. 54.

Betrifft der Gegenstand der Denunciation aber die Ausübung von Gewerbe- und Handelsbefugnissen durch Personen, welche zu denselben überall nicht berechtigt sind, so haben die Lokal-Polizei-Behörden die eingegangenen schriftlichen Anzeigen oder die von ihnen aufgenommenen Protokolle sofort den betreffenden Gerichten zur Untersuchung und Bestrafung zuzustellen.

d. Einschreiten der Lokal-Polizei-Behörden.

§. 55.

Wenn gleich die Strafe der Confiscation der unbefugt zum Verkaufe ausgedienten Waaren, so wie der Handwerksgeräthschaften und der verfertigten Arbeiten und eigenen Waaren, aufgehoben ist, so sind doch die Lokal-Polizei-Behörden verpflichtet, behuf Sicherstellung des Thatbestandes und der Strafe diese Gegenstände mit Beschlagnahme zu belegen, falls der Angeklagte nicht im Stande sein sollte, dieselben auf andere Weise Sicherheit zu bestellen, und haben dieselben zum Schutze der berechtigten Gewerbetreibenden die zur sofortigen Einstellung eines überall nicht gestatteten Gewerbebetriebes erforderlichen Verfügungen vorläufig zu treffen. Es sind jedoch in solchen Fällen die Verhandlungen binnen 48 Stunden dem betreffenden Gerichte mitzutheilen, damit dasselbe über die stattgefundene Beschlagnahme und vorläufige Sistirung des Gewerbebetriebes weiter verfügen kann.

e. Strafe der Contraventionen ausländischer reisender Kaufleute.

§. 56.

Die in dem Paragraph 50 enthaltene Bestimmung, daß Gewerbesteuer-Defraudationen mit einer Strafe belegt werden sollen, welche dem vierfachen Betrage der defraudirten Steuer gleich ist, soll auch auf ausländische

reisende Kauf- und Handelsleute ihre Anwendung finden, und also auch bei diesen die im §. 5 des Gesetzes vom 15. October 1832, die Heranziehung ausländischer reisender Kaufleute zur Gewerbesteuer betreffend, außerdem angeordnete Erlegung der einjährigen Steuer hinwegfallen.

f. Strafe der Uebertretung verschiedener polizeilicher Bestimmungen.
§. 57.

Die Uebertretung der in den §§. 29, 30, 42, 43, 45 und 46 dieses Gesetzes enthaltenen Bestimmungen soll mit einer nach den Umständen abzumessenden Geldstrafe von 1 bis 5 R bestraft werden.

Fortsetzung.

§. 58.

Die zu erkennenden Polizei-Strafen sollen, in so weit selbige von den Verurtheilten nicht beigetrieben werden können, in Arbeits- oder Gefängnißstrafe verwandelt werden.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und nebengedruckten Herzogl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 4. April 1837.

(**L. S.**)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gewerbesteuer = Tarif.

Tarif der Gewerbesteuer.

Classen	In Ortschaften							
	über 10,000 Seelen		über 4000 bis 10,000 Seelen		über 2000 bis 4000 Seelen		bis zu 2000 Seelen	
	Rthlr.	Ggr.	Rthlr.	Ggr.	Rthlr.	Ggr.	Rthlr.	Ggr.
I.	12	—	8	—	6	—	4	—
II.	7	—	5	—	4	—	3	—
III.	6	—	4	—	3	—	2	—
IV.	3	—	2	—	1	8	1	—
V.	1	12	1	—	—	18	—	12

Nr	Gewerbe werden besteuert	außer	
		Classe mit Thalern	in d. Classe Nr
	Abdecker, nach dem Umfange des Verkehrs . . .	6 — 20	
	Affenführer, Hunde- und Camelzieher, im Um- herziehen	2 — 6	
	Agenten, inländische, der ausländischen Kaufleute und Fabrikanten, welche bei Kauf- und Han- delsleuten Bestellungen auf Waaren suchen, wie ausländische Kaufleute, für jedes Handels- haus resp.	20 od. 12	
	Agenten, inländische, ausländischer Institute jeder Art, sie mögen Vieh gegen Absterben, Früchte gegen Hagelschlag und Mißwachs, oder Gebäude, Waaren und Mobilien gegen Feuerschaden etc. versichern	2 — 10	
	Agenten, ausländische, ausländischer Handlungen, siehe Kaufleute.		
	Antiquare, die mit alten Büchern, Landcharten, Kupferstichen und Gemälden handeln . . .	—	3
	Aschensammler, inländische, insofern sie nicht Dienstboten und Tagelöhner der Seifensieder und Pottaschenieder sind, sondern Asche im Hausfieren für eig. Rechnung aufkaufen, als Hausfierer vergleichen, ausländische verboten.	1/2 — 4	
	Bäcker, sie mögen Schwarzbrot, Weißbrot, Pfef- fernüsse und Honigkuchen verfertigen, oder son- stige Gegenstände mit Gest backen, allein oder mit einem Gehülfsen	—	3
	mit 2 Gehülfsen	—	2
	mit 3 und mehr Gehülfsen	—	1

№	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	in d. Classe №
	Bade-Anstalten-Inhaber	4—12	
	Bandmacher, wie Handwerker.		
	Bandhändler im Kleinen	2—12	
	Banquiers und Wechselagenten	10—40	
	Barbiere, siehe Gewerbetreibende.		
	Barometermacher	—	4
	Bernsteinarbeiter	—	4
	Blattbinder, siehe Handwerker.		
	Bierbrauer, nach dem Umfange des Betriebes des Gewerbes	4—12	
	Brau-Societäten, nach dem muthmaßlichen Um- fange des Gewerbes	10—150	
	Bier- und Branntweinhandel	1—7	
	Bier- und Branntweinschenker	—	3
	Bijouteriehändler	—	1
	Billardhalter: für 1 Billard	—	5
	für jedes fernere um eine Classe höher.		
	Blankschmiede, siehe Handwerker.		
	Bleicher, welche förmlich eingerichtete Bleichen halten	1—6	
	Bötticher, siehe Handwerker.		
	Branntweinbrenner	4—12	
	Branntwein- und Bierhandel	1—7	
	Branntweinschenker, wie Bierschenker	—	3
	Buchbinder, wie Handwerker.		
	Buchdrucker, wenn sie haben:		
	a) 1 oder 2 Pressen von jeder 1 zß.		

№	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thaler	i. d. Classe №
	b) 3 bis 9 Pressen von jeder 1 fl 8 gge		
	c) 10 und mehr Pressen von jeder 1 fl 16 gge		
	Buchhändler mit Verlag und Sortiment	—	1
	Bücherverleiher	—	2
	Büchsenmacher und Büchsen Schäfter, wie Gewerbetreibende.		
	Büstenmacher, wie Handwerker.		
	Sammerjäger, wie Hausfänger	1 — 6	
	Carrousselhalter im Umherziehen auf Jahrmärkten	1 — 6	
	Chirurgen, als solche frei, wenn sie das Barbiergewerbe treiben, als Barbierer, wie Gewerbetreibende.		
	Clubwirth	—	4
	Commissionaire (in Landstädten, Flecken und Dörfern werden solche künftig nicht neu zugelassen)	—	2
	Conditoren, mit Einschluß des Gewerbes als Destillateure, jedoch mit Ausschluß der, besonders zu versteuernden Nebengewerbe, der Restauration, Schenkwirthschaft und Billardhaltung	—	2
	Damenschneider mit Gehülften, wie Handwerker.		
	Damenschneider ohne Gehülften, sind steuerfrei.		
	Dachdecker, wie Maurer.		
	Damastweber, siehe Weber.		
	Deckenmacher, wie Weber.		
	Decatirer, wie Handwerker.		
	Destillateure, mit Ausschluß der Schenkwirthschaft	—	3

Nr.	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	i. d. Classe Nr.
	Detailhandel mit einzelnen Artikeln, die nicht besonders als Gattung veranlagt sind, nach dem Umfange des Handels	1 — 12	
	Directoren von Lustbarkeiten, siehe Unternehmer.		
	Drehsteler in Holz, Horn oder Metall, siehe Handwerker.		
	Drehorgelspieler, siehe Musikanten, umherziehende inländische.		
	Drellweber, wie Weber.		
	Drogueriawaarenhändler und Handel mit dahin einschlagenden Artikeln, en detail	—	1
	Den Apothekern steht der kleine Verkauf aus der Hand ohne Steuerzahlung frei.		
	Eisenhändler und mit dahin einschlagenden Metall-Artikeln der Berg- und Hüttenproducte, en detail	2 — 12	
	Essigbrauer	2 — 12	
	Bierbrauer sind für Fabrication von Bier-essig frei.		
	Fabrikanten aller Art, von Cichorien, Essig, Hü-ten, Karten, Knochenmehl, lackirten Waaren, Leder, Del, Stärke, Spiegel, Taback, Luch, Leinen, Nudeln, Wagen, Zeug, Zucker u. wie solche im §. 13 der Gildordnung bezeich- net sind	4 — 40	
	Fähren-Inhaber	1 — 6	
	Färber aller Art, wie Handwerker.		

N ^o	Gewerbe werden besteuert	außer	
		Classe mit Thalern	i. d. Classe. N ^o
	Federvieh-Handel und Handel mit Obst, aufge- kauften Früchten, Gemüse, Eiern und Butter	—	4
	Federposenbereiter, wie Gewerbetreibende.		
	Feilenhauer, siehe Handwerker.		
	Feischschlächter, welche nur Schweinegut verkaufen	—	4
	Felbelhutmacher, wie Gewerbetreibende.		
	Fellhändler, inländische, und Handel mit Häuten	3 — 12	
	Fellaufkäufer, inländische, im Hausiren . . .	1 — 6	
	Dergl., ausländische verboten, mit Ausnahme der Schaaffelle.		
	Fischverkäufer aus eigenen oder erpachteten Gewäs- sern, sind steuerfrei.		
	Fisch- und Wildprethandel	—	4
	Fleischer:		
	allein oder mit einem Gehülfsen	—	4
	mit 2 Gehülfsen	—	3
	mit 3 und mehr Gehülfsen	—	2
	Frachtfuhrleute) mit Wagen oder Karren, bei		
	und { 1 — 3 Pferden à 12 \mathfrak{g}		
	{ 4 — 5 » à 18 \mathfrak{g}		
	Fuhrleute { 6 und mehr » à 1 \mathfrak{z}		
	Vorübergehende Vermehrung für den Zeit- raum unter drei Monaten wird nicht be- rückichtigt.		
	Friseure, wie Handwerker.		
	Galanteriewaarenhandel u. Handel mit Parfümerien, Hosenträgern, kurzen Waaren, Pappwaaren. Po-		

Nr	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	i. d. Classe Nr
	maden, Schirmen und dahin einschlagenden Artikeln	—	2
	Garböche, die nicht als Speisewirthe Gäste setzen, sondern das Essen nur über die Straße schicken	—	4
	Garnhandel, mit leinenem Garn im Kleinen. . .	2—7	
	Desgl. mit wollenem und baumwollenem Garne, im Kleinen	—	4
	Garnsammeln zum Wiederverkauf.	1—6	
	Gassenschlächter oder Hauschlächter, wie Hand- werker zur Hälfte.		
	Gaukler, im Umherziehen	1—6	
	Gastwirthe:		
	des 1ten Ranges	—	1
	des mittlern oder 2ten Ranges	—	2
	des niedrigsten Ranges	—	3
	Gelbgießer, wie Handwerker.		
	Geldwechsler, ohne Banquier- oder Papierge- schäfte	4—10	
	Geld- und Wechselmakler	—	3
	Gemeindebäcker, welche nur über das Hausbacken und über das Backhaus die Aufsicht führen oder selbiges in Pacht haben, sind nicht als Gewerbe- treibende anzusehen, nur wenn sie Weißbrot zum Verkaufe, oder Roggenbrot zum auswärti- gen Verkaufe backen, siehe Bäcker.		
	Gesellenherbergswirthe, siehe Herbergirer.		
	Gesinde-Vermieter	—	5

Nr.	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	i. d. Classe Nr.
	Gewerbetreibende, die nicht besonders veranlagt sind, ohne Gehülfen	—	5
	mit 1 oder 2 Gehülfen	—	4
	» 3 » 4 »	—	3
	» 5 » 6 »	—	2
	» 7 und mehr »	—	1
	Gewerbetreibende nur auf Messen und Jahrmärkten, die Hälfte der Steuer des Markttortes, nach treffender Analogie des Gewerbes.		
	Gypsbrenner	2—6	
	Gypsbüsten-Verfertiger, siehe Gewerbetreibende.		
	Glas-, Porzellan- und Fayence-Hütten, als Fabriken	4—40	
	Glas-, Porzellan- und Fayence-Händler und Handel mit Kristall, Steingut, Töpferwaaren, und dahin einschlagenden Artikeln en detail	2—7	
	Glafer, wie Handwerker.		
	Glockengießer und Spritzenmacher, siehe Gewerbetreibende.		
	Gold- und Silberarbeiter:		
	ohne Gehülfen	—	4
	mit 1 Gehülfen	—	3
	mit 2 Gehülfen	—	2
	mit 3 und mehr Gehülfen	—	1
	Goldflicker, wie Gewerbetreibende.		
	Graveure, wie Goldarbeiter, nur auf Messen und Jahrmärkten die Hälfte der Steuer des Markttortes.		

N ^o	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	i. d. Classe N ^o 2
	Grobschmiede, siehe Schmiede.		
	Grubenbesitzer von Sand, Grand, Lehm und Thon sind frei.		
	Guckkasten-Inhaber, im Umherziehen	1—6	
	Gürtler und Bronze-Arbeiter, wie Gewerbetreibende.		
	Haarschneider, siehe Friseur.		
	Hafergestellmacher, wie Handwerker.		
	Hammerwerke, wie Fabriken.		
	Handelsleute, inländische, im Kleinen für einzelne Artikel, nach dem Umfange	1—12	
	Handelsleute, ausländische auf Messen und Märkten siehe Kaufleute.	1—15	
	Handgrühenmüller und Besitzer sonstiger Hand- mühlen	—	5
	Handschuhmacher, wie Handwerker.		
	Handweber, siehe Weber.		
	Handwerker, die nicht besonders veranlagt sind, ohne Gehülfsen	—	5
	mit 1 — 3 Gehülfsen	—	4
	mit 4 — 7 Gehülfsen	—	3
	mit 8 — 12 Gehülfsen	—	2
	mit 13 und mehr Gehülfsen	—	1
	Hauderer, die nur Reisende über Land fahren, wie Lohnkutscher.		
	Hausflächter oder Gassenschlächter, wie Hand- werker zur Hälfte.		
	Hausirer und Hausirhändler	1—6	

№	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	i. d. Classe №
	Hengsthalter, für jeden Beschäler für die Sprungzeit 2 \mathfrak{g} , mit Beachtung der Vorschriften des Gesetzes № 7 vom 4. Juni 1834.		
	Hecheln- und Mäufefallen-Versertiger, wie Handwerker.		
	Herbergirer, die nur Herbergen für Handwerksge- fellen halten und sonstige Gast- oder Schenk- wirthschaft nicht treiben	—	5
	Holzhandel und Handel mit Borke, Lohe, Torf, Fourniren, Kohlen, Dielen, Latten	—	2
	Holzwaarenhandel, als: mit Mulden, Schau- feln, Tubben, Eimern, Spielzeug, Koffern, Körben, Harken, Hecheln, Sensenstreichen .	—	4
	Holzarbeiter, als Mulden- und Schaufelmacher, siehe Handwerker.		
	Holzbrechsler, siehe Handwerker.		
	Höfkerwaarenhändler in den Städten	—	5
	Horndrechsler, siehe Handwerker.		
	Huffschmiede, siehe Schmiede.		
	Hutmacher, siehe Handwerker.		
	Hüttenwerksbesitzer	4 — 40	
	Instrumentenmacher: musikalischer) Instrumente, chirurgischer) wie Gewerbetreibende.		
	Instrumentenschleifer, wie Handwerker.		
	Instrumentenschleifer im Umherziehen	1 — 6	
	Juwelenhändler und Handel mit Uhren, Edel-		

Nr	Gewerbe werden besteuert	außer	i. d. Classe
		Classe mit Thalern	
	steinen, Quincaillerie-, Bijouterie-, Gold- und Silberwaaren, Kristall, Porcellan und dahin einschlagenden Artikeln	—	1
	Zuweliiere:		
	ohne Gehülsen	—	3
	mit 1 Gehülsen	—	2
	mit 2 und mehr Gehülsen	—	1
	Kaffeewirthe, siehe Schenkwirthe.		
	Kalkbrenner	2—6	
	Kalkschneider, siehe Lehmentirer.		
	Kammacher, siehe Handwerker.		
	Karrenführer, wie Frachtfuhrleute.		
	Kaufleute, inländische, en gros, incl. Commis- sionshandel	12—40	
	Kaufleute en detail, mit Schnitt-, Puz-, Mode-, wollenen, baumwollenen und seidenen Waaren, Hüten, Knöpfen, Garn, Wolle, Galanterie- waaren, Parfümerien, Hosenträgern, kurzen Waaren, Pappwaaren, Pomaden, Schirmen, und dahin einschlagenden Artikeln	—	1
	en detail mit Gewürz-, Material-, Colonial- Droguerie-, Farb-, Del- und Fett-Waaren, Ho- pfen, Korn, Wolle, Garn, Flach und Heede, Papier, Schreibmaterialien, Victualien und Höl- zerwaaren, Schießpulver, Leinsamen und dahin einschlagenden Artikeln	—	1
	en detail nur auf Messen und Jahrmärkten,		

№	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	i. d. Classe №
	die Hälfte der Steuer des Marktores als Handels-treibende.		
	Kauf- und Handelsleute, ausländische, für den Handel auf Messen und Jahrmärkten, nach dem Umfange des Geschäfts	1 — 15	
	Ist der Gewerbeschein in einem kleinern Orte und darnach ermäßigter Steuer gesetzt, so muß der Inhaber, wenn er Märkte und Messen größerer Orte besucht, verhältnißmäßig höhere Steuer nachzahlen.		
	Desgl. ausländische, reisende, welche außer Messen und Jahrmärkten bei inländischen Kaufleuten Colonial- oder andere seewärts kommende Waaren, oder wollene, seidene, baumwollene Waaren zum Verkaufe ausbieten; desgl. Fabrikanten, Commis, ausländische Provisions-Reisende und Agenten	20	
	Desgl. ausländische, mit anderen Gegenständen	12	
	Kesselflicker, als Hausirer	1 — 6	
	Kiepenmacher, wie Handwerker.		
	Kleidermacherinnen mit Gehülfsen, wie Handwerker.		
	— ohne Gehülfsen, und die in den Häusern bei Herrschaften arbeiten, sind steuerfrei.		
	Kleinschmied, wie Handwerker.		
	Klempner, wie Handwerker.		
	Kleiderfeller, siehe Trödler.		
	Knochenhauer, siehe Fleischer.		
	Knopfmacher, wie Handwerker.		

N ^o	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thälern	in d. Classe N ^o
	Kohlenbrenner und Theerschweeler	1—6	
	Korbmacher, wie Handwerker.		
	Kornhandel und Handel mit Fourrage, Heu und Stroh im Kleinen	—	2
	Korn-, Heu-, Stroh- und Viehmakler	—	4
	Krämer auf dem Lande, wie Victualienhändler.		
	Kramnabler-Waarenhandel, Handel mit Nürn- berger, mit lackirten und kurzen Waaren, op- tischen und chirurgischen Instrumenten, Pfei- fen, Quincaillerie- und Bijouterie-Waaren und dahin einschlagenden Artikeln	3—12	
	Krüger, wie Gastwirth.		
	Kunsthändler, und Handel mit Zeichenmateria- lien, Landcharten, Barometern, Gypsfiguren, Bildern, Stick- und Strickmustern, Musika- lien und musikalischen Instrumenten und dahin einschlagenden Artikeln	—	2
	Kunstreiter, siehe Unternehmer von Lustbarkeiten.		
	Kunstmeister, als Bauhandwerker, wie Zimmer- leute.		
	Kunstdrechsler, wie Handwerker.		
	Kupferdrucker, wie Handwerker.		
	Kupferschmiede, wie Gewerbetreibende.		
	Kürschner, wie Goldschmiede.		
	Kurze wollene und baumwollene Waaren-Handel en detail, als, mit Strümpfen, Tüchern und den dahin einschlagenden Artikeln	2—7	

№	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	in d. Classe №
	Kurze eiserne Waaren-Handel en detail, als: mit Messern, Scheeren, Schlössern, Feilen, Zangen, Bohren und den dahin einschlagen= den Artikeln	—	3
	Lederhändler und Handel mit Hanf, Pech, berei= teten Häuten und Hornspitzen, im Kleinen .	—	2
	Lehmentirer und Stuckaturer, wie Maurer. Leimsieder, wie Gewerbetreibende.		
	Leinklapperer, hinsichtlich der Steuer wie Hand= werker zur Hälfte.		
	Leinenhändler und Handel mit leinenen und baum= wollenen Waaren, auch mit Drell, im Kleinen.	3 — 12	
	Leineweber, siehe Weber.		
	Lesebibliothekare, siehe Bücherverleiher.		
	Lieferanten, siehe Kaufleute wegen Großhandels.		
	Lithographen oder Steindrucker, wie Buchdrucker.		
	Lohgerber, ohne Gehülfsen	—	4
	mit 1 oder 2 Gehülfsen	—	3
	mit mehr Gehülfsen	4 — 30	
	Lohnkutscher, die lediglich Fuhren über Land über= nehmen, nach Anzahl der Pferde, für 1 oder 2 Pferde à 16 ggl. , über 2 Pferde à 1 zß.		
	Lohnkutscher, ausländische, bei Durchreisen, sind frei.		
	Lotterie: Haupt-Collecteurs, mit 1 — 50 Loosen	4	

Nr.	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	in d. Classe Nr.
	mit 51 — 100 Loosen	6	
	mit 101 — 200 Loosen	8	
	mit 201 und mehr Loosen	10	
	für jeden Gehülfsen und Subcollecteur außer- dem 2 $\frac{1}{2}$ L.		
	Luftspringer, im Umherziehen	1—6	
	Lumpenhandel, insofern er Inländern erlaubt wird. Ausländern ist der Aufkauf verboten.	3—12	
	Lumpenfactoren, mit Einschluß der Lumpensamm- ler, als deren Gehülfsen	3—8	
	Lumpensammler, frei.		
	Maler, Haus- und Zimmermaler, wie Hand- werker.		
	Marionettenspieler, im Umherziehen	1—6	
	Marionettenspieler, in festen Lokalen, siehe Un- ternehmer.		
	Mäkler, die nicht besonders angelegt sind . . .	—	3
	Marquetender, bei Militair-Manövern und Lust- barkeiten, sind frei von Gewerbesteuer, bedür- fen aber der Erlaubnißscheine von den Lokal- behörden.		
	Maschinen- und Mühlenbauer, wie Gewerbetrei- bende.		
	Maurer, ohne Gehülfsen	—	5
	die in den Sommer-Monaten 1 — 4 Gehülfsen halten	—	4

N ^o	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	in d. Classe.
	5 — 15 Gehülfen halten	—	3
	16 — 30 Gehülfen halten	—	2
	31 und mehr Gehülfen halten	—	1
	Mechanicus, wie Goldschmiede.		
	Menagerie = Befitzer, siehe Unternehmer.		
	Messerschmiede, wie Handwerker.		
	Mess = Kaufleute siehe Kaufleute.	1 — 15	
	Metalldrechsler, siehe Drechsler.		
	Miethsfkutscher in der Stadt Braunschweig, von 1 — 2 Pferden à 1 $\text{z\text{ß}}$, über 2 Pferde à 1 $\text{z\text{ß}}$ 8 gg , in den übrigen Ortschaften wie Lohnkutscher.		
	Modewaarenhändler	—	1
	Müller mit oberschlägigen Wasser =, Borke =, Pulver =, Walke =, Graupen =, Grüg = oder Mahl = Mühlen, mit 1 Gänge 3 $\text{z\text{ß}}$ — gg , mit 2 Gängen, von jedem . 3 » 4 » mit 3 Gängen, von jedem . 3 » 8 » mit 4 und mehr Gängen . . 3 » 12 »		
	Von unterschlägigen Mühlen die Hälfte mehr.		
	NB. 1 Laufer und 1 Bodenstein, und in Stampfwerken 6 Löcher im Grubenbaume, worin gestampft wird, oder die in deren Stelle tretenden Vorrichtungen gelten für Einen Gang. Der Wassertschak und die Vorrich-		

Nr.	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	in d. Classe. Nr.
	tung zu Spitzgängen oder Beutelfasten bleiben unberücksichtigt.		
	Musikalienhändler	—	2
	Musikanten, ohne Gehülfen 1 \mathfrak{g} , für jeden Gehülfen 16 \mathfrak{g} .		
	Musikanten, umherziehende inländische das Doppelte.		
	Musikanten-Gesellschaften, ausländischer Musikanten, für jedes Mitglied 1 \mathfrak{g} .		
	Musik-Virtuosen, ausländische, für Aufwartungen bei Durchreisen auf einige Tage, steuerfrei.		
	Mützen- und Kappenmacher, die Mützen von Zeug und Leder verfertigen, wie Handwerker.		
	Nadler, wie Handwerker.		
	Nagelschmiede, wie Handwerker.		
	Obblatenmacher, wie Gewerbetreibende.		
	Oelmühlen, jede Presse für einen Gang gerechnet, siehe oberflächige Mahlmühlen.		
	Ofenfeger, wie Handwerker.		
	Optikus, wie Goldschmiede.		
	Orgelbauer, wie Gewerbetreibende.		
	Papierhändler und Handel mit Pappe, Schreib- und Zeichenmaterialien	2 — 12	
	Papierformmacher, wie Handwerker.		
	Papier-Fabrikanten oder Müller, nach dem Umfange ihres Geschäfts	3 — 16	

N ^o	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	in d. Classe N ^o
	Papparbeiter, wie Handwerker.		
	Parfümeriewaarenhändler	—	3
	Pergamentmacher, wie Handwerker.		
	Perückenmacher, wie Handwerker.		
	Pferde- und Wagenverleiher, nach der Anzahl der Pferde, wie Frachtfahrer.		
	Pflugmacher, wie Handwerker.		
	Porzellanhändler	2—7	
	Porzellankitter, wie Hausfrier.		
	Posamentirer, wie Handwerker.		
	Pottaschenfieder, die aufgekaufte Asche verarbei- ten oder Aschensammler halten	1—4	
	Professionisten, siehe Handwerker.		
	Puzmacherinnen, wie Kleidermacherinnen.		
	Puzmacherinnen, welche ohne Gehülfsen und ohne Steuerzahlung das Geschäft betreiben, dürfen Puzwaaren zum Verkauf nicht ausstellen.		
	Puppenspieler, siehe Marionettenspieler.		
	Rademacher, wie Handwerker.		
	Restaurateure, siehe Gastwirth.		
	Riemer, wie Handwerker.		
	Röhrenbohrer, wie Handwerker.		
	Rothgießer, wie Gewerbetreibende.		
	Rossmüller, von jedem Gange oder jeder Presse 1 zß.		
	Saamenhändler	1—8	
	Sägemüller, von jedem Gange wie Müller mit oberschlägigen Mahlmühlen.		

N ^o	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	in d. Classe N ^o
	Sägenschmiede, wie Handwerker.		
	Salaunenmacher, wie Weber.		
	Sattler, wie Handwerker.		
	Schauspielunternehmer, siehe Unternehmer.		
	Schenkwirthe, wie Gastwirthe.		
	Scheerenschleifer, wie Handwerker.		
	Scheerenschleifer im Umherziehen, wie Hausfrier	1—6	
	Schieferdecker, siehe Dachdecker.		
	Schiffer, nach Maßgabe der Last der Fahrzeuge.	1—6	
	Schirmmacher, wie Gewerbetreibende.		
	Schlauchmacher, wie Handwerker.		
	Schlächter, nach den verschiedenen Gattungen, Feilschlächter, Gassenschlächter.		
	Schlosser, wie Handwerker.		
	Schmiede, nach dem Umfange des Gewerbes	2—8	
	Schneider, wie Handwerker.		
	Schornsteinfeger	4—10	
	Schriftgießer, wie Gewerbetreibende.		
	Schuster, wie Handwerker.		
	Schuhflecker, dürfen keine Gehülfen halten, die Hälfte der	—	5
	Schweineschneider, die nicht Thierärzte sind . .	2—10	
	Schweizerbäcker, siehe Conditoren.		
	Seidenwaarenhändler	—	1
	Seifensieder, wie Gewerbetreibende.		
	Seiler, wie Handwerker.		
	Seiltänzer, nach Anzahl der Personen, im Freien. in geschlossenen Lokalen, siehe Unternehmer.	2—6	

№	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	ind. Classe. №
	Sensenstreichenmacher, wie Handwerker.		
	Siebmacher, wie Handwerker.		
	Siebmacher, im Hausiren	1—6	
	Siegellackmacher, wie Gewerbetreibende.		
	Spediteure	2—15	
	Speisewirthe, insofern sie nicht Gastwirthe sind	—	4
	Speisewirthe, jüdische, nur auf Messen und Jahrmärkten, die Hälfte der Steuer des Markt- ortes.		
	Spiegelmacher: ohne Gehülfsen	—	4
	mit 1 — 2 Gehülfsen	—	3
	mit mehr Gehülfsen, wie Fabrikanten.		
	Spicknabler, wie Handwerker.		
	Spornmacher, wie Handwerker.		
	Stadt=Mietskutscher, siehe Miethskutscher.		
	Stechnabler, wie Handwerker.		
	Steinbruchbesitzer, Inhaber von Steinbrüchen und Verkäufer von rauhen Steinen sind von der Erlegung von Gewerbesteuer frei; sie bedürfen jedoch zur Anlegung von Steinbrüchen der poliz- zeilichen Erlaubniß.		
	Steindrucker, siehe Lithographen.		
	Steinhauer, wie Maurer.		
	Steinseger, wie Maurer.		
	Stein-, Bruch-, Barn- und Ziegelfstein-, Schie- fer-, Gyps- und Kalkhandel en détail und mit dahin einschlagenden Artikeln	—	3.

N ^o	Gewerbe werden besteuert	außer	
		Classe mit Thalern	ind. Classe N ^o
	Steinschneider, wie Juweliere.		
	Stellmacher, wie Handwerker.		
	Stickerinnen, wie Kleidermacherinnen.		
	Strohstuhlmacher, wie Handwerker, aber zur Hälfte.		
	Strumpfwirker, wie Weber.		
	Tabacksspinner: ohne Gehülfsen	—	4
	mit 1 — 2 Gehülfsen	—	3
	mit mehr Gehülfsen, wie Fabrikanten.		
	Tabulettkramwaarenhandel, als mit Bildern, Lie- dern, kleinen Spiegeln, Bleisfedern, Drath- waaren, Messern, Scheeren und den dahin einschlagenden Artikeln	—	4
	Tappezirer, wie Gewerbetreibende.		
	Täschner, wie Handwerker.		
	Taxatoren sind frei.		
	Theerschweeler	1—6	
	Tischler, wie Handwerker.		
	Topfbinder, wie Handwerker; als Hausfirer	1—6	
	Töpfer, wie Handwerker.		
	Töpferwaarenhändler	—	4
	Trödler auf Messen und Jahrmärkten	1—5	
	= inländische	—	4
	Tuchmacher, wie Weber.		
	Tuchscheerer und Tuchbereiter, wie Gewerbetreibende.		
	Unternehmer von Lustbarkeiten und Sehenswürdig- keiten, wenn die Zuschauer für ihre Plätze feste		

N ^o	Gewerbe werden besteuert		außer Classe mit Thalern	ind. Classe N ^o
	Preise zahlen, nach dem Umfange des Betriebs des Geschäfts		1—50	
	Uhrmacher, Klein-, wie Goldschmiede.			
	Uhrmacher, Groß-, wie Handwerker, steht den Schlossern frei.			
	Uhrmacher, hölzerner Wanduhren, mit Einschluß des Hausirens und des Reparirens		1—6	
	Uhrenreparateure, ohne Gehülfen		—	5
	Viehändler, inländische, nach dem Geschäftsum- fange		4—20	
	und zwar nach Anzahl und Qualität des Vie- hes, nämlich mit			
	Pferden od. Rindvieh	Fohlen, Kälbern od. Rindern		
	1 bis 10 Stück	1 bis 20 Stück	4 zß	
	11 — 20 „	21 — 40 „	6 „	
	21 — 30 „	41 — 60 „	8 „	
	31 — 40 „	61 — 80 „	10 „	
	41 — 50 „	81 — 100 „	15 „	
	51 und mehr „	100 und darüber	20 „	
	Schweinen, Schafen oder Ziegen	Lämmern oder Ferkeln		
	1 bis 50 Stück	1 bis 100 Stück	4 zß	
	51 — 100 „	101 — 200 „	6 „	
	101 — 150 „	201 — 300 „	8 „	
	151 — 200 „	301 — 400 „	10 „	
	201 — 250 „	401 — 500 „	15 „	
	251 und darüber	501 und darüber	20 „	

№	Gewerbe werden besteuert	außer Classe mit Thalern	ind. Classe №
	Viehhändler im Kleinen, ohne Viehmärkte zu besuchen	—	4
	— ausländische, wie Inländer.		
	Vergolder, die nicht als Bildhauer ihre Kunstpro- ducte, sondern nur Bilderrähme und dergleichen verzieren, wie Gewerbetreibende.		
	Victualienhändler oder Krämer auf dem Lande	2—6	
	Viehmäkler	—	4
	Waffelkuchenbäcker im Umherziehen	1—6	
	Waaren-Mäkler	—	3
	Wachsbleicher	2—20	
	Wachsfiguren-Cabinet, siehe Unternehmer.		
	Wassenschmiede, wie Gewerbetreibende.		
	Wattenmacher, wie Gewerbetreibende.		
	Weber aller Art, für 1 oder 2 Stühle die Hälfte der	—	5
	3 Stühle voll die	—	4
	4 „ „ „ „	—	3
	5 „ „ „ „	—	2
	6 und mehr	—	1
	Wechsel- und Geldmäkler	—	3
	Weinhändler, inländische, und Handel mit son- stigen geistigen Getränken, auch mit Weinessig	—	1
	Weinhändler, ausländische, die bei Consumenten Wein ausbieten	30	
	die nur junge Weine von den Productions- orten zur weiteren Verarbeitung an inlän- dische Weinhändler aus der ersten Hand in großen Quantitäten verkaufen, frei.		

N ^o	Gewerbe werden besteuert	außer	
		Classe mit Thalern.	in d. Classe N ^o
	Weinschenker, wie Schenkwirthe.		
	Weißbinder, siehe Lehmentirer.		
	Weißer, siehe Lehmentirer.		
	Weißgerber, wie Handwerker.		
	Wildpret- und Fischhandel	—	4
	der Verkauf des Wildprets aus eigenen oder erpachteten Jagden ist steuerfrei.		
	Wirthe von Clubwirthschaften, wenn sie nicht als Gast- oder Schenkwirthe besteuert sind . .	—	4
	Windmüller, von jedem Gange 2 \mathfrak{g} .		
	Wollkämmer, ausländische, ohne Gehülfen . .	1—2	
	inländische sind frei.		
	Wollhändler im Kleinen	2—7	
	Windenmacher, wie Handwerker.		
	Zeugmacher, wie Weber.		
	Zeugschmiede, wie Gewerbetreibende.		
	Ziegelbrenner	2—20	
	Ziegeldecker, siehe Dachdecker.		
	Zimmermeister, wie Maurer.		
	Zinngießer, wie Handwerker.		
	Zuckerfieder, wie Fabrikanten.		

T a r i f

für

die Erhebung von Concessionsgebühren.

Für den Stempel 2 *gr*

An Fisci-, Schreib- und Siegelgebühren:

für eine Concession auf d. Handel u. Gewerbe 5ter Classe — 2^{fl} 12 *gr*

=	=	=	4 =	=	— =	18 =
---	---	---	-----	---	-----	------

=	=	=	3 =	=	1 =	— =
---	---	---	-----	---	-----	-----

=	=	=	2 =	=	1 =	12 =
---	---	---	-----	---	-----	------

=	=	=	1 =	=	2 =	— =
---	---	---	-----	---	-----	-----

=	=	=	außer Classe 12 <i>gr</i> — 2 ^{fl}			
---	---	---	---	--	--	--

ohne Rücksicht auf Bevölkerung der Ortschaft.

(Hierbei eine Beilage.)

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 15.

Braunschweig, den 25. April 1837.

- (20.) Bekanntmachung des Herzogl. Steuercollegiums, die Lagerrevisionen bei den Gewerbetreibenden betreffend.
d. d. Braunschweig, den 16. April 1837.

Wir bestimmen hiedurch in Bezug auf den §. 114 des Gesetzes vom 23. April 1835, die Eingangs- Durchgangs- und Ausgangsabgaben betreffend und unter Autorisation des Herzogl. Staatsministeriums, daß, da die Steuerofficianten angewiesen sind, die im §. 23. des Gesetzes vorgeschriebenen Revisionen bei Handel- und Gewerbetreibenden auf die Ermittlung der Quantität ihrer Waarenvorräthe mittelst Nachwägung und Nachmessung derselben zu erstrecken, die Letzteren solche Nachwägung und Nachmessung unweigerlich geschehen zu lassen haben, widrigenfalls sie in die §. 114. bestimmte Strafe von 2 bis 20 Thalern verfallen werden.

Braunschweig, den 16. April 1837.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches
Steuer-Collegium.

von Amberg.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

№ 16.

 Braunschweig, den 9. Mai 1837.

- (21.) Verordnung, die Errichtung einer Eisenbahn-Commission betreffend.

d. d. Braunschweig, am 1. Mai 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir, **Wilhelm**, Herzog von Braunschweig und Lüneburg 2c.

Da für erforderlich erachtet worden, die Leitung des Baues der von hier über Wolfenbüttel nach Harzburg führenden Eisenbahn einer besondern, aus dem Finanzdirector von Umsberg, als Vorsitzenden, und dem Finanzrathe von Geyso und Cammerassessor Mahner, als Mitgliedern, zusammengesetzten Commission zu übertragen, die gedachte Commission aber ermächtigt worden ist, einstweilen die zur demnächstigen Ausführung dieses Baues erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Braunschweig, am 1. Mai 1837.

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthheim.

v. Schleinitz.

Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 17.

Braunschweig, den 19. Mai 1837.

(22.) Bekanntmachung Herzoglichen Landesgerichts, die zur Notariats- und advocatorischen Praxis berechtigten Personen betreffend.

d. d. Wolfenbüttel, den 28. April 1837.

Nach Vorschrift des §. 1. der höchsten Verordnung vom 16. Februar 1836, die weitere Ausführung der Bestimmung der Verordnung vom 29. September 1835 betreffend, wird folgende, nach alphabetischer Ordnung aufgenommene diesjährige Liste der sämmtlichen zum Notariat und zur advocatorischen Praxis berechtigten Personen hiermit bekannt gemacht.

I. Im Gerichtskreise Braunschweig.

(Normalzahl 35 Notare und 45 Advocaten.)

A. Zum Notariat und zur Advocatur berechtigt.

In der Stadt Braunschweig.

1. Bode, Wilhelm Benedict Siegmund Heinrich
2. Borchers, Karl Theodor Friedrich
3. Dedekind, Gustav Hilmar
4. Fricke, Johann Georg, Dr. jur., Hof- und Justizrath
5. Fricke, jun. Franz
6. Frühling, Johann Heinrich August, Dr. jur.
7. Gotthard, Rudolph Eduard
8. Grotrian sen., Christian August
9. Grotrian jun., Karl Albert
10. Hille, Johann August

11. Hollandt, August Christoph Theodor
12. Langenheim sen., Friedrich Wilhelm
13. Langenheim jun., Werner
14. Ledebur, Johann Karl Wilhelm
15. Liebe, Friedrich August, Dr. jur.
16. Desterreich, Wilhelm Ludwig Christian, Dr. jur.
17. Petri, Friedrich Ernst Rudolph
18. du Roi sen., Wilhelm, Dr. jur.
19. du Roi jun., Adolph Friedrich Wilhelm, Dr. jur.
20. Römer, Karl Friedrich Wilhelm, Dr. jur.
21. Rothschildt, Hermann Anton Moriz
22. Ruff, Johann Karl Ludwig, Dr. jur.
23. Scharnbeck sen., Heinrich Berend, Dr. jur.
24. Scharnbeck jun., Wilhelm Heinrich Julius
25. Scheller, Karl Heinrich Friedrich
26. Schneider, Karl August
27. Schütte, Ferdinand August
28. Schulz, Heinrich
29. Schwarz, Johann Friedrich
30. Seiffert, Karl Heinrich
31. Sonnenberg, Clemens
32. Stille, Bernhard Adolph
33. Triepß, Jacob Peter Eduard
34. Zimmermann, Christian Friedrich.

B. Zum Notariat allein berechtigt.

- 35a. Schütte, Johann Erdwin, Rath bei Herzoglichem Kriegsscollegio und Herzoglicher Baudirection.

C. Zur Advocatur allein berechtigt.

- 35b. Fein, Eduard Georg, Dr. jur.
36. Köchy, Karl, Dr. phil.
37. Lyncker, Christian Friedrich Ernst
38. Niemeyer, Karl Gottlieb Ernst

39. Nischke, Joachim Karl Friedrich, vormal's Stadtgericht'ssecretair
40. Raefke, Johann Georg Heinrich, Dr. jur.
41. Rathge, Justus Heinrich Friedrich,
42. Röpke, Friedrich Wilhelm Ludwig
43. Wiedebusch, Friedrich August, Dr. phil.
44. Wiese, Levin Heinrich Ludwig.

II. Im Gerichtskreise Wolfenbüttel.

(Normalzahl 20 Notare und 25 Advocaten.)

A. Zum Notariat und zur Advocatur berechtigt.

1. In Wolfenbüttel.

1. Bratenahl, Joh. Georg Karl, D. A. u. L. G. Proc.
2. Engelbrecht 1., G. Frdr. Gebh., D. A. u. L. G. Proc.
3. Engelbrecht 3., August Karl Georg
4. Köpp, Ludwig
5. Leiste, Christoph Ludwig, D. A. u. L. G. Procur.
6. Mansfeld, Karl Phil. Aug., Dr. jur. u. L. G. Proc.
7. Pricelius, Ernst Wilhelm
8. Rhamm, Karl Wilhelm, L. G. Procur.
9. Roloff, Johann Friedrich, D. A. u. L. G. Procur.
10. Schaper, Franz Ernst Christian
11. Scholz 2., Ferd. Christ. Gottl., D. A. u. L. G. Proc.
12. Scholz 3., Julius Gottl., D. A. u. L. G. Procur.
(jetzt suspendirt.)
13. Scholz jun., Ferd. Karl Ludwig
14. Schönnemann, Karl Adolph Theodor
15. Schulz, Karl Johann Wilhelm, Landfiscal
16. Schütze, Friedrich Wilhelm, L. G. Procur.
17. Siemens, Karl Wilhelm
18. Stollberg, Christ. Willh. Leop., D. A. u. L. G. Proc.
19. Strümpell, Karl Hnr. Theod., Dr. jur. u. L. G. Proc.

2. In Schöppenstedt.**20. Meyer, Johann Friedrich Karl****21. Witten, Friedrich.****B. Zur Advocatur allein berechtigt.****1. In Wolfenbüttel.****22. Engelbrecht 2., Karl Wilhelm Ernst****23. Moritz, Ludwig August Adolph, Kr. Ger. Auditor, jedoch als solcher nur außerhalb des Gerichtskreises des Herzogl. Kreisgerichts Wolfenbüttel.****24. Steding, Friedrich Wilhelm, D. A. u. L. G. Proc.****2. In Schöppenstedt.****25. Corvinus, Mathias August.****III. Im Gerichtskreise Helmstedt.**

(Normalzahl 6 Notare und 10 Advocaten.)

A. Zum Notariat und zur Advocatur berechtigt.**1. In Helmstedt.****1. Schottelius, Adolph Wilhelm.****2. In Königsutter.****2. Dieckmann, Karl August****3. Harsleben, Karl August Wilhelm, Dr. jur.****4. Kalbe, Karl Ludwig, Bürgermeister und als solcher mit der Beschränkung, gegen die Einwohner der Stadt Königsutter mit Ausnahme der Rechtsstreite für die Stadt oder Kammerei, keine Proceße zu führen.****3. In Schöningen.****5. Giesecke, Friedrich Julius.****B. Zur Advocatur allein berechtigt.****1. In Helmstedt.****6. Affeburg, Wilhelm****7. Ferber, Ferd. Friedr., Dr. jur.****8. Hasselmacher, Heinrich Friedrich****9. Hoebel, Bernhard Wilhelm, Dr. jur.**

10. Pechau, Karl Heinr. Ludwig
11. Rieckes, Ferdinand.
2. In Schöningen.
22. Mund, Heinr. Georg Karl.

IV. Im Gerichtskreise Gandersheim.

(Normalzahl 5 Notare und 8 Advocaten.)

- A. Zum Notariat und zur Advocatur berechtigt
 1. In Gandersheim.
 1. Dehn, Ludwig August Theodor
 2. Kühne, Ludwig August, Dr. jur.
 3. Schönborn, Joh. Friedr., Domainen-Einnehmer
 4. Stegmann, Karl Wilhelm.
 2. In Seesen.
 5. Barttling, Friedrich Wilhelm
 6. Markwort, Karl Gustav.

V. Im Gerichtskreise Holzminden.

(Normalzahl 5 Notare und 8 Advocaten.)

- A. Zum Notariat und zur Advocatur berechtigt.
 1. In Holzminden.
 1. Hampe, Jul. Aug. Ludwig, Dr. jur.
 2. Sonnenburg, Heinrich Wilhelm
 3. Steinacker, Heinr. Friedr. Karl
 4. Wolff, Friedrich Theodor.
 2. In Stadtfoldendorf.
 5. von Stutterheim, Hermann August Adalbert Karl Eugen, Bürgermeister und als solcher mit der Beschränkung, gegen die Einwohner von Stadtfoldendorf keine Prozesse zu führen.
- B. Zur Advocatur allein berechtigt.
 1. In Holzminden.
 6. Voß, Joh. Friedr. Ludwig, Bürgermeister und als

solcher mit der Beschränkung, gegen die Bürger zu Holzminden keine Prozesse zu führen.

7. Gerhard, August.

2. In Eschershausen.

8. von Rosenstern, Friedrich Karl, Bürgermeister und Postverwalter.

VI. Im Gerichtskreise Blankenburg.

(Normalzahl 4 Notare und 6 Advocaten.)

A. Zum Notariat und zur Advocatur berechtigt.

In Blankenburg.

1. Hoffmeister, Karl. Friedr. Ludw. Christian

2. Kaulitz, Friedr. Wilhelm

3. Otto, Friedr. Heinr. August

4. Römcke, Robert Hugo.

B. Zur Advocatur allein berechtigt.

In Blankenburg.

5. Guntz, Friedrich, Bürgermeister und als solcher mit der Beschränkung, Proceßführungen und Konsulentenschaften gegen Blankenburger Einwohner nicht übernehmen zu dürfen.

6. Degener, Karl Christian Robert, Dr. jur.

Außerdem ist folgenden auswärtigen Advocaten die advocatorische Praxis in nachstehender Maasse in den hiesigen Landen gestattet:

1. Mejer, Johann Wilhelm, Dr. jur. in Clausthal, bei sämmtlichen Gerichten des Landes.

2. Appeliuß, Ludw., Dr. jur. in Goslar, für die Eingefessenen der Kreisgerichte Gandersheim u. Blankenburg.

3. Hasenbalg, Christ. Zul., Kanzleiadvocat in Goslar, für die Eingefessenen der Aemter Harzburg u. Lutter am Barenberge.

4. Neuburg, Friedrich, Dr. jur. in Goslar, desgl.

5. Wiederholt, Joh. Jacob, Dr. jur. in Bodenem, für die Eingefessenen der Aemter Lutter am Barenberge, Seesen und Harzburg.
 6. Eickemeier, Karl August, zu Einbeck, für die Eingefessenen der Kreisgerichte Gandersheim u. Holzminden.
 7. Merckel, Joh. Ludw., zu Dassel, für die Eingefessenen der Kreisgerichte Gandersheim und Holzminden.
 8. Drebing, Justitiar in Fallersleben, für die Eingefessenen des Amts Borsfelde.
 9. Schorcht, August, in Sycke
 10. Lang, Karl Chr. Frdr., in Achim, Dr. jur.
 11. Lang, Friedrich, Dr. jur. und Stadtsyndicus in Verden,
 12. Grudup, G. Fr. Gust., Dr. jur. in Verden,
 13. Matthäi, Dr. jur. in Verden,
- } für die
Eingefessenen
des Amts
Theedinghau-
sen.

Wolfenbüttel, den 28. April 1837.

Herzogl. Braunschweig-Lüneburgisches
Landesgericht.

A. F. von Praun.

(23.) Verordnung, die Aufhebung des Gemeinde-Verbandes der Klostergüter Glus und Brunshausen nebst der Brunshäuser Mühle und der Herrschaftlichen Teichmühle mit der Gemeinde Dankelsheim betreffend.

d. d. Braunschweig, am 6. Mai 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

fügen hiemit zu wissen:

Da Gründe vorliegen, welche es zweckmäßig erscheinen lassen, den nach der Verordnung vom 4. Mai 1830, das Wohnortrecht der Unterthanen in polizeilicher Hinsicht betreffend, bestehenden Gemeindeverband zwischen den Klostergütern Glus und Brunshausen nebst der Brunshäuser Mühle und der herrschaftlichen Teichmühle bei Dankelsheim einerseits und der Gemeinde Dankelsheim aufzuheben, so wollen Wir die Trennung dieser Communal-Verbindung hiedurch aussprechen, und haben die Gerichts- und Polizei-Behörden und ein Jeder, den es sonst angeht, sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, am 6. Mai 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthelm.

v. Schleinitz.

F. Schulz.

In den Abdruck des Gesetzes vom 28. März d. J., die Aufhebung der Feudalrechte und die Einrichtung von Familien = Stammgütern betreffend (N^o 13.), haben sich einige Auslassungen und Unrichtigkeiten eingeschlichen, welche einen neuen Abdruck desselben erforderlich gemacht haben. Indem die nöthigen Exemplare dieses Abdrucks hiebei übersandt werden, wird gebeten, dagegen die überschickten Exemplare des Erstern gefälligst zu remittiren.

Braunschweig, am 12. Mai 1837.

Herzogliche Geheime = Kanzlei.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 18.

Braunschweig, den 30. Juni 1837.

- (24.) Verordnung, die Publication der, in Gemäßheit des §. 5 des Gesetzes vom 27. März d. J., N^o 17, vorgenommenen neuen Redaction der Kriegsartikel u. betreffend.

d. d. Braunschweig, den 26. Mai 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u.

fügen hiemit zu wissen:

Demnach Wir, in Gemäßheit des §. 5 des Gesetzes vom 27. März d. J., N^o 17, eine neue Redaction der Kriegsartikel, des Militair-Strafreglements und der Verordnung vom 29. Octbr. 1821, die Militair-Strafen und Prozesse betreffend, haben vornehmen lassen, so bringen Wir solche nachstehend zur öffentlichen Kenntniß und hat ein Jeder, den es angeht, sich darnach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime = Canzlei = Siegels.

Braunschweig, am 26. Mai 1837.

(**L. S.**)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthelm. v. Schleinitz. F. Schulz.

I.

Die Kriegsartikel.

Erster Abschnitt.

Kriegsartikel für die Gemeinen.

Art. 1.

Der Soldat soll dem Gottesdienste fleißig und mit Ehrerbietung beiwohnen. Störungen des militairischen Gottesdienstes und Beleidigungen des Feld- oder Garnisonpredigers sollen, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit Arrest von allen Graden, oder mit Festungsarbeit bis zu 3 Jahren bestraft werden. Störungen eines andern Gottesdienstes und Beleidigungen eines andern Predigers werden nach den allgemeinen Landesgesetzen durch die Civilgerichte bestraft. Hochverrath und Majestätsverbrechen werden von der gewöhnlichen Obrigkeit und nach den gemeinen Strafgesetzen bestraft.

Art. 2.

Der Soldat aber, welcher die schuldige Ehrfurcht gegen die Person des Landesherrn oder gegen ein Mitglied der Fürstl. Familie durch Worte oder Handlungen aus den Augen setzt, soll nach Beschaffenheit des Vergehens mit Arrest von allen Graden, oder mit Festungsarbeit bis zu 3 Jahren bestraft werden.

Art. 3.

Der Soldat, welcher sich im Dienste gegen seinen Officier oder Unterofficier thätlich vergeht, oder im Dienste seinen Officier oder Unterofficier mit Waffen bedrohet, soll mit dem Tode bestraft werden.

Art. 4.

Der Soldat, welcher im Dienste dem Commando seines Officiers oder Unterofficiers den Gehorsam verweigert, entweder mit ausdrücklichen Worten, oder durch vorsätzliche Nichtbefolgung des Commando's, soll vor dem Feinde mit dem Tode, außerdem aber mit Festungsarbeit bis zu 5 Jahren bestraft werden.

Art. 5.

Der Soldat, welcher sich im Dienste gegen seinen Officier oder Unterofficier durch Worte, Gebehrden oder Bewegungen vergeht, oder im Dienste gegen das Commando seines Officiers oder Unterofficiers irgend eine Gegenrede führt, soll, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit Arrest bei Wasser und Brot, oder mit strengem Arrest, oder mit Festungsarbeit bis zu 3 Jahren bestraft werden.

Art. 6.

Der Soldat soll im Dienste dem Commando seines Officiers oder Unterofficiers auch in dem Falle unbedingt und ohne Gegenrede gehorchen, wenn er der Meinung sein sollte, als ob das Commando des Officiers oder Unterofficiers einer höhern Ordre zuwiderlaufe; und soll alsdann nur der commandirende Officier oder Unterofficier verantwortlich sein, es sei denn, daß die gegebene Ordre der schuldigen Treue gegen den Landesherrn entgegenliefe.

Art. 7.

Widerseßlichkeit oder Vergehungen gegen einen Officier oder Unterofficier, welcher dem Soldaten Arrest ankündigt, sollen an jedem Orte und zu jeder Zeit als Widerseßlichkeit und Vergehungen im Dienste bestraft werden; ohne Unterschied, ob der Officier oder Unterofficier von derselben oder einer andern Truppenabtheilung ist.

Art. 8.

Der Soldat, welcher außer dem Dienste zu irgend

einer Zeit und an irgend einem Orte einen Officier, Unterofficier oder sonstigen Vorgesetzten durch Worte oder Handlungen beleidigt, oder demselben die schuldige Achtung und Gehorsam nicht erweist, soll, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit Arrest von allen Graden, oder mit Festungsarbeit bis zu 3 Jahren bestraft werden, ohne Unterschied, ob der Officier oder Unterofficier von derselben oder von einer andern Compagnie oder Truppenabtheilung ist, vorausgesetzt, daß der Officier oder Unterofficier in Uniform gewesen, oder der Soldat ihn außerdem gekannt habe.

Art. 9.

Aufruhr gegen einen Officier oder Unterofficier soll an den Rädeßführern mit dem Tode, an den übrigen Theilnehmern aber mit Festungsarbeit bis zu 5 Jahren und vor dem Feinde mit Hinrichtung des zehnten Mannes bestraft werden.

Art. 10.

Laute und öffentliche Beschwerden vor versammelter Mannschaft sollen mit Arrest bei Wasser und Brot, oder mit strengem Arrest, wenn aber eine Aufforderung zum Aufruhr damit verbunden, oder die Absicht, einen Aufruhr damit zu erregen, erwiesen ist, mit verhältnißmäßiger Festungsarbeit, selbst den Umständen nach mit dem Tode bestraft werden.

Art. 11.

Wenn ein Soldat glaubt, gegen seinen Officier oder Unterofficier in Dienstsachen eine gegründete Beschwerde zu haben, so hat er nach beendigtem Dienste seine Klage, wenn solche einen Subaltern=Officier oder Unterofficier betrifft, bei dem Compagnie=Chef, wenn solche den Compagnie=Chef betrifft, bei dem Bataillons=Chef, wenn solche den Bataillons=Chef betrifft, bei dem Brigade=Chef, und wenn solche den Brigade=Chef selbst betrifft, bei dem

obersten Commandeur der Truppenabtheilung anzubringen, nachdem er zuvor demjenigen Officier oder Unterofficier, gegen welchen er Beschwerde führen will, eine geziemende Anzeige davon gemacht hat.

Wenn der Compagnie-Chef auf die Klage des Soldaten eine Untersuchung der Sache verweigert, oder wenn der Soldat glaubt, sich bei der Entscheidung des Compagnie-Chefs nicht beruhigen zu können, so kann er sich weiter von dem Compagnie-Chef an den Bataillons-Chef, von dem Bataillons-Chef an den Brigade-Chef und von dem Brigade-Chef an den obersten Commandeur der Truppenabtheilung, selbst bis zu der Person des Landesherrn wenden.

Der Soldat hingegen, welcher mit Uebergangung des Compagnie-Chefs bei dem Bataillons-Chef, oder mit Uebergangung des Bataillons-Chefs bei dem Brigade-Chef, oder mit Uebergangung des Brigade-Chefs bei dem obersten Commandeur der Truppenabtheilung Klage führt, soll mit gewöhnlichem Arrest bestraft werden.

Art. 12.

Der Soldat, welcher wegen eines vermeintlich erlittenen Unrechts seinen Officier oder Unterofficier zur Rede stellt, soll im Dienste nach dem 5ten und außer dem Dienste nach dem 8ten Kriegsartikel bestraft werden.

Art. 13.

Jede Anklage gegen einen Vorgesetzten, welche unwahre Thatsachen enthält, soll mit Arrest von allen Graden und unter Umständen mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 14.

Wenn die gesammte Mannschaft einer Compagnie, eines Bataillons, oder einer andern Truppenabtheilung gegen einen Officier oder Unterofficier Beschwerde zu führen hat, so soll weder die Anbringung der Klage bei dem

vorgesehten Officier, noch die vorgängige Anzeige bei dem Officier oder Unterofficier, gegen welchen Beschwerde geführt wird, durch mehr als zwei Abgeordnete geschehen.

Wenn dazu mehr als zwei Personen erscheinen, so sollen, sämmtliche Erschienenene mit gewöhnlichem Arrest, und wenn sie sich eines aufrührerischen Benehmens schuldig machen, als Aufrührer bestraft werden.

Art. 15.

Alle Verabredungen und Beschlüsse, wodurch das Ansehen eines Vorgesetzten oder einer Staatsbehörde beeinträchtigt, oder wodurch eine Privatperson gekränkt wird, sind verboten.

Es sollen dieselben an sämmtlichen Theilnehmern mit Arrest von allen Graden und an den Anstiftern unter Umständen mit Festungsarbeit bis zu 3 Jahren bestraft werden.

Art. 16.

Der Soldat, welcher sich gegen eine Schildwache, Patrouille oder Sauvegarde thätlich vergeht, oder dieselbe mit Waffen bedroht, soll im Felde mit dem Tode, außerdem aber mit Festungsarbeit bis zu 3 Jahren bestraft werden.

Art. 17.

Der Soldat, welcher der Weisung einer Schildwache, Patrouille oder Sauvegarde nicht Folge leistet, soll im Felde, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit dem Tode oder mit Festungsarbeit, außerdem aber, der Beschaffenheit der Sache nach, mit Arrest von allen Graden, oder mit Festungsarbeit bis zu 2 Jahren bestraft werden.

Art. 18.

Der Soldat, welcher eine Schildwache, Patrouille oder Sauvegarde mit Worten insultirt, soll, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit Arrest von allen Graden oder mit Festungsarbeit bis zu einem Jahre bestraft werden.

Art. 19.

Der Soldat, welcher in Kriegszeiten zum Feinde desertirt, soll mit dem Tode bestraft werden.

Art. 20.

Der Soldat, welcher in Kriegszeiten im Angesichte des Feindes oder vom Posten, oder vom Vorposten, oder aus einer belagerten Festung desertirt, soll mit dem Tode bestraft werden.

Art. 21.

Der Soldat, welcher in Kriegszeiten ohne die in den Art. 19 und 20 enthaltenen erschwerenden Umstände desertirt, soll das erste Mal mit Versetzung in die Straffklasse und mit sechsjähriger Festungsarbeit, das zweite Mal mit zehnjähriger Festungsarbeit bestraft werden.

Art. 22.

Der Soldat, welcher in Friedenszeiten vom Posten desertirt, soll mit Versetzung in die Straffklasse und mit vierjähriger Festungsarbeit bestraft werden.

Art. 23.

Auf gleiche Art soll der Cavallerist bestraft werden, welcher bei einer Desertion in Friedenszeiten sein Pferd mitnimmt.

Art. 24.

Der Soldat, welcher in Friedenszeiten ohne die in den Art. 22 und 23 enthaltenen erschwerenden Umstände desertirt, soll das erste Mal mit Versetzung in die Straffklasse und einjähriger Festungsarbeit, das zweite Mal mit vierjähriger Festungsarbeit bestraft werden.

Art. 25.

Der Soldat, welcher zum dritten Male desertirt, soll mit zehnjähriger Karrenstrafe bestraft werden.

Art. 26.

Der Soldat, welcher aus der Festungsarbeit desertirt, soll,

wenn diese Desertion die Erste ist, mit Versetzung in die Straffklasse und zweijähriger Festungsarbeit; wenn sie die Zweite ist, mit Versetzung in die Straffklasse und vierjähriger Festungsarbeit, und endlich

wenn sie die Dritte ist, mit zwölfjähriger Karrenstrafe,

und in diesem letzteren Falle außerdem, wenn seine rückständige Strafzeit in der Festungsarbeit mehr als drei Jahre beträgt, mit einer Karrenstrafe von der Dauer der rückständigen Festungsarbeit bestraft werden.

Art. 27.

Der Anführer eines Desertions-Complots soll in Kriegszeiten mit dem Tode, in Friedenszeiten mit Versetzung in die Straffklasse und mit zehnjähriger Festungsarbeit bestraft werden.

Desertionscomplot ist eine jede Desertion, welche von drei oder mehr Soldaten gemeinschaftlich begangen wird.

Art. 28.

Die in den Art. 21, 24 und 25 bestimmten Strafen der wiederholten Desertionen sollen auch dann eintreten, wenn die früheren Desertionen vor Publication der gegenwärtigen Kriegsartikel begangen sind.

Art. 29.

Der Soldat, welcher einem andern Soldaten zur Desertion rath oder zuredet, soll mit Arrest bei Wasser und Brot oder mit strengem Arrest, und wenn die Desertion des andern Soldaten wirklich erfolgt ist, mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 30.

Der Soldat, welcher ein Gewerbe daraus macht, andere Soldaten zur Desertion und zur Annahme auswärtiger Militärdienste zu verführen, soll in Kriegszeiten mit dem Tode, in Friedenszeiten mit Versetzung in die Straffklasse und zehnjähriger Festungsarbeit bestraft werden.

Art. 31.

Der Soldat, welcher einem andern Soldaten mit Wissen zur Desertion behülflich ist, soll mit Versetzung in die Straffklasse und mit Festungsarbeit, in Kriegszeiten bis zu zwei, in Friedenszeiten bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 32.

Der Soldat, welcher eine beabsichtigte Desertion, wovon er Kenntniß erhält, nicht sogleich anzeigt, soll in Friedenszeiten mit Arrest von allen Graden, in Kriegszeiten mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 33.

Der Soldat, welcher sich ohne Erlaubniß des Compagnie-Chefs von seinem Garnison-, oder Stationsorte, oder von dem Orte, wohin er beurlaubt ist, entfernt, oder der über den Urlaub ausbleibt, soll mit Arrest von allen Graden bestraft werden.

Art. 34.

Der Soldat, welcher vor dem Feinde seine Schuldigkeit nicht thut, namentlich ohne Ordre oder Erlaubniß das Gefecht verläßt, oder beim Vorgehen oder Verfolgen zurückbleibt, oder beim Rückzuge Waffen und Munition von sich wirft, soll, nach Beschaffenheit der Umstände, mit dem Tode oder Festungsarbeit bis zu zehn Jahren oder Versetzung in die Straffklasse bestraft, letztere Strafe auch, dem Befinden nach, mit der Festungsarbeit verbunden werden.

Die Entschuldigung des Ausreißers, als ob er blessirt, krank oder ermüdet gewesen sei, soll nur dann beachtet werden, wenn er sich deshalb bei einem Militärarzt oder Wundarzt gemeldet hat, und letzterer die Richtigkeit der Angabe bezeugt, oder solche auf andere Weise genügend erwiesen wird.

Art. 35.

Verrätherei und Einverständniß mit dem Feinde soll nach Beschaffenheit des Vergehens, mit dem Tode, oder mit Verweisung in die Strafklasse und Festungsarbeit bis zu zehn Jahren bestraft werden.

Art. 36.

Der Soldat, welcher von einem Statt findenden Einverständnisse mit dem Feinde, wovon er Kenntniß erhält, nicht sogleich Anzeige macht, soll als Mitschuldiger der Verrätherei mit den im vorigen Artikel bestimmten Strafen belegt werden.

Art. 37.

Der Soldat, welcher die Parole oder das Feldgeschrei mit Wissen unrichtig oder an eine unberechtigte Person ausgiebt, ohne daß das im Art. 35 namhaft gemachte Verbrechen Statt findet, soll in Kriegszeiten mit Festungsarbeit bis zu fünf Jahren, in Friedenszeiten aber mit Arrest von allen Graden und, den Umständen nach, mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 38.

Der Soldat, welcher durch Trommeln, Schießen oder auf andere Art einen falschen Alarm verursacht, soll in Kriegszeiten mit Festungsarbeit bis zu zehn Jahren, und wenn dadurch ein bedeutender Nachtheil verursacht worden ist, unter Umständen selbst mit dem Tode, in Friedenszeiten mit Arrest von allen Graden und, den Umständen nach, mit Festungsarbeit bis zu einem Jahre bestraft werden.

Art. 39.

Der Soldat, welcher auf Posten schläft, sich auf Posten berauscht, oder den Posten ohne Ablösung verläßt, soll in Kriegszeiten, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit dem Tode oder mit Festungsarbeit bis zu zehn Jahren, in Friedenszeiten, nach den Umständen, mit strengem Arrest oder mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 40.

Der Soldat, welcher auf dem Posten, statt Verbrechen und Unordnungen zu verhüten, selbst etwas der Art begeht, oder andere bei Ausübung von dergleichen begünstigt, wird doppelt so hart bestraft, als es geschehen sein würde, wenn er sich dessen nicht als Schildwache schuldig gemacht hätte.

Art. 41.

Der Soldat, welcher auf Posten einen Diebstahl begeht, soll mit Karrenstrafe bis zu zehn Jahren, und wenn der Diebstahl mit Einbruch oder Einstiegen begangen, oder der Soldat schon zweimal wegen Diebstahls bestraft worden ist, unter Umständen mit dem Tode bestraft werden.

Art. 42.

Der Soldat, welcher auf Posten einen Diebstahl als Mitwisser begünstigt, soll mit Karrenstrafe bis zu zehn Jahren bestraft werden.

In allen andern Fällen wird der Diebstahl nach den allgemeinen Gesetzen des Landes von der gewöhnlichen Obrigkeit bestraft.

Art. 43.

Der Soldat, welcher einen Arrestanten, der ihm zur Bewachung übergeben ist, absichtlich entweichen läßt, soll mit Festungsarbeit bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Art. 44.

Der Soldat, welcher einen Arrestanten, der ihm zur Bewachung übergeben ist, durch Nachlässigkeit entweichen

läßt, soll, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit Arrest von allen Graden, oder mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 45.

Der Soldat, welcher, als Patrouillenführer, eine Person, die er zu arretiren instruirt ist, nicht arretirt, oder die er arretirt hat, eigenmächtig wieder entläßt, soll mit Arrest bei Wasser und Brot oder mit strengem Arrest, den Umständen nach, auch mit Festungsarbeit bis zu einem Jahre, bestraft werden.

Art. 46.

Der Soldat, welcher die Wache oder die Caserne ohne Urlaub verläßt, soll mit gewöhnlichem Arrest, und nach dem Zapfenstreich mit strengem Arrest bestraft werden.

Art. 47.

Der Soldat, welcher sein Gewehr und Waffen, Munition, Montirung oder andere gelieferte Effecten verkauft, verspielt oder sonst veräußert, soll, außer dem vollen Ersatze, mit strengem Arrest, und in Kriegszeiten unter Umständen auch mit Festungsarbeit bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Art. 48.

Der Soldat, welcher von einem andern Soldaten gelieferte Militär-Effecten kauft, soll mit gewöhnlichem Arrest bestraft werden, auch in dem Falle, wenn der Verkäufer solche für sein Eigenthum ausgegeben hat.

Art. 49.

Der Soldat, welcher die ihm gelieferten Effecten durch seine Schuld verliert oder verdirbt, soll unter Umständen, außer dem vollen Ersatze, mit gewöhnlichem Arreste bestraft werden.

Art. 50.

Trunkenheit im Dienste soll mit Arrest bei Wasser und Brot, oder mit strengem Arrest, und wenn die Strafe

des Arrestes keine Besserung bewirkt, endlich mit Versehung in die Straf= Classe bestraft werden.

Art. 51.

Wiederholte Trunkenheit außer dem Dienste soll mit gewöhnlichem Arreste bestraft werden.

Art. 52.

Plünderung in Feindes Lande, ohne Ordre oder Erlaubniß, soll nach den Umständen mit strengem Arrest oder mit Festungsarbeit bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Art. 53.

Der Anführer eines Plünderungscomplots soll, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit dem Tode oder mit Festungsarbeit bestraft werden.

Art. 54.

Der Soldat, welcher vor dem Feinde seinen Posten, oder seinen commandirenden Officier oder Unterofficier verläßt, um zu plündern, soll mit dem Tode bestraft werden.

Art. 55.

Der Soldat, welcher sich auf dem Marsche eigenmächtig ohne Billet einquartirt, soll mit gewöhnlichem Arrest bestraft werden.

Art. 56.

Der Soldat, welcher auf dem Marsche seinen Wirth übel behandelt, oder mehr fordert, als der Wirth zu geben schuldig ist, soll mit Arrest von allen Graden, nach der Größe der Beleidigung, bestraft werden, und das zu viel Erhaltene ersezen.

Art. 57.

Auf gleiche Art soll der Soldat bestraft werden, welcher auf dem Marsche die zum Dienste der Truppen requirirten Fuhrleute mißhandelt oder beschimpft.

Art. 58.

Der Soldat, welcher mit den Waffen oder auf dem Marsche fremde Sachen, insbesondere Häuser, Gärten oder

Baumpflanzungen und Gehölze muthwillig beschädigt, soll mit Arrest von allen Graden oder Festungsarbeit bis zu zwei Jahren bestraft werden und den Schaden ersetzen.

Art. 59.

Der Soldat, welcher unbefugter Weise im Lande oder außer Landes Wagen, Pferde, Lebensmittel und andere Gegenstände requirirt, soll mit Arrest von allen Graden, selbst bis zur Festungsstrafe bestraft werden, und den Betrag der Requisition bezahlen.

Art. 60.

Der Soldat, welcher sich verstümmelt, um sich dem Dienste zu entziehen, soll, wenn er dienstfähig bleibt, mit der Versetzung in die Straffklasse, wenn er aber dienstunfähig wird, mit Festungsarbeit bis zu zwei Jahren und mit Versetzung in die Strafklasse während der Festungsarbeit bestraft werden.

Art. 61.

Der Soldat, welcher sich ohne Consens seines Bataillons-Chefs verheirathet, soll mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre und unter Umständen bis zu einem Jahre bestraft werden.

Art. 62.

Die ohne Consens des Bataillonschefs geschlossene Ehe soll nichtig sein.

Art. 63.

Zur Bezahlung von Schulden eines dienstthuenden Soldaten, welche ohne Consens seines Compagniechefs gemacht worden, wird ein Abzug vom Solde oder sonstigen Dienstemolumenten nicht gestattet, und bietet dieser daher auch für rechtskräftig erkannte Forderungen kein Executionsobject dar.

Art. 64.

Der Soldat, welcher falsche Urlaubspässe, Marschrouten, Bons oder Bescheinigungen in militairischen Ange-

legenheiten verfertigt, ohne dabei eigentlichen Geldgewinn beabsichtigt zu haben, soll, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit strengem Arrest oder mit Festungsarbeit bis zu einem Jahre bestraft werden und den verursachten Schaden ersetzen.

Art. 65.

Beleidigungen von Cameraden, Schlägereien und unnütze Handel mit denselben, ohne Anwendung von Waffen, sollen mit Arrest von allen Graden, wenn dabei aber eine Verwundung erfolgt, mit sechswoöchigem oder längerem Arrest, oder auch mit Festungsarbeit bis zu sechs Jahren bestraft werden.

Art. 66.

Der Soldat, welcher bei einem Streite mit Cameraden oder mit bürgerlichen Personen das Bajonet oder Seitengewehr zieht, ohne sich im Falle der Nothwehr zu befinden, soll mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 67.

Der Soldat, welcher bei einem Streite, oder sonst vorsätzlich einen Cameraden oder irgend eine andere Person, ohne sich im Falle der Nothwehr zu befinden, mit den Waffen verwundet, soll mit Festungsarbeit bis zu sechs Jahren bestraft werden.

Art. 68.

Der Soldat, welcher einen Cameraden bestiehlt, soll das erste Mal mit Versetzung in die Strafflasse und mit Festungsarbeit bis zu zwei Jahren, das zweite Mal mit Festungsarbeit bis zu sechs Jahren, und das dritte Mal mit Karrenstrafe bis zu zehn Jahren bestraft werden.

Art. 69.

Auf gleiche Art soll der Soldat bestraft werden, welcher in der Caserne die Montirungskammern oder sonstigen Magazine bestiehlt.

Art. 70.

Der Soldat, welcher in dem Bezirke der Caserne, der Wache, des Lagers, oder eines andern militairischen Versammlungsortes, Geld oder Effecten findet, und davon nicht auf der Stelle Anzeige macht, soll mit Arrest von allen Graden bestraft werden.

Art. 71.

Störungen der öffentlichen Ruhe in einer Garnison durch dienstthuende Soldaten sollen mit Arrest von allen Graden bestraft werden.

Art. 72.

Der Soldat, welcher in der Caserne oder auf der Wache mit Cameraden um Geld spielt, soll mit gewöhnlichem Arrest bestraft werden. Der Soldat aber, welcher aus dem Spiele ein Gewerbe macht, soll mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 73.

Alle Excesse bei Ausübung des Dienstes, so wie alle militairischen Dienstvergehen, welche gegebenen Ordres und Reglements oder dem Kriegsgebrauche zuwiderlaufen, und die in den gegenwärtigen Kriegsartikeln nicht namentlich aufgeführt sind, sollen mit Arrest von allen Graden oder mit Festungsarbeit nach Verhältniß derjenigen Strafen, welche in den Kriegsartikeln bei ähnlichen Vergehen vorgeschrieben sind, bestraft werden.

Art. 74.

Bei Wiederholung eines Vergehens soll in den Fällen, wo für das wiederholte Vergehen keine bestimmte Schärfung der Strafe vorgeschrieben ist, statt des gewöhnlichen Arrestes, ein Arrest von schärferem Grade eintreten und bei der Strafe der Festungsarbeit die vorgeschriebene Strafzeit verdoppelt werden.

Art. 75.

Der Soldat, welcher zum zweiten Male wegen des-

selben Vergehens mit Festungsarbeit bestraft wird, soll in die Strafklasse versetzt werden.

Art. 76.

Der Soldat, welcher durch die Strafe des Arrestes von allen Graden auf keine Art zu bessern ist, soll in die Strafklasse versetzt werden.

Art. 77.

Trunkenheit soll dem Soldaten bei keinem Vergehen zur Entschuldigung oder Milderung gereichen.

Art. 78.

Alle Vergehen der Soldaten gegen die allgemeinen Landesgesetze, auf welche nicht in den gegenwärtigen Kriegsgesetzen ausdrücklich eine militairische Strafe gesetzt ist, sollen, so lange sich die Truppen im Lande befinden, von den ordentlichen Civilgerichten, nach Vorschrift der allgemeinen Landesgesetze, bestraft werden.

Art. 79.

Der Soldat, welcher durch Urtheil eines Civilgerichts wegen eines schweren Verbrechens bestraft worden, und Soldat bleibt, soll in die Strafklasse versetzt werden.

Art. 80.

Während die Truppen im Felde stehen, sollen auch die nicht militairischen Vergehungen der Soldaten nach folgenden Bestimmungen militairisch bestraft werden.

Art. 81.

Mord und vorsätzlicher Todtschlag soll im Felde mit dem Tode bestraft werden.

Art. 82.

Todtschlag durch Unvorsichtigkeit soll im Felde, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit Festungsarbeit bis zu zehn Jahren, oder mit Arrest von allen Graden bestraft werden.

Art. 83.

Raub soll im Felde, nach Beschaffenheit des Ver-

gehens, mit dem Tode, oder mit Karrenstrafe auf Zeit-
lebens, oder auf bestimmte Zeit bestraft werden.

Art. 84.

Diebstahl mit gewaffneter Hand, mit Einbruch oder
mit Einsteigen, soll im Felde, nach den Umständen des
Vergehens, mit dem Tode oder mit Karrenstrafe auf
Zeitlebens, oder auf bestimmte Zeit bestraft werden.

Art. 85.

Diebstahl ohne Einbruch und Einsteigen, welcher
funfzehn Thaler und darüber beträgt, soll im Felde mit
Versehung in die Strafklasse und Festungsarbeit bis zu
zwei Jahren bestraft werden.

Art. 86.

Diebstahl ohne Einbruch und Einsteigen, welcher
unter funfzehn Thaler beträgt, soll im Felde das erste
Mal mit Versehung in die Strafklasse und strengem
Arrest, das zweite Mal mit Festungsarbeit bis zu einem
Jahre bestraft werden.

Art. 87.

Der dritte Diebstahl soll im Felde, wenn der Thä-
ter schon zwei Mal wegen Diebstahls bestraft ist, mit
Karrenstrafe bis zu zehn Jahren bestraft werden.

Art. 88.

Der Bediente eines Officiers oder militairischen Beam-
ten, welcher seinen Herrn bestiehlt, oder Sachen, die ihm
von seinem Herrn anvertraut sind, unterschlägt, oder auf
den Credit seines Herrn betrüglich Waaren ausnimmt,
soll im Felde, wenn die Summe zehn Thaler oder dar-
über beträgt, und der Thäter das Alter von 18 Jah-
ren erreicht hat, mit einer Karrenstrafe von drei bis zu
zehn Jahren bei sehr großen Verbrechen der Art, und
unter höchst erschwerenden Umständen jedoch mit dem
Tode, wenn aber die Summe unter 10 Thaler beträgt,
oder der Thäter das achtzehnte Jahr noch nicht erreicht

hat, mit Gefängniß von vier Monaten bis zu dreijähriger Karenstrafe bestraft werden.

Es soll diese Strafe auch gegen diejenigen Officierbedienten eintreten, welche zugleich als Soldaten bei der Compagnie geführt werden.

Art. 89.

Nothzucht soll im Felde mit dem Tode bestraft werden.

Art. 90.

Der Soldat, welcher zu einer zweiten Ehe schreitet, bevor das Band der ersten Ehe durch den Tod seiner Ehefrau, oder durch gerichtliche Scheidung getrennt ist, soll im Felde mit Festungsarbeit bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Art. 91.

Ehebruch soll im Felde auf die Klage des beleidigten Ehegatten mit Arrest von allen Graden oder Festungsarbeit bis zu einem Jahre bestraft werden.

Art. 92.

Boshafte Brandstiftung soll im Felde, wenn das Feuer zum Ausbruch kömmt, mit dem Tode, und versuchte Brandstiftung mit Versekung in die Straflasse und mit Festungsarbeit bis zu drei Jahren bestraft werden.

Art. 93.

Die Verfertigung falscher Schuldverschreibungen oder Quittungen soll im Felde mit Festungsarbeit bis zu zehn Jahren und Versekung in die Straflasse bestraft werden.

Art. 94.

Meineid bei einem gerichtlichen Zeugnisse, oder einer gerichtlichen Eideszuschreibung, soll im Felde mit Karenstrafe bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Art. 95.

Den gegenwärtigen Kriegsartikeln sollen sämmtliche Soldaten von dem Augenblicke an unterworfen sein, wo dieselben bei der Compagnie wirklich eingestellt sind: ohne

Unterschied, ob der Mann schon, in Gemäßheit der anliegenden Instruction, beeidigt ist, und Montirung, Sold und Lebensmittel erhalten hat, oder nicht.

Diese Einstellung soll künftig dadurch geschehen, daß der Compagnie=Chef einem jeden Manne, nachdem derselbe signalisirt und in die Liste eingetragen ist, einzeln erklärt, daß er von nun an Soldat und den Kriegsartikeln unterworfen sei.

In der Stammrolle soll, mit Angabe des Datums, bemerkt werden, daß die Einstellung des Mannes auf diese Art stattgefunden hat.

Art. 96.

Die Civilbedienten der Officiers und der Militair-Beamten sollen im Felde, von dem Tage des Ausmarsches an, den Kriegsartikeln des gegenwärtigen ersten Abschnittes gleichfalls unterworfen sein, so weit sich letztere nicht auf das eigenthümliche Dienstverhältniß des Soldaten beziehen.

Art. 97.

Die zum Polizeidienste bestimmte Truppenabtheilung bleibt, außer den gegenwärtigen Kriegsartikeln, auch den besonderen Strafbestimmungen der Verordnung über den Dienst der Husaren vom 5. Februar 1816 unterworfen.

Bergehen von Militairpersonen gegen Officiere, Unterofficiere und Soldaten der zum Polizeidienst bestimmten Truppenabtheilung sind dagegen gleichfalls nach den Bestimmungen dieser Kriegsartikel zu bestrafen.

Art. 98.

Mit Unwissenheit der gegenwärtigen Kriegsartikel soll sich Niemand entschuldigen können.

Art. 99.

Es soll daher einem jeden Soldaten bei der Einstellung ein Exemplar der Kriegsartikel übergeben, und sollen die Kriegsartikel theils einem jeden Soldaten vor

der Beeidigung, theils ein Mal in jedem Monate sämtlichen Compagnien vorgelesen, auch im Felde die Officierbedienten dazu mit beordert werden.

Art. 100.

Solche Vergehungen, welche vor Publication der gegenwärtigen Kriegsartikel begangen sind, sollen zwar nach den früheren, zur Zeit des verübten Verbrechens bestandenen Kriegsgesetzen bestraft werden, jedoch

- 1) soll die körperliche Züchtigung auch in diesem Falle nicht mehr Statt finden, sondern statt derselben auf Arrest erkannt werden;
- 2) dagegen soll die Versetzung in die Strafklasse auch wegen früherer Verbrechen, welche künftig zur Untersuchung kommen, nach den Bestimmungen der gegenwärtigen Kriegsartikel eintreten;
- 3) in denjenigen Fällen, wo die Strafbestimmungen der früheren Kriegsgesetze durch die gegenwärtigen Kriegsartikel gemildert sind, sollen die gegenwärtigen Kriegsartikel angewendet werden.

Zweiter Abschnitt.

Kriegsartikel für die Unterofficiers.

Art. 101.

Die Kriegsartikel des ersten Abschnittes sollen durchgängig auf die Unterofficiers vom activen Corps und von der Reserve unter folgenden Bestimmungen angewendet werden.

Art. 102.

In den Fällen, wo gegen den Gemeinen auf Todesstrafe oder Karrenstrafe zu erkennen ist, soll gegen den Unterofficier dieselbe Strafe eintreten.

Art. 103.

In den Fällen, wo gegen den Gemeinen auf Festungsarbeit, auf Versetzung in die Strafklasse, mit Aus-

nahme des 76. und 50. Artikels, oder auf Versetzung in die Strafschasse mit Festungsarbeit zu erkennen ist, soll gegen den Unterofficier dieselbe Strafe und in gleichem Maße, verbunden mit Degradation zum Gemeinen, stattfinden.

Art. 104.

Bei einem Erkenntnisse auf Degradation zum Gemeinen wird diese in Ansehung eines Sergeant-Majors einer einjährigen, eines Feldwebels einer halbjährigen, und eines Sergeanten einer vierteljährigen, die eines Corporals einer einmonatlichen Festungsstrafe gleich gerechnet, und danach die Dauer der Strafzeit bestimmt.

Art. 105.

In den Fällen, wo gegen den Gemeinen auf Arrest zu erkennen ist, soll der Unterofficier, mit Rücksicht, theils auf die Erheblichkeit des Vergehens, theils darauf, ob frühere gelindere Strafen ohne Wirkung geblieben sind, entweder mit Degradation zum Gemeinen, oder mit Degradation zum Unterofficier von geringerem Grade, oder mit Verlust des silbernen Portepees, oder endlich mit Arrest bestraft werden.

Art. 106.

Der Unterofficier, welcher einen Soldaten reglementswidrig mißhandelt, soll, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit Degradation, oder mit einer andern, von den im Art. 105 bestimmten Strafen, wenn aber durch die Mißhandlung dem Soldaten ein bleibender Nachtheil an seiner Gesundheit zugefügt ist, mit Degradation zum Gemeinen und mit Festungsarbeit bis zu zwei Jahren bestraft werden, und zum vollen Schadenersatze verbunden sein.

Art. 107.

Der Unterofficier, welcher öffentliche Gelder, Provisionen, Waffen und Montirungsstücke, oder sonstige Effecten, die ihm zur Verwaltung, Vertheilung oder

Transportirung anvertraut sind, unterschlägt, soll, wenn der Gegenstand unter funfzig Thaler beträgt, mit Degradation zum Gemeinen, Versetzung in die Straffclasse und Festungsarbeit bis zu fünf Jahren; wenn der Gegenstand funfzig Thaler und darüber, aber unter hundert Thaler beträgt, mit Degradation zum Gemeinen, Versetzung in die Straffclasse und zehnjähriger Festungsarbeit, und wenn der Gegenstand hundert Thaler oder darüber beträgt, mit dem Tode bestraft, und in allen diesen Fällen zugleich auf den Ersatz des verursachten Schadens erkannt werden.

Art. 108.

Der Unterofficier, welcher unter dem Vorwande, einem Manne zur Verabschiedung, zur Beurlaubung, zur Befreiung von der Dienstpflichtigkeit, oder zur Erleichterung des Dienstes behülflich zu sein, Geld oder andere Geschenke fordert, oder welcher für eine Begünstigung dieser Art, Geld oder andere Geschenke annimmt, soll mit Degradation zum Gemeinen, und, unter Umständen, außerdem mit Festungsarbeit bis zu einem halben Jahre bestraft werden.

Art. 109.

Der Unterofficier, welcher wissentlich einen falschen Rapport, sei es schriftlich oder mündlich macht, oder auch nur einen unrichtigen schriftlichen Rapport durch seine Namensunterschrift für richtig erklärt, soll zum Gemeinen degradirt, und in Kriegszeiten, unter Umständen, außerdem mit Festungsarbeit bis zu zwei Jahren bestraft werden.

Art. 110.

Der Unterofficier, welcher nicht sein Mögliches thut, um Vergehungen der Soldaten, wovon er Kenntniß erhält, zu verhindern, soll zum Gemeinen degradirt werden.

Art. 111.

Der Unterofficier, welcher fortdauernd seinen Dienst

vernachlässigt, oder sich um den Lebenswandel und die sonstigen Verhältnisse seiner Untergebenen nicht bekümmert, oder seinen Untergebenen bei ihren Anfragen und Gesuchen in militairischen Angelegenheiten Rath und Belehrung versagt, oder wissenschaftlich unrichtig erteilt, soll zum Gemeinen degradirt werden.

Art. 112.

Der Unterofficier, welcher seinen Posten, aus Mangel an Fähigkeiten und Kenntnissen nicht vorstehen kann, soll von seinem Posten als Unterofficier entlassen werden.

Art. 113.

Der Unterofficier, welcher sich im Dienste oder außer dem Dienste auf eine Art beträgt, die mit derjenigen Achtung, welche sein Posten von Seiten seiner Untergebenen erfordert, unvereinbar ist, soll zum Gemeinen degradirt werden.

Art. 114.

Der Unterofficier, welcher durch Erkenntniß eines Civilsgerichts zu einer Zuchthaus- oder Zwangsarbeitsstrafe verurtheilt ward, soll jedesmal, außer der erkannten Strafe, zum Gemeinen degradirt werden.

Art. 115.

Diejenigen Militairpersonen, welche wegen einer vormaligen Anstellung die Abzeichen als Unterofficiers von einem gewissen Grade tragen, gegenwärtig aber als Unterofficiers von geringerem Grade oder als Gemeine Dienste thun und geführt werden, sollen bei der Bestrafung der Militairvergehen nach dem Grade behandelt werden, in welchem sie Dienst thun.

Art. 116.

Die militairischen Beamten von dem Range der Unterofficiers sollen den Kriegsartikeln des gegenwärtigen zweiten Abschnittes ebenfalls unterworfen sein, soweit letztere

sich nicht auf eigenthümliche Dienstverrichtungen der Unterofficiers beziehen.

Dritter Abschnitt.

Kriegsartikel für die Officiers.

Art. 117.

Die Kriegsartikel des ersten und zweiten Abschnittes sollen durchgängig auf die Officiers unter folgenden Bestimmungen angewendet werden.

Art. 118.

In den Fällen, wo gegen den Gemeinen oder Unterofficier auf Todesstrafe zu erkennen ist, soll gegen den Officier dieselbe Strafe stattfinden.

Art. 119.

In den Fällen, wo gegen den Gemeinen oder Unterofficier auf Versetzung in die Strafklasse zu erkennen ist, mit Ausnahme der Fälle des 50sten, 75sten und 76sten Artikels, soll gegen den Officier die Strafe der Cassation stattfinden.

Mit der Strafe der Cassation ist jedesmal der Verlust der in hiesigen Diensten ertheilten militairischen Ehrenzeichen verbunden.

Art. 120.

In den Fällen, wo gegen den Gemeinen oder Unterofficier auf Versetzung in die Strafklasse und Festungsarbeit zu erkennen ist, soll gegen den Officier Cassation und Festungsarrest von gleicher Dauer stattfinden.

Art. 121.

In den Fällen, wo gegen den Gemeinen oder Unterofficier auf Festungsarbeit zu erkennen ist, soll gegen den Officier, nach Beschaffenheit des Vergehens, entweder Entlassung ohne Abschied und Festungsarrest, oder Entlassung ohne Abschied, oder Entlassung mit Abschied und Festungs-

arrest, oder Entlassung mit Abschied, oder Festungsarrest stattfinden.

Art. 122.

In den Fällen, wogegen den Gemeinen auf Arrest zu erkennen ist, soll gegen den Officier, nach Beschaffenheit des Vergehens, entweder Wacharrest oder Hausarrest, oder Verweise vor dem Kriegsgerichte, oder vor dem Officier-Corps stattfinden.

Die Strafe des Verweises kann auch mit einer jeden der vorgenannten Strafen verbunden werden.

Art. 123.

Subaltern-Officiere, d. h. Premier-Lieutenants und Officiere niederen Grades, sowie Militairbeamten solchen Ranges, dürfen Darlehne ohne Consens des obersten Chefs, unter welchem sie stehen, (des Commandeurs des Feldcorps und des Commandanten der Stadt Braunschweig oder des dazu besonders autorisirten Chefs), nicht aufnehmen.

Der Consens darf nur ertheilt werden, wenn der Nachsuchende des Anlehns nothwendig bedarf; er muß auf eine gewisse Zeit beschränkt sein, schriftlich ausgemacht und der Darlehns-Urkunde angehängt werden.

Ist der Consens nicht vorschriftsmäßig ertheilt, oder abgelaufen, so hat der Gläubiger keinen Anspruch auf Befriedigung aus dem Solde des Officiers.

Die Gerichte sollen daher Klagen aus nicht consensirten Darlehen gegen Subaltern-Officiere nicht annehmen, wenn nicht zugleich anderes Vermögen als Executionsmittel nachgewiesen wird.

Art. 124.

Der Officier, welcher unter dem Vorwande einem Manne zum Abschiede, zur Beurlaubung, zur Befreiung von der Dienstpflichtigkeit, oder zur Erleichterung des Dienstes behülflich zu sein, Geld oder andere Geschenke fordert, oder welcher für eine Begünstigung der Art, Geld oder andere

Geschenke annimmt, soll nach Beschaffenheit des Vergehens, mit Cassation, oder mit Entlassung ohne Abschied, und, unter Umständen, außerdem mit Festungsarrest bis zu einem Jahre bestraft werden.

Art. 125.

Der Officier, welcher wider einen Unterofficier oder Gemeinen reglementswidrig verfährt, oder ihn mißhandelt, soll, nach Beschaffenheit des Vergehens, mit Entlassung mit Abschied, oder mit Festungsarrest bis zu einem Vierteljahre, oder mit einer von den im Artikel 122 bestimmten Strafen; wenn aber durch die Mißhandlung dem Manne ein bleibender Nachtheil an seiner Gesundheit zugefügt ist, mit Entlassung mit oder ohne Abschied und mit Festungsarrest bis zu zwei Jahren bestraft werden, auch zum vollen Schadenersatze verbunden sein.

Art. 126.

Der Officier, welcher den Hausarrest bricht, soll, den Umständen nach, mit Festungsarrest oder Entlassung mit oder ohne Abschied bestraft werden.

Art. 127.

Der Officier, welcher in Ansehung der Rapporte sich eines der im Art. 109 bemerkten Vergehen schuldig macht, soll ohne Abschied entlassen und, unter Umständen, außerdem mit Festungsarrest, und in Kriegszeiten bei besonderer Gefährlichkeit selbst mit dem Tode bestraft werden.

Hat derselbe in an sich richtigen Rapporten sich Nachlässigkeiten oder einzelne Unrichtigkeiten aus Uebereilung zu Schulden kommen lassen; so wird er mit Arrest, nach Beschaffenheit des Vergehens, und im öftern Wiederholungsfalle mit Festungsarrest, selbst mit Entlassung bestraft.

Art. 128.

Der Officier, welcher entweder aus Mangel an Diensteifer, oder aus Mangel an Fähigkeiten und Kenntnissen

sich unfähig zeigt, seinem Posten vorzustehen, soll mit Abschied entlassen werden.

Art. 129.

Der Officier, welcher im Dienste oder außer Dienste gegen die Gesetze der Ehre handelt, soll nach Ermessen mit oder ohne Abschied entlassen werden.

Art. 130.

Duelle zwischen einem Officier und einer Civilperson sollen an beiden Thätern durch die Civilgerichte nach den allgemeinen Landesgesetzen bestraft; die Duelle zwischen Officieren aber nach Folgendem beurtheilt werden:

- 1) Jeder, welcher durch irgend eine freiwillige Beleidigung die erste Veranlassung zu einem Duell gegeben, oder als Beleidigter in dem Falle, wo eine verhältnißmäßige Beleidigung nicht vorgefallen, oder wo durch den Beleidiger eine andere, den Verhältnissen angemessene Genugthuung angeboten worden ist, durch Herausforderung das Duell herbeigeführt hat, soll, nach den Umständen, mit Entlassung ohne Abschied, oder mit Entlassung mit Abschied, oder mit Festungsarrest bis zu einem halben Jahre bestraft werden.
- 2) Wenn derjenige Duellant, welcher das Duell nach den Bestimmungen der vorstehenden Nummer herbeigeführt hat, seinen Gegner im Duell eine Verwundung zufügt, wodurch eine Verstümmelung oder ein bleibender Nachtheil für die Gesundheit des Verwundeten erfolgt, so soll derselbe, nach den Umständen, mit Cassation, mit Entlassung ohne oder mit Abschied und mit Festungsarrest bis zu sechs Jahren bestraft werden.
- 3) Wenn derjenige Duellant, welcher das Duell nach den Bestimmungen der Nummer 1 herbeigeführt hat, seinen Gegner im Duell entleibt, oder tödt-

lich verwundet, so soll derselbe, nach den Umständen, mit dem Tode oder mit lebenslänglichem Festungsarrest bestraft werden.

- 4) Wenn aber auch in einem Duelle Niemand bedeutend oder überall nicht verletzt worden, so soll dennoch jeder Duellant schon als solcher jedes Mal, nach Beschaffenheit der Größe seiner Verschuldung, mit Arrest oder Festungsarrest bis zu drei Monaten, oder Entlassung mit oder ohne Abschied bestraft werden.
- 5) Jede Ausforderung eines Vorgesetzten wegen eines in Dienstfachen erhaltenen Verweises oder Arrestes soll mit Entlassung ohne Abschied und mit Festungsarrest bis zu drei Jahren bestraft werden.
- 6) Der Officier, welcher zu dem Duelle angereizt hat, soll, nach den Umständen, und mit Rücksicht auf die Folgen des Duells, mit Entlassung ohne Abschied, oder mit Entlassung mit Abschied, oder mit Festungsarrest bis zu einem halben Jahre, oder mit Arrest bestraft werden.
- 7) Der Secundant, welcher nicht vor dem Duelle die den Verhältnissen angemessenen Schritte gethan hat, um eine Ausgleichung der Sache herbeizuführen, soll, nach den Umständen, mit Festungsarrest bis zu einem Vierteljahre oder mit Arrest bestraft werden.

Art. 131.

Die im Art. 61 vorgeschriebenen Eheconsense werden bei den Officiers von der höchsten Landesbehörde ertheilt.

Art. 132.

Die Militairbeamten von Officiersrang sollen den Kriegsartikeln des gegenwärtigen dritten Abschnittes ebenfalls unterworfen sein, so weit sich letztere nicht auf ei-

genthümliche Dienstverrichtungen oder Standesverhältnisse des Officiers beziehen.

Art. 133.

Der militairische Medicinalbeamte, welcher bei der Recrutirung oder der Verabschiedung mit Wissen ein unrichtiges Attestat ausstellt, soll, nach den Umständen des Vergehens, mit Cassation oder mit Entlassung ohne Abschied, und, unter Umständen, außerdem mit Festungsarrest bis zu einem Jahre bestraft werden.

Das Reglement

über

die Militairstrafen.

(Als Anhang der Kriegsartikel.)

Art.° 1.

Die Militairstrafen, auf welche gegen Gemeine erkannt werden kann, sind:

- 1) die Todesstrafe;
- 2) die Karrenstrafe;
- 3) die Festungsarbeit;
- 4) die Versetzung in die Strafsclasse;
- 5) der Arrest;
- 6) die gewöhnlichen Disciplinarstrafen, worüber in dem Reglement über das gerichtliche Verfahren gegen Militairpersonen das Weitere vorgeschrieben ist.

Neben diesen Strafen kann, wo nicht diese Folge schon durch das Gesetz feststeht, auch erkannt werden;

- 7) auf den Verlust der hiesigen militairischen Ehrenzeichen.

Art. 2.

Die Todesstrafe wird durch Erschießen vollzogen.

Art. 3.

Karrenstrafe kann nicht unter der Dauer von 2 Jahren erkannt werden.

Der Soldat, welcher zur Karrenstrafe verurtheilt ist, wird aus dem Militair ausgestoßen.

Es wird demselben vor der ausgerückten Mannschaft durch einen Mann, wo möglich aus der Strafflasse, die Uniform ausgezogen, und sodann werden ihm durch geeignete Personen der Straffittel und die Fesseln angelegt.

Mit der Karrenstrafe ist der Verlust aller Ehrenzeichen ohne Weiteres verbunden.

Art. 4.

Die Strafe der Festungsarbeit kann nicht unter drei Monaten erkannt werden, und wird in den Militairgefängnissen in Braunschweig oder Wolfenbüttel vollzogen.

In dem Erkenntnisse muß jederzeit auch mit der Festungsarbeit der Verlust der Ehrenzeichen ausgesprochen werden, zum Mindesten auf die Zeit, während welcher der Verurtheilte die Strafe erduldet.

Art. 5.

Die Soldaten, welche zur Festungsarbeit verurtheilt sind, werden unter militairischem Commando zu öffentlichen Arbeiten gebraucht, theils außerhalb, theils innerhalb des Militairgefängnisses.

Nach beendigter Arbeit werden sie in das Gefängniß eingeschlossen.

Art. 6.

Sie sind nicht gefesselt und tragen eine bestimmte ausgezeichnete Kleidung.

Art. 7.

Diejenigen zur Festungsarbeit verurtheilten Soldaten, welche zugleich in die Strafflasse versetzt sind, bilden eine besondere Section, und werden, so viel thunlich, in ein getrenntes Gefängniß eingeschlossen.

Auf Verfügung des Platzmajors können in diese besondere Section auch diejenigen versetzt werden, welche sich während der Strafzeit Excesse und Vergehen gegen die Ordnung der Strafanstalt schuldig machen.

Art. 8.

Die Soldaten, welche zur Festungsarbeit verurtheilt sind, bleiben während der Strafzeit Soldaten, und sind der militairischen Disciplin und den Kriegsartikeln unterworfen, werden jedoch während der Dauer ihrer Strafe aus den Rollen des effectiven Bestandes der Abtheilung, bei welcher sie gestanden, abgeführt und erst nach auögestandener Strafe wieder zum Dienst zurückgestellt.

Art. 9.

Sie stehen unter dem Befehle des Platzmajors und sind zugleich in Ansehung der innern Disciplin des Gefängnisses dem Militair-Stockmeister untergeben.

Art. 10.

Wegen der Militairvergehen und der Excesse, deren sie sich während der Strafzeit schuldig machen, werden sie durch Stand oder Kriegsgerichte, und wegen geringerer Vergehen, durch den Platzmajor bestraft.

Vergehen der Sträflinge gegen die Ordnung der Strafanstalt, über welche in den Kriegsartikeln nicht bereits bestimmt ist, werden mit Herabsetzung der Kost auf Wasser und Brot, mit Anlegung der Handfesseln, Anschließen an die Wand und anderen disciplinarischen Strafen bestraft.

Diejenigen, welche sich in der durch Art. 7 angeordneten besondern Section der Sträflinge befinden, können wegen grober Excesse auch mit einer körperlichen Züchtigung bis zu zwanzig Streichen belegt werden.

Alles dieses jedoch nur auf Verfügung des Platzmajors.

Dem Militairstockmeister steht eine Bestrafung der Soldaten, welche zur Festungsarbeit verurtheilt sind, nicht zu, jedoch kann er dieselben, wenn solches als Sicherungsmittel erforderlich ist, vorläufig schließen lassen.

Art. 11.

Den Soldaten, welche zur Festungsarbeit verurtheilt sind, wird vor der dazu commandirten Abtheilung der Garnison durch den Feldwebel die Uniform ausgezogen, und sodann durch einen dazu commandirten Mann aus der Strafflasse die Kleidung der Sträflinge angelegt.

Art. 12.

Die Strafe der Festungsarbeit hat keine Ehrlosigkeit zur Folge und die dazu verurtheilten Soldaten treten nach ausgehaltener Strafzeit in ihr voriges oder in ein anderes Bataillon zurück.

Bei dem Rücktritte in das Bataillon wird den bisherigen Sträflingen vor der commandirten Abtheilung der Garnison die Kleidung der Sträflinge durch einen Mann aus der Strafflasse ausgezogen, und sodann die Uniform durch den Feldwebel wieder angezogen.

Art. 13.

Die Zeit der erlittenen Festungsarbeit kommt bei der Dauer der Militairpflichtigkeit nicht in Rechnung.

Art. 14.

Die Strafe der Versetzung in die Strafflasse besteht darin:

- 1) daß die Soldaten von der Strafflasse wegen aller geringern Vergehen, weshalb gegen die übrigen Soldaten nur eine Arreststrafe eintritt, mit strengem Arreste bestraft werden;
- 2) daß dieselben der militairischen Ehrenzeichen, wenigstens für den Zeitraum, wo sie sich in der Strafflasse befinden, verlustig werden, welche ihnen früher in hiesigen Diensten verliehen waren;
- 3) daß dieselben weder als Gefreite, noch als Mitglieder der Stand- und Kriegsgerichte commandirt werden können;

- 4) daß dieselben auch während der geringeren Untersuchungen, wegen welcher bei den übrigen Soldaten gar kein Arrest oder nur Wacharrest stattfindet, jedes Mal in das Militairgefängniß in Arrest kommen;
- 5) daß dieselben während des Arrestes Handschellen tragen sollen, und, dem Befinden nach, auf Wasser und Brod gesetzt werden.

Art. 15.

Die Soldaten von der Strafflasse stehen bei jeder Compagnie unter der besondern Aufsicht eines bestimmten Sergeanten und werden bei den Versammlungen der Compagnie besonders gestellt.

Art. 16.

Die Versetzung in die Strafflasse findet nur auf Erkenntniß eines Kriegsgerichts Statt.

Art. 17.

Sie erfolgt:

- 1) wegen bestimmter, ehrwidriger Militair- und anderer Verbrechen nach Vorschrift der Kriegsartikel;
- 2) gegen jeden Soldaten, welcher zum zweiten Male wegen desselben Verbrechens zur Festungsarbeit verurtheilt ist;
- 3) gegen einen jeden Soldaten, welcher durch die Strafe des Arrestes von allen Graden auf keine Art zu bessern ist.

Art. 18.

Diejenigen Soldaten, welche wegen Diebstahls mit Festungsarbeit, Zuchthaus- oder Zwangsarbeit bestraft werden, oder bereits gegenwärtig diese Strafe erleiden, sollen bei ihrer Wiedereinstellung in die Strafflasse eingestellt werden; und haben die Commandeurs des activen Corps und der Reserve die Namen dieser Leute an das Herzogl. Kriegscollegium einzusenden.

Art. 19.

Ein Soldat von der Strafflasse, welcher durch eine fortdauernde untadelhafte Aufführung Beweise einer ernstlichen Besserung giebt, oder sich vor dem Feinde, oder sonst vorzüglich auszeichnet, kann aus der Strafflasse zurückversetzt werden.

Ebenso, wie die Versetzung in die Strafflasse, kann auch die Zurückversetzung aus derselben in den Fällen, wo nicht dieselbe durch Ablauf der im Urtheile bestimmten Zeit von selbst eintritt, nur durch ein Kriegsgericht geschehen.

Art. 20.

Bei dem zum Polizeidienste bestimmten Militairdetachement findet eine Straffsection nicht Statt. Die Landwehrdragoner und Jäger, gegen die auf Versetzung in die Strafflasse erkannt ist, werden von der Escadron oder Compagnie entlassen und bei derjenigen Truppenabtheilung, welcher sie zugeführt werden, in die Strafflasse eingestellt.

Art. 21.

Die Strafe des Arrestes hat folgende drei Grade:

- 1) der gewöhnliche Arrest, wobei keine weitere Schärfung eintritt, als daß dem Arrestanten Branntwein und Taback entzogen wird;
- 2) der Arrest bei Wasser und Brod;
- 3) der strenge Arrest, welcher bei Wasser und Brod in einem völlig dunkeln Gefängnisse vollzogen wird.

An einem jeden vierten Tage wird dem Arrestanten bei dem zweiten und dritten Grade des Arrestes gewöhnliches warmes Essen, und bei dem dritten Grade außerdem der Aufenthalt in einem hellen Gefängnisse gestattet.

Art. 22.

Auf strengen Arrest kann nur bis zu 4 Wochen und auf Arrest bei Wasser und Brod nur bis zu acht Wochen erkannt werden.

In dem Urtheile kann auf gewöhnlichen Arrest, auf

Arrest bei Wasser und Brot und auf strengen Arrest, auf jeden während einer gewissen Zeit, zusammen erkannt werden, jedoch darf die ganze Dauer einer Arreststrafe nie den Zeitraum von drei Monaten übersteigen.

Art. 23.

Die Arreststrafe von allen drei Graden wird, so viel irgend thunlich, in einem einsamen Gefängnisse vollzogen. Namentlich findet daher ein Strafarrrest in der Wache oder in den Gefängnissen, wo die Inquisiten während der Untersuchung verwahrt werden, nicht Statt.

Art. 24.

Zu den Strafarrrestanten hat Niemand außer dem Gefangenwärter Zutritt.

Art. 25.

Die Arrrestanten, an welchen ein strenger Arrest, oder ein Arrest bei Wasser und Brot vollzogen wird, werden wenigstens an einem jeden vierten Tage regelmäßig durch einen Militärarzt untersucht.

Art. 26.

Ein ungebührliches Betragen im Gefängnisse während des Strafarrrestes wird in den Garnison-Gefängnissen durch den Platzmajor und in den Casernen-Gefängnissen durch den Bataillons-Chef mit Schärfung oder Verlängerung des Arrestes innerhalb der Grenzen seiner Competenz, oder mit Anschließen an die Wand bestraft. Dem Stockmeister steht eine Bestrafung der Militärarrrestanten, welche sich zur Strafe oder während einer Untersuchung im Stockhause befinden, nicht zu, jedoch kann er dieselben, wenn solches als Sicherungsmittel erforderlich ist, vorläufig schließen lassen.

Art. 27.

Der Arrest, welchen der Inculpat während der Untersuchung bis zur Publication des Urtheils erlitten hat,

wird bei der Zeit der erkannten Arreststrafe nicht in Anrechnung gebracht.

Art. 28.

Auf dem Marsche, wenn die Vollziehung der Arreststrafe unthunlich ist, tritt an deren Stelle das Commandiren zu allen Fatiguen, während einer bestimmten Zeit, oder das Anschließen an einen Baum, das Gesicht nach dem Baume zugekehrt, welches jedoch auf eine der Gesundheit unnachtheilige Weise geschehen muß.

Art. 29.

Die Militairstrafen, auf welche gegen Unterofficiers erkannt werden kann, sind:

- 1) die Todesstrafe,
- 2) die Karrenstrafe,
- 3) die Festungsarbeit, mit Degradation zum Gemeinen
- 4) die Versetzung in die Strafklasse mit Degradation zum Gemeinen,
- 5) die Degradation zum Unterofficier von geringerem Grade, oder zum Gemeinen,
- 6) die simple Entlassung von dem Grade eines Unterofficiers,
- 7) der Verlust des silbernen Portepees,
- 8) der Arrest von den drei im Art. 21. bestimmten Graden, und auf dem Marsche die im Art. 28. statt des Arrestes vorgeschriebenen Strafen,
- 9) als Disciplinarstrafe, der Casernen-Arrest und der Arrest in der Casernen-Wache,
- 10) der Verlust der hiesigen militairischen Ehrenzeichen.

Art. 30.

Einem Unterofficier, welcher zur Degradation verurtheilt ist, werden die Abzeichen seines bisherigen Grades, vor der ausgerückten Garnison oder Bataillon, durch den Feldwebel abgenommen.

Ein Gleiches geschieht mit dem silbernen Portepée, wenn auf diese Strafe erkannt worden.

Art. 31.

Degradation eines Unterofficiers auf bestimmte Zeit findet nicht Statt. Selbige steht jedoch einer neuen Beförderung nicht entgegen.

Art. 32.

Bei der Entlassung eines Unterofficiers, welche wegen eines bloßen Mangels an der erforderlichen Kenntniß und Fähigkeit, seinem Posten vorzustehen, eintritt, findet die im Art. 30. vorgeschriebene öffentliche Vollziehung nicht Statt.

Ob und bei welcher Truppenabtheilung ein entlassener Unterofficier wieder angestellt wird, bestimmt sich nach den allgemeinen Grundsätzen der Dienstpflichtigkeit.

Art. 33.

Gegen einen Feldwebel kann ohne Degradation nicht auf strengen Arrest, und gegen einen Feldwebel und Sergeanten auf Marschen nicht auf das Anschließen an einen Baum erkannt werden.

Art. 34.

Mit anderen Strafen irgend einer Art, als den in dem gegenwärtigen Reglement autorisirten, kann ein Unterofficier oder Gemeiner, weder durch Erkenntniß der Kriegs- oder Standgerichte, noch durch einen militairischen Vorgesetzten belegt werden.

Eine jede zugefügte Bestrafung, welche durch gegenwärtiges Reglement nicht autorisirt ist, wird als gesetzwidrige Mißhandlung eines Untergebenen nach Vorschrift der Kriegsartikel bestraft.

Dagegen steht den kommandirenden Officiers und Unterofficiers, bei thätlicher Widersetzlichkeit und Auflehnung ihrer Untergebenen gegen das Commando, das Recht zu,

sich durch jedes Mittel, welches die Umstände erfordern, augenblicklich Gehorsam zu verschaffen.

Art. 35.

Bei Desertionsfällen wird, sobald die Desertion von Seiten des Commandeurs in den Anzeigen bekannt gemacht worden ist, durch die Stadtgerichte und Aemter sowohl auf das gegenwärtige Vermögen der Deserteurs, als auf die denselben nach ihrer Desertion zufallenden Erbtheile Beschlagn gelegt.

Art. 36.

Das Vermögen der Deserteurs wird durch die Stadtgerichte und Aemter für die öffentliche Casse verwaltet. Der Compagnie werden daraus diejenigen Effecten vergütet, welche nach Inhalt des Equipirungsregisters durch die Desertion verloren gegangen sind. Den Angehörigen des Deserteurs, welche aus dessen Vermögen gesetzliche Alimente ansprechen können, bleibt die Verfolgung ihrer Ansprüche unbenommen.

Art. 37.

Die Beschlagnahme des Vermögens hört auf:

- 1) wenn der Deserteur nach seiner Verhaftung oder freiwilligen Wiederstellung die ihm erkannte Strafe ausgestanden hat, oder ihm letztere im Wege der Gnade erlassen worden ist;
- 2) mit dessen erweislichem Ableben oder dessen Todeserklärung.

Das vorhandene Capital des Vermögens wird in dem ersten Falle dem desertirt gewesenen Eigenthümer, in dem zweiten Falle aber dessen Intestaterben übergeben.

Art. 38.

Der Deserteur kann über sein beschlagenes Vermögen weder durch letzten Willen, noch durch Geschäfte unter lebenden disponiren.

Art. 39.

Die Militärstrafen, auf welche gegen Officiers erkannt werden, sind:

- 1) die Todesstrafe,
 - 2) die Cassation,
 - 3) die Entlassung ohne Abschied,
 - 4) die Entlassung mit Abschied,
 - 5) der Festungsarrest,
 - 6) der Wacharrest,
 - 7) der Hausarrest,
 - 8) der Verweis im Tagesbefehle, vor einem Kriegsgerichte und vor den versammelten Officiers.
-

I n s t r u c t i o n

über

die Beeidigung der Unterofficiers und
Gemeinen.

(Anlage der Kriegsartikel.)

Art. 1.

Die Beeidigung der Unterofficiers und Gemeinen geschieht durch den Auditeur; wenn an dem Orte, wo die Einstellung geschieht, kein Auditeur gegenwärtig sein sollte, durch den Bataillons-Adjutanten oder dessen Stellvertreter.

Dem Auditeur oder dessen Stellvertreter wird zu solchem Behuf durch den Bataillons-Adjutanten eine namentliche Liste der zu beeidigenden Mannschaft übergeben und darunter durch den Auditeur oder dessen Stellvertreter oder den Bataillons-Adjutanten die geschehene Beeidigung bescheiniget.

Art. 2.

Die Beeidigung geschieht, sobald der Mann bei der Compagnie eingestellt worden ist; und in der Stammrolle wird bei dem Namen des Mannes die geschehene Beeidigung und deren Datum bemerkt.

Art. 3.

Die Beeidigung geschieht nach folgender Eidesformel:
„Ich N. N., gelobe und schwöre zu Gott
„dem Allmächtigen, daß ich dem regierenden
„Landesherrn aus dem Durchlauchtigsten Hause
„Braunschweig, sowie Höchstdessen Nachfol-

„gern in der Regierung, aus dem Durchlauchtigsten Hause Braunschweig, überall, wohin ich commandirt werde, als getreuer und rechtschaffener Soldat dienen will.“

„Ich schwöre, den Befehlen der Generale, Officiere und sonstigen Obern, welche über mich gesetzt sind, jederzeit willig und getreulich Folge zu leisten.“

„Ich schwöre, nach meinen besten Kräften, alles dasjenige, was in den Kriegsartikeln und Dienstreglements geboten ist, zu erfüllen, so wie dasjenige, was darin verboten ist, zu unterlassen. So wahr mir Gott helfe, und sein heiliges Wort.“

Art. 4.

Vor der Beeidigung wird dem Manne der erste Abschnitt der Kriegsartikel bis zum Art. 95 einschließlich, vorgelesen.

II.

Verordnung, die Militairstrafen und Proceſſe betreffend.

Erſte Abtheilung.

**Von dem Verfahren bei der Beſtrafung
der Militairvergehen.**

Erſter Abſchnitt.

**Von dem Rechte der Commandeurs, Militairvergehen
zu beſtrafen.**

Art. 1.

Die Militairvergehen werden entweder durch den
Commandeur, oder durch ein Standgericht, oder durch
ein Kriegsgericht beſtraft.

Art. 2.

Der Compagnie-Chef und ein jeder Officier, der ein
beſonderes Commando hat, kann die kleinen Dienſt- und
Exercierfehler der Soldaten mit Disciplin-Strafen, als:
Caſernenarreſt, Arreſt in der Caſernenwache, Nachexerciren,
Reinigung der Waſſenſtücke in den Montirungskammern,
Pußen der Pferde und des Reitzeuges für die übrige
Mannſchaft, und auf andere ähnliche Art, als durch
Dienſtleiſtungen in den Caſernen und dergleichen, beſtra-
fen, welche Strafen jedoch das Ehrgefühl nicht verletzen
dürfen.

Unterofficiers sind wegen kleiner Dienst- und Exercierfehler mit Casernen-Arrest, oder Arrest in der Casernenwache zu bestrafen.

Art. 3.

Der Compagnie-Chef kann ferner gegen Unterofficiers und Soldaten seiner Compagnie auf gewöhnlichen Arrest, auf Arrest bei Wasser und Brot und auf strengen Arrest bis zu drei Tagen erkennen.

Art. 4.

Uebrigens kann ein jeder Subaltern-Officier und Unterofficier vorläufig einen untergebenen Unterofficier oder Soldaten, der sich gegen ihn vergeht, sofort arretiren.

Es wird davon dem Compagnie-Chef, oder im Garnisondienste dem Garnison-Commandanten sogleich Meldung gemacht und nach Bestimmung der Art. 3., 5., 9., 19. oder 107. weiter verfahren.

Art. 5.

Der Bataillonschef, die Commandeurs der Artillerie und der Cavallerie, die Garnison-Commandanten, der Director des Zeughauses und des Montirungs-Magazins, sowie die Commandeurs der größeren Truppenabtheilungen, können gegen Unterofficiere und Soldaten der ihnen untergeordneten Mannschaften auf strengen Arrest bis zu fünf Tagen, auf Arrest bei Wasser und Brot bis zu acht Tagen und auf gewöhnlichen Arrest bis zu vierzehn Tagen erkennen.

Der Commandeur des activen Corps, der Commandeur der Reserve, bei deren selbstständiger Aufstellung und der Commandant der Stadt Braunschweig, können gegen Unterofficiere und Soldaten auf Arrest von allen Graden bis zu vier Wochen erkennen.

Art. 6.

Gegen Officiers können die Bataillons-Chefs und die übrigen im Art. 5. bestimmten Commandeurs auf Haus-

arrest und Wachearrest bis zu drei Tagen, die Brigade-Chefs bis zu acht Tagen und der Commandeur des activen Corps, der Commandeur der Reserve und der Commandant der Stadt Braunschweig bis zu vier Wochen erkennen.

Eine jede Arreststrafe, welche in Gemäßheit des gegenwärtigen Artikels, durch den Commandeur gegen einen Officier erkannt ist, wird in der Conduitenliste mit Anführung des Grundes bemerkt.

Art. 7.

Uebrigens kann jeder in der Ancienneté ältere Officier vorläufig einem jüngern Officier, der sich im Dienst oder außer Dienst gegen ihn vergeht, sofort Hausarrest geben. Es wird davon sogleich dem Bataillons- oder sonstigem Chef Meldung gemacht und nach Bestimmung der Art, 6, 8 oder 19 weiter verfahren.

Art. 8.

Ein jeder commandirender Officier kann einem untergebenen Officier öffentliche Verweise vor den versammelten Officiers der Truppenabtheilung ertheilen.

Der Commandeur des activen Corps, der Commandeur der Reserve und der Commandant der Stadt Braunschweig kann einem Officier in den beiden im Art. 101. bestimmten Fällen Verweise im Tagesbefehle ertheilen.

Unterrichtende Zurechtweisungen in Dienstfachen sind nicht für Verweise zu achten.

Art. 9.

Die Garnison-Commandanten haben in den Fällen der Art. 4., 5., 6. und 8. diejenigen Militairvergehen zu bestrafen, welche im Garnisondienste begangen werden.

Art. 10.

Die Commandeurs können bei einem Straferkenntnisse zugleich zu dem Schadenersatze und zu der Erstattung der etwanigen sonstigen Kosten ohne Weiteres verur-

theilen, vorbehältlich jedoch der fernern Verfolgung dadurch unerledigter Civil-Ansprüche.

Art. 11.

Findet der Commandeur in den Fällen, in welchen er selbst erkennen kann, eine vorgängige schriftliche Untersuchung erforderlich, so kann er dieselbe durch den Zahl- oder Quartiermeister, den Adjutanten oder einen sonstigen Officier anstellen lassen.

Art. 12.

Schwerere Strafen, als die in den Art. 2., 3., 5., 6. und 8. enthaltenen, können nur durch ein Stand- oder Kriegsgericht zuerkannt werden.

Dagegen sollen solche Fälle, welche nach diesen Artikeln der Commandeur selbst abmachen kann, nicht zu einem Stand- oder Kriegsgerichte gebracht werden.

Art. 13.

Kein Officier, Unterofficier oder Soldat, gegen welchen der Commandeur in Gemäßheit der Art. 2., 3., 5., 6. und 8 eine Bestrafung erkennt, kann verlangen, statt dessen vor ein Stand- oder Kriegsgericht gestellt zu werden.

Art. 14.

Ueber einen jeden Unterofficier und Soldaten wird bei der Compagnie ein Strafregister geführt.

In dem Strafregister werden mit Anführung des Vergehens sämtliche Strafen ohne Ausnahme bemerkt, womit der Mann bei dem Corps oder bei der Garnison theils durch Erkenntniß der Stand- und Kriegsgerichte, theils auf Befehl des Commandeurs in Gemäßheit der Art. 2., 3. und 5. belegt worden ist.

Desgleichen werden darin die Vergehen bemerkt, wegen welcher derselbe während seiner Dienstzeit durch Erkenntniß der Civilgerichte bestraft ist.

Bei Versetzung des Mannes zu einer anderen Com-

pagnie wird ein ihn betreffender Auszug des Strafregisters an den neuen Compagnie=Chef abgegeben, und zugleich durch den bisherigen Compagnie=Chef ein Zeugniß über die sonstige gute oder schlechte Aufführung des Mannes hinzugefügt.

Da bei Versetzung eines Compagnie=Chefs der abgehende dem antretenden das vollständige Strafregister überliefert, so hat derselbe nur noch abgesondert davon einzelne Bemerkungen über die darin vorkommenden Subjecte hinzuzufügen, wenn er dafür hält, daß solche zur richtigern Beurtheilung selbiger Subjecte erforderlich sein möchten.

Art. 15.

Von sämmtlichen Strafen, welche bei einer jeden Truppenabtheilung oder Garnison, theils nach Erkenntniß der Stand- oder Kriegsgerichte, theils auf Befehl der Commandeurs in Gemäßheit der Art. 3., 5. und 6., vollzogen sind, wird durch den Commandeur oder Commandanten eine monatliche Liste an das Herzogl. Kriegscollegium eingesandt.

Zweiter Abschnitt.

Von den Kriegsgerichten.

Art. 16.

Auf Todesstrafe, Karrenstrafe, Festungsarbeit, Versetzung in die Strafflasse, Degradation eines Feldwebels zum Gemeinen, und in allen Untersuchungssachen gegen Officiers, mit Ausnahme der in dem Art. 6. und 8. bestimmten Fälle, kann nur ein Kriegsgericht erkennen.

Art. 17.

Ein Kriegsgericht kann nur von dem Commandeur des activen Corps, dem Commandeur der Reserve und dem Commandanten der Stadt Braunschweig, unter den näheren Bestimmungen der Art. 53. und 54., angeordnet werden.

Art. 18.

Dem Commandanten der Stadt Braunschweig steht die Anordnung der Kriegsgerichte zu:

- 1) wegen aller Militair-Vergehen, die in einer Garnison im Garnisondienste begangen werden;
- 2) in den Fällen, wo eine Militairperson sich eines Vergehens im Garnisondienste und zugleich eines anderen Militairvergehens schuldig gemacht hat;
- 3) in den Fällen, wo Militairpersonen vom activen Corps und von der Reserve Mitschuldige desselben Vergehens sind;
- 4) wegen aller Militairvergehen derjenigen Personen, die unter den Befehlen der Directoren des Zeughauses und des Montirungsmagazins stehen;
- 5) wegen aller Militair-Vergehen des bei den Militair-Hospitälern angestellten Personals.

Art. 19.

Von allen Vergehen, über welche ein Kriegsgericht zu erkennen hat, wird sogleich dem Chef, unter dessen Oberbefehl der Inculpat steht, Meldung gemacht.

Zugleich wird über die vorhandenen Zeugen oder sonstigen Beweismittel, über die erschwerenden oder mildernenden Umstände des Vergehens und über dessen muthmaßliche Veranlassung, so weit solches alsdann schon bekannt, Bericht erstattet.

Die vorläufigen Sicherheitsmaßregeln, als die Arrestirung des Thäters, die Trennung der Mitschuldigen, die Visitation der Person und Beschlagnahme der bei ihr befindlichen Effecten u. s. w., sind von dem Compagniechef, dem Feldwebel oder Wachcommandanten ohne Zeitverlust zu veranstalten.

Art. 20.

Arrestanten von der Reserve können zu einer kriegsgerichtlichen Untersuchung nach Braunschweig nicht ohne

einen Specialbefehl des Commandeurs der Reserve abgeführt werden.

Art. 21.

Der im Art. 17. bestimmte Commandeur ertheilt dem Auditeur den Befehl, das Vergehen gerichtlich zu untersuchen.

Mit diesem Befehle werden dem Auditeur die vollständigen, über das Vergehen vorhandenen Meldungen, Berichte, Schreiben der Civil-Behörden und sonstige Notizen im Original, so wie bei Unterofficiers und Gemeinen ein Auszug aus der Stammrolle und eine Abschrift des Strafregisters mitgetheilt. Diese Papiere werden sämmtlich den gerichtlichen Acten beigelegt.

Art. 22.

Bei Desertionsfällen wird ebenfalls die Untersuchung sogleich eingeleitet, wenn auch der Deserteur noch nicht zur Haft gebracht ist.

Zu dem Ende ist unverzüglich nachzusehen, welche Militair-Effecten der Deserteur zurückgelassen und welche er mitgenommen hat; von beiden aber ein vom Compagniechef unterschriebenes Verzeichniß dem Auditeur mitzutheilen, ihm auch im Falle der freiwilligen Rückkehr oder der Verhaftung des Deserteurs anzuzeigen, welche von den mitgenommenen Effecten dieser wieder zurückgebracht hat, und ob solche in brauchbarem Stande sind.

Art. 23.

Die Steckbriefe gegen Deserteurs werden von demjenigen Chef erlassen, unter dessen Oberbefehl der Deserteur stand.

Art. 24.

Die Verhöre werden bei den kriegsgerichtlichen Untersuchungen durch den Auditeur gehalten.

Art. 25.

Der Auditeur verfährt bei den Verhören durchgängig

nach den Grundsätzen des Untersuchungs-Processes und nach den Vorschriften der allgemeinen Landesgesetze, so weit letztere nicht durch gegenwärtiges Reglement modificirt sind.

Art. 26.

Wenn es sich während der Untersuchung ergibt, daß dem Inculpaten, außer demjenigen Vergehen, wegen dessen der Commandeur eine Untersuchung angeordnet hat, noch ein anderes militairisches Vergehen zur Last fällt, so richtet der Auditeur ohne weitere Anfrage die Untersuchung auf beide Vergehungen.

Art. 27.

Zu den Verhören, welche der im Art. 17. bestimmte Commandeur ansetzt, wird durch denselben ein Officier als Beisitzer bestimmt.

Bei Untersuchungen gegen einen Staabs-Officier oder Capitain, ist der Beisitzer des Verhörs ein Staabs-officier, und bei andern kriegsgerichtlichen Untersuchungen jedesmal ein Capitain.

Art. 28.

Der Beisitzer des Verhörs ist jedesmal Mitglied des künftigen Kriegsgerichts und ist daher mit Berücksichtigung der Art. 60. und 61. zu commandiren.

Art. 29.

Bei sämtlichen Verhören bis zum Schlusse der Untersuchung bleibt derselbe Officier Beisitzer, und ist daher an den Tagen, wo Verhöre gehalten werden, zu keinem andern Dienste zu beordern.

Art. 30.

Der commandirte Beisitzer des Verhörs nimmt zwar keinen directen Antheil an der Leitung der Untersuchung, hat jedoch dem Auditeur diejenigen Bemerkungen, welche ihm angemessen erscheinen, ohne Beisein des Inculpaten oder der Zeugen, mitzutheilen.

Art. 31.

Das Verhör-Protocoll wird von dem commandirten Beisitzer mit unterschrieben.

Art. 32.

Die Verhöre sind nicht öffentlich, und es darf bei denselben Niemand zugegen sein, als der Auditeur und der commandirte Beisitzer.

Art. 33.

Wegen Sistirung der Zeugen wird bei Militair-Zeugen der Bataillonschef, und bei Civil-Zeugen das competente Civilgericht durch den Auditeur requirirt.

Art. 34.

Entfernte Civilzeugen werden auf Requisition des Auditeurs durch das competente Civilgericht vernommen, und entfernte Militairzeugen, nach den Umständen, entweder, wenn ihr persönliches Erscheinen nothwendig, zur Vernehmung einbeordert, oder auf Requisition des Auditeurs durch das Civilgericht vernommen. Nach Lage der Sache kann auch der Angeschuldigte, wenn derselbe entfernt ist, vorläufig auf Requisition des Auditeurs durch das Civilgericht vernommen werden.

Art. 35.

Der Angeschuldigte wird, wenn sich derselbe nicht in Arrest befindet, auf Requisition des Auditeurs durch den Bataillonschef zum Verhör sistirt; und wenn er in Arrest ist, auf Requisition des Auditeurs durch den Wachcommandanten, Stockmeister oder sonstigen Aufseher des Arrestanten ohne weitere Anfrage verabsolgt.

Der Director des Militair-Hospitals hat zu dem Ende jedesmal, wenn er das Hospital verläßt, dem Hospital-Inspector die Notiz zurückzulassen, welche Militair-Arrestanten aus dem Hospitale zum Verhöre transportirt werden können.

Art. 36.

Die Zeugen werden nicht in Gegenwart des Angeeschuldigten vernommen; bei dem Schlusse der Untersuchung werden aber sämtliche Zeugen-Aussagen dem Angeeschuldigten vorgelesen, damit er im Stande sei, etwaige Bemerkungen deshalb zeitig vorzutragen.

Art. 37.

Bei Vergehen, auf welche Todesstrafe oder Karrenstrafe gesetzt ist, werden die Zeugen jedesmal eidlich vernommen.

Bei anderen Vergehen findet nur dann eine Beeidigung der Zeugen Statt, wenn entweder der Angeeschuldigte wesentliche Punkte läugnet, oder doch nicht eingesteht, oder wenn eine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß der Zeuge Thatsachen, welche ihm bekannt sind, nicht angebe.

Jeder Zeuge wird vor seiner Aussage aufgefordert, dieselbe so einzurichten, daß er solche zu beschwören vermöge.

Art. 38.

Die Beeidigung wird bei den Zeugen, welche an dem Orte der Untersuchung anwesend sind, in Gegenwart des Angeeschuldigten, nach nochmaliger Vorlesung der zu beschwörenden Aussage, vorgenommen.

Art. 39.

Vor der Beeidigung wird den Zeugen die Heiligkeit des Eides auf eine angemessene Art vorgestellt.

Art. 40.

Die Beeidigung der Zeugen geschieht nach folgender Formel:

„Ich N. N., schwöre zu Gott dem Allmächtigen, daß die mir vorgelesene Aussage in allen Stücken, nach meinem besten Wissen und Gewissen, die reine Wahrheit ist, und

„daß ich darin nichts, was zur Aufklärung
 „der Sache gehört und mir bekannt ist, ver-
 „schwiegen habe. So wahr mir Gott helfe
 „und sein heiliges Wort.“

Art. 41.

Confrontation zwischen Soldaten (Unterofficiern und Gemeinen) und Officieren findet, wenn der Angeschuldigte ein Officier ist, nur bei Capitalverbrechen, oder wenn der Angeschuldigte die Confrontation verlangt, Statt. Zwischen anderen Militairpersonen verschiedenen Grades kann Confrontation in allen Fällen, wo das Gericht solche für nothwendig hält, eintreten.

In den Fällen, wo eine Confrontation nicht Statt findet, wird nur einem jeden Theile der Widerspruch des andern Theils bekannt gemacht, und derselbe darüber weiter vernommen.

Art. 42.

Ein ungebührliches Betragen der Zeugen oder Kläger vor Gericht kann auch bei Civilpersonen sofort mit Arrest bestraft und darüber ein gehöriges Protocoll besonders aufgenommen werden.

Art. 43.

Ein Reinigungsseid des Angeschuldigten findet nicht Statt.

Art. 44.

Bei jeder Untersuchung ist das frühere Betragen und der moralische Character des Angeschuldigten genau zu erforschen und die darüber eingeforderten Zeugnisse sind, ohne Unterschied, ob solche vortheilhaft oder nachtheilig lauten, zu den Acten zu legen.

Art. 45.

In allen Fällen, wo nach den Kriegsartikeln auf eine zweijährige Festungsarbeit oder auf eine härtere Strafe, auf Cassation oder Entlassung eines Officiers ohne

Abschied erkannt werden kann, hat der Angeschuldigte das Recht, einen Bertheidiger zu begehren.

Der Angeschuldigte wird über dieses Recht von Gerichtswegen belehrt.

Art. 46.

So lange sich die Truppen im Lande befinden, wird die Landesregierung einen oder mehrere Rechtsgelehrte zur Uebernahme dieser Bertheidigungen ein für alle Mal bestellen.

Art. 47.

Im Felde muß der Angeschuldigte den Bertheidiger unter den Officieren oder den Militairbeamten mit Officiersrang wählen.

Der Gewählte kann die Bertheidigung nicht ablehnen, sofern er nicht besondere Gründe anzuführen vermag, über welche sein Chef entscheidet.

Art. 48.

In allen Fällen, wo nach den Kriegsartikeln Todesstrafe oder Karrenstrafe erkannt werden kann, wird dem Angeschuldigten auch ohne sein Begehren ein Bertheidiger bestellt. Es wird derselbe auf Antrag des Auditeurs durch den im Art. 17. bestimmten Commandeur ernannt.

Art. 49.

Der Bertheidiger kann sowohl die Untersuchungsacten bei dem Auditeur einsehen, als eine Unterredung ohne Zeugen mit dem Angeschuldigten begehren.

Art. 50.

Die Ausgaben, welche die Untersuchung erfordert, werden gegen Quittung des Auditeurs von der Kriegscasse vorgeschossen.

Art. 51.

Nach dem Schlusse der Untersuchung übergiebt der Auditeur dem Commandeur, auf dessen Befehl die Unter-

suchung geführt ist, die sämmtlichen Acten und den Entwurf der Anklage.

Art. 52.

Jede Anklage muß specielle Thatfachen enthalten und sodann in Folge dieser Thatfachen:

- 1) diejenigen Vergehen, deren der Angeschuldigte angeklagt wird, bestimmt und wenigstens eventuell angeben, und zwar mit wörtlicher Anführung des Kriegsartikels, des Reglements oder der Ordre, nach welchen die angeschuldigten Thatfachen sich als Vergehen darstellen, und nur, wo die in Frage kommende Handlung allein nach dem Kriegsgebrauche als strafbar erscheint, darf sich die Anklage auf diesen beziehen;
- 2) den Strafantrag mit wörtlicher Anführung des Kriegsartikels, welcher direct oder analog anzuwenden ist.

Art. 53.

Die Kriegsgerichte über Officiers kann der im Art. 17 bestimmte Commandeur nur auf landesherrlichen Special-Befehl anordnen, und hat daher in den vorkommenden Fällen nach dem Schlusse der Untersuchung die Acten mit Bericht Höchsten Orts einzusenden.

Art. 54.

Die Kriegsgerichte über Unterofficiers und Soldaten werden von dem im Art. 17 bestimmten Commandeur ohne höhere Autorisation angeordnet.

Art. 55.

Wegen Abhaltung der Kriegsgerichte erläßt der im Art. 17 bestimmte Commandeur einen ferneren Befehl an den Auditeur.

Mit diesem Befehle wird dem Auditeur die ausgefertigte und von dem Commandeur nach vorgängiger Prüfung unterschriebene Anklage übergeben.

Dem Angeklagten und dem Vertheidiger werden durch den Auditeur sofort Abschriften der Anklage zugestellt.

Art. 56.

Zu einem Kriegsgerichte über einen Staabsofficier werden ein General, oder in dessen Ermangelung der vornehmste Officier im Range, außer dem Commandeur, als Präsident, und sechs Staabsofficiers und vier Capitains, als Beisitzer commandirt.

Zu einem Kriegsgerichte über einen Capitain: ein Oberstlieutenant, oder der älteste gegenwärtige Staabsofficier nach demselben, als Präsident, und zwei Majors, zwei Capitains, zwei Lieutenants, zwei Fähnrichs, als Beisitzer, und bei einem Gerichte über Leben und Tod: ein Oberstlieutenant oder ältester Staabsofficier nach demselben als Präsident, und drei Majors, drei Capitains, zwei Lieutenants, zwei Fähnrichs als Beisitzer.

Zu einem Kriegsgerichte über einen Subalternofficier: ein Major, als Präsident und drei Capitains, drei Lieutenants, zwei Fähnrichs, als Beisitzer, und bei einem Gerichte über Leben und Tod: ein Oberstlieutenant, oder ältester Staabsofficier nach demselben, als Präsident, und drei Majors, drei Capitains, zwei Lieutenants, zwei Fähnrichs, als Beisitzer.

Zu einem Kriegsgerichte über einen Unterofficier: ein Major, als Präsident, und zwei Capitains, zwei Lieutenants, zwei Fähnrichs, ein Sergeant, ein Corporal, als Beisitzer, und bei einem Gerichte über Leben und Tod: ein Major, als Präsident, und drei Capitains, drei Lieutenants, zwei Fähnrichs, zwei Unterofficiere, als Beisitzer.

Zu einem Kriegsgerichte über einen Gemeinen: ein Major, als Präsident, und zwei Capitains, zwei Lieutenants, zwei Fähnrichs, ein Sergeant, ein Corporal, zwei Gemeine, als Beisitzer, und bei einem Gerichte über Leben und Tod: ein Major, als Präsident, und drei Capitains,

drei Lieutenants, zwei Fähnrichs, zwei Unterofficiers, zwei Gemeine, als Weisiger.

Art. 57.

Die Officiers und Unterofficiers werden zu den Kriegsgerichten nach der Tour, jedoch mit Berücksichtigung der Art. 60. und 61., commandirt.

Art. 58.

Unter den Gemeinen werden bei jeder Compagnie zwölf der passendsten Subjecte durch den Compagnie-Chef ausgewählt und nach der Tour zu den Kriegsgerichten commandirt.

Die Listen dieser Leute werden an den Commandeur des activen Corps und an den Commandanten der Stadt Braunschweig eingesandt.

Namentlich kann kein Soldat von der Strafflasse oder der mit Festungsarbeit, Zuchthaus- oder Zwangsarbeit bestraft worden ist, Mitglied eines Kriegsgerichts sein.

Art. 59.

Der Commandeur der Reserve kann, wenn eine hinlängliche Anzahl von Reserve-Officiers und Unterofficiers und von Officiers auf Wartegeld nicht anwesend ist, die fehlenden Officiers und Unterofficiers von dem Commandeur des activen Corps requiriren. Die Gemeinen requirirt derselbe jedesmal von dem Commandeur des activen Corps.

Kein in Braunschweig wohnhafter Officier auf Wartegeld kann sich entziehen, den Verhören und Kriegsgerichten als Weisiger oder Mitglied beizuwohnen.

Art. 60.

Bei Kriegsgerichten über Officiers kann kein Officier von demselben Bataillon oder derselben Truppenabtheilung, und bei Kriegsgerichten über Unterofficiers und Gemeine keine Militairperson von derselben Compagnie, wobei der

Angeklagte gegenwärtig steht, zu dem Kriegsgerichte commandirt werden.

Art. 61.

Eben so wenig kann der Bataillons-Chef des Angeklagten Mitglied des Kriegsgerichts sein; die Eigenschaft eines höheren Commandeurs aber steht demselben nicht entgegen.

Art. 62.

Niemand, der bei der Untersuchung eine Anzeige gegen den Angeklagten gemacht, oder darin ein Zeugniß abgelegt hat, kann zu dem Kriegsgerichte commandirt werden.

Ein Officier oder Unterofficier, welcher nur ein Attestat über das frühere Betragen des Angeklagten gegeben hat, und nicht zu den im Art. 60 und 61 genannten Personen gehört, kann Mitglied des Kriegsgerichts sein.

Art. 63.

Dem Auditeur wird zeitig eine namentliche Liste der zum Kriegsgerichte commandirten Officiers, Unterofficiers und Gemeinen, mit Angabe der Compagnie, mitgetheilt.

Art. 64.

Niemand als der Auditeur, der Angeklagte und der Vertheidiger kann an das Kriegsgericht einen Vortrag richten.

Dem Angeschuldigten, wenn er im Arrest gefesselt gewesen, werden vor seinem Eintritte vor das versammelte Gericht und auf so lange, als er vor demselben steht, die Fesseln abgenommen.

Art. 65.

Das Kriegsgericht wird dadurch eröffnet, daß der Präsident, in Gegenwart des Angeklagten und des Vertheidigers, den Tagesbefehl, worin das Kriegsgericht commandirt ist, und die Anklage vorliest.

Art. 66.

Eine anderweite Instruction, außer der Anklage, darf dem Kriegsgerichte nicht gegeben, noch sonst auf dasselbe eingewirkt werden.

Art. 67.

Der Auditeur liest darauf dem Angeklagten die Namen der Mitglieder vor, und befragt ihn, ob er gegen ein oder das andere Mitglied des Gerichts Einwendungen habe. In solchem Falle kann er bis zu einem Drittheile, ohne Gründe anzugeben, verwerfen, nachher aber nur diejenigen, gegen welche er besondere Ursachen anzugeben vermag. Ueber die Statthaftigkeit der Letztern hat das Gericht selbst zu entscheiden, jedoch in Abwesenheit des betreffenden Mitgliedes.

Wird solchergestalt eins oder das andere der Mitglieder verworfen, so ist an die Stelle eines solchen recusirten Mitgliedes, auf sofortige Anzeige bei dem betreffenden Commandeur, von diesem ohne Anstand ein anderes zu ernennen.

Für erheblich sind die Recusations-Gründe nur alsdann zu erachten, wenn sie solche Einwendungen enthalten, welche die Glaubwürdigkeit der recusirten Person, im Verhältniß als Zeuge betrachtet, schwächen oder verdächtig machen würden.

Wenn der Angeklagte dasjenige Mitglied verwirft, welches Beisitzer des Verhörs gewesen ist, so wird zwar Statt dessen ein anderer Officier commandirt, der Beisitzer des Verhörs kann aber dennoch von dem Kriegsgerichte zugezogen werden, um über die Gegenstände des Verhörs Erläuterungen zu geben.

Art. 68.

Der Auditeur nimmt sodann den Mitgliedern des Kriegsgerichts folgenden Eid ab:

„Ich gelobe und schwöre gerecht und gewissenhaft

„zu richten, ohne Haß und ohne Gunst, nach den
 „Borschriften der Kriegsartikel. Ich schwöre, die
 „Meinung und Stimme eines Mitgliedes dieses
 „Kriegsgerichts zu keiner Zeit zu offenbaren, auch
 „den Spruch dieses Kriegsgerichts geheim zu hal-
 „ten, bis derselbe bestätigt sein wird; so wahr
 „mir Gott helfe und sein heiliges Wort.“

Art. 69.

Dem Kriegsgerichte werden darauf, im Beisein des
 Angeschuldigten, sämtliche Acten durch den Auditeur lang-
 sam und deutlich vorgelesen, und bleibt dem Angeschul-
 digten oder dessen Vertheidiger frei, über die verlesenen
 Actenstücke Bemerkungen zu machen, welche durch den
 Auditeur zur Erwägung des Gerichts gehörig zu proto-
 colliren sind.

Nachdem die Vorlesung der Acten beendet, und
 die etwanigen Bemerkungen protocollirt worden sind,
 wird durch den Auditeur eine actenmäßige Darstellung
 des Vergehens, mit Aushebung der erschwerenden und
 mildernden Umstände, und durch den Vertheidiger eine
 Vertheidigung des Angeklagten vorgetragen.

Die Darstellung und die Vertheidigung werden schrift-
 lich abgefaßt und zu den Acten gelegt.

Art. 70.

Der Auditeur befragt hierauf den Angeklagten, ob
 er ein Weiteres zu seiner Vertheidigung anzuführen habe;
 dieses, insofern es in den Acten noch nicht vorgekommen,
 ist von dem Auditeur gehörig zu protocolliren.

Art. 71.

Schließlich befragt der Auditeur die Mitglieder des
 Gerichts einzeln, ob dieselben eine fernere Untersuchung
 oder Aufklärung der Sache, oder auch besonders der et-
 wa vom Angeschuldigten neu vorgetragenen Thatumstände
 für erforderlich erachten?

Wenn das Gericht eine fernere Untersuchung beschließt, so wird solche nach den Umständen entweder sofort vor dem Kriegsgerichte, oder im gewöhnlichen Wege des Verhörs vorgenommen.

Das Gericht kann auch verlangen, daß ein bereits abgehörter Zeuge, sofern derselbe anwesend ist, seine Aussage vor dem versammelten Kriegsgerichte nochmals wiederhole.

Sind die Meinungen des Gerichts über die Erforderlichkeit einer fernern Untersuchung verschieden, so entscheidet die Mehrheit der Stimmen.

Art. 72.

Nachdem, wenn die Sache solchergestalt vollständig instruiert worden, der Angeklagte und der Vertheidiger sich entfernt haben, liest der Auditeur die betreffenden Kriegsartikel, Ordres oder Reglements vor, und es ist jedem Mitgliede des Gerichts gestattet, noch weitere Aufklärung und Belehrung zu verlangen.

Der Präsident und die Beisitzer schreiten darauf zu einer gemeinschaftlichen Berathschlagung mit Zuziehung des Auditeurs, wobei die Ansicht eines jeden Mitgliedes ausgesprochen und discutirt werden kann.

Art. 73.

Hierauf schreiten die Mitglieder des Gerichts zu einer besondern Berathung über das abzugebende Erkenntniß und zwar classenweise, dergestalt, daß jeder Militairgrad eine besondere Classe bildet.

Sergeanten und Corporale bilden eine Classe.

Art. 74.

Nach Beendigung derselben wird von dem Kriegsgerichte zuerst darüber gestimmt:

„ob die in der Anklage enthaltenen Thatsachen erwiesen oder nicht erwiesen sind.“

Art. 75.

Die Mitglieder des Gerichts beantworten die Frage, ob eine Thatfache erwiesen ist, lediglich nach ihrer eignen Ueberzeugung im Gewissen, und nicht nach bestimmten Regeln über die Beweismittel.

Art. 76.

Wenn die in der Anklage enthaltenen Thatfachen alle oder zum Theil von dem Gerichte als erwiesen angenommen sind, so wird weiter darüber gestimmt:

„ob der Angeklagte wegen dieser Thatfachen des
 „Vergehens, dessen er angeklagt worden, schuldig
 „oder nicht schuldig ist?“

Art. 77.

Das Gericht urtheilt nur über diejenigen Thatfachen, welche in der Anklage enthalten sind, und kann den Angeklagten eines andern als das in der Anklage genannten Vergehens nicht schuldig erkennen.

Art. 78.

Wenn das Gericht die Thatfachen, welche in der Anklage enthalten sind, für nicht erwiesen, oder den Angeklagten eines Vergehens, dessen er angeklagt worden, nicht schuldig erkennt, so sind in dem Urtheile die Entscheidungsgründe anzuführen.

Ist der Angeschuldigte um deswillen frei gesprochen, weil das Gericht in den als erwiesen angenommenen Thatfachen ein Vergehen, welches die Anklage benennt, nicht gefunden hat, so kann der Angeschuldigte, auf Grund derselben Thatfache, wegen eines andern Vergehens wieder angeklagt werden.

Art. 79.

Wenn der Angeklagte von dem Gerichte für schuldig erklärt ist, so wird schließlich über die Strafe gestimmt.

Der oder die Kriegsartifel, deren Strafbestimmung

gen zur Anwendung gebracht worden, sind auch in den Fällen des 73. Kriegsartikels in den Erkenntnissen anzuführen.

Art. 80.

Daß Stimmengenben geschieht classenweise vor dem Auditeur, jedoch von jedem einzeln, und fängt bei dem letzten Beisitzer an.

Die Stimmen werden dem Auditeur dergestalt gegeben, und von ihm zu Protocoll genommen, daß die übrigen Mitglieder des Gerichts die Stimmen der übrigen Einzelnen oder Classen eher nicht erfahren, bis die Abstimmung vollständig beendigt ist.

Art. 81.

Sollte ein Mitglied den Kriegsgesetzen oder dem Gerichtsgebrauche zuwider stimmen, so hat der Auditeur dem Mitgliede solches bemerklich zu machen, ehe dessen Stimme als definitiv gegeben angenommen wird.

Art. 82.

Kein Mitglied kann, nachdem das nächstfolgende Mitglied gestimmt hat, seine gegebene Stimme abändern.

Wenn jedoch durch die Mehrheit der Mitglieder eine Thatsache für erwiesen, oder der Angeklagte eines bestimmten Vergehens schuldig, oder auf eine gewisse Art der Strafe erkannt ist, so muß die Minorität bei dem fernern Abstimmen die Entscheidung der Mehrheit zum Grunde legen.

Art. 83.

Bei Verschiedenheit der Meinungen entscheidet die Mehrheit der Stimmen, welche, nach völlig beendigtem Abstimmen, vom Auditeur, im Beisein sämmtlicher Mitglieder des Gerichts, verlesen werden.

Kommen mehr als zwei Meinungen vor, so wird

diejenige angenommen, welche mehr Stimmen für sich hat, als die sämmtlichen übrigen Meinungen zusammen.
Art. 84.

Wenn eine Verschiedenheit der Meinungen über die Art der Strafe, und unter denjenigen Mitgliedern, welche auf dieselbe Art der Strafe erkennen, wieder eine Verschiedenheit der Meinungen über die Dauer oder das Maaß dieser Strafe stattfindet, so werden zuerst diejenigen Stimmen, welche auf dieselbe Art der Strafe erkennen, zusammengezählt und nach deren Mehrheit über die Art der Strafe entschieden. Ueber Dauer und Maaß dieser Strafe wird sodann nochmals gestimmt.

Art. 85.

Wenn über die Art der Strafe, oder, den Fall des Art. 84 ausgenommen, über das Maaß und die Dauer einer gewissen Art der Strafe mehr als zwei Meinungen vorkommen, und keine derselben mehr Stimmen für sich hat, als die sämmtlichen übrigen Meinungen zusammen, so werden diejenigen Stimmen, welche für die strengste Meinung erkennen, immer zu der nächstfolgenden weniger strengen Meinung hinzugezählt, bis die im Art. 83 verlangte absolute Mehrheit vorhanden ist.

Sollte im Kriegsgerichte Zweifel darüber entstehen, welche Art der Strafe die strengste und die weniger strenge ist, so wird diese Frage durch eine besondere Abstimmung entschieden.

Art. 86.

Außer der Strafe erkennt das Kriegsgericht über Erstattung der Untersuchungskosten und über Schadensersatz, jedoch nach Maaßgabe der Art. 10 und 163.

In die Erstattung der Untersuchungskosten wird der Angeklagte verurtheilt, wenn er entweder der Anklage schuldig erkannt ist, oder sich doch die Untersuchung durch sein Verschulden zugezogen hat.

Wenn der Angeklagte weder eigenes Vermögen besitzt, noch Tractament bezieht, so werden die Untersuchungskosten niedergeschlagen.

Art. 87.

Das Urtheil begreift nur die in den Artikeln 74, 76, 78, 79 und 86 bestimmten Punkte, ohne Bemerkungen von anderweitem Inhalte.

Art. 88.

Das Urtheil wird besonders ausgemacht, und von dem Präsidenten und dem Auditeur unterschrieben.

Art. 89.

Das Protocoll wird im Kriegsgerichte durch den Auditeur geführt und von dem Präsidenten und sämtlichen Mitgliedern nach geschehener Vorlesung mit unterschrieben.

Art. 90.

Der Auditeur ist berechtigt und verpflichtet, im Kriegsgerichte sowohl für die genaue Beobachtung der gesetzlichen Formen, als dafür, daß die Freiheit des Stimmens auf keine Weise beeinträchtigt werde, unter Autorität des Präsidenten Sorge zu tragen; welcher auch sich selbst aller solcher Bemerkungen oder Äußerungen zu enthalten hat, welche dem Urtheile der übrigen Mitglieder vorgreifen könnten.

Art. 91.

Der Präsident des Kriegsgerichts sendet im Namen des Gerichts das Urtheil und die Untersuchungsacten mit Bericht an den Commandeur ein, welcher das Kriegsgericht beordert hat.

Der Bericht wird von dem Auditeur abgefaßt und von dem Präsidenten und Auditeur unterschrieben.

Art. 92.

Das Kriegsgericht kann in diesem Berichte dem Commandeur angemessene Bemerkungen und Anträge von

jedem Inhalte vorlegen; namentlich über die Gründe, weshalb der Verurtheilte zu einer Begnadigung, Milde-
rung oder sonstigen Berücksichtigung im Wege der Gnade
zu empfehlen sein dürfte, über die Fähigkeit desselben,
ferner im Corps zu dienen, und über das Benehmen
dritter Behörden oder Personen.

In dem Protocolle über das Kriegsgericht wird an-
geführt, welche Bemerkungen und Anträge das Kriegs-
gericht dem Commandeur vorzulegen beschloffen hat.

Art. 93.

Der Auditeur kann gleichfalls, wenn er es ange-
messenen findet, dem Commandeur seine Bemerkungen über
das Urtheil und die Anträge des Kriegsgerichts vorlegen,
und ist dazu verpflichtet, wenn das Kriegsgericht, nach
seinem Dafürhalten, gegen die Gesetze erkannt oder ver-
fahren haben sollte.

Art. 94.

Sämmtliche Urtheile der Kriegsgerichte über Offi-
ciers, Unterofficiers und Soldaten werden von dem Com-
mandeur, auf dessen Befehl das Kriegsgericht gehalten
ist, mit Bericht und mit Anschluß der vollständigen Un-
tersuchungsacten, des Berichts des Präsidenten, und des
im Art. 93 gedachten Berichts des Auditeurs, zur Lan-
desherrlichen Bestätigung eingesandt.

Die Rescripte an den Commandeur über Abhaltung
und Bestätigung der Kriegsgerichte sind im Originale
den gerichtlichen Acten beizufügen.

Art. 95.

Eine Verwerfung der kriegsgerichtlichen Urtheile fin-
det nur aus folgenden vier Gründen statt:

- 1) wenn nicht auf diejenige Strafe erkannt ist, welche
nach ausdrücklichen Kriegsgesetzen bei demjenigen
Vergehen eintreten soll, dessen der Angeklagte im
Urtheile selbst schuldig erkannt worden ist, oder

- wenn über ein anderes Vergehen erkannt ist, als den Acten nach wirklich verübt worden;
- 2) wenn die im Urtheile enthaltenen Entscheidungsgründe ausdrücklichen Kriegsgesetzen zuwiderlaufen;
 - 3) wenn die gesetzliche Form des Verfahrens in einem wesentlichen Punkte verletzt ist;
 - 4) wenn eine wesentliche Thatsache entweder bei der Untersuchung, oder in der dem Gerichte vorgetragenen Darstellung nicht gehörig aufgeklärt ist.

Art. 96.

Ist das Urtheil eines Kriegsgerichts verworfen, so wird entweder eine Revision des Urtheils durch das bisherige Kriegsgericht, oder die Berufung eines neuen Kriegsgerichts, auf Grundlage der verhandelten Acten, angeordnet, insofern nicht nach Art. 71 eine fernere Untersuchung nöthig gefunden wird.

Der Beisitzer des Verhörs bleibt in dem letzten Falle Mitglied des neuen Kriegsgerichts.

Art. 97.

In beiden Fällen wird das bisherige Kriegsgericht, auf Befehl des Commandeurs, wieder versammelt, und dem Gerichte durch einen Erlaß des Commandeurs die erfolgte Verwerfung und die Gründe derselben bekannt gemacht.

Art. 98.

Nach der Bestätigung wird das Urtheil dem Inculpaten durch den Auditeur, im Beisein des Beisizers des Verhörs oder eines andern Mitgliedes des Kriegsgerichts publicirt.

Nur wenn in dem, wegen Bestätigung des Erkenntnisses ergangenen höchsten Rescripte Verfügungen für das Kriegsgericht enthalten sind, ist dieses zu versammeln.

Art. 99.

Das publicirte Urtheil mit dem Protocolle über die

Publication wird durch den Auditeur dem Commandeur zurückgesandt, und durch letztern in Vollziehung gesetzt.

Art. 100.

Bei Todesurtheilen und bei Verurtheilungen zu lebenslänglicher oder zehnjähriger Festungsarbeit kann der Verurtheilte im Lande eine Revision des Urtheils durch das Landesgericht als ein Recht verlangen.

Art. 101.

Die Urtheile über Unterofficiere und Gemeine werden jedesmal in den Tagesbefehl eingerückt und den Truppen bekannt gemacht.

Die Urtheile über Officiers werden jedesmal dem Officier-Corps, hingegen den Unterofficiers und Gemeinen nur in den beiden Fällen bekannt gemacht, wenn entweder der Officier sich in Gegenwart der Unterofficiers und Gemeinen gegen einen vorgesetzten Officier vergangen, oder wenn der Officier einen Unterofficier oder Gemeinen den Kriegsgesetzen zuwider gemißhandelt hat.

Art. 102.

Sämmtliche kriegsgerichtliche Acten, welchen der Commandeur die Ordres und Berichte über die Vollziehung des Urtheils beizufügen hat, werden schließlich dem Auditeur zur Aufbewahrung übergeben.

Art. 103.

Zu sämmtlichen Verhören, Kriegsgerichten und sonstigen gerichtlichen Verhandlungen wird ein Unterofficier zur Aufwartung commandirt.

Dritter Abschnitt.

Von den Standgerichten.

Art. 104.

Ein Standgericht kann gegen Unterofficiere und Gemeine auf alle Militärstrafen erkennen, welche nicht nach dem Art. 16 ausschließlich zu der Competenz der Kriegs-

gerichte, oder nach den Art. 2, 3 und 5 zu der Competenz der Commandeur gehören.

Solche Fälle, über welche nach diesen Bestimmungen ein Standgericht erkennen kann, sollen nicht vor ein Kriegsgericht gebracht werden.

Art. 105.

Die Bataillons-Chefs, die Commandeurs der Artillerie, der Cavallerie und der Veteranen, und die Garnison-Commandanten können ohne höhere Autorisation über Unterofficiers und Gemeine Standgericht halten lassen.

Wenn beim activen Corps mehrere Mitschuldige vorhanden sind, welche bei verschiedenen Bataillons stehen, so wird das Standgericht auf Befehl des selbigen Bataillons zunächst vorgesetzten Officiers gehalten.

Dem Garnison-Commandanten steht die Anordnung der Standgerichte in denselben Fällen zu, welche im Art. 18. für die Kriegsgerichte bestimmt sind.

Art. 106.

Von allen Militair-Vergehen wird sofort dem im Art. 105. bestimmten Commandeur Meldung gemacht, welcher, im Falle die Sache zu einem Kriegsrechte geeignet, in Gemäßheit des Art. 19., weitere Meldung zu machen hat, wie denn auch übrigens in Ansehung der Meldung und Sicherheitsmaßregel in dessen Gemäßheit auch bei den nur für ein Standrecht geeigneten Fällen zu verfahren ist.

Art. 107.

Wenn in den dazu geeigneten Fällen ein Standrecht commandirt ist, so kann sich dasselbe niemals für incompetent erklären; wenn es aber dafür hält, daß das fragliche Vergehen von der Art sei, daß es eine härtere Strafe verdiene, als welche ein Standgericht zu erkennen competent ist, so hat es vor Abgebung eines Erkenntnisses deshalb an den Commandeur, welcher das Standrecht beordert hat, Bericht zu erstatten und erst dann, wenn dieser

dennoch, daß das Standrecht erkennen solle, bestimmt, sein Erkenntniß abzugeben, bei welchem es aber den Umfang seiner Competenz in Ansehung der Strafe nicht überschreiten darf. Eben so wenig kann der Angeklagte, über welchen der Commandeur, in Gemäßheit des Art. 104., ein Standgericht angeordnet hat, verlangen, statt dessen vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Art. 108.

Bei den standgerichtlichen Verhören und den Standgerichten wird auf dieselbe Art verfahren, wie bei den kriegsgerichtlichen Behörden und den Kriegsgerichten, jedoch mit folgenden Modificationen.

Art. 109.

Bei den in Braunschweig garnisonirenden oder stationirenden Truppenabtheilungen, bei der Cavallerie und den Fußjägern in der Garnison Braunschweig, werden die Verhöre und Standgerichte durch den Auditeur gehalten. Der Auditeur wird von den, das Standrecht anordnenden Chefs direct requirirt, und haben dieselben zuvor wegen der Zeit der Verhöre und Standgerichte mit dem Auditeur Rücksprache zu nehmen.

Der Entwurf der Anklage wird gleichfalls den gedachten Chefs durch den Auditeur direct übergeben.

Der Auditeur requirirt direct den Commandeur wegen Beorderung der Beisitzer des Verhörs.

Nach dem Schlusse der Untersuchung übergibt der Auditeur dem Commandeur die Acten und die Angeklagtenpunkte.

Der Commandeur beordert das Standgericht, nachdem er mit dem Auditeur wegen der Zeit Rücksprache genommen hat, und erläßt wegen Abhaltung desselben eine zweite Requisition an den Auditeur.

Das Erkenntniß eines Standgerichts wird vor der Publication dem Commandeur zur Bestätigung vorgelegt. Sobald dieselbe erfolgt ist, wird dasselbe dem Angeeschuldig-

ten im Beisein des Beisizers des Verhörs oder eines anderen Mitgliedes des Standgerichts publicirt.

Der begleitende Bericht des Standgerichts wird von dem Präsidenten und dem Auditeur unterschrieben.

Art. 110.

Bei den in Wolfenbüttel stationirten Truppenabtheilungen können die Geschäfte des Auditeurs durch diejenigen Personen versehen werden, welche damit beauftragt sind, wie denn auch solches an anderen Orten eintreten kann, wenn daselbst für einzelne Truppenabtheilungen besondere Personen mit dessen Vernehmung beauftragt werden sollten. Diese Personen werden dazu durch den Commandeur der betreffenden Abtheilung direct beordert und senden die Acten und Urtheile ebenfalls direct an denselben ein.

Art. 111.

Zu den Verhörern wird ein Subaltern=Officier als Beisizer commandirt.

Art. 112.

Zu den Standrechten über Unterofficiers werden ein Capitain, als Präsident, und zwei Lieutenants, zwei Fähnrichs, ein Sergeant, ein Corporal, als Beisizer commandirt.

Zu den Standrechten über Gemeine ein Capitain, als Präsident, und zwei Lieutenants, zwei Fähnrichs, ein Sergeant, ein Corporal, zwei Gemeine, als Beisizer.

Bei den Reserve=Standgerichten in Braunschweig werden die etwa erforderlichen Gemeinen von dem Commandeur des activen Corps requirirt.

Art. 113.

In allen Fällen sind dem Gerichte die vollständigen Verhör=Protocolle vorzulesen.

Art. 114.

Das Recht der Bestätigung und Verwerfung, so wie der etwanigen Milderung der standgerichtlichen Urtheile über

Unterofficiers und Soldaten, steht den im Art. 105. bestimmten Commandeurs zu.

Art. 115.

Wo nach Inhalt des Art. 110. andere Personen mit den Geschäften des Auditeurs beauftragt sind, werden alle standgerichtlichen Urtheile, worin auf Degradation oder Entlassung eines Unterofficiers, Verlust des silbernen Portepes, Arrest von mehr als vier Wochen erkannt ist, durch den Bataillons-Chef oder Garnison-Commandanten vor der Bestätigung dem Auditeur mitgetheilt und dessen Gutachten darüber eingeholt.

Art. 116.

Die standgerichtlichen Acten werden nach beendigter Sache von den betreffenden Commandeurs an den Auditeur zur weitem Aufbewahrung eingesandt.

Die standgerichtlichen Urtheile werden dem Bataillon oder der Garnison in der Ordre bekannt gemacht.

Art. 117.

Diejenigen Verhöre, welche bei den Anträgen auf Entlassung von Husaren und Fußjägern ohne Abschied erforderlich sind, werden auf dieselbe Art und von derselben Person gehalten, wie die Verhöre bei den standgerichtlichen Untersuchungen.

Vierter Abschnitt.

Von dem Arreste während der kriegsgerichtlichen und standgerichtlichen Untersuchungen.

Art. 118.

Ohne genügende Verdachtsgründe und Beweise darf während der Untersuchung kein Arrest verfügt werden.

Art. 119.

Bei den kriegsgerichtlichen Untersuchungen gegen Officiers bleibt es dem Ermessen des im Art. 17 genannten Commandeurs, nach den Bestimmungen des Art. 127,

überlassen, ob während der Untersuchung ein Arrest erforderlich ist.

Art. 120.

Der Arrest während der Untersuchung besteht bei Officiers in der Regel in Hausarrest, sofern nicht die Größe des Vergehens oder das Benehmen des Inculpaten eine schärfere Verwahrung als Sicherungsmittel nothwendig machen.

Art. 121.

Ein Officier, welchem während der Untersuchung Hausarrest gegeben ist, wird nach seinem Range durch den Bataillons-, Brigade-, oder General-Adjutanten zum Verhöre und Kriegsgerichte geführt, und bekommt auf der Straße seinen Degen wieder.

Auf gleiche Art wird verfahren, wenn ein Officier zur Strafe in Hausarrest oder Wacharrest geschickt wird.

Art. 122.

Unterofficiers werden bei Vergehen, wegen welcher auf Todesstrafe, Karrenstrafe, Festungsarbeit oder Veretzung in die Strafschasse erkannt werden kann, jedesmal während der Untersuchung in das Stockhaus in Arrest gesetzt.

Art. 123.

Ob bei geringeren Vergehen der Unterofficiers ein Arrest während der Untersuchung erforderlich ist, bleibt dem Ermessen des im Art. 17 oder 105 genannten Commandeurs nach den Bestimmungen des Art. 127 überlassen.

Bei Vergehungen, welche zur Degradation zum Gemeinen geeignet sind, findet in diesem Falle Wacharrest Statt; bei geringeren Vergehungen aber nur Casernenarrest, sofern nicht besondere Gründe einen Wacharrest nothwendig machen.

Aus dem Casernenarrest wird ein Unterofficier nicht mit Wache, sondern durch einen vorgesetzten Unterofficier zum Verhör und Standgerichte geführt.

Art. 124.

Soldaten werden bei Vergehen, welche zu einem Kriegsgerichte geeignet sind, während der Untersuchung jedesmal in das Stockhaus in Arrest gesetzt.

Art. 125.

Soldaten von der Straflasse werden bei allen Vergehen ohne Ausnahme, wenn solche auch nicht zu einem Kriegsgerichte geeignet sind, während der Untersuchung in das Stockhaus in Arrest gesetzt.

Art. 126.

Bei Soldaten, die nicht zur Straflasse gehören, bleibt es bei Vergehungen, welche zu einem Kriegsgerichte nicht geeignet sind, dem Ermessen des im Art. 105 genannten Commandeurs, nach den Bestimmungen des Art. 127, überlassen, ob der Soldat während der Untersuchung in Arrest gesetzt werden muß. In diesem Falle findet nur Wacharrest Statt.

Art. 127.

In allen Fällen, wo der Arrest während der Untersuchung dem Ermessen des Commandeurs überlassen ist, soll nur aus folgenden drei Gründen ein Arrest stattfinden:

- 1) wenn nach der Größe des Vergehens, oder nach dem Character und den Verhältnissen des Inculpaten eine Desertion zu besorgen ist;
- 2) wenn das Begehen von der Beschaffenheit ist, daß eine Fortsetzung der Dienstfunctionen und eine Berührung mit Vorgesetzten, Cameraden oder Untergebenen vor ausgemachter Sache unangemessen erscheint;
- 3) wenn einer wahrscheinlichen Beredung vorgebeugt werden muß.

Wenn gegen Unterofficiers und Soldaten von der Reserve allein wegen des zweiten Grundes ein Arrest während der Untersuchung erforderlich ist, so wird der Inculpat nur bei den Versammlungen der Reservemann-

schaft, so lange die übrige Mannschaft versammelt ist, in Arrest geführt, bleibt aber außerdem unverhaftet.

Art. 128.

Die Bestimmungen der Art. 121, 122, 123, 124 und 125 über die Fälle, in welchen Stockhausarrest und in welchen Wacharrest stattfinden sollen, sind in Braunschweig und Wolfenbüttel eben so bei den Arrestanten von der Reserve zu beobachten.

Art. 129.

Mehrere Mitschuldige desselben Vergehens werden während der Untersuchung vom Anfange an im Arreste getrennt.

Wenn mehrere Mitschuldige bei einem Vergehen vorhanden sind, bei welchem, nach den Bestimmungen der Art. 122 und 125, nur Wacharrest stattfinden soll, so werden dieselben in Braunschweig und Wolfenbüttel an die verschiedenen Wachen vertheilt.

Art. 130.

In Braunschweig werden, den Fall des Art. 129 ausgenommen, alle Unterofficiers und Gemeine, die in Wacharrest gesetzt werden, in das dazu bestimmte Local gebracht.

Art. 131.

Diejenigen Arrestanten, welche sich während einer Untersuchung in Arrest befinden, sind jederzeit von den Straf-arrestanten zu trennen.

Während des Untersuchungsarrestes findet keine Art von Schärfung, namentlich keine gänzliche Entziehung des Branntweins, des Tabacks und des Bettes Statt, außer zur Strafe wegen eines im Arreste begangenen Excesses.

Art. 132.

Unterofficiere und Soldaten, welche wegen geringer Vergehungen verhaftet worden, ohne in eine förmliche

Untersuchung zu gerathen, beziehen den Sold und die Verpflegung von den Compagnien während ihres Arrestes fort; diejenigen aber, welche in eine gerichtliche Untersuchung gerathen, werden vom Tage des Verhaftes an, bis zum publicirten Erkenntnisse bloß pro memoria ohne Sold und Verpflegung in den Zahlrollen geführt, und bleiben, wenn sie schuldig befunden werden, ihres Soldes für die Zeit des Arrestes verlustig, selbst dann, wenn die Bestrafung lediglich in Degradation bestände.

Art. 133.

Die Bestimmungen des gegenwärtigen Abschnittes haben keinen Bezug auf die vorläufigen Arretirungen durch militairische Vorgesetzte, Patrouillen und Schildwachen.

Zweite Abtheilung.

Von dem Verfahren bei der Bestrafung der nicht militairischen Vergehen der Militairpersonen.

Art. 134.

Alle nicht militairische Vergehungen der Militairpersonen, d. h. diejenigen, auf welche in den Kriegssartikeln ausdrücklich eine militairische Strafe nicht gesetzt ist, werden, so lange sich die Truppen im Lande befinden von den ordentlichen Civil-Behörden nach Vorschrift der allgemeinen Landesgesetze untersucht und bestraft.

Ausnahmsweise sollen jedoch die Civilgerichte competent sein, wenn ohne Sold Beurlaubte folgender Vergehen schuldig machen:

- 1) wiederholter Trunkenheit außer Dienst. (Kriegssartikel 51).
- 2) Beleidigungen von ohne Sold beurlaubten Geme-

- raden, Schlägereien und unnützer Handel mit denselben. (Ar. = Art. 65).
- 3) Ziehen des Bajonnets oder Seitengewehrs. (Art. 66.)
 - 4) Verwundungen. (Art. 67) wenn die zu 3 und 4 genannten Vergehen gegen ohne Sold beurlaubte Soldaten, oder gegen bürgerliche Personen begangen sind.
 - 5) Diebstahl gegen Kameraden. (Art. 68) wenn auch der Bestohlene ohne Sold beurlaubt ist.

Art. 135.

Die Arretirung der Militairpersonen, welche sich eines nicht militairischen Vergehens schuldig gemacht haben, geschieht bei allen dienstthuenden Militairpersonen von den in Braunschweig und Wolfenbüttel garnisonirenden Abtheilungen des activen Corps, bei den Landwehrrdragonern und Sägern an solchen Stationen, wo sich ein commandirender Stationsofficier befindet, bei den Unterofficiers und Tambours von der Reserve, und bei den militairischen Personen des Zeughauses, der Casernen, des Militair-Hospitals und der Militair-Gefängnisse in Braunschweig und Wolfenbüttel durch den militairischen Chef auf Requisition der Civilbehörde. In Eilfällen jedoch kann die Civilbehörde auch bei den vorgeannten Militairpersonen die Arretirung direct vornehmen, und darf sich derselben keine Militairperson, bei Strafe der Widersetzlichkeit gegen Vorgesetzte, widersetzen.

Art. 136.

Bei den Beurlaubten vom activen Corps, bei den Reserve-Soldaten, bei den Militairpersonen auf Wartegeld, und bei allen übrigen Militairpersonen, die nicht im Art. 135 genannt sind, wird die Arretirung wegen eines nicht militairischen Vergehens direct von der Civilbehörde vorgenommen.

Der militairische Chef wird von jeder Arretirung ei-

ner Militairperson, welche die Civilbehörde direct vornimmt, und von dem Grunde derselben, durch die Civilbehörde sogleich in Kenntniß gesetzt.

Art. 137.

Der militairische Chef hat der Requisition der Civilbehörde wegen Arretirung einer Militairperson unweigerlich Folge zu leisten.

Wenn das Civilgericht die Arretirung einer Militairperson, welche wegen eines nicht militairischen Vergehens in Untersuchung ist, nicht erforderlich findet, so kann solche dennoch durch den militairischen Chef aus den im Art. 127 bestimmten Gründen verfügt werden.

Art. 138.

Die wegen eines nicht militairischen Vergehens in Untersuchung vor einem Civilgerichte befindlichen Militairpersonen werden, im Fall ihre Arretirung deshalb nöthig befunden wird, sofort dem Civilgerichte zur Bewahrung übergeben.

Bei solchen Civiluntersuchungen, während welcher kein Arrest stattfindet, hat die Civilbehörde bei den im Art. 135 genannten Militairpersonen den in demselben Artikel bestimmten militairischen Chef wegen Beorderung des Inculpaten zu den einzelnen Verhören zu requiriren, die im Art. 136 genannten Militairpersonen hingegen direct vorzuladen, von diesen letzteren Vorladungen jedoch bei den Unterofficiers und Tambours von der Reserve dem Compagnie=Chef und bei den Landwehrdragonern und Jägern den Stations=Commandanten Nachricht zu geben.

Art. 139.

Der Bataillons=Chef hat die Civilbehörde des Orts, wo das Verbrechen begangen ist, von allen nicht militairischen Verbrechen seiner Untergebenen in Kenntniß zu

sehen, und derselben die darüber vorhandenen Notizen mitzutheilen.

Art. 140.

Alle zur Vollziehung stehende Civil=Straf=Erkenntnisse wider Militairpersonen, auch wider Beurlaubte, Reserve=Soldaten und Militairpersonen auf Wartegeld, werden dem Bataillons=Chef oder bei den letztgedachten Militairpersonen dem Commandeur der Reserve durch die Civilbehörde in Abschrift mitgetheilt.

Art. 141.

Eine Militairperson, wider die durch ein Civilurtheil auf Karrenstrafe erkannt ist, wird aus dem Militair gestossen und sodann die erkannte Strafe vollzogen.

Diese Ausstoßung aus dem Militair wird durch den betreffenden Chef nach Ansicht des Civil=Erkenntnisses verfügt.

Art. 142.

Dasselbe tritt ein, wenn eine Militairperson zu einer zweijährigen oder längern Zuchthaus= und Zwangs=arbeitsstrafe verurtheilt ist.

Art. 143.

Die übrigen von einem Civilgerichte erkannten Strafen, welche eine Ausstoßung aus dem Militair nicht nach sich ziehen, sind an Militairpersonen gleichfalls ohne einige Verwandlung und in den gewöhnlichen, für Civilpersonen bestimmten Gefängnissen und Strafanstalten zu vollziehen.

Art. 144.

Nur eine gegen einen Officier erkannte Gefängnißstrafe wird, auf vorgängige Requisition der Civilgerichte, auf Verfügung des Commandeurs des activen Corps oder der Reserve= oder des Garnison=Commandanten, als militairischer Arrest vollzogen.

Art. 145.

Auf Ausstellung am Straßpfahle ist wider Militairpersonen nicht zu erkennen.

Art. 146.

Auf Geldstrafen kann gegen Militairpersonen erkannt, jedoch die Vollstreckung gegen die Unterofficiers und Gemeinen nicht durch Abzüge vom Tractamente verfolgt werden. In Ermangelung von eigenem Vermögen ist daher wider dieselben statt einer Geldstrafe auf verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zu erkennen.

Art. 147.

Die Kosten der Civiluntersuchungen können bei Unterofficiers und Gemeinen nicht durch Abzüge vom Tractamente beigetrieben werden, und sind daher bei Ermangelung von eigenem Vermögen niederzuschlagen.

Art. 148.

Ein jeder Unterofficier oder Soldat, welcher durch Erkenntniß eines Civilgerichts, eines Raubes, eines Diebstahls, einer versuchten Brandstiftung, des Falschmünzens, eines Meineides, oder der Verfertigung von falschen Schuldverschreibungen und Quittungen schuldig erkannt worden und nicht nach Vorschrift der Art. 141 und 142 aus dem Militair ausgestoßen ist, wird durch ein Kriegsgericht nach Ansicht des Civilerkenntnisses in die Strafclassse versetzt. Außerdem wird die von dem Civilgerichte erkannte Strafe in ihrem ganzen Umfange vollzogen.

Art. 149.

Ein Unterofficier, welcher wegen eines im Art. 148 nicht genannten, nicht militairischen Vergehens zu einer Zuchthaus- oder Zwangsarbeitsstrafe unter zwei Jahren verurtheilt ist, wird jedesmal durch ein Stand- oder Kriegsgericht, nach Ansicht des Civilerkenntnisses, zum Gemeinen degradirt. Außerdem wird die erkannte Zucht-

haus- oder Zwangsarbeitsstrafe in ihrem ganzen Umfange vollzogen.

Art. 150.

Ein Unterofficier, welcher wegen eines im Art. 148 nicht genannten, nicht militairischen Vergehens zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt ist, kann, wenn aus dem Vergehen die Verworfenheit des Charakters oder eine Unfähigkeit, seinem Posten mit gehöriger Achtung von Seiten der Untergebenen vorzustehen, hervorgeht, durch ein Stand- oder Kriegsgericht, nach Ansicht des Civilerkenntnisses, zum Gemeinen degradirte werden. Außerdem wird die erkannte Gefängnißstrafe in ihrem ganzen Umfange vollzogen.

Art. 151.

Ein Officier, der durch Erkenntniß eines Civilgerichts eines Vergehens schuldig erkannt worden, welches mit der Ehre des Standes unvereinbar ist, wird durch ein Kriegsgericht nach Ansicht des Civilerkenntnisses nach den Umständen mit Cassation, oder mit Entlassung ohne Abschied, oder mit Entlassung mit Abschied belegt, und sodann die erkannte Civilstrafe in ihrem ganzen Umfange vollzogen.

Dasselbe Kriegsgericht entscheidet nach den Bestimmungen der Verordnung vom 11. Juni 1818, ob der Officier würdig ist, die demselben in hiesigen Diensten ertheilten militairischen Ehrenzeichen ferner zu tragen.

Art. 152.

Bei den Kriegsgerichten und Standgerichten, welche in Gemäßheit der Art. 148, 149, 150 und 151 nur auf Grundlage eines Civilerkenntnisses gehalten wurden, finden die Art. 69, 70, 71 und 72 und in dem Falle der Art. 148 und 149 außerdem auch die Art. 67, 72, 73 und 76 keine Anwendung.

Die Stelle der Anklage vertritt ein Erlaß des Com-

mandeurs an das Kriegs- oder Standgericht, worin der Gegenstand angegeben wird, über welchen das Gericht zu entscheiden hat.

Art. 153.

Hat sich eine Militairperson zugleich eines militairischen und eines bürgerlichen Vergehens schuldig gemacht, so wird sowohl von der Militair- als von der Civilbehörde ein Erkenntniß gefällt, und beide Erkenntnisse werden, sofern nicht in Folge des einen Erkenntnisses eine Todesstrafe stattfindet, nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Reglements vollstreckt.

Die Untersuchung wird, so viel als thunlich, gleichzeitig geführt, das Civilerkenntniß über das nicht militairische Vergehen aber zuerst abgegeben.

Das Civilerkenntniß wird dem Kriegs- oder Standgerichte, welches zur Bestrafung des Militairvergehens angeordnet ist, vorgelegt, und in dem Urtheile dieses Kriegs- oder Standgerichts wird theils über die Strafe des Militairvergehens, theils über die Ausstoßung, Cassation, Entlassung, Versetzung in die Straffklasse, Degradation oder Entziehung der militairischen Ehrenzeichen erkannt.

Wenn das Civilerkenntniß, nach Bestimmung der Art. 149 und 150 die Degradation nach sich zieht, so wird der Inculpat wegen des Militairvergehens als Gemeiner bestraft.

Wenn das Civilerkenntniß nach Bestimmung des Art. 148 die Versetzung in die Straffklasse nach sich zieht, so wird der Inculpat bei der Bestrafung des Militairvergehens als Soldat von der Straffklasse behandelt.

Wenn in dem Civilurtheile auf Karrenstrafe erkannt ist, und das Militairvergehen mit Arrest oder mit Festungsarbeit zu bestrafen sein würde, so wird durch das Kriegsgericht statt der Festungsarbeit oder des Arrestes

auf eine Verlängerung der Karrenstrafe erkannt, nach dem Verhältnisse, daß die Dauer der Festungsarbeit auf die Hälfte und die Dauer des Arrestes auf ein Viertel reducirt wird.

Wenn in dem Civilurtheile auf zweijährige Zuchthaus- oder Zwangsarbeitsstrafe erkannt und das Militairvergehen mit Festungsarbeit zu bestrafen ist, so wird die Festungsarbeit vor der Ausstoßung aus dem Militair vollzogen und der Inculpat inzwischen in die Strafschasse versetzt.

Wenn in dem Civilurtheile auf Zuchthaus-, Zwangsarbeits- oder Gefängnißstrafe, und in dem Urtheile des Kriegsgerichts auf Karrenstrafe erkannt ist, so wird das Civilgericht davon in Kenntniß gesetzt, um die von ihm erkannte Strafe in verhältnißmäßige Karrenstrafe umzuwandeln, welche sodann mit der von dem Militairgerichte erkannten und solchergestalt in Ansehung der Dauer geschärften Karrenstrafe vollzogen wird.

Art. 154.

Wenn eine Militairperson bei einer Criminal-Untersuchung, welche von einem Civilgerichte an dem Stationsorte der Militairperson oder auch an einem andern Orte geführt wird, als Zeuge zu vernehmen ist, so geschieht die Vernehmung derselben durch das ordentliche Civilgericht des Stationsortes.

Die Bestimmungen des Art. 138 über die Fälle, wo eine Requisition oder eine Benachrichtigung des militairischen Chefs erforderlich ist, sind bei der Vorladung zu diesen Vernehmungen ebenfalls zu beobachten.

Art. 155.

Die bei gewaltsamen Todesarten und gefundenen Leichnamen vorgeschriebene vorläufige Section wird bei Militairpersonen durch die ordentliche Civilbehörde vorgenommen.

Art. 156.

Wenn die Truppen im Felde stehen, so werden auch die nicht militairischen Vergehungen der Militairpersonen durch den Commandeur, durch Standgerichte oder Kriegsgerichte nach den Bestimmungen der Art. 12, 16 und 104 bestraft.

Dritte Abtheilung.

Von dem Verfahren in bürgerlichen Klagesachen der Militairpersonen.

Art. 157.

In allen bürgerlichen Klagesachen werden die Militairpersonen vor den ordentlichen Civilgerichten belangt, und wird wider dieselben nach den allgemeinen Landesgesetzen verfahren und entschieden, soweit nicht in den gemeinen Rechten oder in dem gegenwärtigen Reglement besondere Bestimmungen über die Militairpersonen enthalten sind.

Art. 158.

Beleidigungen zwischen Officieren oder zwischen dienstthuenden Unterofficieren und Soldaten sind als Disciplinarsache anzusehen und nach den Bestimmungen des 65., 105. und 120. Kriegsartikels zu bestrafen.

Art. 159.

Kein Unterofficier und Soldat kann ohne Consens seines Chefs und kein Officier ohne Consens der Landesherrschaft eine Ehe mit Gültigkeit abschließen, und verbleibt es in dieser Hinsicht bei den Verordnungen vom 28. December 1741 und vom 9. December 1788 und wird außerdem derjenige, welcher sich ohne erhaltenen Consens verheirathet, nach Art. 61 der Kriegsartikel bestraft.

Art. 160.

Wer künftig einen dienstthuenden Soldaten oder Unterofficier von den in Braunschweig und Wolfenbüttel garnisonirenden Abtheilungen des activen Corps Getränke, Speise, Kleidung oder sonstige Waaren und Gegenstände irgend einer Art ohne baare Bezahlung verabfolgt, kann deshalb, so lange derselbe im Dienste ist, keine gerichtliche Klage auf Zahlung anstellen, sofern nicht der Compagnie-Chef die contrahirte Schuld genehmigt hat, oder insofern nicht bei der Klage zugleich ein unabhängiges Eigenthum des Schuldners nachgewiesen wird, aus welchen ohne Hinsicht auf den Sold des Soldaten die Zahlung erfolgen könne.

Art. 161.

Desgleichen kann, so lange der Schuldner im Dienste steht, keine gerichtliche Klage auf Zahlung aus einem Darlehn angestellt werden, welches künftig einem dienstthuenden Unterofficier oder Soldaten geleistet wird, sofern nicht der Chef das geschlossene Darlehn genehmigt hat, oder nach Inhalt des vorigen Artikels ein unabhängiges Zahlungsmittel nachgewiesen worden.

Es macht dabei keinen Unterschied, ob das Darlehn unter dem Namen eines Darlehns oder vermittelt eines verstellten Geschäfts eingegangen ist.

Art. 162.

Die Insinuation der Urtheile und Bescheide in Civilprocessen geschieht bei Militairpersonen von Seiten des Civilgerichts und durch den gewöhnlichen Gerichtsbedienten, bei den casernirten Militairpersonen jedoch ist der Bataillonschef zur Beschaffung der Insinuation zu requiriren.

Von allen persönlichen Vorladungen einer dienstthuenden Militairperson in Civilprocessen wird zugleich durch das Civilgericht dem militairischen Chef Nachricht gegeben.

Die Civilgerichte außerhalb des Stationsortes der be-

treffenden Militairpersonen haben wegen vorkommender Insinuationen an Militairpersonen, so wie wegen Abhörung von Militairpersonen, als Zeugen in Civilprocessen, das Civilgericht des Orts zu requiriren, wo die Militairperson stationirt ist.

Art. 163.

Die Vollstreckung eines Civilerkenntnisses, so wie eines Militair- oder Civil-Straferkenntnisses, worin zugleich über den Schadenersatz erkannt ist, kann gegen Unterofficiers und Gemeine nicht durch Abzüge vom Tractament verfolgt werden, muß vielmehr lediglich in deren sonstiges Vermögen geschehen.

Eben so wenig findet ein Abzug von Warte- oder Unterstützungsgeldern und Pensionen bei Unterofficiers und Soldaten Statt.

Art. 164.

Bei Officieren und Militairbeamten von Officiersrang kann wegen Forderungen, auf welchem Grunde sie immer beruhen mögen, auch selbst wenn sie ausgeklagt sind, und nicht aus anderem Vermögen befriedigt werden können, ein Abzug vom Gehalte (insofern derselbe überhaupt stattfindet, Kriegs-Artikel, Art. 123) nur in folgender Weise stattfinden:

bei Lieutenants bis zu einem Fünftel; bei Capitains zweiter Classe bis zu einem Viertel;

bei allen höheren Graden bis zu einem Drittel.

Diese Abzüge treffen nur den reinen Gehalt, nicht also den Service und die sonstigen Emolumente.

Die obigen Grundsätze finden auch in Ansehnng der Wartegelder und Pensionen Anwendung.

Alle solche Abzüge hören auf, sobald das Corps, zu welchem der Officier gehört, mobil gemacht ist.

Art. 165.

Die Abzüge finden, außer bei den Forderungen der

Compagnie und der Kriegs-Casse, nur auf Requisition eines Civilgerichts oder auf freiwillige Anweisung des Schuldners Statt.

Die Requisition des Civilgerichts wird an das Kriegs-Collegium gerichtet, und vor demselben sind auch die freiwilligen Anweisungen zu ertheilen.

Art. 166.

Ein mehreres, als den im Art. 164 gestatteten Abzug vom Tractament, Wartegeld oder Pension kann auch ein Officier seinen Gläubigern freiwillig nicht anweisen.

Art. 167.

Wenn mehrere Gläubiger auf das Tractament einer Militairperson Beschlagnahme gelegt oder Anweisung erhalten haben, so werden dieselben successiv nach dem Datum befriedigt, wo die Arrestanlage insinuiert, oder die Anweisung in der im Art. 165 bestimmten Form ertheilt ist.

Art. 168.

Personalarrest wegen Wechsel und anderen Schuldforderungen findet gegen dienstthuende Militairpersonen nicht Statt.

Art. 169.

Die dienstthuenden Unterofficiers und Gemeinen, welche gegen eine andere Militairperson oder gegen eine Civilperson eine Klage bei dem Civilgerichte anstellen wollen, müssen davon ihrem Compagnie-Chef zuvor Anzeige machen; es sei denn in so dringenden Fällen, daß solches ohne Nachtheil nicht thunlich, worauf aber die Anzeige sogleich nachzuholen ist.

Art. 170.

Die Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, als die Versiegelung und Regulirung des Nachlasses, die Bestellung von Vormündern, die Errichtung von Testamenten und Contracten u. s. f., mit Ausnahme der Beglaubigung der in militairischen Dienstsachen vorkom-

menden Verzichte und Erklärungen, werden bei Militärpersonen, so lange sich die Truppen im Lande befinden, ebenfalls von den ordentlichen Civilbeamten vorgenommen.

Wenn sich unter den Effecten eines verstorbenen Officiers militairische Dienstpapiere befinden, so ist deren Auslieferung bei dem versiegelnden Gerichte durch den Commandeur der betreffenden Truppenabtheilung zu requiriren und von Seiten der Civilbeamten ohne allen Anstand an den zu deren Empfangnahme beorderten Officier zu beschaffen.

Art. 171.

Während die Truppen im Felde stehen, können alle Rechtsgeschäfte, welche nach den Landesgesetzen vor Gericht oder vor Notar und Zeugen geschehen müssen, vor dem Auditeur vollzogen werden, und bedarf es dazu keines commandirten Beisizers.

Nach erfolgtem Rückmarsche werden die im Felde errichteten Testamente durch den Auditeur den competenten Civilgerichten übergeben.

Art. 172.

Während sich die Truppen im Felde befinden, soll für einen jeden Unterofficier und Soldaten, welcher darauf anträgt, und nicht in väterlicher Gewalt oder unter Vormundschaft steht, durch das Stadtgericht oder Amt seines Wohnortes ein Curator zur Verwaltung seines zurückgelassenen Vermögens bestellt werden.

Zugleich mit diesem Antrage ist dem Gerichte schriftlich oder in einem mündlichen Termine eine Uebersicht des activen und passiven Vermögenszustandes mit sämtlichen Documenten und Belägen zu übergeben, worauf demnächst das Vermögen dem Curator überliefert wird. Das Gericht hat dabei sowohl die Sicherheit der Militärperson, als die Erleichterung des Curators zu be-

rücksichtigen, und daher alle zweckdienliche Erläuterungen vom Amtswegen einzufordern; auch die Vorschläge der Militairperson über die Person des Curators zu vernehmen.

Auf die Ernennung, die Ablehnungsgründe und Verantwortlichkeit dieser Curatoren sind durchgängig die gesetzlichen Bestimmungen über Vormünder anzuwenden.

Eine Eistirung des gerichtlichen Verfahrens, zum Besten der im Felde stehenden Militairpersonen findet dagegen nicht Statt.

Art. 173.

Die Inventarisation und Versteigerung des bei dem Corps befindlichen Nachlasses der im Felde verstorbenen Militairpersonen, wird durch den Zahl- oder Quartiermeister des Bataillons im Beisein eines dazu commandirten Officiers und in den Feldhospitälern durch den ersten bei dem Hospitale angestellten Officier vom Corps vorgenommen.

- (25.) Bekanntmachung der Herzogl. Kreis-Direction zu Wolfenbüttel, die Stiftung für dortige verarmte christliche Kaufleute betreffend.

d. d. Wolfenbüttel, den 15. Juni 1837.

Da das Vermögen der vormaligen Kaufmanns-Zunung hieselbst, nach einem Beschlusse der Mitglieder derselben, zu einer Stiftung für hiesige verarmte christliche Kaufleute, deren Wittwen und Kinder verwandt werden soll, und zur Errichtung dieser Stiftung mittelst Rescripts des Herzogl. Staats-Ministeriums vom 31. v. Mts. nicht nur die Genehmigung ertheilt ist, sondern derselben auch die Rechte der *piorum corporum* beigelegt sind; so wird solches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wolfenbüttel, den 15. Juni 1837.

Herzogl. Braunschweig-Lüneburgische Kreis-
Direction.

(gez.) von Geyso.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 19.

Braunschweig, den 4. Juli 1837.

(26.) Gesetz, die von Schuhmacherwaaren zu erhebende Thoraccise betreffend.

d. d. Braunschweig, am 29. Juni 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da eine Ermäßigung der von Schuhmacherwaaren in den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel zu erhebenden Thoraccise in Rücksicht auf das Gewerbe der Schuhmacher in den Landstädten erforderlich erscheint, so wollen Wir, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, Folgendes bestimmen.

§. 1.

Die in der 61. Position des Thoraccise-Tarifs vom 11. Mai 1835 für Schuhmacherwaare bestimmten Sätze sollen ferner keine Anwendung finden.

§. 2.

Von der in die Städte Braunschweig und Wolfenbüttel eingeführten Schuhmacherwaare soll hingegen die Thoraccise nach folgenden Sätzen, als

- a) für ein Paar Manns- und Frauenschuhe 8 S
- b) = = = Pantoffeln und Kinderschuhe 4 =

c) für ein Paar Kinderstiefel 6 R

d) = = = andere Stiefel 1 ^{gg} 4 R

erhoben werden.

Für die aus dem gemeinschaftlichen Auslande in die erwähnten Städte eingeführte Schuhmachervaare wird die Thoraccise nach den vorstehenden Sätzen neben der Grenz-Eingangsabgabe erhoben, und findet daher der Absatz dieser von der ersteren nicht ferner Statt.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, am 29. Juni 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthelm. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 20.

Braunschweig, den 7. Juli 1837.

(27.) Gesetz, die Verwendung der Entschädigungscapitale für Grundvermögensstücke der Schulen und Pfarren betreffend.

d. d. Braunschweig, am 3. Juli 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg rc.

Um die Erhaltung der Einkünfte der Pfarren und Schulen auch in Ansehung der Veränderungen, welchen das Grundvermögen derselben durch Ablösungen und Separationen unterworfen ist, sicher zu stellen, erlassen Wir, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände, nachstehende gesetzliche Bestimmungen:

§. 1.

Werden mit denjenigen Grundvermögensstheilen der Pfarren, Schulen, Pfarrwittwenhäuser und Opfereien in Unseren Landen, welche den zeitigen Pfarrern und Schullehrern, Pfarrwittwen und Opfereuten zur Nugnießung auf ihre Dienstzeit eingethan sind, und deren Nutzungen von diesen selbst gehoben werden, Ablösungen oder Separationen vorgenommen, in Folge deren solche geistliche und Unterrichtsanstalten baar zahlbare Capitalentschädigungen zu empfangen haben, so sollen die Entschädigungscapitale den jedesmaligen Nugnießern nicht zur unmittelbaren Nutzung überlassen, sondern von denjenigen, welche die Entschädigung zu leisten haben, in den Kloster-Capitalfonds bei

Herzogl. Hauptfinanczasse eingezahlt und mit dem gedachten Fonds verwaltet werden.

§. 2.

Allein die Herzogl. Hauptfinanczasse, nicht aber der Nugnießer des Gegenstandes, wofür die Entschädigung gezahlt wird, noch eine andere Casse oder Behörde kann über die Zahlung mit dem Effecte der Liberation Quittung ertheilen.

§. 3.

Die in den Kloster-Capitalfonds eingezahlten Capitale dieser Art erhalten die Natur des Grundvermögens des vereinigten Kloster- und Studienfonds; es finden daher die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Decbr. 1834, *Nr. 3* der Gesetz- und Verordnungs-Sammlung vom Jahre 1835 auf sie gleiche Anwendung, wie auf alle andern Capitale des Kloster-Capitalfonds, insofern die unter §. 5—7 getroffenen Bestimmungen nicht Ausnahmen davon begründen.

§. 4.

Mit der solchergestalt beschafften Einzahlung eines Entschädigungscapitals der bemerkten Art übernimmt der vereinigte Kloster- und Studienfonds die Verpflichtung, dasselbe dem jeweiligen Inhaber der früher berechtigten Stelle zu verzinsen.

Der Betrag der am Ende jeden Jahres zu zahlenden Zinsen wird vorerst auf Vier vom Hundert hiermit festgesetzt.

§. 5.

Werden jedoch Reallasten abgelöst, die auf den, Pfarrern, Schullehrern, Pfarrwittwen und Oypferleuten in Benutzung gegebenen, zu ihren Stellen gehörigen Grundvermögensstücken ruhen, oder werden solche Stücke zur Separation gezogen, und müssen deshalb von der Anstalt Capitalentschädigungen gezahlt werden, so sollen selbige insoweit aus dem Kloster-Capitalfonds erfolgen, als diejenigen Entschädigungscapitale dazu ausreichen, welche für abge-

lösete Realrechte oder für aus Separationen erwachsene Ansprüche derselben Anstalt in den Fonds eingezahlt worden.

§. 6.

Auch sollen anstatt durch Ablösungen oder Separationen gegen Capitalentschädigungen veräußerter Grundvermögensstücke, die in der §. 1 erwähnten Art benutzt wurden, zu gleichem Zwecke geeignete Grundstücke für die fragliche Anstalt angekauft und den zeitigen Pfarrern oder Schullehrern auf ihre Dienstzeit zur Nutznießung eingethan werden können, wenn solches auf den Antrag der das Vermögen der Anstalt beaufsichtigenden Behörde und nach Anhörung des betreffenden Nutznießers von Unserm Herzogl. Staatsministerium für zweckmäßig erachtet wird. Die Bezahlung der Kaufgelder erfolgt sodann gleichfalls aus dem Kloster-Capitalfonds, insoweit die für die fragliche geistliche oder Unterrichtsanstalt eingezahlten Entschädigungsgelder dazu ausreichen.

§. 7.

Die Auszahlung der in den §§. 5 und 6 erwähnten Entschädigungs- oder Kaufgelder aus dem Kloster-Capitalfonds wird von Unserm Herzogl. Staatsministerium in jedem einzelnen Falle speciell verfügt, und bedarf es dazu der ständischen Zustimmung nicht.

Mit dem Zahlungstage hört die im §. 4 erwähnte Verzinsung des Capitals aus den Einkünften des vereinigten Kloster- und Studienfonds auf.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und begedruckten Herzogl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, am 3. Juli 1837.

(**L. S.**)

Auf Höchsten Special-Befehl.

Graf v. Belthheim. v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

No 21.

Braunschweig, den 18. Juli 1837.

(28.) Bekanntmachung, die Regulirung der Getraidegemäße betreffend.

d. d. Braunschweig, den 16. Juli 1837.

In Gemäßheit der Bestimmung des §. 98 des Gesetzes vom 20. December 1834, die Ablösungs-Ordnung des Herzogthums Braunschweig betreffend, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Größe des alten Braunschweigschen Himten (Rathshimten) zu der Größe des neuen Braunschweigschen Himten (Randhimten) sich verhält, wie 20 zu 21; imgleichen daß 19 Preussische Scheffel 32 neuen Braunschweigschen Himten, und 28 Nordhäuser Scheffel 39 neuen Braunschweigschen Himten gleich zu achten und diese Verhältnisse den Berechnungen bei Ablösungsfachen in den entsprechenden Fällen zum Grunde zu legen sind.

Braunschweig, am 16. Juni 1837.

Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische
Landes-Deconomie-Commission.

D e d e k i n d.

- (29.) Privilegium für den Bernsteinarbeiter Carl Martin
Wurm sen. zu Braunschweig zur Verfertigung einer
von demselben erfundenen Dreschmaschine.
d. d. Braunschweig, den 30. Juli 1837.

Die Herzoglich Braunschweig-Lüneburgsche Kreis-Di-
rection Braunschweig fügt hiermit zu wissen:

Demnach der Bernstein-Arbeiter Carl Martin Wurm
sen. hieselbst bei der Herzogl. Landes-Regierung um die
Verleihung eines ausschließlichen Privilegiums zur Verfer-
tigung einer von ihm erfundenen, in ihrer Einrichtung ei-
genthümlichen und genau beschriebenen Dreschmaschine nach-
gesucht hat, und dann diesem Gesuche, nachdem eine ge-
naue Beschreibung dieser Maschine eingereicht worden, zu-
folge Rescripts des Herzoglichen Staats-Ministeriums
vom 31. v. Mts., N^o 3817 gnädigst deferirt, die Dauer
des Privilegiums auch auf die nächsten fünf Jahre fest-
gesetzt worden, so wird dem Bernsteinarbeiter Carl Martin
Wurm sen. hieselbst darüber gegenwärtige Verleihungs-
Urkunde ertheilt.

Braunschweig, den 30. Juni 1837.

(L. S.)

Herzogl. Braunschweig-Lüneburgische
Kreis-Direction.

P i n i.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 22.

Braunschweig, den 21. Juli 1837.

(30.) Gesetz, Modificationen der Veranlagung zur Personalsteuer betreffend.

d. d. Braunschweig, den 17. Juli 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

Da einige, in der Verordnung vom 29. October 1821, die Personalsteuer betreffend, enthaltene Bestimmungen über die Veranlagung der einzelnen Personen nach den Classen, und die Befreiung anderer von der Steuer verschieden ausgelegt sind oder Ungleichheiten in der Belastung bewirkt haben, so haben Wir Uns bewogen gefunden, darüber die folgenden gesetzlichen Bestimmungen, unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, zu erlassen.

§. 1.

Banquiers, Großhändler und Besitzer bedeutender Fabriken, so wie alle übrige im §. 2 der Verordnung vom 29. October 1821 N^o 11 erwähnte Gewerbetreibende sollen, wenn sie in Gemäßheit Unseres Gesetzes vom 4. April d. J. N^o 19, die Gewerbesteuer betreffend, jährlich an Gewerbesteuer zu entrichten haben:

30 \mathfrak{z} bis 40 \mathfrak{z} in 3. Classe,20 \mathfrak{z} bis 29 \mathfrak{z} 23 \mathfrak{z} in 4. Classe,

10 » » 19 » 23 » » 5. »

6 » » 9 » 23 » » 6. »

4 » » 5 » 23 » » 7. »

2 fl **9** gr bis **3** fl **23** gr in 8. Classe,

1 fl **8** gr bis **2** fl **8** gr in 9. Classe,

unter **1** fl **8** gr in 10. Classe

zur Personalsteuer veranlagt und herangezogen werden.

Die von der Gewerbesteuer befreieten Gildegenossen in den Städten Braunschweig und Wolfenbüttel sind unter analogischer Anwendung der vorstehenden Regel heranzuziehen.

§. 2.

Hauslehrer und Hauslehrerinnen, Privatsecrétaires, Deconomie-Verwalter und Handlungsdienner sollen, wie bisher, ein Drittheil der Personalsteuer, welche der Hausherr, bei dem sie sich befinden, für seine Person bezahlt, jedoch künftig in keinem Falle weniger entrichten, als ein Gesinde desselben Hausherrn, welches das 16te Jahr überschritten hat. (§. 4 der obermähnten Verordnung.)

§. 3.

Die Bestimmung im §. 4 der obermähnten Verordnung, daß Kinder, welche bei ihren Aeltern als Wirthschaftsgefinde dienen, monatlich **1** gr **7** d an Personalsteuer erlegen sollen, wird hierdurch dahin declarirt, daß diejenigen Kinder, welche sich bei ihren Aeltern aufhalten, das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben und sich hauptsächlich und beständig mit dem Landbaue in der Haushaltung dieser beschäftigen, als Wirthschaftsgefinde derselben anzusehen sind, wenn schon ein bestimmter Dienstvertrag (§. 1 der Gefindeordnung vom 15. October 1832) zwischen ihnen und ihren Aeltern nicht besteht.

§. 4.

Die Lehrlinge der Gewerbetreibenden bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre (§. 4 d. o. B.) die Wittwen pensionirter Unterofficiere und Soldaten (§. 8 M 3. d. o. B.) und die Wittwen herrschaftlicher Berg-, Hütten-

und Walдарbeiter von dem untersten Grade (§. 5 d. o. B.) sollen von Erlegung der Personalsteuer befreiet sein.

§. 5.

Diejenigen aus einer öffentlichen Casse pensionirten Personen vom Civil- und Militairstande, welche eine ihrem früheren Dienst Einkommen gleiche Pension beziehen, sollen, wenn schon diese Pension ihr einziges Unterhaltsmittel ausmacht, den vollen Betrag der Personalsteuer erlegen, zu dessen Zahlung sie verbunden sein würden, wenn sie sich noch im Dienste befänden. (§. 9. d. o. B.)

§. 6.

Dagegen sollen die Wittwen verstorbener Civil-, Militair- und Hofdiener (§. 9 d. o. B.) ohne Rücksicht auf den von ihren Männern zu erlegen gewesenem Satz, nach Maßgabe der von ihnen selbst zu zahlenden Contribution und Proviantgeldes oder Gewerbesteuer, oder Falls sie dergleichen nicht zu zahlen haben, nach Maßgabe ihrer Einkünfte (§. 5 d. o. B.) zur Personalsteuer herangezogen werden.

§. 7.

In dringenden Fällen soll Unser Herzogl. Steuercollegium ermächtigt sein, auf die Dauer einer laufenden Finanzperiode einzelne Pflichtige um eine oder zwei Classen niedriger, als nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Classification zur Personalsteuer zu veranlagern.

Auf solche Steuerermäßigungen gerichtete Anträge sind bei dem betreffenden Herzogl. Amte oder dem Stadtmagistrate anzubringen, welche darüber an das Herzogl. Steuer-Collegium zu berichten haben.

Von dem letzteren ist ein Verzeichniß der vorgenommenen Ermäßigungen alljährlich an Unser Herzogl. Staatsministerium einzufenden.

§. 8.

Dieses Gesetz soll vom 1. Januar 1838 an in Kraft treten.

Die demselben entgegenstehenden Bestimmungen der
Personalsteuer=Verordnung vom 29. October 1821 wer=
den hierdurch aufgehoben.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten
Herzogl. Geheime=Canzlei=Siegels.
Braunschweig, den 17. Juli 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special=Befehl.

von Schleinitz.

F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 23.

Braunschweig, den 25. Juli 1837.

(31.) Gesetz, die Beamten-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt betreffend.

d. d. Braunschweig, den 18. Juli 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c.

fügen hiemit zu wissen:

Da die Statuten der Civilbedienten-Wittwen- und Waisencasse einer zeitgemäßen Abänderung und Ergänzung bedürfen, so erlassen Wir, mit Zustimmung und nach angehörtem Gutachten und Rathe Unserer getreuen Stände, das nachstehende Gesetz.

§. 1.

Die nach §. 14 des Gesetzes vom 12. October 1832 (N^o 29) unter die Verwaltung des Herzogl. Finanzcollegii gestellte Civil-Bedienten-Wittwen- und Waisenanstalt soll mit der Benennung

»Beamten-Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt«

fortbestehen und alle Rechte und Freiheiten einer öffentlichen Anstalt ferner genießen.

§. 2.

Durch diese Anstalt soll den Ehefrauen und Kindern

- 1) der Civil-Staatsbeamten erster und zweiter Classe,
- 2) der Hofbeamten, der dem Herzogl. Oberhofmarschall-

amte, dem Herzogl. Oberstallmeisteramte und der Herzogl. Hoftheater-Intendantur untergeordneten Hofdiener, so wie der Mitglieder der Capelle,

- 3) der ständischen und städtischen Beamten, und endlich
- 4) der Kirchen- und Schulbeamten, bei deren Stellen sich ein Witthum nicht befindet,

insofern diese unter 1 — 4 genannten Beamten aus herrschaftlichen oder städtischen Classen einen wirklichen Dienstgehalt beziehen, und das Einkommen derselben, einschließlich etwaiger Emolumente, mindestens Einhundert Thaler jährlich beträgt, eine diesem Einkommen und den davon geleisteten Beiträgen entsprechende Pension auf den Todesfall des Ehemannes und Vaters gesichert werden.

Ein gleiches Recht auf Pensionsbewilligung soll unter obiger Voraussetzung auch den Wittwen und Kindern derjenigen Communion-Unterharzischen Officianten eingeräumt werden, welche mit besonderer Bewilligung Unseres Herzogl. Staatsministerii als Theilnehmer der Anstalt zugelassen sind.

§. 3.

Die im vorstehenden §. bezeichneten Beamten sollen ohne Unterschied, ob sie verheirathet sind oder nicht, von der Zeit ihres Dienstantrittes, oder der Zeit an, da ihr bisheriger Gehalt auf 100 fl jährlich erhöht wird, zur Theilnahme an der Anstalt und zur Leistung der bestimmten Beiträge verpflichtet sein. Die Verpflichtung und das Recht zur Theilnahme an der Anstalt hört mit der Auflösung des Dienstverbandes auf.

Auf in Ruhestand versetzte und in Gemäßheit der §§. 45, 46 und 47 des Staatsdienstgesetzes mit einem Theile ihres Gehalts verabschiedete, so wie auch auf in Gemäßheit der §§. 60 und 61 des Staats-Dienstgesetzes entlassene Mitglieder, findet diese Bestimmung aber keine

Anwendung, sondern sie bleiben zur Theilnahme an der Anstalt berechtigt und verpflichtet.

Ein Anspruch auf die Zurückzahlung gesetzlich geleisteter Beiträge findet in keinem Falle statt.

§. 4.

Die bis zum Tode des Theilnehmers fortgesetzte Theilnahme begründet für die hinterbliebene Wittwe und in den dazu geeigneten Fällen für die hinterbliebenen Waisen den Anspruch auf Zahlung einer Pension, welche sechs zehn Procent (also 1 $\frac{1}{2}$ fl von 6 $\frac{1}{4}$ fl) desjenigen jährlichen Einkommens, wovon die gesetzlichen Beiträge geleistet sind, betragen soll, jedoch niemals den Betrag von fünf hundert Thalern übersteigen darf. Der unter 6 $\frac{1}{4}$ fl bleibende Theil des jährlichen Einkommens kommt bei Berechnung der Pension nicht in Betracht.

Die Pension wird für die Hinterbliebenen der Mitglieder, welche zur Zeit ihres Todes noch im Dienste standen, nach demjenigen Einkommen, von welchem sie zuletzt beigetragen haben, für die Hinterbliebenen der in Ruhestand versetzten, oder mit einem Theile ihres Gehaltes verabschiedeten oder entlassenen Mitglieder aber nach demjenigen Einkommen, von welchem sie vor der Auflösung ihres Dienstverbandes beigetragen haben, berechnet.

§. 5.

Der Anspruch auf Pension fängt von dem Zeitpunkte an, da der Bezug des Dienst Einkommens aufhört. Die Pensionen sind in vierteljährlichen Raten zahlbar, und können im dritten Monate eines jeden Quartals erhoben werden. Sie hören mit dem Ablaufe desjenigen Monats auf, in welchem die Wittwe verstirbt, oder das Recht zum Pensionsbezüge, den weiteren Bestimmungen dieses Gesetzes zufolge, erlischt.

§. 6.

Die Pensionen können ohne Genehmigung Unseres Herzogl. Staatsministerii nicht im Auslande bezogen werden.

§. 7.

Die Pensionen können nicht mit Arrest belegt werden.

§. 8.

Zu dem Bezuge der Pension sind jedoch unter den nachfolgenden nähern Bestimmungen nur die nachgelassenen Wittwen der Theilnehmer, so lange sich dieselben nicht wieder verheirathet haben und die in der Ehe erzeugten oder legitimirten Kinder der Theilnehmer berechtigt.

§. 9.

Den Wittwen steht ein lebenslängliches Anrecht auf die volle Pension zu. Stirbt die Wittwe, oder verheirathet sie sich wieder, so erhalten die von ihr mit dem Theilnehmer der Anstalt in der Ehe erzeugten oder legitimirten Kinder bis zum vollendeten 20. Lebensjahre entweder die ganze Pension oder einen Theil derselben, und zwar in dem Maße, daß ein pensionsfähiges Kind die Hälfte, zwei derselben zwei Drittheil und nur drei und mehrere derselben das Ganze der Pension zu beziehen haben.

Das Recht der Töchter auf die Pension fällt mit ihrer Verheirathung hinweg.

§. 10.

Wenn die Wittwe kinderlos ist, zugleich aber mehrere pensionsfähige Kinder aus frühern Ehen des verstorbenen Theilnehmers vorhanden sind, so soll die erstere nur die Hälfte der Pension zu beziehen haben, wogegen die andere Hälfte nach Köpfen auf die Kinder vertheilt wird.

Ist jedoch aus einer frühern Ehe nur ein Kind vorhanden, so soll in diesem Falle der Pensionsantheil der Wittwe zwei Drittheile betragen. Dasselbe Theilungsverhältniß tritt ein, sobald bei vorgerücktem Alter,

der Verheirathung oder dem Tode der Kinder früherer Ehen nur noch eins derselben zu der Theilnahme an der Pension befähigt ist (§. 9).

Wenn endlich aber aus der Ehe mit der hinterbliebenen Wittwe ebenfalls Kinder vorhanden sind, so soll die Pension in dem erwähnten Falle dergestalt vertheilt werden, daß von der Wittwe die eine Hälfte derselben bezogen wird, die andere Hälfte aber auf die sämmtlichen pensionsfähigen Kinder aus den verschiedenen Ehen nach Köpfen vertheilt und die Portion der Wittwe dann noch um den auf ihre eigenen Kinder fallenden Antheil vermehrt wird.

§. 11.

Die mit dem Antritte des 21sten Lebensjahrs der Kinder, mit deren Verheirathung oder Tode vacant werdenden Pensionsraten gehen auf die Wittwe über, dergestalt, daß solche zuletzt in den Genuß der vollen Pension gelangt. — Umgekehrt rücken die Kinder nach dem etwaigen Erlöschen des Anspruchs der Wittwe in den nach §. 9 zulässigen Pensionsbetrag ein.

§. 12.

Wird eine Ehe durch rechtskräftiges Erkenntniß getrennt, und der Ehemann für den schuldigen Theil erklärt, so behalten die geschiedene Ehefrau und die mit derselben erzeugten Kinder ihre bisherigen Ansprüche auf Pension, und wenn dem Ehemanne gestattet werden sollte, zur zweiten Ehe zu schreiten, so bleiben die zweite Ehefrau und die mit derselben erzeugten Kinder so lange und so weit (§. 9) von dem Genuße der Pension ausgeschlossen, als die erste Ehefrau und die mit derselben erzeugten Kinder solche beziehen.

Wird die Ehefrau aber durch rechtskräftiges Erkenntniß für den schuldigen Theil erklärt, oder wird die Ehe aus landesfürstlicher Machtvollkommenheit getrennt, so

verliert die geschiedene Ehefrau alle Ansprüche auf Witwen-Pension; die Pension der in dieser Ehe erzeugten Kinder wird jedoch nach den §§. 9 und 10 dieses Gesetzes bestimmt, und zwar so, als ob ihre Mutter mit Tode abgegangen wäre.

§. 13.

Die regelmäßigen, zu den gesetzlichen Zwecken der Anstalt zu verwendenden Einkünfte derselben bestehen:

- a) in den Nutzungen von dem Capital- und Grundvermögen,
- b) in den Beiträgen der Theilnehmer, und
- c) in dem aus dem vereinigten Kloster- und Studienfonds erfolgenden Zuschusse von 4000 ₰ jährlich.

§. 14.

Das Capital- und Grundvermögen soll bis zu der Summe von 180,000 ₰ in seinem Bestande erhalten werden.

§. 15.

Die regelmäßigen Beiträge der Theilnehmer sollen bestehen:

- a) in dem einmaligen Betrage eines Zwölftheils des jährlichen Einkommens,
- b) in dem jährlichen Betrage von drei vom Hundert dieses Einkommens.

Der einmalige Betrag eines Zwölftheils des Einkommens ist, wenn dieses monatlich bezogen wird, in drei monatlichen Raten, sonst aber unter eins zu leisten, und so wie die laufenden Beiträge inne zu behalten. Die laufenden Beiträge werden auch von dem beizutragenden Zwölftheile des Einkommens, so wie von dem etwa für den Sterbe- und Gnadenmonat oder für das Sterbe- und Gnaden-Quartal fortbewilligten Einkommen geleistet.

Dagegen werden weder die einmaligen, noch die laufenden Beiträge von demjenigen Theile des Einkommens

entrichtet, welcher den das Maximum der Wittwen- und Waisenpension (§. 4) begründenden Einkommensbetrag übersteigt.

Die in Ruhestand versetzten und die verabschiedeten Mitglieder zahlen die Beiträge von dem Ruhegehalte oder dem ihnen verbliebenen Theile, Entlassene aber von dem ganzen Betrage des früher bezogenen Gehaltes.

§. 16.

Zu dem Einkommen, von welchem die im vorstehenden §. erwähnten Beiträge zu entrichten sind, werden, außer dem eigentlichen Dienstgehalte, auch die mit dem Amte regelmäßigen verbundenen Emolumente (§. 2) gerechnet. Dienstaufwandsgeelder und Repräsentationskosten, Hafer-Deputate, Diäten und solche Theile des Einkommens, welche bloß Entschädigungen in sich schließen, sind nicht dahin zu rechnen.

In zweifelhaften Fällen wird Unser Herzogliches Staatsministerium darüber entscheiden, ob und welche Dienst-Emolumente zu denjenigen, von welchen Beiträge erfolgen müssen, zu rechnen sind.

§. 17.

Die Theilnehmer an der Militair-Wittwen-Casse sind bei ihrem Uebertritte in eines der im §. 2 gedachten Aemter von dem einmaligen Beitrage eines Zwölftheils des ihnen ausgesetzten Dienst Einkommens insoweit befreiet, als sie bei der genannten Casse bereits einen Gehaltsabzug erlitten haben.

§. 18.

Wenn die Aufkünfte von dem Capital- und Grundvermögen, die regelmäßigen Beiträge der Theilnehmer der Anstalt und der derselben aus dem vereinigten Kloster- und Studienfonds zu zahlende Zuschuß zur Bestreitung der fäl-

ligen Pensionen unzulänglich sein sollten, und das Vermögen zu dieser Zeit die Summe von 180,000 fl übersteigt, so soll der Ausfall von dem Vermögen gedeckt, dasselbe jedoch in keinem Falle unter die gedachte Summe vermindert werden.

Eritt die Unzulänglichkeit der regelmäßigen Einkünfte zu einer Zeit ein, wo das Vermögen die Summe von 180,000 fl nicht übersteigt, so sind die Theilnehmer zu außerordentlichen, von Unserm Herzoglichen Staatsministerio zu bestimmenden Beiträgen, die jedoch nie mehr als ein Procent desjenigen Einkommens, von welchem die regelmäßigen Beiträge erfolgen, betragen dürfen, verpflichtet.

Sollte ungeachtet der Erhöhung der Beiträge auf 4 Procent die Einnahme zur Deckung der Ausgaben nicht zureichen, so soll das Fehlende aus der Herzoglichen Haupt-Finanzcasse zugeschoffen werden.

§. 19.

Die sämmtlichen früher über die Civil-Bedienten-Wittwen- und Waisencassenanstalt erlassenen Bestimmungen werden hierdurch aufgehoben.

Transitorische Bestimmungen.

§. 20.

Das gegenwärtige Gesetz soll mit dem 1. August d. J. in Kraft treten.

Die bereits zahlbaren Wittwen- und Waisenpensionen bleiben unverändert, und die bis zum Eintritte dieses Gesetzes anzuweisenden Pensionen werden nach den bislang bestandenen Bestimmungen festgesetzt.

§. 21.

Die jetzt pensionirten, verabschiedeten und entlassenen Beamten, welche von ihrer Pension bisher keine Beiträge geleistet haben, sind zur Entrichtung derselben, von dem im

vorstehenden §. bezeichneten Termine an, heranzuziehen, wogegen aber auch die Pension, welche dieselben für ihre Wittwen und Kinder erwerben, nach den obigen Bestimmungen, und zwar nach der Größe des früher bezogenen Dienstgehaltes, wovon sie vorhin zur Civilbedienten- Wittwen- und Waisencasse beigetragen haben, berechnet werden soll.

§. 22.

Alle diejenigen, welche bisher Theilnehmer der Anstalt gewesen sind, aber nach den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht zur Theilnahme an derselben berechtigt sein würden, sollen ferner Theilnehmer derselben bleiben, und eben so wie die übrigen Mitglieder für ihre Wittwen- und Kinder eine nach Vorschrift dieses Gesetzes zu berechnende Pension erwerben. Diejenigen bisherigen Theilnehmer, welche wegen ungenügenden Einkommens zu einer fernern Theilnahme nicht berechtigt sein würden (§. 2), sollen zwar nicht dazu angehalten werden, den einmaligen Beitrag zu einem Zwölftheile von 100 fl durch Nachzahlung zu ergänzen, sie haben aber die laufenden Beiträge zu 3 Procent jährlich von diesem Einkommensbetrage fortan zu entrichten.

§. 23.

Die nach diesem Gesetze vorzunehmende Regulirung der einmaligen und der laufenden Beiträge soll forderksamst durch das Herzogliche Finanzcollegium bewerkstelligt werden, und haben die betreffenden Behörden dasselbe auf eine desfalls zu erlassende Bekanntmachung unverzüglich mit den nöthigen Nachrichten zu versehen.

Die von dem Dienst Einkommen nachzuzahlenden einmaligen Beiträge (Zwölftheil des Dienst Einkommens) sind auf die im §. 15 Abschnitt 2 vorgeschriebene Weise einzuziehen.

Die Nachzahlung laufender Beiträge (3 Procent des jährlichen Einkommens) für die Vergangenheit findet in keinem Falle Statt.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, am 8. Juli 1837.

(**L.** **S.**)

Auf Höchsten Special = Befehl.

v. Schleinitz. F. Schulz.

- (32.) Bekanntmachung der Herzogl. Kreisdirection Braunschweig, die der Pflegeanstalt für dürftige Kinder hieselbst bewilligten Rechte der *piorum corporum* betreffend.
d. d. Braunschweig, den 20. Juli 1837.

Demnach mittelst Rescripts des Herzogl. Staatsministeriums vom 15. d. M. **Nr 5752** die hieselbst errichtete Pflegeanstalt für dürftige Kinder für eine öffentliche Wohlthätigkeitsanstalt anerkannt und derselben alle die Gerechtsame und Befugnisse, welche die frommen Stiftungen in den hiesigen Landen nach den Gesetzen genießen, verliehen worden, so wird dieses zur Nachricht und Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

Braunschweig, den 20. Juli 1837.

Herzogl. Braunschweig-Lüneburgische Kreis-
Direction.

P i n i.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 24.

 Braunschweig, den 28. Juli 1837.

(33.) Gesetz, das Verbot der Einführung ausländischen Salzes und des Hausirhandels mit Salz betreffend.

d. d. Braunschweig, den 21. Juli 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg rc.

Da das in dem Gesetze vom 8. Mai 1835 N^o 24 ausgesprochene Verbot der Einführung ausländischen Salzes in Unsere Lande und des Hausirhandels mit Salz bisher nicht überall gehörig beachtet ist, so bestimmen Wir, um eine strengere Befolgung desselben zu bewirken, unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, hierdurch Folgendes:

§. 1.

Es ist den Einwohnern Unseres Herzogthums untersagt, Salz von anderen Personen im Inlande anzukaufen, als welche von dem Herzogl. Steuer-Collegium zum Handel mit Salz concessionirt sind. (§. 6 des Gesetzes vom 8. Mai 1835 N^o 24.)

§. 2.

Die Contraventionen gegen dieses Verbot werden der heimlichen Einführung ausländischen Salzes (§. 3 des ob-
erwähnten Gesetzes) gleich geachtet, und daher mit der Confiscation des angekauften Salzes und einer dem achtfachen Werthe desselben entsprechenden Geldstrafe geahndet.

§. 3.

Es sollen hiebei übrigens die in den §§. 10 bis 13 des Gesetzes vom 8. Mai 1835 **Nr. 24** enthaltenen Bestimmungen Anwendung finden.

§. 4.

Jeder Landeseinwohner, welcher einen eigenen Hausstand besitzt, ist verbunden, den Steuerbeamten auf Erfordern Auskunft darüber zu ertheilen, wann, in welcher Quantität, und von welcher zum Salzhandel concessionirten Person er seinen Salzbedarf zuletzt angekauft hat, oder denjenigen namhaft zu machen, welcher diesen Ankauf für ihn besorgte, der sodann jene Auskunft zu ertheilen hat.

Wird solche Auskunft entweder gar nicht, oder nicht der Wahrheit gemäß ertheilt, so tritt dafür, außer der gesetzmäßigen Ahndung eines etwa erwiesenen verbotwidrigen Erwerbes des letzten Salzbedarfs, eine Strafe von 2 \mathfrak{R} ein.

§. 5.

Dieses, so wie das Gesetz vom 8. Mai 1835 **Nr. 24** finden keine Anwendung in den Aemtern Calvörde und Ehedinghausen und in den Ortschaften Bodenburg, Destrup, Osttharingen und Delsburg.

Alle, die es angeht, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, den 21. Juli 1837.

(**L.** **S.**)

Auf Höchsten Special = Befehl.

v. Schleinitz. F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 25.

Braunschweig, den 4. August 1837.

(31.) Forststraf-Gesetz.

d. d. Braunschweig, den 26. Juli 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da die seit Erlassung des Forststraf-Directoriums vom 5. Mai 1815 gesammelten Erfahrungen ergeben, daß die über Bestrafung der Forstfrevel bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ihrem Zwecke nicht in der erwarteten Weise entsprechen, so erlassen Wir, mit Zustimmung und nach angehörtem Gutachten und Rath Unserer getreuen Stände, die nachfolgenden gesetzlichen Vorschriften:

Titel I.

Allgemeine Bestimmungen.

§. 1.

1. Gegenstand des Gesetzes.

Alle in diesem Gesetze mit Strafe bedroheten Handlungen oder Unterlassungen sind Forstfrevel.

§. 2.

2. Analogische Anwendung desselben.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes sollen auch auf diejenigen Handlungen und Unterlassungen angewendet werden, welche nach dem Grunde der gesetzlichen Bestimmung als darin mitenthaltten unzweifelhaft anzusehen sind.

§. 3.

3. Zulässige Strafen.

A. Deren Arten.

Die wegen Forstfrevler zu erkennenden zulässigen Strafen sind folgende:

- 1) Geldstrafe;
- 2) Strafarbeit;
- 3) Gefängniß;
- 4) Zwangsarbeit;
- 5) Zuchthaus.

§. 4.

B. Deren nähere Bestimmung.

a. Geldstrafen.

In der Regel und in allen Fällen, in denen das Gesetz nicht ein anderes ausdrücklich vorschreibt, sind gegen Forstfrevler Geldstrafen zu erkennen und zu vollziehen.

§. 5.

b. Strafarbeit.

Strafarbeit mit der Hand oder dem Gespanne tritt nur gegen nicht zahlfähige Frevler ein, soweit sie die Geldstrafe nicht entrichten.

Das Gericht wird bei völlig klarer Mittellosigkeit des Frevlers sogleich, sonst aber eventuell (Verordnung vom 20. April 1826 §. 1) auf diese Strafart erkennen.

Der Verurtheilte hat in Person die Arbeit zu leisten. Es ist nur gestattet, daß Eltern für die Kinder und umgekehrt, diese für jene, ferner Geschwister und Eheleute für einander die Strafe ableisten, vorausgesetzt, daß die gestellte Person arbeitsfähig ist.

Kinder unter 14 Jahren können zur Strafarbeit weder verurtheilt, noch zugelassen werden. (§. 6.)

Bei Umwandlung der Geldstrafe in Strafarbeit soll ein Tag Strafarbeit mit der Hand zu 6 ggr und ein Tag Strafarbeit mit einem Zweigespanne zu 1 Thlr. und mit einem Biergespanne zu 2 $\frac{1}{2}$ berechnet werden.

Die Dauer der Strafarbeit mit der Hand soll nicht über 40 Tage, die der Strafarbeit mit dem Gespanne nicht über 14 Tage betragen.

Würde daher eine wegen eines oder mehrer Forstfrevel zugleich zu erkennende Strafe eine Strafarbeit von längerer als der vorgeschriebenen Dauer ergeben, so ist die ganze Strafe in Zwangsarbeit zu verwandeln.

Eine Verwandlung der Strafarbeit in Zwangsarbeit soll auch Statt finden, wenn die gegen denselben Frevler seit Erlassung dieses Gesetzes erkannten und noch nicht vollzogenen Strafarbeitstage für sich zusammengerechnet oder in Zusammenrechnung mit der jetzt zu erkennenden Strafe über 40 Tage ausmachen, und haben insbesondere die Oberforstbedienten auf die Ausführung dieser Vorschrift zu achten und solche zu beantragen.

Eine solche Strafverwandlung verfügt das Gericht, welches das letzte Straferkenntniß gegen den Frevler abgegeben oder abzugeben hat, und zu derselben sind daher auch die Aemter und Stadtgerichte competent, insofern die zuletzt erkannte oder zu erkennende Strafe an sich ihre Competenz nicht übersteigt.

§. 6.

c. Gefängniß.

Gefängnißstrafen können gegen Forstfrevler, außer wenn sie das Gesetz ausdrücklich androhet, nur in den folgenden Fällen erkannt werden:

- 1) bei Erwachsenen, welche zufolge der Vorschriften des §. 5 Strafarbeit zu erdulden hätten, deren körperliche Beschaffenheit sie aber zur Arbeit untauglich macht;
- 2) bei jugendlichen Frevlern,
 - a. welche zum ersten Male wegen Forstfrevels verurtheilt sind und für welche weder die Geldstrafe gezahlt, noch die Strafarbeit von Andern geleistet wird; (§. 5)
 - b. an welchen nach den Bestimmungen des §. 10

eine körperliche Züchtigung nicht vollzogen werden kann.

Ein Tag Gefängnißstrafe soll, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, zu 12 *ggr* berechnet werden.

Die Strafgefangenen dieser Art sind mit Strenge zu angemessenen Arbeiten anzuhalten.

§. 7.

d. Zwangsarbeit.

Zwangsarbeit tritt bei Erwachsenen (§. 10 und 5) ein, wenn die zu vollziehenden Geldstrafen nicht beigetrieben werden können und, in Strafarbeit verwandelt, die höchste Dauer dieser Strafart übersteigen würden. (§. 5.)

Es bleibt bei der gesetzlichen Vorschrift, daß ein Tag Zwangsarbeit zu 16 *ggr* berechnet wird.

Es soll indeß wegen Forstfrevell eine härtere als eine einjährige Zwangsarbeit nicht erkannt werden, sollte auch, den obigen Bestimmungen zufolge, die zu verwandelnde Geldstrafe einen höhern Betrag ergeben.

§. 8.

e. Zuchthaus..

Zuchthausstrafe kann wegen Forstfrevell allein in den Fällen, in welchen das Gesetz dies besonders bestimmt, erkannt werden.

Sie kann wegen Forstfrevell die Dauer von 2 Jahren nicht übersteigen.

Ein Tag Zuchthaus ist zu 16 *ggr* zu berechnen.

§. 9.

f. Gemeinschaftliche Bestimmungen für die Berechnung der Leibesstrafen nach Geld.

Wenn der Betrag der in Leibesstrafen zu verwandelnden ganzen Geldstrafe, den obigen Bestimmungen zufolge, nicht einen vollen Strafarbeitstag mit der Hand ausmacht, so ist doch auf einen Strafarbeitstag mit der Hand, event. auf einen halben Gefängnißtag zu erkennen.

Geht die Geldstrafe in vollen Straftagen nicht auf, so ist folgendergestalt zu verfahren:

- 1) bei Strafarbeit mit der Hand wird ein Ueberschuß
von unter 2 *ggr* gar nicht,
von 2 bis 4 *ggr* für einen halben Tag,
über 4 bis 6 *ggr* für einen vollen Tag
berechnet;
- 2) bei Strafarbeit mit dem Zweigespanne wird ein Ueberschuß von weniger als 8 *ggr* gar nicht, von 8 *ggr* bis 16 *ggr* für einen halben Tag und über 16 *ggr* bis 1 *ss* für einen vollen Tag berechnet;
- 3) bei Gefängniß ist ein Ueberschuß
von unter 6 *ggr* gar nicht,
von 6 bis 9 *ggr* für einen halben Tag,
über 9 bis 12 *ggr* für einen vollen Tag
zu rechnen;
- 4) bei Zwangsarbeit und Zuchthaus wird ein Ueberschuß von weniger als 8 *ggr* gar nicht berücksichtigt, und gilt von 8 bis 12 *ggr* für einen halben, über 12 bis 16 *ggr* für einen vollen Tag.

§. 10.

C. Körperliche Züchtigung als Strafschärfungs- und Correctionsmittel.

Körperliche Züchtigung wird als Strafschärfung oder als Correctionsmittel in folgenden Fällen Anwendung finden:

I. Als Strafschärfung nach vorhergehender gerichtlicher Warnung (§. 28.) gegen jugendliche Frevler, d. h. gegen Knaben und Mädchen unter 14 Jahren, welche durch wiederholtes Freveln einen Hang dazu an den Tag legen, und weder Zahlung leisten noch einen Stellvertreter zur Verrichtung der Strafarbeit stellen können, oder welche durch die Schädlichkeit des von ihnen verübten Frevels oder durch den Zweck desselben sich als bössartige Frevler auszeichnen.

II. Als Correctionsmittel wird sie gegen diejenigen, welche bei der Strafarbeit oder in den Strafanstalten, nach vorgängiger Warnung, sich widerspenstig beweisen, oder, zweimaliger Aufforderung ungeachtet, sich ungehorsam zu der Strafarbeit nicht stellen, verfügt.

In den unter I. aufgeführten Fällen darf eine Züchtigung nur in Gemäßheit einer rechtskräftigen richterlichen Entscheidung erfolgen. Sie soll in allen Fällen nicht unter drei, und nicht über zwanzig Streiche betragen, und darf, wenn dieser Umstand nach richterlichem Ermessen nicht völlig unzweifelhaft ist, nicht anders, als wenn der Physicus deren Vollziehung für die Gesundheit des Verurtheilten für unnachtheilig erklärt, vollzogen werden.

Darüber, wie zu verfahren, wenn bei jugendlichen Frevlern wegen der körperlichen Beschaffenheit die Züchtigung nicht vollzogen werden kann, ist bereits oben (§. 6) verfügt.

Wenn die Züchtigung an die Stelle der Geldstrafe tritt, erkennt sie das Gericht, welches für diese competent ist; und wenn sie als Correctionsmittel anzuwenden ist, wird sie durch die Gerichts- oder Polizei- Behörden, welchen die Strafvollziehung obliegt, verfügt.

4. Von Urhebern, Theilnehmern und Gehülfsen.

§. 11.

A. Allgemeiner Grundsatz.

Von mehreren Urhebern, Theilnehmern oder Gehülfsen bei demselben Forstfrevel ist jeder mit der vollen Strafe zu belegen. Dagegen leisten sie den Werths- und Schadensersatz nur einfach, haften aber für denselben solidarisch.

§. 12.

B. Haften des Urhebers für die Theilnehmer.

Hat der Urheber bei Begehung eines Forstfrevels seine Angehörigen, Dienstboten oder Tagelöhner als Theilnehmer oder Gehülfsen gebraucht, und diese sind nicht zah-

lungsfähig, so haftet er für die von denselben zu erlegende Geldstrafe.

§. 13.

C. Haupturheber.

Wer sich bei einem Forstfrevel, dessen Strafe 5 \mathfrak{g} übersteigt, als Haupturheber auszeichnet, soll neben der verwirkten Strafe noch in deren halben Betrag verurtheilt werden.

§. 14.

D. Anstifter.

Wer einen Frevel durch Andere begehen läßt, wird wird eben so bestraft, als ob er solchen selbst begangen hätte, und haftet subsidiarisch für die von den Frevlern zu erlegende Geldstrafe, so wie für Werthß- und Schadensersatz.

Wenn Kinder zum Vortheile ihrer Aeltern, an deren Haushalte sie noch Theil nehmen, Forstfrevel begehen, so sind diese, und im Falle beide Aeltern noch leben, der Vater als Anstifter des Frevels anzusehen.

Wenn Dienstboten, Handwerksgesellen oder Lehrlinge Forstfrevel zum Nutzen ihrer Dienst- oder Lehrherren verüben, sollen diese als Anstifter bestraft werden.

Die Strafen der auf solche Weise zur Begehung von Freveln gemißbrauchten Kinder, Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge sollen, nach Maßgabe der Umstände, bis auf ein Drittel der verwirkten Strafe gemildert werden.

§. 15.

E. Beauftragte oder gedungene Frevler.

Wer Frevel für einen Anderen begeht, verurtheilt die volle Strafe, haftet für Werthß- und Schadensersatz und soll der Lohn der Armenkasse zufallen.

Hiernach ist besonders gegen Fuhrleute zu erkennen, welche Holz für Lohn fahren, von welchem sie wissen oder bei gehöriger Erkundigung wissen mußten, daß es gefrevelt sei.

§. 16.

F. Begünstiger.

Diejenigen, welche nach verübtem Forstfrevel die Frevler oder die gefrevelten Gegenstände verbergen, oder zur Unterdrückung der Spuren oder des Beweises des Frevels beförderlich sind, sollen als Begünstiger in die Hälfte der durch den Frevler verwirkten einfachen Strafe verurtheilt werden.

§. 17.

Fortsetzung.

Wer wissentlich gefrevelte Forstproducte ankauft, auf sonstige Weise an sich bringt oder annimmt, wird ebenso bestraft, als wenn er den Frevel selbst begangen hätte, und haftet subsidiarisch für die vom Thäter zu erlegende Geldstrafe, den Werth- und Schadensersatz.

Diese Strafe tritt auch dann ein, wenn ein gefreveltes und dem Frevler von der Forstbehörde oder den Forstbesitzer belassenes Forstproduct angekauft ist.

5. Zumessung der Strafen.

§. 18.

A. Allgemeiner Grundsatz.

Wer ein Forstproduct aus der Forst entwendet, beschädigt oder vernichtet, oder eine andere durch dieses Gesetz verbotene Handlung begeht, soll, insofern das Gesetz eine andere Strafe nicht ausdrücklich bestimmt, mindestens in eine Strafe von 6 \mathfrak{g} oder falls der Werth des gefrevelten Gegenstandes mehr als 6 \mathfrak{g} betrüge, in eine dem Werthe desselben gleichkommende Strafe verurtheilt werden und außerdem die Anmelungsgebühren und Untersuchungskosten erlegen und den Werth und den verursachten Schaden ersetzen.

Der angerichtete Schaden ist ohne Einfluß auf die Größe der Strafe, und dieser, so wie der Werth, wird nach den weiter unten gegebenen Bestimmungen geschätzt.

Die Strafe und die Untersuchungskosten fließen in die Staatscasse; den Werths- und Schadenersatz erhält der Forsteigenthümer, die Anmeldegebühr der Denunciant. (§. 42 und folgende.)

§. 19.

B. Erschwerende Umstände.

a. Bei Nacht, an Sonn- und Festtagen verübte Frevel.

Wer Nachts, d. h. nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang, oder an Sonn- und Festtagen Forstfrevel begeht, wird mit dem zweifachen Betrage der durch den Frevel verwirkten einfachen Strafe belegt.

Treffen diese erschwerenden Umstände zusammen, so hat doch nur eine einmalige Verdoppelung statt.

§. 20.

b. Frevler, die sich unkenntlich machen.

Die Strafe der Frevler, welche sich durch Vermummungen, Anschwärzen des Gesichts oder auf andere Weise unkenntlich machen, soll nach Maßgabe der Umstände um 5 bis 10 R erhöht werden.

§. 21.

c. Falsche Angabe und Entziehen der Pfändung.

Der Frevler, welcher einen falschen Namen oder Wohnort angiebt, oder den ihn betreffenden Forstbedienten durch sonstige falsche Angaben täuscht, oder sich auf irgend eine Weise der Pfändung entzieht, soll, außer der durch den Frevel verschuldeten Strafe, in eine Strafe von 12 R bis zu 1 R genommen werden.

§. 22.

d. Widerspenstige Fortsetzung des Frevels.

Wer bei Ausübung eines Frevels von den Forstbedienten betroffen, von dessen Fortsetzung sich nicht abhalten läßt, erlegt das Doppelte der auf den Frevel gesetzten einfachen Strafe.

§. 23.

e. Frevel aus Muthwillen oder Bosheit.

Wer aus Muthwillen oder Bosheit Forstfrevel begeht, Bäume, Heister oder Lohden beschädigt oder vernichtet, wird, neben der durch den Frevel verwirkten Strafe, dem Befinden nach in eine Strafe von 5 bis 30 fl genommen.

§. 24.

f. Vergreifen an mit Beschlag belegtem Holze.

Wer sich an Holze, welches von Forstbedienten mit Zuziehung der Gerichts-, Polizei- oder Ortsbehörden bis zu weiterer Untersuchung mit Beschlag belegt ist, vergreift, und die Beschlagnahme nicht achtet, erlegt den 4fachen Werth desselben als Strafe. Außerdem ist auf die übrigen etwa verwirkten Strafen zu erkennen.

§. 25.

g. Verkauf gefrevelter Forstproducte.

Wer die von ihm selbst oder von seinen Angehörigen entwendeten Forstproducte verkauft, bezahlt, vorbehältlich der Strafe für die Entwendung, den doppelten Werth als Strafe.

Diese Strafe tritt auch dann ein, wenn das gefrevelte Forstproduct dem Freveler von der Forstbehörde oder dem Forstbesitzer gelassen ist.

§. 26.

C. Strafe wiederholter Frevel.

Wer, nachdem er wegen eines Forstfrevels von einem hiesigen Gerichte rechtskräftig verurtheilt worden, innerhalb eines Jahres nach Eröffnung des rechtskräftigen Erkenntnisses einen gleichartigen Forstfrevel begeht, soll

wegen der ersten Wiederholung in das Doppelte,
wegen der zweiten Wiederholung in das Drei-

fache, wegen der dritten und folgenden Wiederholungen in das vierfache der durch den Frevel verwirkten einfachen Strafe verurtheilt werden.

Als gleichartige Forstfrevel sind im Sinne dieses Paragraphen anzusehen:

- 1) Entwendungen, mag deren Gegenstand in Holz auf dem Stamme (§§. 48 — 54), in gehauem oder in der Forst verwendetem Holze (§§. 55 — 62), in Kohlen oder in sonstigen Forstnebennutzungen oder Forstproducten (§§. 63 — 74) bestehen;
- 2) böshafte oder muthwillige Beschädigungen von Holz auf dem Stamme oder sonstigen Anlagen in den Forsten (§. 23);
- 3) Hude- und Mastfrevel (§§. 75 — 87.)

In allen übrigen Fällen tritt die Strafe der Wiederholung nur ein, wenn derselbe Frevel, wegen dessen der Angeschuldigte bereits verurtheilt worden, wieder von ihm begangen ist.

§. 27.

D. Rückfall.

Diejenigen, welche einen gleichartigen Forstfrevel begehen, nachdem sie wegen Forstfrevel innerhalb eines Jahres, von dem Tage der Begehung des jetzt zu bestrafenden Frevels zurückgerechnet, Zwangsarbeitsstrafe erlitten haben, sollen mit Zuchthaus nach Maßgabe des vierfachen Betrages der verwirkten einfachen Strafe, jedoch nicht unter vier Wochen, bestraft werden.

Wer einen gleichartigen Forstfrevel verübt, nachdem er innerhalb eines Jahres, von dem Tage der Begehung des jetzt zu bestrafenden Frevels zurückgerechnet, Zuchthausstrafe erlitten hat, soll Zuchthausstrafe nach Maßgabe der Größe des Frevels, jedoch nicht unter acht Wochen erleiden.

§. 28.

E. Gemeinschaftliche Bestimmungen für Wiederholungen und Rückfall.

Die Gerichte haben bei Publication oder Insinuation der Erkenntnisse den Verurtheilten zu eröffnen, daß bei Wiederholung des Frevels sie eine erhöhte Strafe und welche Strafart trifft.

Die Revierforstbedienten sollen genaue Verzeichnisse über die von ihnen eingereichten Frevel-Anzeigen führen und auf jeder Denunciation bemerken, wie oft der Frevel innerhalb eines Jahres angezeigt sei. Diese Angabe wird von dem Oberförster auf den Grund seiner Verzeichnisse geprüft, in welchen die Resultate der ergangenen Erkenntnisse einzutragen sind, und mit dem Strafantrage die Ausführung jedes frühern, eine Straferhöhung bewirkenden rechtskräftigen Erkenntnisses nach Tag und Inhalt verbunden.

§. 29.

6. Schätzung des Werthes.

Der Werth eines gefrevelten Gegenstandes wird nach der am Orte der Entwendung geltenden herrschaftl. Holztaxe geschätzt, und zwar nach derjenigen, welche die Bestimmung des eigentlichen Localwerthes, ohne Rücksicht auf etwaige Preißermäßigungen, wegen stattfindender Berechtigungen oder Begünstigungen enthält, wobei auf den Umstand, ob das entwendete Material nur zu Brennholz, oder aber zu Nutz- und Bauholz hätte gebraucht werden können, Rücksicht genommen werden muß, ohne jedoch dafür gerade den möglichst höchsten Werth in Anschlag zu bringen. Im Amte Theedinghausen wird in Ermangelung einer Herrschaftlichen Forstaxe der Localwerth zur Norm genommen.

§. 30.

7. Schätzung des Schadens.

a. Allgemeiner Grundsatz.

Für alles trockene, abständige oder forstmäßig haubare Holz wird ein Schadensersatz nicht in Anschlag gebracht, sondern nur der Werth. Bei allem, seinem Alter nach, noch nicht forstmäßig haubaren Holze kommt es auf die Wahrscheinlichkeit an, ob der entwendete Stamm bei den nächsten Durchforstungen, oder überhaupt ohne wesentliche Vermehrung seines dermaligen Inhalts und Werthes forstmäßig gehauen sein würde, in welchem Falle derselbe als haubar zu betrachten ist, oder ob selbiger als müchsig und dominirend anzunehmen gewesen, und seine volle Haubarkeit erreicht haben würde.

Wie nun den Forstbedienten die möglichste Genauigkeit und Unpartheillichkeit bei Ermägung dieser Umstände und des mehrern oder mindern durch den Forstfrevel veranlassenen Schadens, insbesondere mit Berücksichtigung des etwa vermehrten Zuwachses der nebenstehenden Bäume und der etwa durch Anpflanzung thunlichen Benützung des entblösten Raumes, zur besondern Pflicht gemacht wird, so bestimmen Wir hiemit für Fälle, wo der entwendete Stamm, aller Wahrscheinlichkeit nach, seine volle Haubarkeit erreicht haben würde, in den folgenden §§. Grundsätze zur Schätzung des dem Forsteigenthümer, außer dem eigentlichen Werthe des Stammes, noch zugefügten Schadens. Kann oder will ein Frevler, welcher mit einem gefrevelten Forstproducte, wovon es zweifelhaft ist, ob dafür Schadensersatz zu berechnen sei, unterwegs betroffen wird, oder bei welchem ein durch ihn entwendetes Forstproduct von obiger Beschaffenheit durch Haussuchung vorgefunden wird, dem ihn betreffenden Forstbedienten, wenn dieser es verlangen sollte, die Stelle, wo der Frevel begangen worden, nicht nachweisen, so ist derjenige Schadensersatz in Anrechnung

zu bringen, welcher nach Maßgabe der Art und Stärke des Holzes den nachfolgenden Bestimmungen entspricht.

§. 31.

b. Schadenersatz für Eichen.

Der Schadenersatz für Eichen soll folgendermaßen berechnet werden:

für geringe Heister unter und bis 4 Zoll auf dem Stamme stark der siebenfache Werth,

für Stämme über 4 bis 6 Zoll stark der fünffache Werth,

» » » 6 » 10 » » » vierfache »

» » » 10 » 14 » » » dreifache »

» » » 14 » 17 » » » doppelte »

» » » 17 » 20 » » » einfache »

» » » 20 » 23 » die Hälfte des Werths,

» » » 23 » 26 » ein Viertel » »

» » » 26 Zoll stark kein Schadenersatz.

§. 32.

c. Für Buchen, Hainebuchen, Eschen, Ulmen, Ahorn, Elzbeeren und die Nadelholzarten.

Bei Buchen, Hainebuchen, Eschen, Ulmen, Ahorn, Elzbeeren und allen Nadelholzarten soll als Schadens-Ersatz entrichtet werden:

für geringe Stämme unter und bis 4 Zoll auf dem Stamme stark der fünffache Werth,

für Stämme über 4 bis 6 Zoll stark der vierfache Werth,

» » » 6 » 8 » » » dreifache »

» » » 8 » 11 » » » doppelte »

» » » 11 » 14 » » » einfache »

» » » 14 » 17 » die Hälfte des Werths,

» » » 17 » 20 » ein Viertel » »

» » » 20 Zoll stark kein Schadenersatz.

§. 33.

d. Für Oberholz und Saamenbäume.

In Fällen, wo die in den §§. 31 und 32 genannten

Bäume zwar ihrem Alter und der Stärke nach als haubar zu betrachten gewesen wären, aber als Oberholz auf Niederwaldschlägen oder als Saamenbäume aus Dunkel- und Lichtschlägen, wenn sie daselbst wegen des noch fehlenden oder des Schutzes annoch bedürftigen jungen Anwuchses noch hätten stehen bleiben müssen, verdorben oder entwendet sind, soll für den Nachtheil oder veranlaßt werdende Culturfkosten, für jeden Stamm in der Regel Ein Thaler als Schadens-Ersatz berechnet werden.

§. 34.

e. Für Birken, Ebern, Espen, Pappeln, Linden &c.

Bei Birken, Ebern, Espen, Pappeln, Linden und den übrigen in den §§. 31 und 32 nicht genannten einländischen Forstbaumarten soll, wo sie in den Hochwaldbeständen anderer Holzarten eingemischt und ohne Nachtheil oder wesentlichen Verlust am Zuwachse abkömmlich waren, kein Schadensersatz berechnet; wenn aber der Aus- hieb aus forstwirthschaftlichen Gründen, z. B. wegen zu vermeindernder Unterbrechung des Schlusses, noch hätte verzögert werden müssen, oder wenn die eingemischten Holzarten noch an Stärke und Werth zugenommen haben würden, außer dem Werthe des gefrevelten Holzes, ein gleicher Betrag als Schadensersatz angenommen werden. Waren dieselben aber als Oberholz in Niederwaldbeständen übergehalten, so soll der eigentliche Werth um das Doppelte oder Dreifache als Schadensersatz erhöht werden, jenachdem dieselben noch während eines oder aber während mehrerer Abtriebe des Unterholzes übergehalten sein würden.

§. 35.

f. Für Schlagholz.

Wenn in Schlagholzörtern in dem Zeitraume vom 1. Nov. bis 1. April desjen. Jahres, worin der Abtrieb forstmäßig stattfinden sollte, Unterholz gehauen wird, so wird

nur dessen Werth, mit Rücksicht auf die etwaige Tauglichkeit zu Nutzholz, bezahlt; geschieht die Entwendung aber früher, so tritt neben dem Werths-Ersatz der doppelte Betrag des Werthes als Schadensersatz ein.

§. 36.

g. Für Obstbäume und fremde Holzarten.

Für Entwendungen und Beschädigungen von Obstbäumen oder von fremden, zu den gewöhnlichen Forstbäumen nicht gehörigen Holzarten wird, insofern dergleichen Anpflanzungen, Baumschulen, Ansaaten zc. sich auf dem Forstgrunde befinden, der Ansatz des Werthes einer besonderen Schätzung von Seiten des Revierforstbedienten unterworfen, der Schaden aber doppelt so hoch als §. 32 verordnet ist, berechnet.

§. 37.

h. Für Kopfholz.

Die Holzentwendungen des Kopfholzes von Hainen, Kopf-Eichen, Weiden, Eschen zc. werden, was den Schadensersatz anbetrifft, nach den im §. 35 für das Unterholz in Schlagholzwaldungen bestimmten Grundsätzen beurtheilt, jedoch mit dem Unterschiede, daß von 1 bis 5 Jahren der doppelte und von 6jährigem und älterem Holze der einfache Schadensersatz Anwendung findet.

§. 38.

i. Für Astholz.

Wenn geringe unbedeutende Zweige abgehauen sind, ist neben der Strafe nur der Werth, sind aber gesunde, starke, zur Krone des Baumes gehörige Aeste auf eine denselben beschädigende oder entstellende Weise gehauen, so ist der Schaden nach Bestimmung der §§. 31, 32, 33, 34, 36, in Bezug auf die Stärke des Baumes zu ersehen; ist aber sogar der Kopf des Baumes herunter gehauen, oder gänzlich entästet, oder für den weitem Zuwachs und Zweck unfähig gemacht, so soll der Schaden

eben so, als wenn der ganze Baum gehauen wäre, geschägt werden.

§. 39.

k. Von Band-, Riepen- und Peitschen-Stöcken, Bohnen- und Erbsenstiefeln und Weeden.

Von Band-, Riepen- und Peitschen-Stöcken, Bohnen- und Erbsenstiefeln und Weeden ist, wenn selbige in Hochwaldsbeständen von wüchsigen Stämmen, oder in Niederwalds-Schlägen gehauen sind, der vierfache Werth; wosern dieselben aber in Hochwaldungen von ganz unterdrückten, jedoch noch grünen Stämmchen, oder von ohne Nachtheil abkömmlichen Birken, Espen, Haseln und andern dergleichen weichen Holzarten gehauen sind, der doppelte Werth als Schadensersatz zu berechnen.

§. 40.

1. Abreißen des trockenen Holzes.

Wer von stehenden Bäumen ohne Erlaubniß trockene Nester abreißt, bezahlt, es mag an oder außer den etwa bestehenden Leseholztagen geschehen sein, den Werth als Schadensersatz neben der Strafe und dem Werthe; für andere unerlaubte oder außer den Leseholztagen geschehene Aneignungen von solchem trockenen Holze, welches hier nicht besonders benannt ist, wird nur der Werth und die Strafe entrichtet.

§. 41.

m. Stufenroden.

Wenn unberechtigter Weise Stufen gerodet sind, wird neben dem Werthe und der Strafe ein Schaden nur ersetzt, wenn dabei die umstehenden Stämme oder Lohden beschädigt sind. Der Denunciant hat sodann die Verhältnisse dieser Beschädigung genau und gewissenhaft anzugeben, damit von dem Oberförster ein angemessener Antrag auf Schadensersatz gemacht werden könne.

§. 42.

8. Pfändungen und Anmeldegebühren.

Die Forst- und Jagdbedienten, die beeidigten Herrschaftlichen Waldarbeiter und das Polizei-Militair sind berechtigt, die Freveler zu pfänden, insbesondere ihnen die bei Ausübung des Frevels dienenden Werkzeuge abzunehmen. Die Pfändengebühren fallen aber künftig hinweg.

Dagegen sollen aber Forstsfreveler folgende Anmeldegebühren entrichten, nach Maßgabe des Betrages, welcher Strafe, Werths- und Schadensersatz zusammengerechnet ausmacht, nämlich, wenn diese betragen:

6 \mathfrak{g} oder weniger	— \mathfrak{g} 8 \mathfrak{d}
über 6 bis 12 \mathfrak{g}	1 » — »
» 12 » 1 \mathfrak{f}	2 » — »
» 1 \mathfrak{f} bis 3 \mathfrak{f}	4 » — »
» 3 » » 5 »	8 » — »
» 5 » » 10 »	12 » — »
» 10 » » 15 »	1 \mathfrak{f} — » — »
» 15 » » 20 »	2 » — » — »
» 20 » » 30 »	3 » — » — »
» 30 » u.	5 » — » — »

Bei Berechnung dieser Gebühren ist stets nur der einfache Straffatz zu berücksichtigen und auf Straferhöhung wegen erschwerender Umstände oder Wiederholung u. s. w. nicht zu sehen.

§. 43.

Fortsetzung.

Die Anmeldegebühren werden doppelt entrichtet, wenn der Frevel Nachts, oder an Sonn- oder Festtagen begangen ist.

§. 44.

Fortsetzung.

Die Anmeldegebühren sollen als Accidenz den Forst- und Jagdbedienten, den beeidigten Herrschaftl. Waldarbei-

tern und dem Polizei-Militair, welche den Frevel entdeckt haben, gezahlt werden. Sie werden eben so wie die Strafen erhoben. Bei freiwilligen Zahlungen hat der Oberförster sie sich auszahlen zu lassen und zurückzubehalten. Die durch gerichtliche Erkenntnisse gleichzeitig mit den Strafen festgesetzten Anmeldegebühren hat der Kreiseinnehmer einzufordern und beitreiben zu lassen und vierteljährlich dem Oberförster zur Vertheilung einzusenden. Bei völlig klarer Mittellosigkeit des Frevlers erkennt das Gericht auf Niederschlagung der Anmelde-Gebühr.

Den Forst- und Jagdbedienten, den Herrschaftl. beeidigten Waldbarbeitern und dem Polizei-Militair wird hierdurch bei Verlust der Anmeldegebühren und nachdrücklicher Disciplinarstrafe ausdrücklich unter sagt, sich die Anmeldegebühren unmittelbar von den Frevlern zahlen zu lassen. Ist diesem entgegen gehandelt, so hat das Gericht die vorgesezte Behörde davon in Kenntniß zu setzen.

§. 45.

9. Priorität der von dem Frevler zu leistenden Zahlungen.

Wenn die Mittel des Frevlers nicht ausreichen, die ihm obliegenden Zahlungen zu leisten, so sollen sie in folgender Ordnung erfolgen:

- 1) Anmeldegebühr,
- 2) Werths- und Schadenserfab,
- 3) die Untersuchungskosten,
- 4) die Strafe.

§. 46.

10. Erlöschen der Forstfrevl.

a. Durch den Tod des Frevlers.

Die Rechtsverfolgung wegen Forstfrevl erlischt, so viel den Strafpunkt betrifft durch den Tod des Frevlers; nur wenn gegen denselben bereits ein rechtskräftiges Erkenntniß abgegeben ist, haftet dessen Nachlaß für die Geld-

strafe und Kosten. Wegen Werth- und Schadensersatzes bleibt dessen Nachlaß verhaftet.

§. 47.

b. Durch Verjährung.

Die Rechtsverfolgung wegen Forstfrevel verjährt innerhalb eines Jahres.

Die Verjährung beginnt mit dem Zeitpunkte des begangenen Frevels, und wird vollendet mit Anfang des letzten Tages des bestimmten gesetzlichen Zeitraums.

Sie wird unterbrochen durch die Vorladung des Frevelers und beginnt nach erfolgter Unterbrechung von Neuem mit der letzten gerichtlichen Handlung.

Titel II.

Besondere Bestimmungen.

1. Entwendungen.

A. Von Holz auf dem Stamme.

§. 48.

a. Aushauen von Masern.

Wer von stehenden Bäumen Masern, Holzschlagen, Keilholz, Kienholz oder Wurzeln aushauet, bezahlt den Werth, und für jeden dadurch beschädigten Stamm 16 ggr als Strafe.

§. 49.

b. Maien von Birken.

Für ein Bund Birken oder sogenannte Maien, das Bund zu 12 Zoll im Durchmesser gerechnet, oder für eine geringe Quantität werden 6 ggr Strafe entrichtet; sind solche aber aus Niederwaldschlägen gefrevelt, so ist ein gleicher Betrag als Schadensersatz außer dem Werthe zu zahlen.

§. 50.

c. Birken-Besenreißig.

Für ein Bund Birken-Besenreißig, das Bund zu 12 Zoll im Durchmesser, oder für eine geringere Quantität wird in allen Fällen der Werth, und 9 gge Strafe, und für dergleichen aus Niederwaldschlägen außerdem 9 gge Schadenersatz entrichtet.

§. 51.

d. Quirle und Peitschenstöcke.

Für einen aus dem Gipfel einer jungen Fichte oder Kiefer ausgeschnittenen Quirl oder eine Peitschenstockspitze werden 6 gge Werths, und Schadenersatz und 6 gge Strafe bezahlt.

§. 52.

e. Christbäume.

Für die sogenannten Christbäume wird für jeden, wenn dazu stehende Nadelholzstämmen und deren Kronen genommen sind, außer der Strafe und dem Werthserfasse, der achtfache Betrag, jedoch mindestens 6 gge als Schadenersatz; für Keste aber, außer der Strafe und dem Werthe, der dreifache Betrag als Schadenersatz bezahlt. Die Bekanntmachung des Fürstl. Geheimraths-Collegii vom 11. December 1815, das Verbot des Verkaufs der Spizen und Kronen von den Nadelholzbäumen betreffend, bleibt in Kraft.

§. 53.

f. Bast- oder Borkereißern oder Bäumekringeln.

Wer von stehenden Bäumen Bast oder Borke reißt, oder dieselben aus sonstigen Gründen abschält oder kringelt, bezahlt zwar nur den Werth des entwendeten Gegenstandes, aber die Strafe und den Schaden eben so, als wenn er den ganzen Stamm gehauen hätte.

§. 54.

g. Pflänzlinge.

Für entwendete Pflanzlothen oder Pflänzlinge bis zu 6 Fuß Höhe von allen Arten der Forstbäume aus Pflanzkämpen oder Gehegen soll der Werth mindestens auf 1 \mathfrak{R} für das Stück, bei dergleichen Pflanz-Heistern, über 6 Fuß hoch, aber der Werth mindestens auf 2 \mathfrak{R} für das Stück angenommen werden.

Sollten dergleichen Pflanzstämme aber aus bereits im Freien damit vollzogenen Pflanzungen oder aus Ansaaten entwendet werden, so ist der Frevler außerdem noch verurtheilt, die dadurch etwa erforderlich werdenden Culturkosten zu vergüten.

B Von gehauenen oder zu Vorrichtungen in der Forst verwendetem Holze und von Kohlen.

§. 55.

a. Von Vorräthen im Walde.

Entwendungen von im Walde vorrätzig liegendem Bau-, Nutz-, Brenn- und Kohlholze, sowohl Malter- als Waasholze, imgleichen von bereits geschälter Borke von Eichen, Fichten, Birken u., oder von Borke von schon gehauenen Bäumen, werden, das Holz mag bereits zugerichtet, aufgemaltert oder aufgebunden sein, oder noch in den Hauungen unaufgearbeitet liegen, mit Erlegung des sechsfachen Betrages des vollen Werthes bestraft, und dieser soll hier aus der Taxe und den Löhnen bestehen, und im Amte Thedinghausen nach dem Local-Werthe berechnet werden.

Diese Bestimmung findet auch Anwendung auf das den Empfängern bereits überwiesene Holz, so lange selbiges in der Forst steht. Die geringste Strafe für Entwendung von Holzvorräthen soll in 12 \mathfrak{R} bestehen.

Alles durch äußere Einwirkung abgebrochene oder in

ganzen Stämmen umgeworfene Holz wird erst, wenn mit der Zurichtung angefangen ist, unter die Vorräthe gerechnet.

§. 56.

b. Von Holzflößen und Lagerstellen.

Für von einer Holzflöße, den Flößstellen, den Auflage- und Ausziehestellen, von unbefriedigten oder von im Freien in oder außerhalb der Forst befindlichen Lagerstellen entwendetes Bau-, Nutz-, Brenn- oder Waasholz wird der Werth, und der zehnfache Betrag desselben als Strafe, mindestens jedoch 1 \mathfrak{R} Strafe für jeden Fall entrichtet.

Alle Holzentwendungen aus befriedigten Magazinen oder sonstigem Gewahrsame in oder außer der Forst werden als Diebstahl nach den bestehenden Criminalgesetzen bestraft.

§. 57.

c. Von Holzspähnen.

Wer Zimmer- und Nutzholzspähne entwendet, bezahlt neben dem Werthe dessen Betrag als Strafe.

§. 58.

d. Von Befriedigungen um Saat- und Pflanzlämpe.

Wer die Befriedigungen um Saat- und Pflanzlämpe und Baumschulen entwendet oder beschädigt, erlegt den zehnfachen Werth als Strafe, und leistet den Werth- und vollständigen Schadenersatz.

Die geringste Strafe für ein solches Vergehen soll in 15 \mathfrak{R} bestehen.

§. 59.

e. Von allen übrigen Vorrichtungen.

Die Bestimmung des vorstehenden §. findet vollständige Anwendung bei Entwendung oder Beschädigung von Flößrechen, von im Walde befindlichen Brücken, Stegen und Geländern, von Röthen, Schuppen und Hütten, wenn sie auch noch unbenuzt oder bereits verlassen sind,

von Mastringen, von Holze, welches zur Ausbohlung von Wegen angewendet worden, von Meilern, Pechhütten, Theeröfen, von Wildgattern, in der Forst sowohl als im Felde, von Wildfütterungen und allen dazu gehörigen Vorrichtungen, von Salzlecken, Fuchs- und Krähenhütten u. — überhaupt von allem zu dergleichen Vorrichtungen verwendeten Materiale.

§. 60.

f. Von Baumstangen oder Pfählen.

Wer Baumstangen oder Pfähle entwendet, welche zur Unterstützung für gepflanzte Stämme dienen, entrichtet den Werth, dessen sechsfachen Betrag als Strafe, und außerdem für jedes Stück 2 \mathfrak{g} als Entschädigung.

§. 61.

g. Von Kohlen.

Wer Kohlen oder Kohlenbrände, so den ersten gleich geachtet werden sollen, entwendet, erlegt den Werth und denselben sechsfach als Strafe, mindestens jedoch 12 \mathfrak{g} .

§. 62.

h. Auffammeln verlorener Kohlen und Ausharken von Kohlstellen.

Wer die von den Kohlenfuhrleuten bei der Abfuhr verlorenen Kohlen oder Brände auf den Forstwegen aufammelt oder die verlassenen Kohlstellen ausharkt, um sogenanntes Kohlenklein oder Grues auszusichten, bezahlt, wenn solches ohne Erlaubniß geschehen, für jede Tracht Kohlen oder weniger, 6 \mathfrak{g} und für jede ausgeharkte Kohlstelle 9 \mathfrak{g} Strafe, außer dem Ersatze des Werthes.

C. Von anderen Forstproducten.

§. 63.

a. Von Baumstäben.

Wer in den Forsten Harz schrapet, Fichten oder Kiefern zum Harze anhauet, oder Birken, Ahorn und dergleichen Bäume anbohrt, wird für jeden Stamm mit 2 \mathfrak{g} bestraft. Wird Jemand mit rohem Harze betroffen,

ohne daß er sich über den rechtmäßigen Erwerb ausweisen kann, so verfällt er für jedes Pfund rohen Harzes in eine Strafe von 4 Rthl .

Eine gleiche Strafe tritt ein, wenn sich nicht ermitteln läßt, von wie viel Stämmen das gefrevelte Harz genommen.

§. 64.

b. Von Eich- oder Buchmast.

Wer ohne Erlaubniß oder auch selbst nach Einlösung eines Erlaubnißscheins in nicht dazu eingegebenen Forstörtern Eich- oder Buchmast durch Ausleiser einsammelt, bezahlt für jeden Himten, außer dem Werthserfasse, 9 Rthl Strafe; wer solches durch Schlagen oder Fegen bewirkt, außer dem Werthserfasse, 12 Rthl . Geschieht solches in Forstörtern, wo eine natürliche Besaamung bezweckt wird, namentlich in Buchen- oder Eichen-Dunkel- oder Lichtschlägen, oder in jungen Niederwaldschlägen, welche deshalb in das Gehäge gelegt sind, so verdoppelt sich in beiden Fällen die Strafe.

In allen Fällen wird, was unter einem Himten ist, mit der Hälfte der bemerkten Sätze bestraft.

§. 65.

c. Von Früchten der Forstbäume.

Ohne Erlaubniß der Forstbedienten dürfen überall auch andere Saamen von Forstbäumen und Früchte der auf Forstgründe stehenden Obstbäume, bei Vermeidung der Confiscation des Saamens und der zum Einsammeln gebrauchten Gefäße, so wie einer Strafe, welche auf den dreifachen Werth des Saamens und der Früchte bestimmt wird, mindestens aber in 6 Rthl bestehen soll, nicht gesammelt werden; sind aber dabei Zweige abgebrochen, oder Stämme mit Steinen, Hämmern, Holzstücken 2c. angefloßt oder auf sonstige Weise beschädigt, oder geschah das

Einsammeln vermittelt Fegen in Forstörtern, welche sich im Zuschlage befinden, so verdoppeln sich die Strafen.

§. 66.

d. Von Waldfrüchten.

Wo das Einsammeln von Haselnüssen, Vogelbeeren, Heidel- und Kronsbeeren oder sonstigen Waldfrüchten, Schwämmen zc. aus Rücksicht der Gesundheitspolizei bis zu eingetretener Reife verboten bleibt, oder aus sonstigen Gründen eine vorherige Erlaubniß erfordert, hat jeder sich dessen gänzlich oder doch bis dahin, daß es gestattet worden, bei Vermeidung der Confiscation der Früchte und des zum Einsammeln benutzten Gefäßes und einer Strafe, welche auf den dreifachen Werth der Früchte bestimmt wird, mindestens aber in 3 *℔* bestehen soll, zu enthalten.

§. 67.

e. Von Zunderschwämmen.

Wer ohne Erlaubniß Zunderschwämme sammelt, verfällt in eine Strafe von 15 *℔*, nebst Confiscation des eingesammelten Schwammes.

§. 68.

f. Von Gras zc.

Wer ohne Erlaubniß in nicht im Gehäge liegenden Forsten Gras, Schilf, Binsen zc. rupft, schneidet oder mähet, bezahlt für eine Tracht und darunter eine Strafe von 6 *℔*; wer solche Frevel in Gehägen verübt, zahlt die doppelte Strafe, und ist außerdem noch für jede zwischen dem gerupften oder geschnittenem Grase vorgefundene Laub- oder Nadelholzpflanze oder Stocklohde 2 *℔* zu entrichten schuldig.

§. 69.

Fortsetzung.

Dieselben Strafen finden Statt, falls die Grasnutzung zwar gestattet, aber die ertheilte Erlaubniß in Betreff des Orts, der Zeit oder der Werkzeuge überschritten

worden, imgleichen wenn Laub- oder Nadelholzpflanzen dabei beschädigt sind.

§. 70.

g. Vom grünen Laube.

Wer grünes Laub von Bäumen oder Lohden streift, reißt oder auf sonstige Weise sich aneignet, bezahlt für jede Tracht und darunter eine Strafe von 12 Ggr., und das Doppelte, falls solches von Eschen, Ahorn oder Ulmen geschah. Wenn aber Zweige und Äste behuf des Viehfutters von den Bäumen gehauen oder gebrochen werden, so wird für jede Tracht und darunter das Doppelte der obigen Strafen erlegt. Auch soll außerdem auf Schadensersatz nach §. 38 erkannt werden.

§. 71.

h. Hacken von Laub, Moos und Tannennadeln.

Für trockenes Laub, Nadeln und Moos wird, wenn selbiges aus nicht dazu aufgegebenen Orten oder an nicht dazu bestimmten Tagen ohne vorher dazu eingeholte Erlaubniß gehackt oder auf sonstige Weise gesammelt wird, für jede Tracht und darunter eine Strafe von 12 Ggr. entrichtet. Geschah solches aus raumen Hudeorten außer Mastschonungszeit, so fällt jene Strafe auf die Hälfte. Wer übrigens in beiden Fällen das gehackte Laub auf Anordnung des ihm betreffenden Forstbedienten da wieder gehörig ausbreitet, wo er es entnommen hat, erspart die Hälfte der Strafe. Bei dem Einsammeln der Waldstreu, es mag Jemand dazu berechtigt sein oder nicht, ist der Gebrauch von Hacken mit metallenen Zacken bei Vermeidung der Confiscation der Hacke und bei einer Strafe von 12 \mathfrak{H} für jeden Fall untersagt.

§. 72.

i. Von Haide-, Heidelbeeren-, Farren- und Kräuter-Sammeln.

Wer an verbotenen Orten Haide-, Heidelbeeren- oder Farren- und dergl. Kräuter sammelt, bezahlt eine Strafe

von 3 Ggr. für jede Tracht und darunter, und erlegt 2 Ggr. für jede dabei beschädigte Laub- oder Nadelholz-pflanze.

§. 73.

k. Verhältniß einer Tracht zu Handschlitten, Zugkarren oder Zugthieren.

Hinsichtlich der von §. 68 bis 72 aufgeführten Fälle soll ein beladener Handschlitten oder Zugkarren zwei Trachten eines Mannes und bei Entwendung vermittelst Spannwerkß die Ladung für jedes Zugthier 4 Trachten eines Mannes gleichgeachtet werden.

§. 74.

l. Werths- und Schadenersatz in den Fällen §. 63 bis 73.

Wo in diesem Abschnitte §. 63 bis 73 der Ersatz des Werths oder des Schadens nicht besonders verordnet worden, da fällt dem Forsteigenthümer die Hälfte der einfachen Strafe als Werths- und Schadenersatz zu.

2. Hude- und Mastwrogen.

§. 75.

A. Hudefrevel.

a. Allgemeiner Grundsatz.

Die Hudefrevel werden nach Maßgabe der Forstbestände, in denen sie begangen sind, folgendermaßen bestraft:

1) in Gehägen oder Zuschlägen, worin Laubhölzer im Hochwaldbetriebe erzogen werden, bis zum 12jährigen Alter des jungen Aufschlags oder der etwa an der behüteten Stelle vorgenommenen Culturen,

a. für Pferde, Rindvieh und Esel, sämmtlich, insofern sie über 2 Jahre alt sind, für jedes Stück — 4 ggr.,
für dergl. Heerden über 40 Stück 8 » — »
» » » 80 » 12 » — »

für Fohlen, Kinder und Esel unter

2 Jahre alt für jedes Stück. . . — » 3 »

- für dergl. Heerden über 40 Stück 6 § — 89c,
 b. für ein Schaf oder Schwein, letzteres ohne Berücksichtigung des Alters — » 3 »
 für ein weidendes Lamm, d. h. ein solches Lamm, welches von der Mutter bereits abgesetzt, aber noch nicht über ein Jahr alt ist — » 2 »
 für eine Heerde Schweine od. Schafe über 50 Stück 8 » — »
 für eine Heerde Schweine od. Schafe über 100 Stück 12 » — »
 für eine Heerde Schweine od. Schafe über 300 Stück 24 » — »
 für Lämmerheerden werden zwei Dritteile dieser Strafen entrichtet,
 c. für eine Gans oder einen Puter. . — » 1 »
 für dergl. Heerden über 50 Stück 3 » — »
 » » » » 100 » 5 » — »
- 2) In einem solchen Gehäge, worin der Aufschlag über 12 bis zu 18 Jahren alt ist, werden $\frac{2}{3}$ und wenn der Aufschlag darin über 18 Jahre alt ist, wird die Hälfte bemerkter Strafen bezahlt.
- 3) In Gehägen, worin Niederwald oder Nadelholz gezogen wird, soll bis zum fünfjährigen Alter des jungen Bestandes die volle Strafe, nachher aber die Hälfte, so wie vorstehend bei dem Hochwalde über 18 Jahre bemerkt worden, bezahlt werden.
- 4) Wenn Jemand auf Forstgründe hütet, welcher nicht im Zuschlage liegt, den er aber entweder gar nicht, oder nur mit andern Vieharten, oder nur mit einer geringen Zahl, oder nur zu andern Jahres- und Tageszeiten behüten darf, so treten die unter 1 bemerkten Strafen zum Vierteltheile ein. In diesem Falle bleiben

dem etwanigen Weideberechtigten die Ansprüche auf Schadens-Ersatz vorbehalten.

Sollten sich in den unter **1**, **2** und **3** aufgeführten Gehägen oder Zuschlägen Plätze befinden, worauf der Bestand jünger als der übrige ist, so versteht es sich von selbst, daß die Strafe nach dem Alter des Bestandes an der wirklich behüteten Stelle sich bestimmt.

§. 76.

b. Weiden von Ziegen.

Für eine in der Forst betroffene Ziege werden **12** gge Strafe erlegt, insofern nicht ausnahmsweise die Ausübung der Ziegenhude auf dem Forstgrunde ausdrücklich gestattet oder rechtlich erworben ist.

§. 77.

c. Frevel von Thieren der Forstbeamten oder Hirten.

Sollten die in den §§. **75** und **76** benannten Thiere einem Forstbeamten oder Hirten gehören, so werden alle Strafen verdoppelt, jedoch nur, wenn deren Vieh einzeln, von der Heerde abgesondert, betroffen wird.

§. 78.

d. Anlauf.

In solchen Fällen, wo den Hirten nur eine Nachlässigkeit bei der Beaufsichtigung der Heerde zur Last fällt, wenn nämlich nur einzelne Stücke Vieh von hudebaren Forsthörtern in die Gehäge oder Zuschläge übergelaufen, besonders wenn diese mit einem Graben nicht umzogen sind, mithin eine absichtliche Behütung des verbotenen Ortes nicht vorliegt, welche jedoch jeden Falls angenommen werden soll, wenn des Hirten eigenes Vieh darunter begriffen gewesen ist, soll nur die Hälfte der obenbemerkten Strafe entrichtet werden.

§. 79.

e. Wiederholung aus Bosheit oder Widerspenstigkeit.

Dahingegen soll in Fällen, wo solche Hudefrevel aus

Boßhet, oder aus einer den Warnungen der Forstbedienten entgegengesetzten Widerspenstigkeit, wiederholt werden, auf eine Strafe von 5 bis 10 Thlr. neben der außerdem verwirkten eigentlichen Strafe erkannt werden.

§. 80.

f. Beschädigung junger Pflanzungen oder von Holzvorräthen u. s. w.

Wenn der Hirt zwischen jungen Heisterpflanzungen, Holzvorräthen u. s. w. hütet, so hat er darauf zu sehen, daß die Heister, Holzhaufen u. s. w. vom Viehe nicht umgedrückt werden, bei Vermeidung einer Strafe von 3 Rthl. für jeden Stamm und von 2 Rthl. für jedes Malter, Schock und dergleichen.

Nicht weniger haben die Schweinehirten sorgfältig darauf zu achten, daß die Schonungs- und Entwässerungsgräben oder sonstige Vorrichtungen nicht durch das Wühlen der Schweine beschädigt werden, widrigenfalls der Schaden von dem Hirten zu ersetzen und ein gleicher Betrag, mindestens jedoch 9 Rthl. , als Strafe zu bezahlen ist.

§. 81.

g. Schadensersatz für Hundefrevel.

Wenn durch Hundefrevel bedeutende Beschädigungen an Gehägen, Culturen, Pflanzkämpen u. s. w. in dem Maße, daß der Verlust des Zuwachses oder die erforderlich werdende künstliche Cultur auf mehr als zwei Thaler anzuschlagen ist, geschehen, so wird der Schadensersatz von dem betreffenden Oberförster pflichtmäßig ermittelt und vom Freveler ersetzt.

§. 82.

h. Haften des Eigenthümers des Viehes und des Dienstherrn.

Bei allen Hundewrogen trifft die Strafe und der Schadensersatz den ordentlichen Hirten, ausgenommen

- 1) wenn der Eigenthümer das Vieh, mit welchem der Frevel begangen, vor ihm nicht hat treiben lassen, und der Eigenthümer daher für Strafe und Schaden haftet; oder

- 2) wenn der ordentliche Hirt auf Geheiß oder mit Vorwissen des Dienstherrn den Frevel verübt hat und die Strafbarkeit der von ihm vorgenommenen Hütung nicht kennt. In diesem Falle treffen den Dienstherrn die Folgen der Unrechtfertigkeit allein. Kannte der Hirt dagegen das Unerlaubte der Handlung, so finden auf ihn die Bestimmungen des §. 14 a. E. Anwendung. Ist der Dienstherr eine Gemeinde oder Corporation, so sind für dieselben die Handlungen des Bürgermeisters oder Vorstehers, oder dessen, der sonst von Amtswegen die Hirten mit der Anweisung, wo und wie sie hüten sollen, zu versehen hat, als verpflichtend zu betrachten.

§. 83.

i. Unerlaubte Trift.

Unerlaubte Benutzung einer Trift ist eben so wie ein Hudefrevel zu bestrafen.

§. 84.

k. Einzelnhüten.

Wer sein Vieh, welches von den Hirten hätte getrieben werden müssen, auf huddbaren Forstorten allein hütet, oder hüten läßt, verfällt in die §. 75 unter 4 angeordnete Strafe.

§. 85.

B. Mast = Wrogen.

a. Behüten der Mastorte.

Das widerrechtliche Behüten der bei vorhandener Mast aufgehängten oder eingehägten Mastörter wird in allen Fällen als Hudefrevel bestraft und mit den für diesen angeordneten allgemeinen und besonderen Strafen geahndet. Gesah die Behütung, bevor die Mast wirklich zu fallen anfang, so findet, insofern ein Weidfrevel nicht damit verbunden war, als in welchem Falle die dafür

bestimmten Strafen zugleich eintreten, die Bestrafung nach §. 75 unter 4. Statt; hatte aber die Mast zu fallen schon angefangen, so tritt Bestrafung nach §. 75 unter 1. ein, und soll in zweifelhaften Fällen der pflichtmäßigen Versicherung des betreffenden Revierförsters, ob die Mast zu fallen schon angefangen habe oder nicht — voller Glauben beigemessen werden.

Die §§. 76 — 80, 82, 83 und 84 finden gleichmäßige Anwendung.

Ist durch den Mastfrevler ein wirklicher Schaden an der Mastnutzung geschehen, so wird derselbe besonders geschätzt und vergütet.

Der Termin zum Eintritte der Mastschonung wird auf den 8. September bestimmt, insofern nicht ein anderer Termin rechtlich feststeht.

§. 86.

b. Eintreiben in verbotene Orte.

Wenn der Mastschweinehirt in verbotene Orte treibt, so wird derselbe für jedes Mal mit 1 \mathfrak{R} Strafe belegt. Geschieht dies aber auf Geheiß der Eigenthümer der Schweine, so bezahlen außerdem diese für jedes Stück 3 \mathfrak{gg} Strafe. Die Bestimmungen der §§. 14 und 15 finden hier keine Anwendung.

§. 87.

c. Aufnahme nicht eingesehmter Schweine oder sonstiger Betrügereien.

Wenn der Masthirt nicht zur Fehme gehörige, oder auch nicht vorschriftsmäßig gebrannte Schweine in die Heerde aufgenommen hat, so entrichtet er für jedes Stück, so oft es betroffen wird, 6 \mathfrak{gg} . Diese Strafe soll für jedes Stück, welches betrügerlicher Weise der Kenntniß oder der Nachzahlung des Forstbedienten entzogen ist, auch dann und zwar vom Eigenthümer des Schweines entrichtet werden, wenn die Masten als Berechtigung benutzt, und

nach Maßgabe der wirklich eingetriebenen Stückzahl Schweine bezahlt werden.

3. Vergehen gegen die Forstpolizei.

§. 88.

A. Gegen den Waldboden und dessen Begränzung.

a. Einräumen.

Wer Acker, Wiesen, Weiden und Gärten in die Forst aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit erweitert hat, — sei es durch Abpflügen, Grabenziehung, Ausroden oder Abhauen des darauf befindlich gewesenen Holzes — ersetzt bei Zurückgabe der unrechtmäßig genommenen Fläche, Werth und Schaden für das vernichtete oder beschädigte Holz, erstattet die Kosten der etwa nöthigen Vermessung und der demnächstigen Cultur und erlegt für jeden $\text{Q.} = \text{Fuß}$ 2 Q. , wenigstens aber, wenn nämlich die Fläche weniger als 18 $\text{Q.} = \text{Fuß}$ beträgt, 3 R Strafe.

Selbst dann, wenn die Forstgränze dunkel war, wird, wenn die Eigenthümer des an die Forst gränzenden Grundstücks die Einräumung eigenmächtig und ohne vorherige Zuziehung des betreffenden Forstbedienten vorgenommen haben, die Einräumung, den vorstehenden Bestimmungen gemäß, bestraft.

§. 89.

b. Eigenmacht an Forstgränzen.

Diejenigen Besitzer angränzender Grundstücke, welche die eigentliche Gränzlinie bezeichnende (in *confinio* belegene) Gränzgräben zwischen diesen und der Forst eigenmächtig aufwerfen oder auffrischen, oder auch die, die Gränze bezeichnenden Hecken oder Knicke ausroden, erlegen, falls selbiges zwar ohne Ueberschreitung ihres Eigenthums, jedoch aber ohne vorherige Anzeige bei der Forstbehörde oder dem Forsteigenthümer geschah, für jede Längenerthe 1 R Strafe, wohingegen die Forstbehörde oder der

Privatforstbesitzer in ähnlichen Fällen gleichmäßig verbunden ist, dem Besitzer des angrenzenden Landes von der beabsichtigten Veränderung der Gränzzeichen Kenntniß zu geben.

§. 90.

c. Beschädigung der Gränzgräben.

Wer Gränzgräben, welche dem Forstbesitzer gehören, oder gemeinschaftliches Eigenthum sind, ganz oder zum Theil zupflügt, oder mit Erde, Laub, Steinen zc. verschüttet, hat dieselben, unter Zuziehung der Forstbehörde, wieder herzustellen und 1 \mathfrak{R} Strafe für jede Längenruthen, mindestens 12 \mathfrak{R} zu erlegen.

§. 91.

d. Veränderung oder Vernichtung sonstiger Gränzmale.

Wer natürliche oder künstliche Gränzmale verändert oder vernichtet, namentlich Gränzgräben, welche zu seinem Eigenthume nicht gehören, abändert, Gränzbäche abdämmt, oder denselben einen andern Lauf giebt, Gränzsteine, Hügel oder Säulen verrückt oder vernichtet, Gränzmarken an den Bäumen, Steinen oder Felsen unkenntlich macht, Gränzbäume abhauet oder Feuer daran legt, es mögen solche Gränzzeichen die innern oder äußern Forstgränzen betreffen, bezahlt für jeden Fall 10 \mathfrak{R} Strafe.

§. 92.

e. Sonstige Beschädigung derselben.

Wer von einem Gränzbaume einen Ast abhauet oder denselben auf andere Weise beschädigt, oder wer einen Gränzstein, Hügel oder Säule beschädigt, ersetzt Werth und Schaden, so wie die Kosten der Wiederherstellung der Steine, Hügel oder Säulen, und bezahlt 2 \mathfrak{R} Strafe.

§. 93.

f. Abreißen von Gehägewischen.

Wenn Jemand einen sogenannten Gehägewisch, womit die Hude-, Mast-, Laub oder sonstigen Gränzen be-

zeichnet worden sind, oder einen Pfandewisch abreißt oder auf eine andere Stelle hängt, so bezahlt derselbe 1 \mathfrak{P} Strafe, nebst dem Ersatze des dadurch etwa verursachten Schadens; hat aber der Frevler ein eigenes Interesse dabei, so verdoppelt sich die Strafe.

§. 94.

g. Roden von Thon, Erde, Steinen 2c. und Anlage von Flachsroten.

Wer ohne Erlaubniß oder Berechtigung auf dem Forstgrunde Thon, Lehm, Mergel, Sand, Steine aller Art und dergleichen gräbt, bricht, rodet oder darnach schärft, imgleichen wer darauf Flachsroten anlegt, ersetzt den verursachten Schaden, und bezahlt, insofern er eine bis dahin auf solche Weise noch nicht benutzte Stelle wählt, oder eine solche, auf welcher sich der Nachtheil der früheren Rodungen schon wieder verloren hatte, für jede Quadrat-Ruthe 5 \mathfrak{P} Strafe; wenn die Fläche aber kleiner ist, mindestens 3 \mathfrak{P} . Hat er aber dergleichen Gegenstände aus alten Gruben, Brüchen 2c. entnommen, ohne dieselben dadurch auf der Oberfläche zu erweitern, oder der Forst unmittelbar zu schaden, so bezahlt er den doppelten Werth als Strafe, mindestens jedoch 1 \mathfrak{P} , wovon dem Forsteigenthümer die Hälfte als Schadensersatz zufällt. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher ohne Erlaubniß Klippen oder über der Erde liegende Steine absprengt.

§. 95.

h. Torfstechen, Plaggenhauen 2c.

Wer auf dem Forstgrunde Torf sticht, bezahlt den Werth des gestochenen Torfes und für jede Quadrat-Ruthe der ausgestochenen Fläche 4 \mathfrak{P} ; wer aber Plaggen hauen, oder Rasentorfe sticht, 2 \mathfrak{P} . Die Hälfte der Strafe erhält der Forsteigenthümer als Schadensersatz.

§. 96.

i. Aufbringen von Steinen auf Forstflächen.

Wer die von seinen Grundstücken abgetrennten Steine ohne Erlaubniß oder ohne ein Recht dazu erworben zu haben, in die Forst bringt, hat dieselben wieder fortzuschaffen, und außer dem Erfasse des etwaigen Schadens 9 *℔* Strafe zu erlegen.

§. 97.

k. Anlage von Schneidegruben.

Wer in der Forst ohne Erlaubniß Schneidegruben behuf der Bearbeitung des Bauholzes anlegt, ersetzt den Schaden, hat selbige sofort wieder zuzuerwerfen, und bezahlt 15 *℔* Strafe.

§. 98.

B. Verbotene Wege.

a. Verbotene Fußwege.

Wer in den Forsten ohne Erlaubniß Fußwege anlegt, oder verbotene benützt, bezahlt 6 *℔* Strafe.

§. 99.

b. Betreten auf verbotenen Fußwegen mit verdächtigen Instrumenten.

Das Gehen außerhalb der Communications- und öffentlichen Fußwege mit Aexten, Beilen, Sägen, Sichel, Sensen, Haken, Hacken, Hacken u. wird, wenn zur Führung dieser Werkzeuge am Orte der Betretung kein glaubhafter Rechtfertigungsgrund nachgewiesen wird, mit 6 *℔* gebüßt, von demjenigen aber, welcher innerhalb eines Jahres, vom Tage der Betretung zurückgerechnet, schon zweimal wegen Forstfrevels bestraft worden, mit 12 *℔*, und wer schon drei Mal bestraft worden, mit 1 *℔*.

§. 100.

c. Reiten u. auf jungen Forstkulturen oder verbotenen Wegen.

Das Reiten, Führen von losen Pferden, Zug- und

Lastthieren auf Stellen, welche sichtbar zur Waldcultur vorbereitet oder mit Holz bis zu 15jährigem Alter oder 10 Fuß Höhe bestanden sind, imgleichen auf verbotenen Wegen wird mit 9 *gg* für jedes Thier, außer etwanigem Schadensersatze bestraft.

§. 101.

d. Fahren mit Schiebekarren.

Wer mit Schiebekarren oder Handschlitten auf dergleichen Stellen fährt, erlegt außer dem Schadensersatze 12 *gg* an Strafe.

§. 102.

e. Fahren mit bespanntem Gesdirre.

Wenn der Fuhrmann auf verbotenen Wegen oder auf Stellen, wo überall kein Weg ist, fährt, so verfällt derselbe in 9 *gg* Strafe für jedes Zugthier und in den vollständigen Ersatz des Schadens an Gräben, Aufwürfen, Befriedigungen, Heistern, Bäumen 2c.; fährt derselbe aber durch junge Bestände oder Culturen bis zum 20jährigen Alter, so verdoppelt sich die Strafe neben vollständigem Ersatze des Schadens. Nur wenn der Fuhrmann zu erweisen vermöchte, daß es unmöglich gewesen sei, auf dem erlaubten Wege durchzukommen, so ist derselbe straflos und von der Erstattung des unvermeidlichen Schadens frei, den derjenige zu ersetzen hat, welcher zur Erhaltung des Weges verpflichtet ist.

§. 103.

C. Vergehen der Holzfuhrlaute.

a. Beschädigung von Lohden oder Bäumen durch Fuhrlaute.

Wer bei der Holzabfuhr im Schlage ohne dringende Noth durch Lohden fährt, oder bei der Abfuhr aus stehenden Orten das Anfahren und Beschädigen der Bäume nicht möglichst vermeidet, erlegt für jedes Zugthier 6 *gg* Strafe, außer dem Schadensersatze. Gleiche Strafe und Schadensersatz findet Statt, wenn an das in Lohden ste-

hende Holz, welches bis an den Abfuhrweg hätte getragen werden müssen, herangefahren ist.

§. 104.

b. Schleifen und Stürzen des Holzes.

Wer bei dem Rücken des Holzes bis an die Lade-
stellen das Holz ohne ausdrückliche Erlaubniß in Ketten
hängt und auf diese oder sonstige Weise schleift, oder die
Holzstücke an Berghängen hinunter stürzt, bezahlt für
jedes Holzstück 2 \mathfrak{m} Strafe, und ersetzt den Schaden.

§. 105.

c. Hauen von Holz durch Fuhrleute in einem Nothstande.

Der Fuhrmann, welcher wegen eines ihn unverschul-
deter Weise betroffenen Unfalls bei der Holzabfuhr in die
Nothwendigkeit versetzt ist, einen oder einige geringe Stämme
zur unumgänglichen Abhülfe des Schadens zu hauen, bezahlt
den Werth und Schaden für das gehauene Holz, entzieht
sich jedoch der Strafe, wenn er dem Forstbedienten oder
in dessen Abwesenheit einem beeidigten Holzhauer frei-
willig sofortige Anzeige macht und die Nothwendigkeit
dardruth.

§. 106.

d. Verneigen, Verlieren oder Abwerfen von Material.

Wenn der Fuhrmann Kuchholz, Brennholz, Rößteholz,
Wasen u. nicht vollständig aufladet oder verliert und nicht
wieder aufladet, entrichtet er für jede Kluft oder Wase
2 \mathfrak{m} . Hat er aber, um die Fuhr zu erleichtern, unter-
wegs Holz abgeworfen, so wird er nach §. 55. bestraft,
als wenn er das abgeworfene Holz hätte entwenden wollen.

§. 107.

e. Unterschlagung und Spalten des Holzes und Entwendung von Kohlen.

Holzfuhrleute, welche das geladene Holz unterschla-
gen oder auch nur spalten, bezahlen für jede zu wenig
abgelieferte oder gespaltene Kluft 1 \mathfrak{P} , und vergüten au-

ßerdem den Werth. Für Kohlen, welche der Fuhrmann während der Abfuhr unterschlägt, oder welche überhaupt während des Transport vom Meiler bis zur Abladestelle, also während dem sie der Obhut des Fuhrmanns anvertrauet worden, entwendet sind, bezahlt der Fuhrmann, wenn er den Dieb nicht nachweisen kann, den Werth und den 10fachen Betrag, mindestens aber 1 § als Strafe.

§. 108.

f. Angabe falscher Ladeorte.

Wenn Fuhrleute, um ein höheres Lohn zu erhalten, andere Forstörter angeben, als woher sie die Holz- oder Kohlenladung wirklich gefahren haben, so werden dieselben mit 2 § bestraft.

§. 109.

g. Abfuhr an nicht bestimmten Ladetagen.

Wenn Fuhrleute da, wo zur Holzabfuhr gewisse Ladetage bestimmt sind, Holz, welches ihnen bereits überwiesen worden, an anderen Tagen ohne Erlaubniß abfahren, so bezahlen sie den Werth des Holzes als Strafe.

§. 110.

h. Abfahren nicht angewiesenen Holzes.

Wer Holz abfährt, welches zwar zugesagt, aber noch nicht zur Abfuhr angewiesen war, bezahlt den einfachen Werth als Strafe.

§. 111.

i. Verwechseln angewiesenen Holzes.

Wenn Fuhrleute die dritten Personen oder überall noch nicht angewiesenen Holzvorräthe abfahren, und die angewiesenen dafür liegen lassen, so erlegen sie den einfachen Werth als Strafe, vorbehaltlich der dem rechtmäßigen Eigenthümer zukommenden vollständigen Entschädigung. Haben sie jedoch das ihnen selbst zuge dachte Holz ebenfalls abgefahren, so verfallen sie rücksichtlich des nicht

angewiesenen, aber für sich selbst abgefahrenen Holzes in die durch die §§. 55, 56 und 57 bestimmten Strafen.

§. 112.

k. Führen falscher Kohlenkörbe.

Wenn der Kohlenfuhrmann einen Karren oder Wagenkorb führt, der nicht das volle Maß hält, entrichtet er 1 \mathscr{R} Strafe für jede Fuhr; ist der Korb aber auf den Hütten geacht und gestempelt, nachher aber verkleinert, 5 \mathscr{R} . Eben dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher für Privatleute Kohlen fährt, und einen zu großen Korb führt.

§. 113.

l. Verabsäumte Kohlenabfuhr.

Wenn Kohlenfuhrleute, welche der Reihe nach fahren müssen, und zur Kohlenabfuhr bestellt sind, die für sie aus dem Meiler gelangten Kohlen nicht abfahren, oder abfahren lassen, entrichten sie für jeden Karren 2 \mathscr{R} Strafe; wenn sie aber in der zum Laden bestimmten Stunde ausbleiben, für jede Stunde 3 \mathscr{R} .

§. 114.

m. Abwerfen entzündeter Kohlen.

Der Fuhrmann, welcher sich unterwegs entzündete Kohlen abwirft, und ohne solche sofort zu löschen, sich entfernt, wird, außer Erstattung des etwa veranlassenen Schadens, mit 5 \mathscr{R} bestraft.

§. 115.

n. Verpflichtung der Kohlenfuhrleute, Wassergefäße zu haben.

Der Kohlenfuhrmann, welcher nicht einen Eimer oder ein sonstiges festes Geschirr, welches mindestens fünf Quartier Wasser faßt, bei der Kohlenfuhr mit Wasser gefüllt bei sich führt, und am Wagen oder auf den Kohlen dergestalt befestigt, daß er es sogleich zur Hand hat, verfällt in 9 \mathscr{R} Strafe.

§. 116.

o. Wiederaufladen verlorener Kohlen.

Wenn derselbe unterwegs große oder mehrere Kohlen verliert, und nicht wieder aufladet, entrichtet er den Werth und solchen vierfach als Strafe, mindestens jedoch

9 *ggr*

§. 117.

D. Umreißen von Malterbänken und
Waaßhaufen.

Wer Malterbänke oder sonstige Holz- oder Waaßhaufen umfährt oder umreißt, bezahlt für jeden 6 *ggr* Strafe, und ist verpflichtet, dieselben sofort ordnungsmäßig wieder aufzurichten, widrigenfalls solches auf seine Kosten geschieht.

§. 118.

E. Verfälschung oder Veränderung der
Waldhammerzeichen.

a. Gebrauch falscher Waldhammer.

Wer ohne Berechtigung Waldhammer oder Malbarzen besitzt, und nicht innerhalb dreier Monate nach Publication dieses Gesetzes dem Amte oder Stadtgerichte einliefert, wird mit einer Strafe von 15 *ß* belegt; wer sich falscher Waldhammer zur Bezeichnung des Holzes bedient, wird zum ersten Male mit vierwöchiger Gefängniß- zum zweiten Male aber mit Zuchthausstrafe zum doppelten Betrage bestraft. Der Betrüger haftet für den etwa veranlassenden Schaden.

Wer sich anderer Instrumente bedient, um stehendes oder liegendes Holz mit einem besondern, ihm nicht zukommenden Zeichen zu versehen, entrichtet, insofern selbiges keine Aehnlichkeit mit dem Waldhammerzeichen hatte,

3 *ß* Strafe.

§. 119.

b. Aushauen oder Verfälschen des Waldhammerzeichens.

Wer das Waldhammerzeichen an stehenden oder liegenden Stämmen, Maltern, Schocken oder einzelnen Holzstücken aushauet, oder dasselbe, imgleichen auch die etwa von der Forstbehörde daran geschriebenen Nummern oder Namen der Käufer unkenntlich macht, nicht weniger wer dergleichen verfälscht, bezahlt, außer dem Ersatze des dadurch herbeigeführten Schadens, 5 \mathfrak{R} Strafe.

§. 120.

F. Feuer- und Wasserschäden.

a. Brandstiftungen in den Forsten.

Wer in den Forsten absichtlich oder durch Fahrlässigkeit einen Waldbrand veranlaßt, oder Holzvorräthe, oder zur Forst- oder Jagdbenutzung dienende Vorrichtungen anzündet, wird nach den bestehenden Criminalgesetzen bestraft.

§. 121.

b. Anlegen von Feuer auf Forstgrund.

Wer Feuer auf dem Forstgrunde in oder in der Nähe von Gehägen und geschlossenen Beständen, so wie auf solchen Stellen, wo Torf steht, anzündet, verfällt in eine Strafe von 5 \mathfrak{R} . Auf raumen Hudebrütern oder Blößen ist es zwar nicht gänzlich verboten, Feuer anzuzünden, jedoch muß der Platz wenigstens 8 Fuß umher völlig ausgeräumt und von allen brennbaren Sachen gänzlich befreiet sein, bei einer Strafe von 15 \mathfrak{R} , in welche auch derjenige verfällt, welcher das an solchen erlaubten Orten angezündete Feuer vor seiner Entfernung nicht gänzlich wiederum ausgelöscht hat.

Die Waldarbeiter und Hirten haben, falls sie genöthigt sind, innerhalb oder in der Nähe der Forstbestände Feuer anzuzünden, zuvörderst die Erlaubniß des betreffenden Forstbedienten einzuholen, bei Vermeidung einer Strafe von 15 \mathfrak{R} , wenn der Ort gefahrlos erscheint, und von

Einem Thaler, wenn feuerfangende Gegenstände sich bis auf 100 Fuß Entfernung vorfinden.

§. 122.

c. Anlegen von Feuer in oder an den Bäumen.

Wer Feuer in einem hohlen, auf Räumden frei stehenden Baume oder an den Stufen eines solchen anlegt, wird neben Vergütung des Schadens und Werthes mit 5 \mathfrak{R} bestraft. Geschieht solches aber in geschlossenen Beständen, oder an solchen Bäumen, durch deren Entzündung auch andere angesteckt werden könnten, so findet der §. 120 Anwendung.

§. 123.

d. Anlegen von Feuer in der Nähe der Forst.

Wer in der Nähe der Forst, auch selbst auf dem ihm zugehörigen Boden, Haide, Schilf, Dornen u. abrennt, ohne dabei hinreichende Maßregeln zur Sicherung der Forst gegen Feuergefähr, genommen, oder ohne den betreffenden Revierförster vorher davon benachrichtigt, auch dessen etwaige Anordnungen befolgt zu haben, erlegt 5 \mathfrak{R} Strafe. Entsteht aber in den Fällen, wo dem Revierförster eine vorherige Anzeige nicht gemacht oder dessen Anordnung nicht befolgt ist, wirklich Feuer in der Forst, so findet der §. 120 Anwendung.

§. 124.

e. Asche- oder Kohlenbrennen.

Wer in den Forsten unerlaubter Weise Asche oder Kohlen brennt, erlegt, außer dem Schadenserfasse, für jeden angesteckten Haufen 2 \mathfrak{R} Strafe.

§. 125.

f. Einleiten von Wasser in die Forsten.

Wer von seinen Grundstücken Wasser unbefugter Weise in die Forsten einleitet, bezahlt den Schaden und einen gleichen Betrag als Strafe; auch hat er die Verpflichtung, das Wasser sofort wieder abzudämmen.

§. 126.

g. Beschädigungen von Vorrichtungen an Teichen, Flüssen, Abzugsgräben 2c.

Für das Beschädigen, unbefugte Aufziehen, Zuerwerfen 2c. von Dämmen, Aufwürfen, Wehren, Schleusen, Entwässerungsgräben und dergleichen wird der Schaden bezahlt, und der vierfache Betrag desselben, als Strafe, mindestens aber 1 R entrichtet.

§. 127.

H. Vergehen bei Verwendung der Forstproducte, deren An- und Verkauf.

a. Holzabfuhrtermine.

Wer das ihm angewiesene Holz, welches an die Abfuhrwege nicht gerückt ist, und in eingehägten Forststörtern steht, nicht vor dem 15. Mai, alles übrige auf Forstgründe stehende Holz aber nicht vor dem 24. Juni aus der Forst abführt, bezahlt, insofern er nicht ausdrückliche Erlaubniß von dem betreffenden Forstofficianten dazu vorher erhalten hat, für jedes zweispännige Fuder 12 gr , und hat die im erstern Falle von der Forstbehörde zu verwendenden Rückerlöhne zu ersetzen. Es wird übrigens vorausgesetzt, daß das Holz mindestens vierzehn Tage vor dem eventuell bestimmten Termine von der Forstbehörde angewiesen sei; wohingegen diejenigen Personen, welche das Holz in Folge einer Berechtigung zu empfangen haben, verpflichtet sind, mindestens drei Wochen vor den eventuellen Schlußterminen die Anweisung zu fordern und die dafür etwa zu entrichtenden Prästationen einzuzahlen. Geschieht dieses nicht, so ist der Pflichtige für das Mal von der Holzabgabe entbunden.

§. 128.

b. Liegenlassen angewiesenen Holzes.

Wer gekauft oder verwilligt, oder ihm vermöge einer gemessenen Berechtigung zustehendes Brenn-, Nutz-

und Bauholz aller Art über ein Jahr lang nach der Anweisung ohne Erlaubniß des Oberförsters im Walde ganz oder theilweise liegen läßt, ist desselben verlustig, und soll ihm solches durch den Oberförster schriftlich bekannt gemacht, nachher aber jede Aneignung des verfallenen Holzes als Entwendung bestraft werden. Ist aber solches von Personen geschehen, welche eine Freiholzberechtigung haben, und diese zugleich eine ungemessene ist, so erlegen dieselben außerdem, daß sie des Holzes und für das Mal ihres Anspruches verlustig sind, den Werth als Strafe, was auch auf Privat- und Gemeindeforsten, auf denen dergleichen Berechtigungen haften, Anwendung findet, und fällt in diesem Falle dem Forsteigenthümer die Hälfte der Strafe als Schadensersatz zu.

§. 129.

c. Veräußerung von Deputatholz.

Wer ohne erweisliche Berechtigung oder ohne Erlaubniß Unserer Herzogl. Forstdirection von dem ihm aus Herrschaftlicher Forst verwilligten Deputatholze oder von dem ihm als Brenn-, Nutz- oder Bauholz frei oder für eine bestimmte Abgabe vermöge Berechtigung zukommenden oder zum eigenen Bedarf gegen speciell oder für einen bestimmten Zeitraum herabgesetzten Preis gegebenen Holze etwas verkauft, verschenkt, vertauscht, verleiht, auf eine der Berechtigung nicht entsprechende Weise verwendet, bezahlt den dreifachen Werth als Strafe. Dieses tritt ebenfalls ein, wenn Interessenten in Privat- oder Gemeindeforsten, deren Miteigenthum ihnen nicht zusteht, mit Deputate oder freiem Holze berechtigt sind, und dergleichen ohne Erlaubniß des Forstherrn auf irgend eine Art veräußern oder auf eine der Berechtigung nicht entsprechende Weise verwenden. Leidet durch die unerlaubte Verwendung des Holzes der Forsteigenthümer Nachtheil, so ist dieser unter Entrichtung obi-

ger Strafe vollständig zu ersetzen. Diese Bestimmungen leiden keine Anwendung auf die Holzdeputate der Geistlichen, Kirchen- und Schulbeamten.

§. 130.

d. Nichtordnungsmäßige Verwendung von Bauholz.

Wer Bauholz frei oder gegen einen ermäßigten Forstzins im Wege der Gnade oder in Folge von Gerechtsamen aus Herrschaftlichen, Privat- oder Gemeinde-Forsten erhalten, und selbiges nicht innerhalb zweier Jahre nach geschehener Ueberweisung bestimmungsmäßig verbraucht hat, ist desselben verlustig, es mag bereits bearbeitet sein oder nicht, ohne Entschädigung für Fuhr-, Hauer- oder sonstige Löhne und Arbeitskosten, so wie für den theilweisen Forstzins. War die Holzabgabe in Folge einer Berechtigung geschehen, so behält der Berechtigte das Holz, bezahlt aber dem Forsteigenthümer den Werth und eben so viel als Strafe.

§. 131.

Fortsetzung.

Freiholzberechtigte und diejenigen, welche aus Herrschaftlicher oder Privat-Forst Bau- oder Nutzholz ganz oder theilweise frei erhalten, dürfen das Holz ohne Erlaubniß durchaus nicht anders als der Berechtigung gemäß oder zu dem genehmigten Zwecke verwenden. Wer diesem zuwider handelt, hat dem Forsteigenthümer den vollen Werth mit Anrechnung dessen, was er dafür bereits bezahlt haben mag, für das zu anderm Behufe verwendete Holz zu entrichten, und den doppelten Werth als Strafe zu erlegen.

Ist das ganz oder theilweise freierhaltene Bauholz zu Vollendung des Baues nicht sämmtlich erforderlich gewesen, so ist der Holzempfänger verpflichtet, der Forstbehörde oder dem Forsteigenthümer innerhalb 14 Tagen nach vollendeter Aufzimmerung Anzeige zu machen und das

übrig gebliebene Holz zu deren Disposition zu stellen, ohne Vergütung für bereits verwendete Arbeitslöhne zu erhalten, er entrichtet aber den doppelten Holzwerth als Strafe, falls das ersparte Holz zu anderweitem Behuf verbraucht sein sollte.

Wenn das Holz ganz oder theilweise frei abgegeben war, so ist das brauchbare Holz des alten Gebäudes sorgfältig und vorzugsweise zu benutzen, und wird eine willkürliche Verwendung desselben eben so als die des neu abgegebenen Holzes bestraft.

Sollte mit Nutz- und Gerätheholze, welches in Folge von Berechtigungen abgegeben ist, ein widerrechtlicher Gebrauch Statt finden, so erlegt der Holzeempfänger dem Forsteigenthümer den Werth des Holzes und außerdem den zweifachen Betrag als Strafe.

§. 132.

Verweisung auf die Feuerordnung.

Uebrigens hat es bei den Vorschriften Unserer Feuerordnung hinsichtlich der über die vorzunehmenden Bauten bei den betreffenden Behörden einzureichenden Risse und Baupläne, der darin verordneten Revision der vollführten Bauten und der gegen die Contravenienten bestimmten Strafen sein Verbleiben.

§. 133.

e. Brennholzhandel im Kleinen.

Diejenigen, welche ohne Erlaubniß, ohne durch ihr Gewerbe dazu berechtigt zu sein, oder ohne ihr rechtmäßiges Eigenthum bescheinigen zu können, Brennholz, Schiefen-, Handschlitten-, Trachten- oder Kiepenweise oder in noch kleineren Quantitäten verkaufen, verfälschen in eine, dem doppelten Werthe der verkauften Holzquantität gleichkommende Strafe, die jedoch nicht unter 6 *ggg* betragen soll; diejenigen, welche von solchen

unbefugten Personen Holz acquiriren, erlegen eine gleiche Strafe.

§. 134.

f. Besiz und Verkauf von grünem Holze.

Diejenigen, in deren Gewahrsame frisch gehauenes grünes Holz gefunden wird, oder welche dergleichen veräußert haben, und nicht nachweisen können, entweder, daß sie solches in ihren eigenen Holzungen gewonnen oder von wem sie dasselbe auf rechtmäßige Weise erworben haben, sind des Holzes verlustig und bezahlen dessen Werth, mindestens 6 *gr* als Strafe.

§. 135.

g. Pflichtmäßiges Verhalten der Holzhändler und Sägemüller.

Wenn Holzhändler oder Sägemüller Holz ankaufen oder schneiden, ohne sich vorher genügende Auskunft über den rechtmäßigen Besiz ihrer Gewährsmänner verschafft zu haben, oder ohne die Verkäufer oder die Eigenthümer nachweisen zu können, oder wenn sie sich weigern, über in ihrem Besize befindliches Holz den Forstofficianten bei vorzunehmenden Visitationen die nöthigen Nachweisungen zu ertheilen, so werden sie eben so in Strafe und Schadensersatz verurtheilt, als ob sie das fragliche Holz verwendet hätten.

§. 136.

h. Handel mit Harz.

In den Kreisen Blankenburg und Gandersheim, sowie in dem Amte Harzburg sind die Besizer von rohem und gefottenem Harz, insbesondere die Kaufleute, verbunden, sich über dessen rechtmäßigen Besiz durch ein Attest des betreffenden Revierförsters oder der Steuerbehörde auszuweisen, bei Vermeidung der Confiscation des Harzes und einer Geldstrafe von 4 *ß* für jedes Pfund. Zugleich werden die Steuerofficianten hierdurch angewiesen, nicht nur auf den Eingang, Ausgang und die Durchfuhr

von Harztransporten, sondern auch auf den damit im Innern getriebenen Verkehr genau zu achten, und bei den von ihnen vorzunehmenden Revisionen dessen rechtmäßigen Erwerb zu prüfen. Auch sind die Handel- und Gewerbetreibenden schuldig, das Harz, gleich allen anderen Handelsgegenständen in die nach §. 27 des Gesetzes vom 23. April 1835. **Nr. 16** zu haltenden Quittanzbücher, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, eintragen zu lassen, und soll den Steuerofficianten ein Drittheil der Straf gelder der durch sie entdeckten Contraventionen zugestillt werden.

§. 137.

i. Pflichten der Saamenhändler.

Wer zum Einsammeln, Zubereiten und Verkaufen des Waldsaamens Erlaubniß erhalten hat, aber aus betrüglischem Vorsatz, aus Unkenntniß oder Nachlässigkeit untauglichen oder schadhafte Saamen liefert oder dessen Gewicht durch Anfeuchtung oder Vermischung mit andern Massen vermehrt, soll nach der ersten, von dem Oberförster angebrachten Beschwerde mit 2 R , zum zweiten Male mit 10 R und zum dritten Male mit dem Verluste der Concession bestraft, auch das Erkenntniß in den öffentlichen Blättern zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

§. 138.

H. Vergehen gegen die forstliche Oberaufsicht.

a. Contraventionen der Eigenthümer von Privatforsten unter herrschaftlicher Administration.

Wenn Forsteigenthümer, sie mögen Privatpersonen oder Corporationen sein, deren Holzungen unter der Verwaltung der herrschaftlichen Forstbedienten stehen, sich aus denselben, ohne Anweisung Holz aneignen, anderweite, mit dem Zwecke der Forstcultur nicht vereinbare Nutzungen eigenmächtig ziehen, oder die gesetzlichen Bestimmun-

gen in Bezug auf forstpolizeiliche Anordnungen nicht erfüllen, so erlegen sie bei Aneignung von Forstproducten den doppelten Werth des erhaltenen Forstproductes als Strafe, oder werden in anderen Fällen ebenso bestraft, als ob sie in fremden Forsten gefrevelt hätten, jedoch fällt der Ersatz von Werth und Schaden hinweg.

Sind jedoch solche eigenmächtige Handlungen in eigenen Forsten zugleich mit Ungehorsam oder Widerspenstigkeit oder gar Widerseßlichkeit gegen die Verbote oder die Anordnungen der betreffenden Forstbehörde verbunden, so hat diese nicht allein sofort die nöthige gerichtliche Hülfe zu erwirken, sondern die Contravenienten verfallen außerdem in die dieserhalb bestimmten Strafen.

§. 139.

Fortsetzung.

Wenn dergleichen Besitzer von Gemeinde- oder Privatforsten die von den betreffenden Behörden auf vorgeschriebenem Wege bestimmten Forstculturen oder Verbesserungen nicht ausführen, so ist ihnen dazu auf den Antrag des Revierforstbedienten vom Amte oder Stadtgerichte eine bestimmte Frist zu setzen, nach deren fruchtlosem Ablaufe die Ausführung der Cultur auf ihre sofort gerichtlich einzuziehenden Kosten durch den Revierforstbedienten geschieht.

§. 140.

Fortsetzung.

Hat ein Interessent die zu seinem Antheile ihm angewiesenen Bäume während der bestimmten Hauungszeit und zwar bis zum Ausbruche des Laubes nicht gehauen und aufgearbeitet, so ist der Stamm verfallen und wird zum Besten der Orts- oder Amtsarmencasse gerichtlich verkauft.

§. 141.

b. Ordnungsmaßige Hauungen.

Da, wo die Hauungen von den Gemeindemitgliedern

selbst ausgeführt werden, hat der Oberförstbediente das Recht, zu verfügen, daß die Hauungen durch gedungene Holzhauer geschehen, insofern die Arbeiten entweder unforstmäßig oder nicht zur vorgeschriebenen Zeit verrichtet und die Weisungen der Forstbedienten nicht beachtet werden. Die Holzempfänger haben dann das von dem Oberförster bestimmte Lohn zu erlegen.

§. 142.

Schlußbestimmung.

Die Verordnung vom 5. Mai 1815, das in Forststrassachen zu beobachtende Verfahren betreffend, deren Declaration vom 4. December 1822, so wie die Verordnung vom 20. April 1826, die Bestrafung der Forstfrevler und die Vollziehung der erkannten Strafen betreffend, insofern deren Inhalt nicht durch dieses Gesetz aufgehoben oder modificirt wird, bleiben in Kraft; das Forststrafdirectorium vom 5. Mai 1815 (jedoch mit Ausnahme der unter D. darin verordneten Strafen für Jagd-, Fischerei- und Hundewrogen und in Beziehung darauf der unter E. ertheilten allgemeinen Bestimmungen), ferner die Ergänzungen des Forststrafdirectorii vom 11. December 1817, 30. Decbr. 1822 und 7. Februar, 11. Juli und 1. August 1831 werden dagegen hierdurch aufgehoben.

Alle, die es angeht, insbesondere die Gerichte und die Forstbehörden, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigebedruckten Herzogl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, am 26. Juli 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.
von Schleinitz. F. Schulz.

Inhalts-Verzeichniß.

Titel I.

Allgemeine Bestimmungen.

- 1) Gegenstand des Gesetzes. §. 1.
- 2) Analogische Anwendung desselben. §. 2.
- 3) Zulässige Strafen und Correctionsmittel.
§. 3 — 10.
 - A. Deren Arten. §. 3.
 - B. Deren nähere Bestimmung. §. 4 — 9.
 - a. Geldstrafe. §. 4.
 - b. Strafarbeit. §. 5.
 - c. Gefängniß. §. 6.
 - d. Zwangsarbeit. §. 7.
 - e. Zuchthaus. §. 8.
 - f. Gemeinschaftliche Bestimmungen für die Leibesstrafen nach Geld. §. 9.
 - C. Körperliche Züchtigung. §. 10.
- 4) Von Urhebern, Theilnehmern und Gehülfen.
§. 11 — 15.
 - A. Allgemeiner Grundsatz. §. 11.
 - B. Haft des Urhebers für die Theilnehmer.
§. 12.
 - C. Haupturheber. §. 13.
 - D. Anstifter. §. 14.
 - E. Beauftragte oder gedungene Frevler. §. 15.
 - F. Begünstiger. §. 16, 17.

- 5) Zumessung der Strafen. §. 18 — 27.
- A. Allgemeiner Grundsatz. §. 18.
 - B. Erschwerende Umstände. §. 19 — 25.
 - a. Bei Nacht, an Sonn- und Festtagen verübte Frevel. §. 19.
 - b. Frevel, die sich unkenntlich machen. §. 20.
 - c. Falsche Angabe und Entziehen der Pfändung. §. 21.
 - d. Widerspenstige Fortsetzung des Frevels. §. 22.
 - e. Frevel aus Muthwillen oder Bosheit. §. 23.
 - f. Vergreifen an mit Beschlagnahme belegtem Holze. §. 24.
 - g. Verkauf gefrevelter Forstproducte. §. 25.
 - C. Strafe wiederholter Frevel. §. 26.
 - D. Rückfall. §. 27.
 - E. Gemeinschaftliche Bestimmungen für Wiederholungen und Rückfall. §. 28.
- 6) Schätzung des Werthes. §. 29.
- 7) Schätzung des Schadens. §. 30 — 41.
- a. Allgemeiner Grundsatz. §. 30.
 - b. Schadensersatz für Eichen. §. 31.
 - c. Für Buchen, Hainebüchen, Eschen, Ulmen, Ahorn, Elzbeeren und die Nadelholzarten. §. 32.
 - d. Für Oberholz und Saamenbäume. §. 33.
 - e. Für Birken, Ellern, Espen, Pappeln, Linden etc. §. 34.
 - f. Für Schlagholz. §. 35.
 - g. Für Obstbäume und fremde Holzarten. §. 36.
 - h. Für Kopfholz. §. 37.
 - i. Für Astholz. §. 38.
 - k. Von Wand-, Kiepen- und Peitschenstöcken, Bohnen- und Erbsenstiefeln und Weeden. §. 39.
 - l. Abreißen des trockenen Holzes. §. 40.
 - m. Stückenroden. §. 41.
- 8) Pfändungen und Anmelungsgebühren. §. 42 bis 44.

- 9) Priorität der von dem Frevler zu leistenden
Zahlungen. §. 45.
- 10) Erlöschen der Forstfrevler.
- a. Durch den Tod des Frevlers. §. 46.
 - b. Durch Verjährung. §. 47.

Titel II.

Besondere Bestimmungen.

- 1) Entwendungen. §. 48 — 74.
- A. Von Holz auf dem Stamme. §. 48 — 54.
 - a. Aushauen von Masern. §. 48.
 - b. Maien von Birken. §. 49.
 - c. Birken-Besenreißig. §. 50.
 - d. Quirle und Peitschenstöcke. §. 51.
 - e. Christbäume. §. 52.
 - f. Wast- oder Borkereißer oder Bäumekringeln. §. 53.
 - g. Pflänzlinge. §. 54.
 - B. Von gehauenen oder zu Vorrichtungen in
der Forst verwendetem Holze und Kohlen.
§. 55 — 62.
 - a. Von Vorräthen im Walde. §. 55.
 - b. Von Holzflößen und Lagerstellen. §. 56.
 - c. Von Holzspänen. §. 57.
 - d. Von Befriedigungen um Saat- und Pflanzentämme.
§. 58.
 - e. Von allen übrigen Vorrichtungen. §. 59.
 - f. Von Baumstangen oder Pfählen. §. 60.
 - g. Von Kohlen. §. 61.
 - h. Auffammeln verlorener Kohlen und Ausharken von
Kohlenstellen. §. 62.
 - C. Von anderen Forstproducten. §. 63 — 74.
 - a. Von Bäumsäften. §. 63.
 - b. Von Eich- oder Buchmast. §. 64.
 - c. Von Früchten der Forstbäume. §. 65.

- d. Von Waldfrüchten. §. 66.
 - e. Von Zunderschwämmen. §. 67.
 - f. Von Gras u. §. 68 und 69.
 - g. Von grünem Laube. §. 70.
 - h. Haken von Laub, Moos und Tannennadeln. §. 71.
 - i. Von Haide-, Heidelbeeren-, Farren- und Kräutersameln. §. 72.
 - k. Verhältniß einer Tracht zu Handschlitten, Zugfarren und Zugthieren. §. 73.
 - l. Werths- und Schadensersatz in den Fällen. §. 63 — 73. §. 74.
- 2) Hude- und Mast-Wrogen. §. 75 — 87.
- A. Hudefrevel. §. 75 — 84.
 - a. Allgemeiner Grundsatz. §. 75.
 - b. Weiden der Ziegen. §. 76.
 - c. Frevel von Thieren der Forstbeamten oder Hirten. §. 77.
 - d. Anlauf. §. 78.
 - e. Wiederholung aus Bosheit oder Widerspenstigkeit. §. 79.
 - f. Beschädigungen junger Pflanzungen oder von Holzvorräthen. §. 80.
 - g. Schadensersatz für Hudefrevel. §. 81.
 - h. Haften des Eigenthümers des Viehes. §. 82.
 - i. Unerlaubte Trift. §. 83.
 - k. Einzelnhüten. §. 84.
 - B. Mast-Wrogen. §. 85 — 87.
 - a. Behüten der Mastorte. §. 85.
 - b. Eintreiben in verbotene Orte. §. 86.
 - c. Aufnahme nicht eingefehrter Schweine oder sonstige Betrügereien. §. 87.
- 3) Vergehen gegen die Forstpolizei. §. 88 — 141.
- A. Gegen den Waldboden und dessen Begrenzung. §. 88. — 97.
 - a. Einräumen. §. 88.

- b. Eigenmacht an Forstgrenzen. §. 89.
- c. Beschädigung der Grenzgräben. §. 90.
- d. Veränderung oder Vernichtung sonstiger Grenzmale. §. 91.
- e. Sonstige Beschädigung derselben. §. 92.
- f. Abreißen von Gehägewischen. §. 93.
- g. Roden von Thon, Erde, Steinen u. und Anlage von Flachsbrotten. §. 94.
- h. Torfstechen. §. 95.
- i. Aufbringen von Steinen auf Forstflächen. §. 96.
- k. Anlage von Schneidegruben. §. 97.
- B. Verbotene Wege. §. 98 — 102.**
 - a. Verbotene Fußwege. §. 98.
 - b. Betreten auf verbotenen Fußwegen mit verdächtigen Instrumenten. §. 99.
 - c. Reiten u. f. w. auf Forstculturen und verbotenen Wegen. §. 100.
 - d. Fahren mit Schiebekarren. §. 101.
 - e. Fahren mit gespanntem Geschirr. §. 102.
- C. Vergehen der Holzfuhrlaute. §. 103 — 116.**
 - a. Beschädigung von Lohden oder Bäumen durch Fuhrleute. §. 103.
 - b. Schleifen und Stürzen des Holzes. §. 104.
 - c. Hauen von Holz durch Fuhrleute in einem Nothzustande. §. 105.
 - d. Verringen, Verlieren oder Abwerfen von Material. §. 106.
 - e. Unterschlagen und Spalten des Holzes. §. 107.
 - f. Angabe falscher Ladeorte. §. 108.
 - g. Abfuhr an nicht bestimmten Ladetagen. §. 109.
 - h. Abfahren nicht angewiesenen Holzes. §. 110.
 - i. Verwechseln angewiesenen Holzes. §. 111.
 - k. Führen falscher Kohlenkörbe. §. 112.
 - l. Verabsäumte Kohlenabfuhr. §. 113.
 - m. Abwerfen entzündeter Kohlen. §. 114.

- n. Verpflichtung der Kohlenfuhrleute, Wassergefäße zu haben. §. 115.
- o. Wiederaufladen verlorener Kohlen. §. 116.
- D. Umreißen von Malterbänken und Waas-
haufen. §. 117.
- E. Verfälschung oder Veränderung der Wald-
hammerzeichen. §. 118—119.
 - a. Gebrauch falscher Waldhammer. §. 118.
 - b. Aushauen oder Verfälschen des Waldhammerzeichens.
§. 119.
- F. Feuer- und Wasserschäden. §. 120—126.
 - a. Brandstiftung in den Forsten. §. 120.
 - b. Anlegen von Feuer auf Forstgrund. §. 121.
 - c. Anlegen von Feuer in oder an Bäumen. §. 122.
 - d. Anlegen von Feuer in der Nähe der Forst. §. 123.
 - e. Asche- oder Kohlenbrennen. §. 124.
 - f. Einleiten von Wasser in die Forsten. §. 125.
 - g. Beschädigung von Vorrichtungen an Teichen, Flüssen,
Abzugsgraben. §. 126.
- G. Vergehen bei Verwendung der Forstpro-
ducte, deren An- und Verkauf. §. 127—137.
 - a. Holzabfuhr-Termine. §. 127.
 - b. Liegenlassen angewiesenen Holzes. §. 128.
 - c. Veräußerung von Deputatholz. §. 129.
 - d. Nicht ordnungsmäßige Verwendung von Bauholz.
§. 130—132.
 - e. Brennholzhandel im Kleinen. §. 133.
 - f. Besitz und Verkauf von grünem Holze. §. 134.
 - g. Pflichtmäßiges Verhalten der Holzhändler und Säge-
müller. §. 135.
 - h. Handel mit Harz. §. 136.
 - i. Pflichten der Saamenhändler. §. 137.
- H. Vergehen gegen die forstliche Oberaufsicht.
§. 138—141.

a. Contraventionen der Eigenthümer von Privatforsten unter herrschaftlicher Administration. §. 138, 139, 140.

b. Ordnungsmäßige Hauungen. §. 141.

Schlußbestimmung. §. 142.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 26.

Braunschweig, den 8. August 1837.

(35.) Gesetz, die Landes-Brandversicherungsanstalt betreffend.
d. d. Braunschweig, den 24. Juli 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir, **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da die Grundsätze über die Versicherung der Gebäude bei der Landes-Brandversicherungsanstalt einer zeitgemäßen Verbesserung und Abänderung bedürfen, so erlassen Wir darüber, nach angehörtem Gutachten und Rathe Unserer getreuen Stände, auch, so weit solches erforderlichlich, unter deren Zustimmung, so wie mit Aufhebung aller diesen Gegenstand betreffenden ältern Verordnungen und Verfügungen, das nachstehende Gesetz:

Erster Abschnitt.

Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Begriff und Zweck der Anstalt.

Die hiesige allgemeine Brandversicherungsgesellschaft ist eine auf Gegenseitigkeit gegründete Vereinigung inländischer Gebäudeeigenthümer zu dem Endzwecke, denjenigen Mitgliedern, deren versicherte Gebäude durch Feuer zerstört oder beschädigt werden, die Geldmittel zur Herstellung derselben zu verschaffen, und auf diese Weise den

Werth der Gebäude zu sichern und den Credit zu vermehren.

§. 2.

Recht und Verwaltung derselben.

Der Gesellschaft sind alle Rechte und Vorzüge einer öffentlichen Anstalt beigelegt, und die Direction verbleibt Unserm Herzogl. Finanz-Collegium, welches die Anstalt nach Anleitung dieses Gesetzes und der darauf gegründeten Bestimmungen unter Aufsicht Unseres Herzogl. Staatsministeriums (§. 12 und 15 des Gesetzes vom 12. Octbr. 1832 *N* 29) zu verwalten hat.

Processualische Verhandlungen über die Festsetzung der Versicherungssumme, über die Classification der Gebäude und über die Aufnahme oder die Ausschließung einzelner Gebäude von der Versicherung, sind unzulässig. Alle Verwaltungsangelegenheiten der Anstalt werden von den dabei mitwirkenden Behörden kostenfrei besorgt, und nur die Gehalte der bei Herzogl. Finanzcollegium für die Geschäfte derselben angestellten Hülfbeamten, die Ausgaben beim Versicherungsbureau, die Erhebungskosten bei den Kreiscassen, die Kosten der Cassenverwaltung und die §§. 14, 15, 23 und 41 gedachten Taxations- und Abschätzungskosten fallen der Brandversicherungscasse zur Last.

§. 3.

Verbot fremder Feuerversicherungs-Anstalten.

Die Gesellschaft ist für die in den hiesigen Landen belegenen aufnahmefähigen Gebäude die alleingültige Versicherungsanstalt, und die ganze oder theilweise Versicherung solcher Gebäude in einer fremden Privat- oder öffentlichen Asscuranzgesellschaft ist bei einer den Versichernenden sowohl, als auch den hiesigen Agenten treffenden Strafe von Fünfzig Thalern für jeden Contraventionsfall, und außerdem bei Strafe der Confiscation der von der auswärtigen Asscuranzgesellschaft im Falle eines

Brandes erfolgenden Entschädigungssumme ausdrücklich unterlagt.

Zweiter Abschnitt.

Von der Aufnahme in die Gesellschaft.

§. 4.

Allgemeine Regel.

In die Gesellschaft werden alle diejenigen aufgenommen, deren zu versichernde Gebäude innerhalb Landes belegen und von der Theilnahme nicht ausdrücklich ausgeschlossen sind.

§. 5.

Beschränkungen.

- a) Gänzlich ausgeschlossen von der Versicherung sind:
Pulvermühlen, Pulverfabriken, Pulvermagazine, Theatergebäude, Theerföhereien, Holzkohlenschuppen, in welche die Kohlen unmittelbar aus den Meilern zur Aufbewahrung abgeliefert werden, ferner geflochtene Zäune, hölzerne Stackette und hölzerne Planken.
- b) Gegen Entrichtung des doppelten Beitrages können Windmühlen von Holz erbaut, Gebäude, in welchen Zuckerrfabrikation getrieben wird, Gebäude auf Eichorienfabriken, worin die Eichorien gedarrt, gebrannt und gemahlen werden, Ziegel- und Kalköfen, so wie Schmelzhütten aller Art und Hüttengebäude auf Glashütten

aufgenommen, die Windmühlen von Holz jedoch höchstens nur zu $\frac{2}{3}$ ihres Darwerthes versichert werden, so daß die Eigenthümer hinsichtlich des nicht versicherten Theils des Darwerthes die Gefahr selbst zu tragen haben.

Außerdem bleibt es dem pflichtmäßigen Ermessen der Direction überlassen, einzelne Gebäude, durch deren Beschaffenheit, Einrichtung oder Benutzung ein besonderer

Grad der Feuergefährlichkeit herbeigeführt wird, von der Versicherung ganz auszuschließen, oder nur unter den bei b. bemerkten Modificationen zuzulassen.

Den Eigenthümern aller ausgeschlossenen und der unter den obbemerkten Beschränkungen zugelassenen Gebäude, falls die Letztern in die Landes-Brandversicherungsanstalt nicht aufgenommen sind, ist jedoch die Versicherung in einer auswärtigen Asscuranzanstalt gestattet.

§. 6.

Folgen gesetzwidriger Versicherungen.

Würde ein nach dem vorstehenden §. ausgeschlossenes Gebäude unter Verheimlichung seiner Qualität dennoch zur Aufnahme angezeigt und aufgenommen sein, oder würde ein bereits ordnungsmäßig aufgenommenes Gebäude durch Veränderung seiner Bestimmung oder Einrichtung unter die Zahl der ausgeschlossenen gelangen, ohne daß davon der Behörde behuf des Ausschlusses Anzeige gemacht worden wäre, so soll nicht nur die sofortige Ausschließung dieses Gebäudes verfügt, sondern auch der Versicherer mit einer auf den Betrag von 5% der eingetragenen Versicherungssumme zu bestimmenden Geldstrafe zu Gunsten des Reservefonds (§. 34) belegt werden, eine Rückzahlung der bereits entrichteten Beiträge aber nicht stattfinden.

Eine gleiche Geldstrafe soll den Versicherer treffen, wenn derselbe bei der Versicherung eines Gebäudes die besondere Qualität, welche dasselbe unter die Abtheilung b. des vorstehenden §. stellt, verheimlicht hat, oder wenn derselbe mit einem zu dem einfachen Beitrage ordnungsmäßig versicherten Gebäude solche Veränderungen, wonach dasselbe unter die Abtheilung b. zu rechnen sein würde, vorgenommen, und davon der betreffenden Behörde keine Anzeige gemacht hat.

§. 7.

Verbindlichkeit zum Eintritte in die Gesellschaft.

Eine Verbindlichkeit zur Versicherung der Gebäude bei der Landes-Brandversicherungsanstalt findet nur bei denjenigen Gebäuden Statt, welche zu Bauerhöfen in den Dorfgemeinden gehören. Bei allen anderen Gebäuden bleibt der Eintritt in die Gesellschaft der freien Willkühr des Eigenthümers überlassen.

§. 8.

Versicherungssumme.

Die Gebäude werden zu einer bestimmten, auf vorgängige Schätzung sich gründenden Summe versichert, nach welcher die im Falle eines Brandes aus der Brandversicherungscasse zu leistende Entschädigung bestimmt wird.

Die Versicherungssumme soll sich jedoch auf den Werth derjenigen Baumaterialien, welche dem Gebäude-Eigenthümer auf den Grund einer Berechtigung entweder unentgeltlich, oder zu einem, unter den gewöhnlichen Forstzins herabgehenden Preise zum Baue geliefert werden müssen, nur dann erstrecken, wenn der zu dieser Prästation Verpflichtete solches verlangt. In diesem Falle hat der Letztere den Eigenthümer wegen der auf diesen Theil der Versicherungssumme fallenden Beiträge (§. 28 seq.) vollständig zu entschädigen, dagegen aber auch bei der Wiederherstellung der zerstörten oder beschädigten Gebäude die gesetzhche Werthvergütung bei Abgabe der neuen Baumaterialien zu erwarten.

§. 9.

Art der Ermittlung derselben.

Bei Gebäuden, welche dem Staate, oder den vom Staate verwalteten Fonds angehören, wird die Versicherungssumme, auf den Grund einer nach §. 6 des Gesetzes vom 15. October 1832 **N^o 31** von Herzoglicher Baudirection angeordneten Abschätzung, von der betreffen-

den Verwaltungsbehörde in Antrag gebracht, und von der Direction festgestellt.

Zur Versicherung der übrigen Gebäude ist jederzeit eine ordnungsmäßige Abschätzung durch sachverständige Werkmeister erforderlich. Diese wird in den Städten auf Anordnung des Magistrats, in den Landgemeinden auf Verfügung des betreffenden Herzogl. Amts, nachdem daselbst der Versicherungsantrag eingegangen, durch einen Zimmermeister und einen Maurermeister, welche jedesmal unter den recipirten und hierauf ausdrücklich beeidigten Meistern auszuwählen sind, gemeinschaftlich vorgenommen, und zwar unter Zuziehung zweier geeigneter Hausbesitzer aus der Gemeinde, welche die Taxe mit zu unterzeichnen haben.

Einzelne Theile eines Gebäudes zu versichern, ist nicht gestattet, es können jedoch außer den im §. 8 bezeichneten Gegenständen auch Grund-, Schwell- und Kellermauern ausgenommen werden. Die Taxatoren sind aber auch in diesem Falle verpflichtet, das ganze Gebäude zu taxiren, und die etwanigen Ausnahmen, welche in die Brandversicherungs-Cataster eingetragen werden müssen, ausdrücklich zu bemerken.

Die aus einer solchen, amtlich bestätigten, und von Seiten der Direction der Anstalt für ordnungsmäßig erkannten Abschätzung resultirende Werthsumme wird bei der Versicherung der zum Beitritt verpflichteten Gebäude unbedingt zum Grunde gelegt. Bei den übrigen, nicht verpflichteten Gebäuden ist solche aber nur als das Maximum des Betrages anzusehen, zu welchem dieselben überhaupt versichert werden können.

Die in Thalern ausgedrückte Versicherungssumme soll in allen Fällen durch die Zahl 25 theilbar sein; die Gebäudetaxe, bei welcher diese Bestimmung nicht zutrifft, wird daher bis auf die nächste, durch die Zahl 25 theilbare Summe herabgesetzt.

Außer der Versicherungssumme eines jeden Gebäudes ist auch die durch die Abschätzung ermittelte Werthsumme desselben, und zwar letztere ante lineam, in das Brandcataster einzutragen.

Die Versicherungsanträge können zu jeder Zeit im Jahre bei der Behörde angebracht werden.

§. 10.

Mangelhafte Taxen; Kosten der Abschätzung.

Wenn die Taxations- und Aufnahme Verhandlungen von dem Versichernden oder von dem betreffenden Amte oder Magistrate, oder nach erfolgter Einsendung an die Direction, von dieser in irgend einer wesentlichen Rücksicht mangelhaft und zur Entscheidung über die Aufnahme noch nicht geeignet befunden werden, so ist zuvörderst das zur Ergänzung dieser Mängel erforderliche Verfahren anzuordnen, nach dessen Erledigung die Direction, mit Bestimmung der Versicherungssumme, die Eintragung in das Versicherungs-Cataster ohne Verzug anordnet, zugleich den Versicherungsschein ausfertigt, und solchen dem Versichernden durch die Behörde zustellen läßt.

Die Gebühren der mit der Abschätzung beauftragten Werkverständigen trägt der Versichernde.

§. 11.

Dauer und Aufhebung des Versicherungsvertrages.

Die Versicherung tritt mit der Ausfertigung des Versicherungsscheines, mithin sogleich vom Tage der Ausstellung desselben an, in gegenseitige verbindliche Kraft, und es bedarf hierzu der Aushändigung des Scheines an den Versichernden nicht.

In Folge des Versicherungsvertrages übernimmt die Gesellschaft die Verpflichtung, den Versicherten wegen der an seinen Gebäuden eintretenden Brandschäden im gesetzlichen Umfange zu entschädigen, der Versicherte aber die Verbindlichkeit, die ausgeschriebenen Jahrsbeiträge, und

zwar je nachdem sein Eintritt im ersten, zweiten, dritten oder vierten Quartale erfolgte, entweder ganz, zu drei Vierteln, zur Hälfte, oder zu einem Viertel zu entrichten. Der Versicherte ist jedoch verpflichtet, auch in dem auf das Jahr seines Eintritts folgenden Kalenderjahre Mitglied der Gesellschaft zu bleiben.

Der errichtete Versicherungsvertrag wird bis zu erfolgter Aufkündigung, in so weit solche nach den vorstehenden Bestimmungen zulässig ist, von Jahr zu Jahr stillschweigend verlängert. Das Kündigungsrecht der Direction ist auf den im §. 5 erwähnten Fall der Ausschließung beschränkt. Die Aufkündigung freiwilliger Versicherungen von Seiten des Versicherenden ist für das nächste Versicherungsjahr nur dann von Wirkung, wenn sie bei der Behörde bis zum 1. December des laufenden Versicherungsjahrs angebracht worden, und bei den vermöge einer Zwangsverbindlichkeit bestehenden Versicherungen findet eine Veränderung des Vertrags nur durch Erhöhung oder Verminderung der Versicherungssumme (s. §§. 14 und 15) Statt.

§. 12.

Fortdauer der Versicherung bei eintretenden Schäden oder sonstigen Veränderungen an den Gebäuden.

Der Versicherungsvertrag wird selbst in dem Falle nicht aufgehoben, wenn das versicherte Gebäude durch Feuer oder durch andere Ereignisse zerstört oder beschädigt, oder wenn dasselbe ganz oder theilweise abgebrochen wird, vielmehr geht die Versicherungssumme des ursprünglich versicherten Gebäudes auf das an dessen Stelle zu erbauende oder wiederherzustellende Gebäude so lange über, bis eine neue Versicherung auf den Grund einer ordnungsmäßigen Tare geschehen ist; dieses Verhältniß tritt auch dann ein, wenn nach einem Brande die Entschädigungssumme bezahlt ist.

§. 13.

Uebergang der Versicherung auf den nachfolgenden Eigenthümer.

Die bestehenden Gebäudeversicherungen mit allen daraus abzuleitenden Rechten und Verbindlichkeiten gehen bei Eigenthumsveränderungen auf den neuen Eigenthümer über.

§. 14.

Revision der Gebäudetaren.

Die Direction der Anstalt ist nicht nur befugt, sondern auch verpflichtet, von Zeit zu Zeit und wenigstens innerhalb aller zehn Jahre eine Revision der Taren der versicherten Gebäude vornehmen zu lassen, und danach die Versicherungssumme zu erhöhen, oder herabzusetzen.

Auch sollen in dringenden Fällen die Localbehörden ebenfalls zur Vornahme einer solchen Revision, von deren Resultate die Direction der Anstalt, unter Anführung der Beweggründe, so wie auch der Versicherte ohne Zeitverlust in Kenntniß zu setzen ist, befugt sein. Die Kosten dieser Revision werden aus der Brandversicherungscasse bezahlt.

§. 15.

Fortsetzung.

Gleichergestalt sind auch die Mitglieder der Gesellschaft befugt, eine Revision der Gebäudetaren behuf Erhöhung oder Herabsetzung der bisherigen Versicherungssummen zu jeder Zeit im Jahre in Antrag zu bringen, und soll dabei auf gleiche Weise, wie bei der Versicherung neuer Gebäude vorgeschrieben worden (§. 9), verfahren werden.

§. 16.

Wirksamkeit der durch Revisionen bewirkten Aenderungen in den Versicherungssummen.

Die Wirksamkeit der durch Revision der Gebäude-

taxen bewirkten Erhöhung oder Herabsetzung der Versicherungssummen tritt von dem Augenblicke an ein, da dem Versicherenden das Resultat der Revision eröffnet worden ist.

Die Versicherungsbeiträge von demjenigen Betrage, um welchen die Versicherungssumme erhöht worden, sind nach Maßgabe der im §. 11 bei Neueintretenden getroffenen Bestimmung nur vom Anfange desjenigen Quartals, in dessen Laufe die Erhöhung erfolgte, nachzuzahlen.

Auf die herabgesetzten Versicherungssummen tritt eine verhältnißmäßige Verminderung der Versicherungsbeiträge erst von dem auf den Zeitpunkt der Herabsetzung zunächstfolgenden 1. Januar, 1. April, 1. Juli oder 1. October an, ein.

Dritter Abschnitt.

Von der aus der Brandversicherung = Casse zu leistenden Vergütung.

§. 17.

Für welche Schäden Vergütung erfolgt.

Die Brandversicherungsgesellschaft leistet eine verhältnißmäßige Vergütung des Schadens, welcher an einem versicherten Gebäude durch Feuersbrunst veranlaßt wird, es mag derselbe unmittelbar durch die Flamme, oder durch die auf eine Entfernung wirkende Gluth, oder mittelbar durch die zum Zwecke des Löschens und der Verhütung des weitern Verbreitens des Feuers angewandten Mittel, oder endlich durch das Niederreißen des brennenden oder von der Flamme bedrohten Gebäudes veranlaßt sein.

Ebenmäßig leistet die Gesellschaft eine verhältnißmäßige Vergütung für den durch Blitzstrahl, derselbe mag gezündet haben oder nicht, an dem versicherten Gebäude verursachten Schaden.

§. 18.

Fortsetzung.

Auch solche Beschädigungen, welche nicht versicherten Gebäuden auf Anordnung der die Löschung leitenden Behörden zugesügt werden, sollen nach vorgängiger Ausmittelung des Betrages durch die betreffenden Localbehörden (§. 20) aus der Brandversicherungs-Casse vergütet werden. Processualische Verhandlungen über den Betrag dieser Vergütung, insoweit sie hiernach aus der Brandversicherungs-Casse zu leisten ist, sind unzulässig.

§. 19.

Fortsetzung.

Für unvollendete Gebäude, welche an die Stelle versichert gewesener Gebäude errichtet werden, und hinsichtlich welcher eine stillschweigende Fortsetzung der Versicherung eintritt (§. 12), wird im Falle eines Brandes ebenfalls eine verhältnißmäßige Vergütung geleistet (§. 22), wogegen für Baumaterialien, welche durch Feuer vernichtet oder beschädigt werden, bevor sie wirklich verbundene Theile eines errichteten Gebäudes geworden sind, eine solche Vergütung nicht Statt findet.

§. 20.

Taxation der Brandschäden.

Die Taxation der Brandschäden geschieht in Braunschweig und Wolfenbüttel unter Leitung des Stadtmagistrats, in den übrigen Landestheilen aber unter Leitung des Herzogl. Amts durch zwei recipirte, gehörig vereidigte Werkverständige, einen Zimmermeister und einen Maurermeister. Die Werkverständigen haben sich vor der Abschätzung durch eine Nachsicht der Versicherungstaxe darüber zu vergewissern, ob und welche Baumaterialien oder Theile des Gebäudes, als Grund-, Schwell- und Brandmauern und dergleichen, derzeit von der Versicherung ausgeschlossen geblieben sind. Falls hierüber aus

den vorhandenen Taxations-Verhandlungen oder auf sonstige Weise nichts Bestimmtes sollte ermittelt werden können, haben sie sich unter einander darüber zu vereinigen, ob und welche solcher Bestandtheile nach allgemeinem Gebrauche oder nach den Regeln des Schätzungsverfahrens bei der Taxation behuf der Versicherung nicht berücksichtigt werden.

Sind dergleichen bei der ursprünglichen Ermittlung des Werthes des Gebäudes unberücksichtigt gebliebene Materialien oder Bestandtheile vorhanden, so wird darauf, so wie auf den daran etwa entstandenen Schaden keine Rücksicht genommen.

Hiernächst ist von den Werkverständigen zu ermitteln und ein bestimmtes Gutachten über die Frage abzugeben, ob der Brandschaden für total zu halten, oder in welchem Maße das Gebäude zerstört oder beschädigt ist. Dieses Maß soll nach Sechszehnthteilen und, Falls nach dem Ermessen der Sachverständigen der über ein oder mehrere Sechszehnthteile betragende Schaden kein volles Sechszehnthteil erreicht, dieser Mehrbetrag nach Vierteln eines Sechszehnththeiles bestimmt, auch auf den Grund dieser Bestimmung hiernächst von Seiten der Direction der verhältnißmäßige Theil der Versicherungssumme als Entschädigung festgesetzt und ausbezahlt werden.

§. 21.

Vergütung der Brandschäden unter einem Sechszehnthteile.

Bei Beschädigungen unter einem Sechszehnthteile des Gebäudewerthes soll der Statt gehabte Schaden nach Verhältniß der Versicherungssumme vergütet werden, zu welchem Zwecke von den Sachverständigen auch der zeitige Werth des ganzen Gebäudes auszumitteln und anzugeben ist.

§. 22.

Vergütung des Schadens an einem unvollendeten, in die Stelle eines versicherten Gebäudes eingetretenen Gebäude.

Wenn ein noch nicht vollendetes Gebäude, welches an die Stelle eines versicherten Gebäudes tritt, während des Baues durch Feuer zerstört oder beschädigt wird, bevor dasselbe von Neuem abgeschätzt und versichert ist, so soll der Schaden, jedoch nur bis zum Betrage der fortbestehenden Versicherungssumme, aus der Brandversicherungsscaffe ersetzt werden (§§. 12 und 19.) Ist das Gebäude aber zu einer geringeren Summe, als zu dem bei der Abschätzung ermittelten Werthe desselben versichert, so soll der Schaden nur nach dem Verhältnisse ersetzt werden, in welchem die Versicherungssumme zu dem Werthe des Gebäudes stand.

Kann der Werth des Gebäudes, welchen dasselbe unmittelbar vor dem Brande hatte, nicht auf andere Weise ausgemittelt werden, so hat der Versichernde denselben durch eine von ihm und den beim Baue adhibirten Werkmeistern zu beschwörende Baurechnung zu beweisen.

§. 23.

Kosten der Taxation.

Die Kosten der Taxation, wohin auch die etwaigen Diäten und Reisekosten der mit der Leitung derselben beauftragten Beamten gehören, werden aus der Brandversicherungsscaffe bestritten, in so fern der Antrag auf Taxation binnen 24 Stunden nach eingetretenem Brandschaden bei der diese Taxation leitenden Behörde angebracht worden ist.

§. 24.

Rechte der Brandversicherungsgesellschaft bei den durch den Eigenthümer vorsätzlich veranlassenen Brandschäden.

Wenn sogleich bei der ersten Anzeige eines Brandschadens die Gewissheit oder die dringende Vermuthung

entsteht, daß der Brand des versicherten Gebäudes von dem Eigenthümer desselben vorsätzlich veranlaßt worden, oder daß derselbe an der durch einen Dritten bösslich geschehenen Veranlassung des Brandes Antheil genommen, oder mit diesem Dritten kolludirt habe, so soll die Brandversicherungsanstalt zwar ebenfalls zur Auszahlung der Entschädigung verpflichtet, derselben jedoch der Anspruch auf Ersatz gegen den Eigenthümer, wie auch gegen den Theilnehmer und Mitwisser an der Brandstiftung vorbehalten und zur Sicherung dieses Ersatzes ein gesetzliches Pfandrecht an dem Grundstücke damit beigelegt sein.

§. 25.

Verwendung der Entschädigungsgelder zum Wiederaufbaue der abgebrannten Gebäude.

Die Brandentschädigungsgelder sind vollständig zum Wiederaufbaue des abgegangenen Gebäudes zu verwenden, auch ist das neue Gebäude in der Regel auf dem Platze oder auf dem Gehöfte, worauf das abgebrannte Gebäude gestanden hat, zu erbauen, die Verlegung des Bauplatzes auf eine entferntere, jedoch innerhalb des Orts belegene Stelle aber ist von der Zustimmung der Hypothekengläubiger und derjenigen Personen, welchen dingliche Rechte an der Baustelle oder an dem abgebrannten Gebäude zustehen, so wie von der Genehmigung der Herzoglichen Kreisdirection abhängig. Wenn aber der Eigenthümer die Absicht hegen sollte, die Brandentschädigungssumme zur Erbauung eines Gebäudes in einem andern Orte des Landes zu verwenden, so ist dazu, außer der Zustimmung der obengedachten Berechtigten, auch die Genehmigung Unseres Herzogl. Staatsministeriums erforderlich.

§. 26.

Auszahlung der Entschädigungsgelder.

Die Auszahlung der Entschädigungsgelder erfolgt an das betreffende Herzogl. Amt, in Braunschweig und Wol-

fenbüttel aber an den Stadtmagistrat, und diese Behörden haben mit der Aushändigung an den Beschädigten in dem Maße, wie der Bau vorschreitet, zu verfahren, die vollständige Auszahlung jedoch erst alsdann zu bewerkstelligen, wenn sie sich von der genügenden Ausführung des Baues überzeugt haben.

§. 27.

Nechte der Hypothekgläubiger auf die Versicherung und die Entschädigungsgelder.

Wenn ein mit einer Hypothek belastetes, freiwillig versichertes Gebäude zur Zeit der Hypothekbestellung bei der Anstalt bereits versichert, oder die Versicherung zur Bedingung der Fortsetzung des Rechtsgeschäfts gemacht war, so hat der Hypothekgläubiger das Recht, von dem Schuldner den Abschluß oder die Fortsetzung des Versicherungsvertrages zu verlangen, und im Weigerungsfalle das Pfandrecht ohne vorherige Aufkündigung des Schuldverhältnisses geltend zu machen, einstweilen auch die Versicherung des verpfändeten Gebäudes zu bewerkstelligen. Auch ist der Pfandgläubiger in dem Falle zur sofortigen Anstellung der Pfandklage berechtigt, wenn das ihm verpfändete Gebäude auf Verfügung der Direction von der Versicherung (§. 5.) ausgeschlossen wird.

Anträge auf Aufhebung der Versicherungsverträge, oder Herabsetzung der versicherten Summen unter den von den Sachverständigen ermittelten Werth dürfen von den zuständigen Behörden nur dann berücksichtigt werden, wenn die Antragsteller glaubhaft nachgewiesen, daß auf den betreffenden Gebäuden Hypothekschulden nach Ausweisung der Hypothekenregister nicht haften, oder daß die Hypothekgläubiger mit dem gemachten Antrage einverstanden sind.

Die Entschädigungsgelder für ein abgebranntes Gebäude haften dem Hypothekgläubiger ganz auf dieselbe

Weise, wie das Gebäude, für welches sie erfolgen, und können daher mit der Baustelle zur Subhastation gebracht werden.

Vierter Abschnitt.

Von den Beiträgen der Mitglieder.

§. 28.

Allgemeiner Grundsatz der Aufbringung.

Die Mitglieder der Brandversicherungsgesellschaft sind verpflichtet, zur Bestreitung der der Brandversicherungscasse obliegenden Zahlungen für eingetretene Brandschäden und an Administrationskosten, imgleichen zur Bildung des Reservefonds (§. 34) Beiträge zu entrichten, und zwar vom Anfange des Quartals an, in welchem der Eintritt erfolgt. Diese Beiträge sollen in der Regel von jeden 100 § der Versicherungssumme jährlich 6 \mathfrak{H} 8 \mathfrak{Q} betragen, nach diesem Maßstabe auf die Versicherungssumme der einzelnen Gebäude berechnet und in einvierteljährlichen Raten praenumerando erhoben werden.

§. 29.

Schlußabrechnung über die Beiträge.

Mit dem Schlusse eines jeden Kalenderjahrs wird eine Berechnung über die eingegangenen festen Beiträge, sowie über die geleisteten Entschädigungen und Administrationskosten aufgestellt, und der danach verbleibende Ueberschuß dem Reservefonds überwiesen. Das Resultat der Schlußabrechnung, aus welcher die versicherten Summen und eingegangenen Beiträge zu ersehen sind, soll durch die Braunschweigschen Anzeigen bekannt gemacht werden.

§. 30.

Erhebungsart der Beiträge.

Die Erhebung der Beiträge geschieht in den Landgemeinden durch die mit der Erhebung der öffentlichen

und Gemeinde=Abgaben beauftragten Personen, in den Städten und Flecken aber durch die für Rechnung der Commüne angestellten Erheber, und zwar auf Kosten der Gemeinden, sowie auf Gefahr derselben, insofern sie das Interesse der Brandversicherungscasse gegen ihre Erheber nicht genügend sicher gestellt haben sollten.

Aus den Elementarcassen fließen die Brandversicherungsbeiträge in die Kreiskassen und aus diesen in die unter der speciellen Verwaltung des Herzogl. Finanzcollegiums stehende Brandversicherungscasse.

§. 31.

Zahlungsverbindlichkeit in Ansehung der Versicherungsbeiträge.

Zur Entrichtung der Beiträge ist zunächst der Eigenthümer des versicherten Gebäudes verpflichtet. Befinden sich aber die Gebäude nicht im Besitze oder in der persönlichen Benutzung des Eigenthümers, und sind dieselben durch die gewöhnlichen den Behörden zu Gebote stehenden Mittel nicht sofort von demselben zu erlangen, so sind diejenigen Personen, welche die Gebäude gegen eine dem Eigenthümer zu erlegende Vergütung benutzen, mit Vorbehalt ihres Regresses gegen den Eigenthümer zur prompten Einzahlung derselben verpflichtet, und können dieselben selbst durch den Arrest, welcher zufolge des Antrags eines Dritten auf die an den Eigenthümer erfolgende Vergütung angelegt sein möchte, von dieser Verpflichtung nicht befreiet werden.

§. 32.

Qualität der Versicherungsbeiträge in Beziehung auf die Beitreibung derselben.

Die Brandversicherungsbeiträge werden wie die öffentlichen Abgaben erhoben und beigetrieben.

§. 33.

Vorzugsrecht der Versicherungsbeiträge.

Die Brandversicherungsbeiträge sollen den öffentlichen Abgaben gleich privilegiert sein.

§. 34.

Reservefonds.

Um einen durch außerordentliche Brandschäden etwa erforderlich werdenden Nachschuß möglichst zu verhüten, soll ein Reservefonds gebildet werden.

In diesen Fonds sollen fließen:

- 1) die eingehenden Strafgeelder und confiscirten Entschädigungssummen (§. 3 und 6);
- 2) der Ueberschuß, welcher bei der jährlichen Schlußabrechnung verbleibt, nachdem die Vergütungen für eingetretene Brandschäden und die Administrationskosten von den regelmäßigen Beiträgen bestritten sind;
- 3) die Eintrittsgelder, welche bei der Aufnahme neuer oder bisher nicht versicherter Gebäude erlegt werden sollen, und deren Betrag sich nach der Größe des zur Zeit des Eintritts vorhandenen Reservefonds, der im Ganzen versicherten Summe und der Summe, zu welcher das neu aufzunehmende Gebäude versichert wird, dergestalt richtet, daß der neu Eintretende soviel bezahlt, wie die übrigen Mitglieder würden bezahlen müssen, um den vorhandenen Reservefonds durch Beiträge zusammen zu bringen;
- 4) die Zinsen auf die dem Reservefonds zugehörigen Capitalien, welche bei Herzogl. Leihhause zinsbar belegt werden sollen.

Ueber den Reservefonds ist eine besondere Rechnung zu führen. Der aus der Gesellschaft Austretende verzichtet stillschweigend auf seine Anrechte an den Reservefonds.

§. 35.

Verwendung des Reservefonds.

Der Reservefonds, welcher bis zu dem Betrage von **100,000** angesammelt werden soll, wird zur Deckung

der der Anstalt obliegenden Ausgaben verwandt, wenn die im §. 28 bestimmten festen Beiträge zu diesem Zwecke nicht ausreichen. Beträgt der Reservefonds über **100,000** Thaler, so muß der Mehrbetrag auch alsdann zur Bestreitung der Ausgaben der Anstalt verwandt werden, wenn die festen Beiträge ausreichen oder nicht einmal erforderlich sein sollten, und es tritt in diesem Falle eine verhältnißmäßige Verminderung der regelmäßigen Beiträge ein.

§. 36.

Anlehen der Anstalt.

Ist der Reservefonds erschöpft, oder unzureichend, um daraus den durch die regelmäßigen Beiträge nicht zu deckenden Theil des Jahrsbedarfs zu bestreiten, so ist die Direction der Anstalt ermächtigt, zur Bestreitung dieses Mehrbedarfs auf den Credit der Anstalt ein Anlehn aus Herzoglicher Leihhaus-Casse bis zu dem Betrage von **200,000** Thaler aufzunehmen. Die Verzinsung und Abtragung dieses Anlehns erfolgt aus der Brandversicherungscasse. Es soll aber bis zur gänzlichen Tilgung desselben der Austritt aus der Anstalt oder die willkürliche Herabsetzung der Versicherungssumme nur gegen Einzahlung des der ganzen Versicherungssumme oder dem abzusehenden Theile derselben entsprechenden Theils des Anlehns gestattet sein.

§. 37.

Erhöhte Beiträge.

Die auf solche Weise von der Anstalt zu contrahirenden Schulden sollen jedoch, das Anlehn mag nun in einem Jahre oder nach Maßgabe des Bedürfnisses in mehreren Jahren aufgenommen werden, den Gesamtbetrag von **200,000** fl nie übersteigen, und wenn daher der durch die regelmäßigen Beiträge nicht zu deckende Theil des Jahrsbedarfs auf diesem Wege nicht herbeizuschaffen steht, so soll der Mehrbetrag von den Versicher-

ten durch erhöhte, nach Verhältniß der Versicherungssummen zu repartirende Beiträge aufgebracht werden.

Fünfter Abschnitt.

Transitorische Bestimmungen.

§. 38.

Erhebung der Versicherungs-Beiträge im Jahre 1837.

Die im §. 28. bestimmten Beiträge sollen auch im laufenden Jahre erhoben und die für das vierte Quartal d. J. auszuschreibenden Quoten danach festgesetzt werden.

§. 39.

Bestimmung über die bestehenden Versicherungs-Verträge mit auswärtigen Anstalten.

Die vor Publication dieses Gesetzes bei auswärtigen Brandversicherungs-Anstalten abgeschlossenen Versicherungs-Verträge sollen ihre Gültigkeit behalten, und das im §. 3 ausgesprochene Verbot auswärtiger Versicherungen soll erst nach Ablauf des Versicherungs-Vertrages, der jedoch den Zeitraum von sieben Jahren nicht überschreiten darf, eintreten. Die Policen sind auf Verlangen dem betreffenden Herzogl. Amte oder Magistrate vorzuzeigen.

§. 40.

Fortdauernde Gültigkeit der in die Cataster eingetragenen Versicherungssummen.

Die gegenwärtig in die Kataster eingetragenen und durch das Gesetz vom 21sten December 1834 auf hiesiges Courantgeld reducirten Versicherungssummen behalten ihre bisherige Gültigkeit.

Die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes sind indessen auch auf die bereits bestehenden Versicherungssummen anwendbar.

§. 41.

Revision der bestehenden Taxen.

Alle Taxationen schon versicherter Gebäude, welche nicht in den letzten zehn Jahren aufgenommen oder revidirt sind, werden baldmöglichst einer Revision durch die mit der Besorgung der Brandversicherungs-Angelegenheiten beauftragten Lokalbehörden unterworfen werden.

§. 42.

Verwendung der Entschädigungsgelder von auswärtigen Versicherungsanstalten.

Die im §. 25 dieses Gesetzes enthaltene Vorschrift, daß die Brandentschädigungsgelder vollständig zum Wiederaufbaue des abgegangenen Gebäudes verwandt werden sollen, findet auch auf alle diejenigen Gebäude Anwendung, welche bei auswärtigen Versicherungsanstalten versichert sind, und es sollen, um die Ausführung dieser Bestimmung zu sichern, dabei auch die im §. 26 enthaltenen Vorschriften zur Anwendung kommen.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und nebengedruckten Herzogl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 24. Juli 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schleinitz.

F. Schulz.

(36.) Gesetz, die Declaration und Ergänzung der §§. 38, 77 bis 79 und 81 der Ablösungsordnung vom 20. December 1834 betreffend.

d. d. Braunschweig, den 29. Juli 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg &c.

Da über die Anwendung der §§. 38, 77 bis 79 und 81 der Ablösungsordnung vom 20. December 1834 auf diejenigen Fälle, wo der 18fache Betrag der Natural-Dienstnutzung geringer ist, als der 25fache Betrag des entsprechenden ordinären Dienstgeldes, Zweifel entstanden sind, so declariren und ergänzen Wir die erwähnten Gesetzesstellen, unter Zustimmung Unserer getreuen Stände, hiedurch wie folgt:

§. 1.

Der §. 38 der Ablösungsordnung findet keine Anwendung auf das Recht des Dienstberechtigten, zwischen der Naturalleistung des Dienstes und der Erhebung des ordinären Dienstgeldes von den Pflichtigen zu wählen.

§. 2.

Steht dem Berechtigten die Befugniß zu, entweder die Naturalleistung des Dienstes oder ein ordinäres Dienstgeld zu fordern, so gebührt demselben für das Dienstrecht eine Entschädigung mindestens zu dem 25fachen Betrage des ordinären Dienstgeldes.

Erreicht daher entweder der 18fache Betrag des Jahreswerthes der Naturalnutzung (§. 74 bis incl. 76 der Ablösungsordnung, verbunden mit §. 81) oder der, durch die gemischte, in den §§. 77 bis 79 und §. 81 für die dort bezeichneten Fälle vorgeschriebene Berechnung

ermittelte Capitalbetrag den 25fachen jährlichen Betrag jenes ordinairen Dienstgeldes nicht, so bildet dieser allein die Capitalentschädigung.

§. 3.

Eine Ausnahme hiervon findet Statt, wenn der Werth des während der 12 Normaljahre in natura genutzten Dienstes, nach den Grundsätzen der Ablösungsordnung §. 33 Nr 2 und §. 74 bis 76 ermittelt, im Durchschnitte pro Dienstag geringer ist, als das entsprechende ordinaire Dienstgeld. In diesem Falle gebührt dem Berechtigten für denjenigen Theil, welcher in den Normaljahren durchschnittlich in natura abgeleistet ist, nur eine Entschädigung zu dem 25fachen Betrage des Werths der Natural-Dienstnutzung.

§. 4.

Diese Bestimmungen finden nur bei solchen Dienstablösungen Anwendung, bei welchen die Parteien über die Ablösungscapitale sich noch nicht vereinigt haben.

Alle, die es angeht, insbesondere Unsere Herzogl. Landes-Deconomie-Commission, haben sich hienach zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten Herzogl. Geheime-Canzlei-Siegels.

Braunschweig, den 29. Juli 1837.

(L. S.)

Auf Höchsten Special-Befehl.

v. Schleinitz.

F. Schulz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 27.

Braunschweig, den 1. September 1837.

(37.) Circular-Rescript an sämtliche Herzogliche Kreisgerichte, die Entscheidung einiger zweifelhaften Punkte in Beziehung auf das Verfahren bei nothwendigen Subhastationen betreffend.

d. d. Braunschweig, am 24. August 1837.

Wilhelm, Herzog 2c. Es sind Uns von einem Gerichte des Landes folgende Zweifel in Beziehung auf das Verfahren bei nothwendigen Subhastationen und den damit verbundenen Edictalladungen zur Entscheidung vorgebracht worden, nämlich:

- 1) ob, wenn eine zweite Subhastation, entweder mit Zustimmung der betreffenden Hypothekgläubiger, oder wegen Insolvenz des Meistbietenden, oder endlich wegen, bei der ersten, nicht beobachteten wesentlichen Förmlichkeiten nothwendig werde, die gesetzlich vorgeschriebene sechsmonatige Frist wiederum beobachtet werden müsse?
- 2) ob bei jeder nothwendigen Subhastation, sei es die erste oder eine anderweite, sowie bei der damit ver-

bundenen Edictalladung, der Termin zur Licitation und Anmeldung der Forderungen in dreier Herren Landen öffentlich bekannt gemacht, und ob.

- 3) diese Bekanntmachung, in solchem Falle, durch die an auswärtige Gerichte zu sendenden Subhastationspatente und Edictalladungen genüge, oder nothwendig durch Insertion in die öffentlichen Blätter des Auslandes geschehen müsse?

Da nun allerdings über diese Punkte die Landesgesetze theils keine ausdrückliche, theils überall keine Bestimmungen enthalten, so finden Wir es, zur Herbeiführung eines übereinstimmenden Verfahrens der Gerichte, angemessen, dem Herzogl. Kreisgerichte darüber Folgendes zu eröffnen:

Ad. 1. Dieser Punkt ist bereits durch Unser Rescript an das vormalige Districtsgericht Gandersheim vom 15. December 1831 auf eine von demselben geschehene Anfrage dahin entschieden, daß in allen Fällen, also auch bei einer erforderlich werdenden anderweiten Subhastation, die durch die Verordnung vom 10. April 1800 vorgeschriebene Frist zu beobachten sei, und hievon nur mit Zustimmung aller dabei interessirten Theile abgewichen werden könne. Bei dieser auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sich gründenden und aus denselben folgenden Entscheidung muß es daher sein Bewenden haben.

Die Fragen ad **2** und **3** können nicht füglich durch allgemeine, gleichmäßige Vorschriften entschieden werden, sondern deren Beurtheilung muß in jedem einzelnen Falle dem vernünftigen richterlichen Ermessen überlassen bleiben, wiewohl dabei die Größe, die Qualität und geographische Lage des zu subhastirenden Grundstücks als Anhaltspunkte dienen werden, um einerseits eine hinreichende Bekanntwerdung des Termins und andererseits die Vermeidung unverhältnißmäßiger und unnöthiger Kosten zu bewirken.

Sämmtliche Herzogl. Kreisgerichte haben nun hiernach sich selbst zu achten und die betreffenden Herzogl. Stadtgerichte und Aemter mit Anweisung zu versehen.

Braunschweig, am **24. Juni 1837.**

Auf Höchsten Special-Befehl.

von Schleinitz.

Gesetz- und Verordnungs-Sammlung.

N^o 28.

Braunschweig, den 5. September 1837.

(38.) Verordnung, den Zeitpunkt der Eröffnung der niedern Jagd betreffend.

d. d. Braunschweig, den 31. August 1837.

Von Gottes Gnaden, Wir **Wilhelm**, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg u.

fügen hiemit zu wissen:

Da die diesjährige Erndte in den verschiedenen Landestheilen später als gewöhnlich beendigt werden wird, so wollen Wir den Zeitpunkt der Eröffnung der niedern Jagd für das Mal

für den Kreis Braunschweig auf den 8. k. Mts.

„ „ „ Wolfenbüttel „ „ 21. „

„ „ „ Helmstedt „ „ 29. „

„ „ „ Gandersheim „ „ 20. „

„ „ „ Holzminen „ „ 25. „

und

„ „ „ Blankenburg „ „ 11. „

hiermit festsetzen.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach gebührend zu achten.

Urkundlich Unserer Unterschrift und beigedruckten
Herzogl. Geheime = Kanzlei = Siegels.

Braunschweig, den 31. August 1837.

(**L.** **S.**)

Auf Höchsten Special = Befehl.

von Schleinitz.

F. Schulz.

2219 033

